

# Aktualisierung der Halbzeitbewertung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms

## Bewertungsbericht





**Auftraggeber:**

**Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW)  
Rheinland-Pfalz**

**Fachliche Begleitung:**

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW)  
Rheinland-Pfalz

Herr MR Dr. Baur  
Herr BOAR Dielmann  
Frau RAng Leuthner  
Herr MR Pompe  
Herr MR Strauß

**Externe Evaluation:**

**IFR** Institut für Regionalmanagement  
Büro Gießen  
Humboldtstr. 5  
35394 Gießen  
info@ifr-regional.de

Dr. Jens-Peter Abresch  
Dipl. Ing. agr. Andrea Soboth

Gießen, November 2005

## VORWORT

Alle europäischen Förderinstrumente sind nach Maßgabe der EU hinsichtlich ihrer Durchführung und ihrer erreichten Effekte zu bewerten. Auch das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm unterliegt einer solchen Bewertung und befindet sich in der Mitte der Programmlaufzeit 2005 in der Aktualisierung der Halbzeitbewertung. Die Bewertung von LEADER+ erfolgt durch eine externe Begutachtung.

Für die Evaluierungsarbeiten wurde als externer Gutachter das IfR Institut für Regionalmanagement (vormals ABP Abresch Bergfeld & Partner) beauftragt. Die Beauftragung durch das MWVLW erfolgte im April 2003. Der Halbzeitbewertungsbericht wurde 2003 erarbeitet und von der EU mit Schreiben vom 28. September 2004, Az. AGR 24760, genehmigt. Der nachfolgende Evaluierungsbericht des IfR stellt das Ergebnis der Aktualisierung der Halbzeitbewertung in 2005 dar. Die dabei dargelegten Bewertungsergebnisse sind die Zusammenschau beider Bewertungsphasen.

Die Evaluierungsarbeiten für die Aktualisierung und die Halbzeitbewertung fanden unter Leitung von Herrn MR Dr. Baur, Herrn BOAR Dielmann, Frau RAng Leuthner, Herrn MR Pompe und Herrn MR Strauß statt. Die Gesamtverantwortung für den Bewertungsbericht liegt bei Herrn Dr. Jens-Peter Abresch, die Federführung übernahm Frau Dipl. Ing. Andrea Soboth.

Wir bedanken uns recht herzlich bei den vielen LEADER+-Akteuren und -Akteurinnen für die freundliche Unterstützung der Evaluierungsarbeiten, die sie neben ihrem umfangreichen operativen LEADER+-Tagesgeschäft geleistet haben.

Gießen, Oktober 2005

Andrea Soboth

Jens-Peter Abresch

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>6</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>7</b>
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>8</b>
<b>I. EINLEITUNG .....</b>	<b>21</b>
1. KONTEXT DES PROGRAMMS.....	21
2. PROGRAMMSTRUKTUR LEADER+ .....	29
3. MERKMALE DER DURCHFÜHRUNG .....	30
4. ZIELE DER BEWERTUNG.....	36
<b>II. ERLÄUTERUNGEN DES METHODISCHEN ANSATZES.....</b>	<b>38</b>
1. AUFBAU DES LEADER+-EVALUIERUNGSSYSTEMS .....	38
2. DATENERFASSUNG UND QUELLEN.....	38
3. ZUVERLÄSSIGKEIT DER DATEN UND ERGEBNISSE.....	39
<b>III. DARSTELLUNG UND ANALYSE DER GESAMMELTEN INFORMATIONEN .....</b>	<b>43</b>
1. STAND DER FINANZIELLEN ABWICKLUNG .....	43
2. INFORMATIONEN ÜBER DIE BEGÜNSTIGTEN .....	49
3. OUTPUT .....	50
4. FALLSTUDIE LAG HUNSRÜCK.....	56
5. ANTWORTEN AUF DIE GEMEINSAMEN BEWERTUNGSFRAGEN.....	57
6. ERGEBNISSE AUS DEN PROGRAMMSPEZIFISCHEN BEWERTUNGSFRAGEN.....	163
<b>IV. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN .....</b>	<b>183</b>
1. RELEVANZ UND PROGRAMMLOGIK .....	183
2. EINORDNUNG LEADER+ IN DAS FÖRDERANGEBOT .....	183
3. KOHÄRENZ IN DER PROGRAMMUMSETZUNG .....	184
4. RAHMENBEDINGUNGEN ZUR PROGRAMMUMSETZUNG .....	184
5. PROGRAMMUMSETZUNG.....	186
6. ZIELE LEADER+ .....	188
7. HORIZONTALE ZIELE – CHANCENGLEICHHEIT UND UMWELTSCHUTZ.....	198
8. WIRKSAMKEIT UND EFFIZIENZ .....	201
<b>V. ANHANG.....</b>	<b>204</b>
1. TABELLARISCHE ÜBERSICHT BEWERTUNGSSYSTEM LEADER+ .....	205
2. DATENERFASSUNG – VORGEHENSWEISE UND EINZELERGEBNISSE.....	217
3. LAG-MANAGEMENTPROFILE.....	235
4. CHRONOLOGIE LEADER+.....	239
5. LEADER+-ANTRAGSSTELLER .....	243

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Ziel- und Strategiestruktur von LEADER+ .....	29
Abbildung 3: Unterstützung der Projektarbeit durch das LAG-Management .....	79
Abbildung 5: Identifikation ländlicher Akteure/Akteurinnen .....	84
Abbildung 6: Beteiligungsprozesse in den befragten LAG-Gebieten.....	86
Abbildung 7: Jugendliche im LEADER+-Prozess .....	87
Abbildung 8: Frauen im LEADER+-Prozess .....	88
Abbildung 9: Beteiligung neuer Akteure/Akteurinnen in der Vorbereitung des Projektes in Prozent.....	90
Abbildung 11: LEADER+: Wissen über die Region. ....	97
Abbildung 12: LEADER+: Wissen über die Wirtschaft in der Region .....	98
Abbildung 13: LEADER+: Wissen über die Umwelt in der Region.....	98
Abbildung 14: Aufbau des rheinland-pfälzischen LEADER+-Netzwerkes.....	110
Abbildung 15: Durchschnittliche Bearbeitungszeit Bewilligung.....	157
Abbildung 16: Entwicklung touristischer Kennzahlen im Gebiet Hunsrück/Nahe/Glan bis 2003 .....	164
Abbildung 17: Touristisches Profil LAG Hunsrück.....	165
Abbildung 18: Entwicklung der touristischen Kennzahlen für das Rheintal bis 2003 .....	166
Abbildung 19: Touristisches Profil der LAG Mittelrhein.....	167
Abbildung 20: Entwicklungen der touristischen Kennzahlen für das Reisegebiet Mosel/Saar bis 2003 .....	168
Abbildung 21: Touristisches Profil der LAG Mosel.....	169
Abbildung 22: Touristisches Profil der LAG Moselfranken .....	170
Abbildung 23: Entwicklung der touristischen Kennzahlen für das Reisegebiet Eifel- Ahr bis 2003.....	171
Abbildung 24: Touristisches Profil der LAG Vulkaneifel.....	172
Abbildung 25: Entwicklung der touristischen Kennziffern im Reisegebiet Westerwald/Taunus/Lahn bis 2003 .....	173
Abbildung 26: Touristisches Profil der LAG Westerwald.....	174
Abbildung 27: Entwicklung der touristischen Kennziffern der Pfalz bis 2003.....	175
Abbildung 28: Touristisches Profil der LAG Zentraler und Südlicher Pfälzer Wald .....	176

## TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Stärken-Schwächen-Analyse EPPD LEADER+ .....	22
Tabelle 2: Finanzierungsplan LEADER+ - nur EAGFL-A Ansätze summiert bis 2006 .....	31
Tabelle 3: Beteiligte Stellen an der Umsetzung des LEADER+-Programms.....	32
Tabelle 4: Untersuchungsmethoden der Evaluierung.....	38
Tabelle 5: Bewertung der Zuverlässigkeit der Untersuchungsmethoden .....	40
Tabelle 6: Verteilung der EU-Mittel auf die LAGen und die Verwaltungsbehörde ..	44
Tabelle 7: LEADER+: Stand der „n+2“-Regelung am 14.12.2004 .....	44
Tabelle 8: LEADER+: Stand der Bewilligung am 31.3.2005 .....	45
Tabelle 9: LEADER+: Bis zum 31.3.2005 entstandene EU-Beteiligung .....	45
Tabelle 10: Kumulierte Finanztabelle bis zum 31.12.2004 .....	46
Tabelle 11: Bewilligte Projekte und Gesamtkosten – Titel 1 - Gebietsbezogene Integrierte Entwicklungsstrategien einschließlich LAG-Management ....	46
Tabelle 12 : Bewilligte Projekte und Gesamtkosten – Titel 2 - Gebietsbezogene Integrierte Entwicklungsstrategien einschließlich LAG-Management...	47
Tabelle 13: Inwertsetzung touristischer Infrastruktur: Output bis einschließlich 2004 .....	51
Tabelle 14: Touristische Events, Veranstaltungen, Konzeptionen: Output bis einschließlich 2004 .....	52
Tabelle 15: Qualifizierungsmaßnahmen: Output bis einschließlich 2004.....	53
Tabelle 16: Regenerative Energien: Output bis einschließlich 2004.....	54
Tabelle 17: Berücksichtigung der LEADER-Methode in den Programmphasen LEADER+ .....	61
Tabelle 18: EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ in Rheinland-Pfalz im Zeitraum 2000-2006: Stand der Bewilligung Titel 2 am 31.03.2005 .....	63
Tabelle 19: Gebietsübergreifende und transnationale Projekte.....	105
Tabelle 20: Projekte für Kinder und Jugendliche .....	129
Tabelle 21: Projekte mit Inwertsetzung des kulturellen Erbes .....	134
Tabelle 22: Arbeitsplatzeffekte in LEADER+ .....	139
Tabelle 23: Beobachtete Arbeitsplatzeffekte bis einschließlich 2004 .....	140
Tabelle 24: Bedingungen zur Fortschreibung der GIEP.....	154
Tabelle 25: Experteninterviews .....	218

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

ADD:	Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion.
BMVEL:	Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft.
BBR:	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.
DLR:	Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum.
DVS:	Deutsche Vernetzungsstelle LEADER+.
EAGFL:	Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft.
EFRE:	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung.
EPPD:	Einheitliches Programmplanungsdokument.
EQUAL:	EU-Gemeinschaftsinitiative, die neue Wege, Methoden und Konzepte gegen Diskriminierung und Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt entwickeln will.
ESF:	Europäischer Sozialfonds.
GIEP:	Gebietsbezogene Integrierte Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter.
INTERREG:	EU-Gemeinschaftsinitiative zur Förderung grenzübergreifender, transnationaler und interregionaler Zusammenarbeit.
ISM:	Ministerium des Innern und für Sport in Rheinland-Pfalz.
LAG:	Lokale Aktionsgruppe.
LSJV:	Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung in Rheinland-Pfalz.
MASFG:	Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit.
MWVLW:	Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau in Rheinland-Pfalz.
MUF:	Ministerium für Umwelt und Forsten.
SGD:	Struktur- und Genehmigungsdirektion.
SWOT:	Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse.
URBAN:	EU-Gemeinschaftsinitiative zur dauerhaften Entwicklung städtischer Krisengebiete.

## ZUSAMMENFASSENDE BERICHT:

Wie alle europäischen Förderinstrumente wird auch die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ hinsichtlich der Durchführung des Programms und der erreichten Effekte evaluiert. Der nachfolgende Bericht stellt die Aktualisierung der Halbzeitbewertung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms dar.

**Kontext des Programms:** Das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm wurde nach den Vorgaben der LEADER+-Leitlinie der EU-Kommission unter Berücksichtigung der Stärken-Schwächen-Analyse ländlicher Räume in Rheinland-Pfalz sowie der Erfahrungen aus LEADER I und II konzipiert. Die Aktualisierung der Halbzeitbewertung hat gezeigt, dass es im Programmverlauf Änderungen in den sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen gegeben hat. Diese stellen der Tendenz nach jedoch Verschärfungen der beschriebenen Ausgangslage dar, so dass die Grundaussagen für das LEADER+-Programm weiterhin relevant bleiben. Bei der Beurteilung des Programms muss weiterhin die Einpassung von LEADER+ in die Förderangebote für den ländlichen Raum berücksichtigt werden. Im betrachteten Programmgebiet werden weiterhin der Entwicklungsplan ZIL, die Förderung nach Ziel 2 und Ziel 3 sowie die Gemeinschaftsinitiativen EQUAL und INTERREG wirksam.

**Das rheinland-pfälzische EPPD LEADER+:** Das rheinland-pfälzische LEADER+- verfolgt vier Ziele (Ziel 1: Steigerung der Attraktivität ländlicher Räume, Ziel 2: Steigerung der Einkommen, Ziel 3: Natürliche Potenziale, Ziel 4: Nachhaltige Tourismusentwicklung) sowie die horizontalen Ziele Stärkung einer nachhaltigen, umweltgerechten Entwicklung und Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern. Den Zielen sind jeweils entsprechende Ansätze mit verschiedenen Fördertatbeständen unterlegt. Die Ziele und Ansätze werden weiterhin Titel 1 des EPPD LEADER+ zugeordnet, das in zwei Maßnahmen unterteilt ist (Maßnahme 1: Gebietsbezogene, Integrierte Entwicklungsstrategien, Maßnahme 2: Technische Hilfe (LAG-Management)). Die Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten wird mit Titel 2 gefördert und stellt grundsätzlich die gleichen Förderangebote zur Verfügung. Die Vernetzung erfolgt national über die Deutsche Vernetzungsstelle (Titel 3), hier sind keine rheinland-pfälzischen Mittel eingesetzt. Titel 4 sieht die Verwaltung, Begleitung und Bewertung des LEADER+-Programms vor. Für das Programm LEADER+ stehen in Rheinland-Pfalz insgesamt 11,02 Mio. € als Mittel der Europäischen Union zur Verfügung, die um die gleiche Höhe öffentlicher Ausgaben als Kofinanzierungsmittel ergänzt werden (Gesamtkosten 22,04 Mio. Euro). Für Titel 1, Maßnahme 1 (Investitionen und Infrastrukturmaßnahmen) können insgesamt 8.126.550 €, für Titel 1 Maßnahme 1 (andere Entwicklungsmaßnahmen) 1.674.450 € sowie für das LAG-Management 654.000 € eingesetzt werden (ohne Indexierungsmittel, ohne neuverteilte Mittel

Mecklenburg-Vorpommern). Für gebietsübergreifende Projekte nach Titel 2 sind 494.000 € und für Technische Hilfe 71.000 € eingestellt. An der Umsetzung des LEADER+-Programms sind eine Vielzahl von Stellen beteiligt (siehe Aufstellung Tabelle 2), Vorschriften zur Kontrolle, zur Vermeidung von Doppelförderungen, zur Publizität und zum Wettbewerb liegen vor und werden berücksichtigt.

**Begleitung und Bewertung:** Die Begleitung der LEADER+-Umsetzung erfolgt regional durch die LAGen sowie unter Beteiligung von Bund und EU auf Landesebene durch den Begleitausschuss. Ein Begleitsystem (Monitoring) ist eingerichtet, jährliche Durchführungsberichte werden erstellt. Die Bewertung des Programms erfolgt durch einen externen Evaluator. Mit der Aktualisierung des Halbzeitbewertungsberichts wurde das IfR Institut für Regionalmanagement (vormals Abresch Bergfeld & Partner) betraut. Das Evaluierungssystem wurde mit der Halbzeitbewertung erarbeitet und von der EU mit Schreiben vom 28. September 2004 genehmigt. Aufgrund des geringen Mittelvolumens LEADER+ im Vergleich zu den eingesetzten Mitteln in den Mainstream-Programmen bzw. in nationalen Maßnahmen (Arbeitsmarkt) verfolgt die Evaluierung einen qualitativen Ansatz. Da beobachtbare sozio-ökonomische Effekte nicht eindeutig auf das LEADER+-Programm zugeordnet werden können, liegt der Schwerpunkt der Evaluierungsarbeiten auf der Analyse der Umsetzung des LEADER-Ansatzes. Auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse werden Empfehlungen für die laufende Förderperiode als auch für die Ausgestaltung der neuen Förderperiode ab 2007 gegeben.

**Relevanz und Programmlogik von LEADER+:** Da sich die sozio-ökonomischen Kontextindikatoren im Vergleich zum Programmbeginn in der Tendenz in den ländlichen Räumen verschärft haben, ist eine Unterstützung ländlicher Räume weiterhin nötig. Die Programmlogik des EPPD LEADER+ bleibt weiterhin aktuell, die Ziele und Ansätze stimmen weiterhin mit der Ausrichtung des Programms überein.

**Kohärenz und Komplementarität von LEADER+:** Zur Unterstützung des ländlichen Raums werden in Rheinland-Pfalz seit langem ein Strauß von Politikinitiativen europäischen, nationalen und landesspezifischen Ursprungs wirksam. In diesen Förderkanon ordnet sich auch LEADER+ ein, das neben dem Entwicklungsplan ZIL und in bestimmten Gebieten INTERREG und Ziel 2 für die ländlichen Räume am bedeutendsten ist. Die unter ZIL geförderten Maßnahmen stützen vornehmlich die Landwirtschaft und den landwirtschaftsnahen Bereich und stellen Fördermittel für Privatpersonen zur Verfügung. Hinzu kommen Fördermaßnahmen im Forstbereich, die in den waldreichen LAG-Gebieten ebenfalls zielkonform wirken. Unter dem LEADER+-Programm werden mit der LEADER-Methode weitgehend eigenständige Zielsetzungen verfolgt und Förderangebote vornehmlich an die öffentlichen Partner adressiert. Die LEADER-Ziele bieten

ergänzende Wege zu den Zielvorstellungen des Mainstreams-Programms in den betreffenden Regionen an. Relevante Zielkonflikte konnten nicht beobachtet werden. Auch wenn die Kohärenz der Programme in ihrer Anlage und Struktur gegeben ist, ist es für die ländlichen Akteure/Akteurinnen in Beteiligungsprozessen wie LEADER+ nicht immer offensichtlich, was in welchem Programm möglich und umsetzbar ist. Hier ist nach wie vor die Forderung nach einer Vereinheitlichung und Zusammenführung der vorhandenen Instrumente aufrecht zu erhalten. Ein Schritt in diese Richtung ist sicherlich die Einführung der LEADER-Prinzipien in das Mainstream-Programm zur Förderung des ländlichen Raums.

**Kohärenz in der Programmumsetzung:** Im rheinland-pfälzischen LEADER+-Programm werden die rheinland-pfälzischen LEADER-Ziele aus den Stärken-Schwächen-Betrachtungen abgeleitet. Daneben erfolgte eine Kohärenzüberprüfung mit den entsprechenden Themen der LEADER+-Leitlinie. Die betreffenden Bezüge sind im EPPD LEADER+ dargelegt und durch die EU genehmigt worden. Die weitere Umsetzung von LEADER+ in Rheinland-Pfalz erfolgt auf regionaler Ebene. Auch hier werden mit Hilfe von SWOT-Betrachtungen regionale Potenziale identifiziert, die in entsprechenden Strategien in Wert gesetzt werden sollen. Die erarbeiteten Strategien sind dabei kohärent mit den Zielvorstellungen des EPPD LEADER+ verknüpft. Dies wurde bereits im Auswahlverfahren geprüft, so dass nur Strategien mit kohärenten Ziel-Strategie-Beziehungen gefördert wurden. Insgesamt ist damit das Programm LEADER+ stringent aufgebaut.

**Programmumsetzung und Wettbewerb:** In Form eines Wettbewerbs wurden aus 14 antragstellenden Regionen sieben LAGen für die Förderung in LEADER+ ausgewählt. Durch das Auswahlverfahren konnten die sieben Regionen mit dem größten Potenzial zur LEADER+-Umsetzung identifiziert werden. Das Auswahlverfahren war transparent, der Wettbewerb offen und rigoros. Bei einem Übergang in die neue Förderperiode wird aus Sicht der Evaluierung empfohlen, neben einer Neuaufnahme von Regionen grundsätzlich die bestehenden LEADER-Regionen beizubehalten und die begonnenen LEADER-Prozesse zu verstetigen.

**Programmumsetzung und Durchführungsmodalitäten:** Die für die Durchführung relevanten Modalitäten sind in Rheinland-Pfalz klar geregelt und schriftlich gefasst. Die Positionierung der ADD als zentrale Ansprechpartnerin für die LAGen führt zu engen Kontakten und zu einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen LAGen und ADD. Aus dem Bottom-up-Ansatz heraus ist jedoch die Doppelung der Konformitätsprüfung durch LAG und Landesstellen kritisch zu hinterfragen. Um eine rechtskonforme Abwicklung von LEADER+ sicher zu stellen, sind sowohl in der Bewilligung als auch nach Projektabschluss eine Vielzahl von Prüfungen und Kontrollen vorgesehen. Die Ausgestaltung der Bewilligungsverfahren, die mit vielfältigen fachlichen Stellungnahmen einhergeht, ist kompliziert und aufwändig und führt bei den ländlichen Akteuren/Akteurinnen eher

zu Unverständnis. Dies gilt insbesondere dann, wenn Bewilligungsverfahren sich über mehrere Monate hinziehen. Doppelförderungen konnten in LEADER+ durch die vorhandenen Regelungen ausgeschlossen werden, in den Kontrollen wurden keine Fälle von Doppelförderung bekannt. Die Publizitätsvorschriften wurden jedoch zu Beginn nicht immer umfassend berücksichtigt, eine Broschüre zur Umsetzung liegt mittlerweile vor und ist verteilt. Die Durchführungsmodalitäten stellen in Rheinland-Pfalz eine den EU-Vorgaben konforme Umsetzung von LEADER+ sicher, führen jedoch zum Teil aufgrund von komplizierten und langwierigen Verfahren bei den ländlichen Akteuren/Akteurinnen zu Unverständnis.

### **Umsetzungsstand und finanzielle Abwicklung:**

Die Beurteilung des Umsetzungsstandes auf Basis der Monitoring-Indikatoren (Durchführungsbericht 2004), eine Aufstellung des MWVLW zu finanziellen Planungen auf LAG-Ebene (Stand 31.3.2005) sowie die Bedarfsanalyse und die Rahmenbedingungen der LEADER+-Umsetzung (Programmstart in 2002 mit verbundener Mittelumschichtung sowie die „n+2“-Regel) zeigen auf die Programmlaufzeit insgesamt einen angemessenen Umsetzungsstand, der z. T. jedoch noch optimierbar ist. Für das Jahr 2004 zeigt die Übersicht über die entstandenen EU-Beteiligungen, dass die für diesen Zeitraum nach der „n+2“-Regel eingestellten Mittel verausgabt werden konnten. Für das Jahr 2005 zeigt der Bewilligungsstand im März 2005, dass bereits mehr als 80 % der EU-Mittel durch Bewilligungen abgedeckt sind. Der Stand der entstandenen EU-Beteiligungen zeigt jedoch im Vergleich zu den geplanten EU-Beteiligungen, dass nur ca. die Hälfte der Mittel abgeflossen ist. Bezogen auf die relevanten Mittelansätze zur Einhaltung der „n+2“-Regel sind für das Jahr 2005 noch ca. 1.4 Mio. € nachzuweisen (Stand 31.3.2005). Hier sind auf Seiten aller Beteiligter besondere Anstrengungen zum Mittelabfluss vorzunehmen. Neben den bestehenden EU-Mitteln weist die Finanzplanung Indexierungsmittel aus, die für die Jahre 2004-2006 zur Verfügung stehen und in Abhängigkeit der Nutzung der Titel 2-Mittel auf die LAGen verteilt werden sollen. Obgleich das Land Rheinland-Pfalz keine feste Mittelzuteilung auf Einzel-LAG-Ebene vorgenommen hat, liegen Mittelverteilungen pro LAG als Planungsgrößen vor. Hier wird in der Übersicht deutlich, dass Disparitäten zwischen den LAGen zu beobachten sind. Diese sind vor allem auf unterschiedliche Bewilligungs- und Umsetzungsstände zurückzuführen. Aufgrund des relativ geringeren Anteils bewilligter Projekte einer LAG besteht die Gefahr, dass in der gesamten Programmlaufzeit zur Verfügung stehende Mittelvolumen nicht vollständig für die Region binden zu können. Um eine vollständige Ausschöpfung der zur Verfügung stehenden EU-Mittel für das Land Rheinland-Pfalz zu gewährleisten, wird die Prüfung einer Mittelumschichtung empfohlen. Dazu sollten Land und LAGen ein gemeinsames Verfahren vereinbaren.

**Begünstigte in LEADER+:** Die Umsetzung von LEADER+ in Rheinland-Pfalz erfolgt zu ca. 95 % durch öffentliche Partner, private Partner sind nur zu 5 % begünstigt. Die öffentliche Projektträgerschaft lässt nicht automatisch Schlüsse über das zivilgesellschaftliche Engagement zu, da in den Regionen häufig Projekte unter starker Einbeziehung privater Partner entwickelt, dann aber durch die öffentliche Hand beantragt und durchgeführt werden. Dennoch kann diese deutliche Schwerpunktsetzung auf die öffentliche Hand die Bottom-up-Orientierung beeinträchtigen, da private Partner wie bspw. Unternehmer/Unternehmerinnen so nur schwer langfristig in den Prozess einzubeziehen sind.

**Territorialer Ansatz:** LEADER+ hat zu sieben rheinland-pfälzischen Regionen geführt, die ihre Gebiete nach dem territorialen Ansatz abgegrenzt haben. Maßgeblich war dabei die naturräumliche und kulturgeschichtliche Einheit der Region, wogegen administrative Grenzen praktisch keine Rolle spielten. Wie die Evaluierung zeigte, konnte durch den territorialen Ansatz die Effizienz der Strategieplanung und Projektumsetzung in den Regionen verbessert werden. Durch den territorialen Ansatz konnten in den SWOT-Betrachtungen für homogene Regionen Stärken und Schwächen identifiziert werden, die mit den vorhandenen regionalen Potenzialen korrespondieren. Die Inwertsetzung der regionalen Ressourcen konnte so verbessert werden. LEADER+ hat die Vorzüglichkeit des regionalen Ansatzes bestätigt, so dass der territoriale Bezug im Einsatz von Fördermitteln weiter gestärkt werden sollte und so auch in Form der LEADER-Achse in der ELER-Verordnung vorgesehen ist. Aus den Erfahrungen in Rheinland-Pfalz sollte hinsichtlich der Abgrenzung der Regionen berücksichtigt werden, dass die ländlichen Räume zum Teil im Vergleich zu anderen Mitgliedsstaaten stärker besiedelt sind. Außerdem ist aus Sicht der Evaluierung zu bemerken, dass in homogenen Regionen Stadt-Land-Verflechtungen eine bedeutende Rolle für die ländliche Regionalentwicklung spielen können. Damit sind Kriterien zur Abgrenzung zu begrüßen, die diese Aspekte berücksichtigen. Für die rheinland-pfälzische Umsetzung der ELER-Verordnung wird empfohlen, die Homogenität der Region vor die punktgenaue Erreichung der Abgrenzungskriterien zu stellen. Bei einer Fortführung der bestehenden LAGen in der neuen Förderperiode wird den betreffenden Regionen eine Überprüfung ihrer Gebietsabgrenzung im Detail empfohlen. Im einen oder anderen Fall kann eine Neuabgrenzung im Detail (bspw. durch Aufnahme von Randgebieten) sinnvoll sein.

**Bottom-up-Ansatz:** Der Bottom-up-Ansatz wurde in allen rheinland-pfälzischen LAGen angewandt, wenngleich auch in regional unterschiedlichen Spielarten. Mit Beginn der GIEP-Entwicklung wurden in allen LAGen Konsultations- und Dialogprozesse mit den relevanten Akteuren und Akteurinnen durchgeführt, Informationsveranstaltungen und Kontakte mit interessierter Bevölkerung gab es in unterschiedlich starkem Maße. In allen LAGen verstetigte sich der Bottom-up-Ansatz in der Bildung von Lokalen Aktionsgruppen als regionale

Entscheidungsgremien. Gemäß der Beteiligungspyramide fokussierte sich der Dialogprozess im Verlauf der Programmlaufzeit stärker auf eine Zusammenarbeit mit Projektträgern/Projektträgerinnen. Dieser wurde in einzelnen LAGen jedoch mit weiteren Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung und interessierte Öffentlichkeit ergänzt. In der Begutachtung der Beteiligungsprozesse konnte in den rheinland-pfälzischen LAGen gezeigt werden, dass in allen LAGen die regional aktiven Vereine, Verbände und Institutionen eingebunden waren. In der Betrachtung einzelner in der LEADER+-Leitlinie angesprochener Zielgruppen war jedoch auffällig, dass Jugendliche nur in wenigen Fällen umfassender mit dem LEADER-Prozess in Berührung kamen. Bei einer Verstärkung des LEADER-Prozesses wird empfohlen die Beteiligungsprozesse wieder zu öffnen, um so neue Idee und neue Akteure/Akteurinnen aufnehmen zu können. Ein besonderer Schwerpunkt sollte dabei auf eine Beteiligung von Frauen und Jugendlichen gelegt werden (explizit angesprochene Zielgruppe LEADER+). Auch sollte eine verstärkte Einbindung weiterer Zielgruppen (bspw. von Unternehmerinnen/Unternehmern, ausländischen Mitbürgern etc.) geprüft werden. Hier liegen in den LAGen zum Teil noch Potenziale, die für den LEADER-Prozess erschlossen werden können. Für die Ausgestaltung der LEADER-Achse bedeutet die Beibehaltung des Bottom-up-Ansatzes, dass bei einer Neuaufnahme von Regionen diesen eine ausreichend lange Startphase für einen Dialog in der Region eingeräumt werden muss. Das Land Rheinland-Pfalz sollte hier die vorgesehene Flexibilität in ELER nutzen und dies bei der Mittelplanung berücksichtigen. Daneben sollte dieser Aspekt auch in die Ausgestaltung der möglichen Lokalen Partnerschaften in Achse 3 eingebracht werden.

**Pilotcharakter:** Die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen der Initiative LEADER+ führt dazu, dass mit der Vorlage des EPPD LEADER+ rheinland-pfälzische Zielvorstellungen für die Umsetzung von LEADER+ sowie ein Kanon prinzipieller Fördertatbestände vorgelegt werden müssen. Daneben sind eine Reihe von weiteren EU-rechtlichen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen (Wettbewerbsrecht etc.). Diese Ausgangslage spannt für LEADER+ in Rheinland-Pfalz damit einen thematischen Korridor auf, an dem sich die Regionen in der Ausgestaltung ihrer Strategien orientieren. Auch wenn in der Entwicklung der Strategien und Handlungsfelder in den LAGen der Ableitungszusammenhang zu den SWOT-Betrachtungen der Region klar nachweisbar ist, führt eine solche Rahmgebung in der Erarbeitung und Umsetzung der Projektportfolios zu einer Orientierung auf das Förderbare. Die erarbeiteten Strategien sind damit nicht völlig frei und neu, sondern orientieren sich neben den Bedürfnissen der Region eben auch an den Rahmensetzungen durch LEADER+. Allerdings ist der Gestaltungsspielraum für die LAGen nach den Ergebnissen der Evaluierungsarbeiten vergleichsweise hoch, da viele der beantragten, bewilligten und bereits umgesetzten Projekte zu neuen, in der Region noch nicht da gewesenen Maßnahmen geführt haben. Besonders herauszuheben ist hier auch die Möglichkeit

unter LEADER+ nichtinvestive Maßnahmen zu unterstützen, so dass auch über konzeptionelle Arbeiten eine Reihe neuer Projektideen generiert werden können. Abgesehen von der Beurteilung der Einzelmaßnahmen (die zum Teil als einzelne Maßnahmen auch ohne LEADER+ umsetzbar gewesen wären und in antragsstellenden Regionen, die nicht in die LEADER+-Förderung aufgenommen wurden, auch durch andere Förderungen umgesetzt worden sind) wird der pilothafte Charakter der Strategien im Konzert der verschiedenen Projekte miteinander deutlich. Abgestimmte, auf ein oder mehrere kohärente Ziele ausgerichtete Projekte stellen in der Regionalentwicklung ein hohes Gut dar und konnten in den LAGen durchgängig abgeleitet werden. Dieses Vorgehen führte weiterhin zu einer effizienteren Inwertsetzung vorhandener Ressourcen, da entsprechende Projektbündel zu Verstärkungseffekten führen. Daneben wurden die LEADER+-Strategien gemäß dem Bottom-up-Ansatz in Dialog- und Konsultationsprozessen in Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Partnern und Partnerinnen entwickelt. Die Strategien sind damit breiter als nur in den politischen Gremien in den Regionen diskutiert und verankert, so dass eine stärkere Akzeptanz und Tragfähigkeit der Strategien gegeben ist.

**Lokale Aktionsgruppe:** Alle LEADER+-Gebiete haben zur Umsetzung ihrer regionalen Entwicklungsstrategien Lokale Aktionsgruppen als regionale Entscheidungsgremien eingerichtet. Die LAGen sind in gleichem Maße mit öffentlichen und privaten Partnern besetzt, die in den Regionen tätigen Vereine/Verbände/Institutionen wurden berücksichtigt. In einzelnen Regionen sind Frauen in der LAG noch unterrepräsentiert, ebenso werden Jugendliche nur vereinzelt eingebunden. Die Evaluierungsarbeiten zeigen einen hohen Organisationsgrad der LAGen, die sich in verschiedenen organisatorischen Einheiten mit zugewiesenen AKVs (Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortungen) aufgestellt haben. Diese wurden verschriftlicht und in Satzungen niedergelegt. Die Kernelemente der rheinland-pfälzischen Lokalen Aktionsgruppe sind die LAG als Gremium für strategische Entscheidungen und das LAG-Management als operatives Organ. In LEADER+ wurde deutlich, dass ein gut aufgestelltes und ausgestattetes LAG-Management eine der entscheidenden Erfolgsfaktoren für eine effektive und effiziente Umsetzung des Programms ist. Die primäre Aufgabe der LAG ist die Steuerung der Umsetzung der Pilotstrategien durch die Entscheidung über die Aufnahme von Projekten in die Strategie. Die vorhandenen Projektideen werden dazu von der LAG auf GIEP-Konformität geprüft und zur Förderung empfohlen. Die LAG ist damit in der Idee das entscheidende Gremium, dass die Kohärenz der verschiedenen regionalen Projekte sicherstellt. Kritisch hinterfragt werden muss daher, warum eine erneute GIEP-Konformitätsprüfung durch die ADD notwendig ist. Da beobachtbar der Entscheidungsbedarf der LAGen für die aktuelle Programmperiode im operativen Bereich zurückgegangen ist (bspw. durch geplante Mittelkontingente, Ranking-Listen mit B-Projekten) sollte die LAG-Arbeit stärker auf eine Weiterentwicklung der Strategien ausgerichtet werden. Hier kann die LAG

wichtige Positionierungen für die neue Förderperiode erarbeiten. Aus den Erfahrungen der bisherigen LEADER+-Umsetzung heraus wird empfohlen, die Grundanlage der LAG beizubehalten (LAG als strategisches Gremium, LAG-Management als Geschäftsstelle). Auch hat sich die Besetzung aus öffentlichen und privaten Partnern je zur Hälfte in der Praxis bewährt und sollte fortgeführt werden. Um die LAGen, die aktuell ein weitestgehend repräsentatives Abbild regional tätiger Vereine und Institutionen darstellen, noch zielgruppenspezifischer aufzustellen, sind die Vorgaben zur Berücksichtigung von Frauen und Jugendlichen klarer zu fassen. Mit Blick auf die bedeutenden Effekte der Managements als regionale Vernetzungsstellen ist dabei eine ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung einzuplanen. Angemessen aus Sicht der Evaluierung ist aufgrund des beschriebenen Aufgabenspektrums eine Vollzeit-Personalressource. Eine Ausstattung der LAG-Geschäftsstellen mit eigenen kleinen Sachmittelbudgets (Budget für die Erstellung von Flyern, Plakaten in kleinerer Auflage, Anzeigen etc. in der Größenordnung von ca. 10.000 Euro pro Jahr) unterstützt die schnelle und unbürokratische Unterstützung kleinerer Maßnahmen in den Gebieten.

**Vernetzung:** Insgesamt kann das rheinland-pfälzische LEADER-Netzwerk als lernende Gemeinschaft beschrieben werden, deren Partner über verschiedene Mechanismen voneinander profitieren. Über gemeinsame Lernprozesse und Erfahrungsaustausche werden Verbesserungen der strategischen und operativen Ansätze erzeugt, die von beobachtbaren direkten Projekt- und Strategieübertragungen bis hin zur gemeinsamen Projektarbeit reichen. Da die sieben LAGen in dieses Netzwerk jedoch unterschiedlich stark eingebunden sind, kann durch eine verstärkte Netzwerkarbeit eine Optimierung der LEADER-Umsetzung noch erzielt werden. Besonders hohe Bedeutung hat in Rheinland-Pfalz die regionale Vernetzungsarbeit, da hier durch die LAG-Managements ein direkter Know-How-Transfer im Bereich der Projektentwicklung und -beantragung zu beobachten ist. Daneben stellt die Vernetzung der LEADER+-Regionen mit dem rheinland-pfälzischen Netzwerk sicher, dass die aktuellen Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Strategien bekannt sind und berücksichtigt werden. Gleichzeitig adressieren die LAGen im Gegenstromprinzip die Bedürfnisse der LEADER+-Regionen an die Anforderungen einer Politik der ländlichen Räume. Die Angebote der nationalen Vernetzung werden von den rheinland-pfälzischen LAGen in der überwiegenden Mehrheit als gut, sinnvoll und notwendig eingeordnet. Insbesondere der überregionale Austausch mit LAGen anderer Bundesländer ist hier besonders wichtig. Den sieben LAGen wird empfohlen, die verbleibende Programmlaufzeit zu einer weiteren Festigung des LEADER-Netzwerkes zu verwenden. Darüber hinaus sollte das rheinland-pfälzische LEADER-Netzwerk auch für Nicht-LEADER-Regionen geöffnet werden (bspw. ILE-Regionen). Da sich die LEADER-Vernetzungsmechanismen bewährt haben, sollten sie auch unter ELER weiter fortgeführt werden. Aus Sicht der rheinland-pfälzischen LAGen ist eine Fortführung des Angebots der DVS sinnvoll und notwendig. Die europäische Vernetzung sollte

zudem so vorbereitet werden, dass sie zu Beginn der Programmlaufzeit arbeitsfähig ist.

**Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten:** Die Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten, die sich in gemeinsamen Projekten widerspiegelt, hat in Rheinland-Pfalz erst ab Mitte der Programmlaufzeit zugenommen. Aktuell sind verschiedene Projekte unter Beteiligung mehrerer LAGen und in transnationaler Zusammenarbeit vorbereitet, beantragt und bewilligt. Allerdings sind erst wenige Projekte umgesetzt. Eine abschließende Beurteilung der Effekte der transnationalen Zusammenarbeit ist aufgrund des Umsetzungsstandes jedoch noch nicht möglich. Den LAGen wird jedoch empfohlen, die Anstrengungen der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit weiter zu intensivieren, um so zum einen Erfahrungsaustausch und Know-How-Transfer zu ermöglichen und zum anderen die eingesetzten Titel 2-Mittel voll auszuschöpfen. In der GIEP-Fortschreibung der LAGen ist eine gebietsübergreifende Zusammenarbeit einzuplanen, da dieser Aspekt zukünftig weiterhin eine wichtige Rolle spielen wird. Bei einer weiter bestehenden Bedeutung der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit in der LEADER-Achse wird empfohlen, diesen Bereich von Seiten des Landes von Anfang an stärker zu betonen. So könnte bspw. bei einer Fortführung der LAGen in der neuen Förderperiode eine Darlegung der gebietsübergreifenden Ansätze gefordert werden. Das Land Rheinland-Pfalz sollte bei seiner ELER-Konzeption von der gegebenen Möglichkeit Gebrauch machen und LEADER-Mittelansätze für diesen Bereich diskontinuierlich planen. So können auch neue LAGen sich zu Programmbeginn stärker auf den eigenen regionalen Prozess besinnen und später in die überregionale Zusammenarbeit einsteigen.

**Chancengleichheit und Einbeziehung von Jugendlichen:** Als horizontales Ziel wird in der LEADER+-Leitlinie explizit die Förderung der Chancengleichheit angesprochen und diese auf Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen im ländlichen Raum bezogen. Die Chancengleichheit von Frauen und Männern wird ebenfalls vom rheinland-pfälzischen EPPD LEADER+ als horizontale Zielstellung übernommen. Die Evaluierungsarbeiten in diesem Bereich zeigen für die rheinland-pfälzischen LAGen ein gemischtes Bild. Durch die Orientierung der Pilotstrategien auf den Tourismusbereich ist es in den LAGen durchaus gelungen, Arbeitsplätze für Frauen zu sichern und neu zu schaffen. Dieser Effekt ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im Tourismusbereich zu einem Großteil Frauen arbeiten, so dass eine Tourismusförderung indirekt Frauen zu Gute kommt. Dieser Aspekt wird in den LAGen bewusst wahrgenommen, hat aber zum Teil einen eher zufälligen Charakter. Eine genderorientierte Arbeitsweise, die im Sinne des Gender Mainstreamings durch GIA alle Maßnahmen auf ihre Auswirkungen hinsichtlich der Lebensverhältnisse von Frauen und Männer prüft, konnte in den LAGen nicht als etablierte Arbeitsform beobachtet werden. Dennoch liegen Projekte vor, die sich spezifisch an den Bedürfnissen von Frauen im ländlichen Raum orientieren.

Bezüglich der Partizipation von Frauen im LEADER-Prozess ist festzuhalten, dass die rheinland-pfälzischen LAGen in der Summe die relevanten Frauenorganisationen in die LAGen einbezogen haben (Landfrauen, Frauenverbände etc.), sie aber in einzelnen LAGen unterrepräsentiert sind. Diesen LEADER+-Regionen wird empfohlen, Möglichkeiten zur Erhöhung des Frauenanteils zu prüfen und ggf. die LAG unter Berücksichtigung der Arbeitsfähigkeit zu erweitern. Dem Land Rheinland-Pfalz wird empfohlen, die aktuell entwickelten Vorstellungen des Landes zur Implementierung von Gender Mainstreaming in die Integrierte Ländliche Entwicklung zukünftig auch im Rahmen der LEADER-Achse zur Anwendung zu bringen. Weiterhin wird als relevante Zielgruppe in der LEADER+-Leitlinie die Gruppe der Jugendlichen angesprochen. Das rheinland-pfälzische EPPD LEADER+ greift diesen Aspekt jedoch nicht mehr gesondert auf. Die Evaluierungsarbeiten in Rheinland-Pfalz zeigen aber, dass eine Einbeziehung von Jugendlichen in den LEADER-Prozess sinnvoll und möglich ist. Den Regionen wird daher empfohlen, die Einbindung junger Menschen in den LEADER-Prozess weiter zu entwickeln.. Sollen Jugendliche zukünftig stärker in die Regionalentwicklungsprozesse einbezogen werden, so ist in der Ausgestaltung von ELER zu berücksichtigen ob erwartbare Projektideen dann auch gefördert werden können.

**Umwelt:** Die in der LEADER+-Leitlinie angesprochene allgemeine Berücksichtigung von Umweltbelangen wird im rheinland-pfälzischen EPPD LEADER+ als Stärkung einer nachhaltigen, umweltgerechten Entwicklung übernommen. Die landesweite Evaluierung zeigt, dass durch das LEADER+-Programm positive Umwelteffekte erzeugt werden konnten, die jedoch bezogen auf die Gesamtregionen keinen umfassenden Einfluss ausüben konnten. Der Einfluss von LEADER+ insgesamt auf die Umweltqualität in der Region ist eher punktuell und daher als gering zu bewerten, wobei durchaus in Einzelprojekten Verbesserungen der natürlichen Ressourcen zu verzeichnen sind. Positive Effekte konnten in der Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes, in der Landschaftspflege, im Erhalt der Kulturlandschaft, in der Waldwirtschaft und angrenzend in der Umweltbildung beobachtet werden. Durch die Einbindung der Landschaftspflege in die Bewilligungsverfahren bspw. auch der touristischen Projekte konnten weiterhin Beeinträchtigungen der Natur und Landschaft minimiert oder vermieden werden. Ein dabei eingesetztes Mittel war in Rheinland-Pfalz die Besucherlenkung, die sensible Bereiche vor zu vielen Gästen schützen sollte.

**Wirksamkeit und Effizienz:** Bezogen auf die sozio-ökonomischen Effekte von LEADER+ ist herauszustellen, dass durch LEADER+ die Wirtschaft in den Regionen vielfältiger gestaltet und dass neue Dienstleistungen etabliert werden konnten. Weiterhin hat LEADER+ in einem begrenztem Ausmaß Effekte auf dem Arbeitsmarkt erreichen können. Bis einschließlich 2004 konnten durch Projekte insgesamt ca. zehn Arbeitsplätze (Vollzeit-AKs) eingerichtet werden, eine Sicherung

von 120 Arbeitsplätzen ist für diesen Zeitraum zu beobachten. Hinzu kommen Arbeitsplatzeffekte durch die Einrichtung der LAG-Managements, bei denen insgesamt 14 Personen in unterschiedlicher Funktion eingestellt sind. Bezogen auf die Nachhaltigkeit ist hier darauf hinzuweisen, dass zum Teil die Arbeitsplätze an die Projektfinanzierung gekoppelt sind und somit die Gefahr eines Wegfalls bei einem Auslaufen der Förderung besteht. Durch das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm konnten in den begünstigten Regionen weitere positive Effekte ausgelöst werden. Da die Regionen insgesamt einen wichtigen Schwerpunkt in der nachhaltigen Tourismusentwicklung gesetzt haben (Ziel 4 EPPD LEADER+), sind die Effekte hier am deutlichsten. Die Projekte führten bis einschließlich 2004 zu einer touristischen Inwertsetzung (Ausbau, Beschilderung, Restaurierung, Ausweisung etc.) von 301 km Radwegen, 701 km Wanderwegen, 220 km Themenpfaden, 14 Aussichtstürmen, 94 touristischen Einrichtungen etc. Die Befragung der touristischen Regionalagenturen zeigt weiterhin, dass das Programm LEADER+ auf die touristische Entwicklung einen bedeutenden Einfluss hat. In allen begünstigten Gebieten konnte eine Attraktivierung der Region aus touristischer Sicht festgestellt werden. Positive Beiträge von LEADER+ sind bei der Gewinnung neuer touristischer Zielgruppen sowie bei der Ausbildung von Alleinstellungsmerkmalen der Regionen zu beobachten. Auch die durch LEADER+ beobachteten Arbeitsplatzeffekte sind zu einem großen Teil im Tourismusbereich angesiedelt und unterstützen dort insbesondere die Frauen, da diese traditionell stark im touristischen Bereich arbeiten. Insgesamt unterstützt LEADER+ die touristische Entwicklung der begünstigten Regionen, da die begünstigten Gebiete aus touristischer Sicht attraktiver geworden sind. Die Ausrichtung der sieben rheinland-pfälzischen LAGen auf den Tourismusbereich zur Stärkung ihrer regionalen Entwicklung hat sich insgesamt bewährt und sollte weiter verstetigt werden. In ELER soll zukünftig auch weiter der ländliche Fremdenverkehr in Achse 3 angeboten werden (horizontales Angebot). Bei einer Weiterführung der bestehenden LEADER-Prozesse in der neuen Förderperiode ist ein spezifisches Förderangebot für die LAGen im Tourismusbereich vorzusehen. Ein weiteres zentrales Element der LEADER+-Methode ist der Wissensaufbau in den Regionen, der in den rheinland-pfälzischen LAGen durch die Vernetzungsarbeit aber auch durch direkte Schulungs- und Qualifizierungsangebote erreicht wurde. Bis einschließlich 2004 konnten mit einem Angebot von ca. 580 h Schulung und Qualifizierung ca. 800 Personen erreicht werden. Bis zum Ende der Programmperiode sind hier noch deutlich höhere Effekte zu erwarten. Endogene Regionalentwicklung, die besonderes Augenmerk auf die vorhandenen regionalen Potenziale legt, muss auch einen Schwerpunkt auf die Qualifizierung und auf den Know-how-Aufbau legen. Bei einem integrierten, übersektoralen Ansatz bedeutet dies, dass zukünftig ein breites Maßnahmenspektrum nötig ist und durch die ELER-Ausgestaltung sichergestellt werden sollte (alternativ Angebote über andere Förderangebote). Betrachtet man abschließend die beschriebenen vielfältigen Effekte von LEADER+ sowie das eingesetzte Mittelvolumen pro Region und vergleicht dies mit ländlichen

Räumen, die nicht über eine entsprechende Förderkulisse verfügen, so kann aus Sicht der Evaluatoren LEADER+ eine effiziente Mittelverwendung zugeschrieben werden. Weitere Effizienzgewinne im Programm sind jedoch möglich, wenn beschriebene Vereinfachungen im Bewilligungs- und Abwicklungsverfahren umgesetzt werden können.

## I. EINLEITUNG

### 1. Kontext des Programms

Unter dem Kontext des Programms wird der Rahmen verstanden, in dem das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm entwickelt wurde und aktuell umgesetzt wird. Die verschiedenen Aspekte werden nachfolgend dargestellt:

#### **Sozio-ökonomische Rahmenbedingungen**

Die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen bilden die Grundlage für die Gestaltung des LEADER+-Programms mit seinen strategischen Ansätzen und Zielen. Das rheinland-pfälzische EPPD<sup>1</sup> LEADER+ stellt dazu in Form einer SWOT-Analyse<sup>2</sup> die Stärken und Schwächen für das Programmgebiet dar. Diese war bereits Gegenstand der Begutachtung in der Ex-Ante- als auch in der Halbzeitbewertung. Für die Aktualisierung der Halbzeitbewertung ist zu prüfen, ob sich die sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen in nennenswertem Ausmaß verändert haben und ob ggf. das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm darauf reagiert hat.

Bereits die Ex-Ante-Evaluierung bescheinigt der Analyse des Gebiets im EPPD eine sehr ausführliche Form, die sich auf das gesamte Programmgebiet bezieht und die differenzierte lokale Stärken-Schwächen-Analysen den LAGen<sup>3</sup> zuweist. Auch die Halbzeitbewertung sieht keine neuen Aspekte, die zur Beurteilung des Kontextes des Programms notwendig wären. Aus diesem Grund sieht auch die Aktualisierung der Halbzeitbewertung von einer Ergänzung der Analyse ab. Um Veränderungen in Einzelaspekten und die ggf. notwendige Anpassung der Zielrichtung des LEADER+-Programms beurteilen zu können, wird vor allem auf die begleitenden Monitoring-Daten zurückgegriffen und die Beurteilung mit den Evaluierungsarbeiten zum rheinland-pfälzischen Entwicklungsplan „Zukunftsinitiative für den ländlichen Raum“ (ZIL) nach der Verordnung (EG)- Nr. VO 1257/1999 verschnitten.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Stärken-Schwächen-Analyse des rheinland-pfälzischen EPPD LEADER+, das die Grundlage für die Programmgestaltung darstellt. Anschließend werden Änderungen dargelegt.

---

<sup>1</sup> EPPD: Einheitliches Programmplanungsdokument.  
<sup>2</sup> SWOT: Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse.  
<sup>3</sup> LAG: Lokale Aktionsgruppe.

Tabelle 1: Stärken-Schwächen-Analyse EPPD LEADER+

Stärken	Schwächen
<b>Nutzung</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hoher Anteil land- und forstwirtschaftlich genutzter Flächen</li> <li>• Geringer Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturdefizite bei Produktion, Verarbeitung und Vermarktung</li> <li>• Nachteile durch Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung</li> </ul>
<b>Bevölkerung, Entwicklung, Dichte</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive Bevölkerungsentwicklung</li> <li>• Erhöhte soziale und kulturelle Identifizierung der Bevölkerung gegenüber Verdichtungsräumen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geringere Qualifizierung gegenüber Verdichtungsräumen</li> <li>• Abwanderungstendenz von Arbeitskräften mit gehobener Qualifikation</li> <li>• Geringe Bevölkerungsdichte im Vergleich zum Landesdurchschnitt</li> </ul>
<b>Bruttowertschöpfung und Produktivität</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verfügbarkeit freier Ressourcen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erheblicher Rückstand bei der Bruttowertschöpfung gegenüber den verdichteten Räumen</li> </ul>
<b>Beschäftigung, Arbeitslosigkeit</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vergleichsweise moderate Arbeitslosigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Randlage der ländlichen Räume in ungünstiger Lage und damit große Entfernungen zu den Verdichtungsräumen</li> <li>• Unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten</li> <li>• Zu wenig hochqualifizierte Beschäftigungsmöglichkeiten</li> </ul>
<b>Einkommen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niedrigere Lebenshaltungskosten gegenüber Verdichtungsräumen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutlicher Einkommensrückstand gegenüber den verdichteten Räumen</li> </ul>
<b>Versorgung und Telekommunikation</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entfernungsüberwindung durch flächendeckendes Telekommunikationsnetz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückstand bei der Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen gegenüber Verdichtungsräumen</li> </ul>
<b>Tourismus</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Naturschönheit des ländlichen Raumes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionale Defizite</li> </ul>

Quelle: EPPD LEADER+, S. 51 f.

*Nutzung:* Die beschriebenen Stärken und Schwächen treffen weiterhin zu. Nachteile, die durch die Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung lokal entstehen können (Probleme mit dem Erhalt der Kulturlandschaft), haben sich in der Tendenz eher verschärft. Der Agrarstrukturwandel ist in Rheinland-Pfalz in den letzten Jahren dynamischer geworden und liegt mit einer jährlichen Abnahmerate zwischen 2001 und 2003 von etwa 5 % relativ hoch (vgl. hierzu: durchschnittlich jährliche Abnahme zwischen 1987 und 1998: 3,8 %).<sup>4</sup> Um die multifunktionale Rolle des ländlichen Raums als Wohn-, Wirtschafts-, Erholungs-Ausgleichsraum und ansprechende Kulturlandschaft bewahren zu können, muss dem steigenden Trend bei der Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung entgegengewirkt werden.

*Bevölkerung, Entwicklung, Dichte:* Insgesamt hat sich die Bevölkerungszahl gegenüber 2000 nur leicht verändert (leichter Anstieg).<sup>5</sup> Allerdings verläuft die Bevölkerungsentwicklung regional sehr unterschiedlich und wirkt sich in peripheren ländlichen Räumen deutlich negativer aus. Der demographische Wandel, der von einer Veränderung der Altersstruktur und in einigen peripheren ländlichen Regionen von einem Rückgang der Bevölkerung geprägt ist, stellt den ländlichen Raum vor besondere Herausforderungen. In der Tendenz verstärkt sich aufgrund der allgemein schwierigen Lage am Arbeitsmarkt die Abwanderungstendenz von Arbeitskräften von gehobener Qualifikation in ländlichen Räumen.

*Bruttowertschöpfung, Produktivität:* In diesem Punkt gab es keine Änderung. Nach wie vor ist ein erheblicher Rückstand der Bruttowertschöpfung in ländlichen Räumen im Vergleich zu verdichteten Räumen gegeben.

*Beschäftigung, Arbeitslosigkeit:* Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich im Jahre 2004 nicht entspannt, da die anhaltende Konjunkturschwäche weiterhin zu Beschäftigungsabbau und steigender Arbeitslosigkeit führt. Insgesamt weist Rheinland-Pfalz mit einer Arbeitslosenquote von 8,6 % eine Steigerung zu 2003 auf, die aber immer noch 0,8 %-Punkte unter dem Durchschnitt des früheren Bundesgebietes liegt. In der Tendenz verschärft sich damit auch die Lage am Arbeitsmarkt im ländlichen Raum. Die beschriebenen unzureichenden Beschäftigungsmöglichkeiten insbesondere für hochqualifizierte Arbeitskräfte bleiben weiter bestehen.

---

<sup>4</sup> Vgl. MWVLW (2005): Durchführungsbericht LEADER+ 2004, Stand April 2005, S. 7.

<sup>5</sup> Vgl. s. o. sowie URL: <http://www.statistik.rlp.de/analysen/demographie/index.html> [Stand: 4.10.2005].

*Einkommen:* Auch hier bestehen grundsätzlich keine Änderungen in der Relation zu den Verdichtungsräumen. Weiterhin stehen niedrigere Lebenshaltungskosten einem Einkommensrückstand im Vergleich zu verdichteten Räumen gegenüber.

*Versorgung, Telekommunikation:* In diesem Punkt gab es keine Änderung.

*Tourismus:* Die Naturschönheit des ländlichen Raums ist nach wie vor gegeben, regionale Defizite in der Tourismusstruktur sind ebenso noch vorhanden. Die Entwicklung der Tourismusbranche in Rheinland-Pfalz insgesamt zeigt eine Steigerung der Gäste bei leicht rückläufigen Übernachtungszahlen. Die Umsätze im Gastgewerbe lagen 2004 etwa 4 % unter denen des Vorjahreszeitraums (gesunkene Übernachtungszahlen, Konsumzurückhaltung bei Restaurant- und Gaststättenbesuchen).<sup>6</sup> Auf die einzelnen Destinationen wird in der Beantwortung der programmspezifischen Bewertungsfragen eingegangen.



Insgesamt kann festgestellt werden, dass es im Vergleich zum Programmbeginn Änderungen in den sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen gegeben hat, diese aber der Tendenz nach eine Verschärfung bereits beschriebener Aspekte darstellen.

Die Stärken-Schwächen-Analyse bleibt damit in ihren Grundaussagen relevant für das LEADER+-Programm. Die bereits in der Ex-Ante-Evaluierung und der Halbzeitbewertung begutachtete Gültigkeit der Programmlogik bleibt bestehen.

## **Andere Förderprogramme**

In Rheinland-Pfalz liegt ein breites Förderangebot vor, das auch im LEADER+-Programmgebiet wirksam wird. Dieser Aspekt berührt sowohl die Frage der Einpassung des LEADER+-Programms in den Förderkanon (externe Kohärenz) als auch die Frage der Zuschreibung der beobachtbaren Effekte zum LEADER+-Programm.

Folgende Programme werden im betrachteten Programmgebiet von LEADER+ wirksam:<sup>7</sup>

- Entwicklungsplan ZIL (EAGFL<sup>8</sup>),

---

<sup>6</sup> S. o.

<sup>7</sup> Übersicht der Verbindung von LEADER+ zu anderen Programmen aus EPPD LEADER+, S. 107 ff.

- Ziel 2 (EFRE<sup>9</sup>, ESF<sup>10</sup>),
- Ziel 3 (ESF),
- EU-Gemeinschaftsinitiativen EQUAL<sup>11</sup> und INTERREG<sup>12</sup>.

Während der Entwicklungsplan ZIL, das Ziel 3-Programm und die Gemeinschaftsinitiative EQUAL auf Grund ihres flächendeckenden Ansatzes in allen LEADER+-Gebieten zum Tragen kommen, trifft dies für die Förderung nach Ziel 2 und INTERREG III A nur für Teile des Programmgebietes zu. Die Gemeinschaftsinitiative URBAN<sup>13</sup> (10.087.826 Euro für 2000-2006) spricht städtische Räume an (Mannheim und Ludwigshafen), es kommt daher zu keiner Überschneidung mit LEADER+-Regionen.

Fördergebiet des Entwicklungsplans ZIL: Die Zukunftsinitiative für den ländlichen Raum ZIL kommt in allen ländlichen Räumen zur Anwendung und fördert Maßnahmen in den Maßnahmenswerpunkten Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft, Agrarumwelt und Ausgleichszulage sowie Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung. Das Gesamtfördervolumen von 2000-2006 umfasst rd. 910 Mio. Euro. Die EU-Beteiligung an der finanziellen Förderung im Zeitraum 2000 bis 2006 beträgt 298,78 Mio. Euro.<sup>14</sup>

Ziel 2 bzw. Ziel 2-phasing-out kommt auch in der überwiegenden Anzahl der rheinland-pfälzischen LEADER+-Gebiete zum Tragen. Mit dem formulierten Hauptziel der Stärkung der Wirtschaftskraft zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen sind eine Reihe strategischer Unterziele verbunden, die LEADER+-ähnliche Zielvorstellungen ansprechen. Für Ziel 2 stehen aus Mitteln des EFRE 165.861.000 Euro, aus dem ESF 12.337.000 Euro zur Verfügung (2000-2006).<sup>15</sup>

---

<sup>8</sup> EAGFL: Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft.

<sup>9</sup> EFRE: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung.

<sup>10</sup> ESF: Europäischer Sozialfonds.

<sup>11</sup> EQUAL: EU-Gemeinschaftsinitiative, die neue Wege, Methoden und Konzepte gegen Diskriminierung und Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt entwickeln will.

<sup>12</sup> INTERREG: EU-Gemeinschaftsinitiative zur Förderung grenzübergreifender, transnationaler und interregionaler Zusammenarbeit.

<sup>13</sup> URBAN: EU-Gemeinschaftsinitiative zur dauerhaften Entwicklung städtischer Krisengebiete.

<sup>14</sup> Von diesem Betrag entfallen 293,62 Mio. € auf den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft - Abteilung Garantie, 2,26 Mio. € auf die anteilige fakultative Modulation und 2,9 Mio. € auf die obligatorische Modulation im Rahmen der GAP-Reform vom 26.06.2003

<sup>15</sup> Mittelansätze nach Auskunft MWVLW per Email vom 20.10.2005.

Ziel 3 spricht die Bereiche Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit, Eingliederung von Jugendlichen, Frauen und Benachteiligten in den Arbeitsmarkt sowie die Anpassung der Arbeitskräfte an den industriellen Wandel an. Ziel 3 wird in allen LEADER+-Gebieten wirksam. Insgesamt erhält Deutschland 4,581 Mrd. Euro für die Förderung nach Ziel 3.

INTERREG (17.300.000 Euro für 2000-2006)<sup>16</sup> wird in Rheinland-Pfalz in der Ausrichtung A für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit vier Programmen angeboten. Überschneidungen können sich in den Landkreisen Südliche Weinstraße, Südwestpfalz, Trier-Saarburg, Bitburg-Prüm und Daun ergeben.

Die Gemeinschaftsinitiative EQUAL ( 16.889.000 Euro für 2000-2006)<sup>17</sup> wird ebenfalls flächendeckend angeboten und soll die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit, die Entwicklung des Unternehmergeistes, die Förderung der Anpassungsfähigkeit der Unternehmer und ihrer Beschäftigten sowie die Verstärkung der Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit aufgreifen. Sie wird vergleichbar zu LEADER+ in Entwicklungspartnerschaften umgesetzt.

Bereits in der Ex-Ante-Analyse wird bescheinigt, dass die Kohärenz von LEADER+ mit den anderen Programmen sichergestellt ist. LEADER+ zielt auf innovative Strategien mit Pilotcharakter, die durch bottom-up-orientierte Entwicklungsprozesse in den betreffenden Regionen erarbeitet wurden. Diese hatten den spezifischen Pilotcharakter darzustellen. Insgesamt sollten die LEADER+-Strategien die beschriebenen Programme ergänzen. Inwieweit dies gelungen ist, wird nachfolgend in der Aktualisierung der Halbzeitbewertung untersucht.

### **Fördervolumen LEADER+**

Im rheinland-pfälzischen LEADER+-Programm sind insgesamt 11,02 Mio. Euro als Mittel der Europäischen Union eingesetzt, die um die gleiche Höhe öffentlicher Ausgaben als Kofinanzierungsmittel ergänzt werden (Gesamtkosten 22,04 Mio. Euro). Dieses Mittelvolumen ist im Vergleich zu den eingesetzten Mitteln in den Mainstream-Programmen bzw. nationaler Maßnahmen (Arbeitsmarkt) gering. Dies führt dazu dass beobachtbare sozio-ökonomische Effekte nicht auf das LEADER+-Programm zugeordnet werden können. Aus

---

<sup>16</sup> S. o.

<sup>17</sup> S. o.

diesem Grund liegt der Schwerpunkt der Evaluierungsarbeiten auf der Analyse der Umsetzung des LEADER-Methode.

### **Weitere Vorgaben**

Bestandteil des LEADER-Methode ist der innovative, pilothafte Modellcharakter der regionalen Strategien. Mit LEADER+ soll gemäß den Vorstellungen der LEADER+-Leitlinie eine Experimentierwerkstatt für die Mainstream-Programme etabliert werden, die exemplarisch Erfahrungen mit neuen Formen der Unterstützung des ländlichen Raums sammelt und sie den Mainstream-Programmen zur Verfügung stellt. Dieser hohe Anspruch an den Experimentiercharakter wird durch gleichzeitige Forderung nach der Einhaltung von Vorschriften („genehmigte Vorschriften“) erschwert. Hinzu kommt, dass durch die Vorgabe der Kofinanzierung immer ein weiterer Partner mitfinanzieren muss. Die Frage nach der Mitfinanzierung kann dabei bei knappen öffentlichen Kassen die Projektumsetzung ebenfalls beeinträchtigen.

Für die Umsetzung von LEADER+ ist weiterhin das Auszahlungsprinzip der „n+2“-Regel relevant, das eine zeitliche Begrenzung der Mittel zur Folge hat. Dies erfordert in den LAGen eine genauere Finanzplanung in Jahresscheiben. Bei neuen LAGen oder Schwierigkeiten im LEADER-Prozess (Suche nach Projektträgern/Projektträgerinnen gestaltet sich schwieriger, Verzögerungen bei der Projektabwicklung größerer investiver Projekte etc.) kann dies auf LAG-Ebene zu Schwierigkeiten in der Mittelbindung führen.

Weiterhin sieht die LEADER-Strategie eine starke Bottom-up-Orientierung vor, in der gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren vor Ort Strategien und Projekte entwickelt werden sollen. Bottom-up-orientierte Prozesse erzeugen in der ländlichen Regionalentwicklung auch Projekte, die einer finanziellen Unterstützung im geringeren Umfang bedürfen. Gleichzeitig bedeutet eine Förderung unter LEADER+ aufgrund des vorgegebenen rechtlichen Rahmens einen relativen hohen Verwaltungs- und Kontrollaufwand, so dass auf Landesebene einzelne Förderbereiche Bagatellgrenzen vorsehen. Um solche Projekte in bestimmten Umfang dennoch fördern zu können, sieht das rheinland-pfälzische Programm die Möglichkeit der Förderung kleinerer Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums nach einer speziellen LEADER-Rahmenregelung vor.

Weiterhin sind beihilferechtliche Vorgaben wie die De-minimis-Regelung (VO (EG) Nr. 1860/2004) und die Freistellungsverordnung 1/2004 zu berücksichtigen.

## **Erfahrungen mit vorangegangenen Förderperioden (LEADER I und II)**

LEADER+ stellt die Weiterentwicklung der Vorläuferprogramme dar. Rheinland-Pfalz nahm sowohl an den Programmen LEADER I (1991 bis 1993) und LEADER II (1994 bis 1999) teil.

In der Betrachtung des Kontextes für das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm werden die Erfahrungen aus LEADER II berücksichtigt.

Entsprechend dem damaligen Programm wurden in neun Ziel 5b-Landkreisen (Birkenfeld, Cochem-Zell, Rhein-Hunsrück-Kreis, Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm, Daun, Trier-Saarburg, Donnersbergkreis, Kusel) Lokale Aktionsgruppen eingerichtet. Aufgrund ihrer Vor-Ort-Kennntnis schlugen die Lokalen Aktionsgruppen geeignete Projekte vor, die im MWVLW<sup>18</sup> auf Innovation und Eignung für LEADER geprüft wurden. Unter LEADER II wurden drei Bereiche gefördert: 1: Erwerb von Fachwissen, 2: Programm zur Innovation im Ländlichen Raum sowie 3: grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die Aufgabe der Aktionsgruppen bestand vornehmlich darin, Projekte zur Förderung zu initiieren. Die Projekte mussten sich dabei nur den beihilferechtlichen Vorgaben unterordnen.

Die Beurteilung des LEADER II-Programms kam zu folgendem Ergebnis:<sup>19</sup>



Ogleich lokale Aktionsgruppen eingerichtet wurden, waren die Gruppen schwerpunktmäßig durch die Vertreter/Vertreterinnen der Kreisverwaltungen geprägt. Der Bottom-up-Ansatz kam zum Teil nur eingeschränkt zum Tragen, da es den verschiedensten Gruppen nicht immer möglich war ihre Ideen einzuspeisen.

Die umgesetzten Projekte entsprachen den Anforderungen an Innovation, Übertragbarkeit und Mustergültigkeit, waren jedoch noch sehr als Einzelprojekte angelegt. Eine stärkere Ausrichtung der Projekte auf ein Ziel hätte zu einem größeren Nutzen für die Gebiete führen können. Gleiches gilt für eine stärkere homogene regionale Abgrenzung.

---

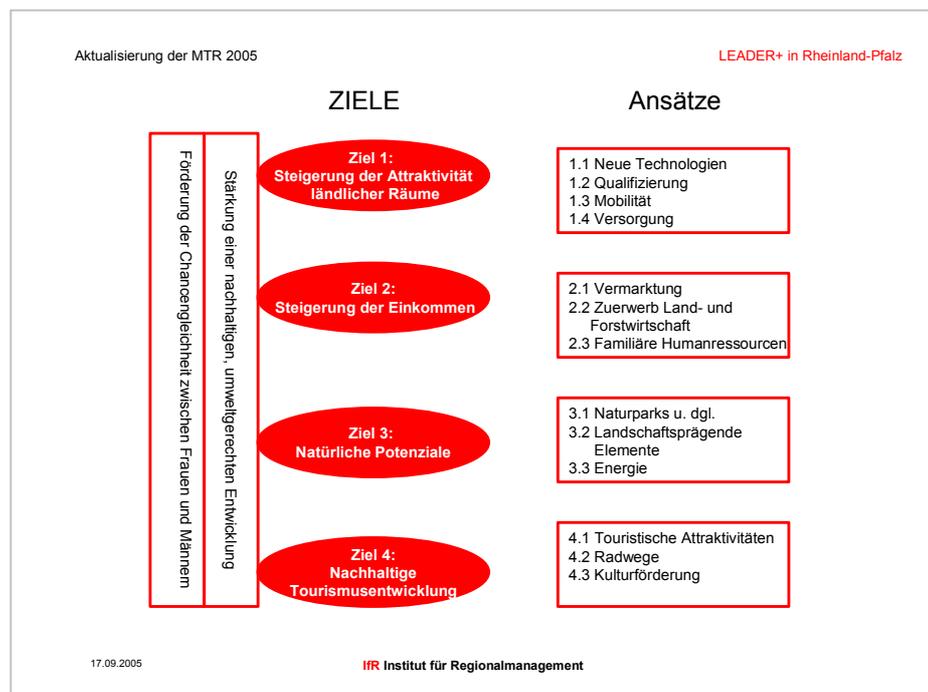
<sup>18</sup> MWVLW: Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau in Rheinland-Pfalz.

<sup>19</sup> Vgl. Großkopf (2001): EU-Strukturförderung LEADER II. Schlussbewertung 1994-1999.

## 2. Programmstruktur LEADER+

Die Programmstruktur des rheinland-pfälzischen EPPD LEADER+ orientiert sich an den Vorgaben der LEADER+-Leitlinie<sup>20</sup>, den Erfahrungen aus den Vorläuferprogrammen, den sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen sowie den weiteren Kontextfaktoren des Programms. Auf dieser Grundlage enthält LEADER+ vier Ziele, die durch die horizontalen Ziele Chancengleichheit und Stärkung einer nachhaltigen, umweltgerechten Entwicklung ergänzt werden. Den spezifischen Zielen sind jeweils Maßnahmen unterlegt (vgl. Abbildung 1), die in den GIEPs<sup>21</sup> von den LAGen aufgegriffen werden können. Die Aktivitäten und Projekte der LAGen müssen zu den übergeordneten Zielen des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms kohärent sein. Des Weiteren regelt das EPPD die Auswahl der LAGen.

Abbildung 1: Ziel- und Strategiestruktur von LEADER+



Quelle: Eigene Darstellung.

Die beschriebenen Ziele und Ansätze sind Titel 1 des EPPD LEADER+ zugeordnet, das in zwei Maßnahmen unterteilt ist:

<sup>20</sup> EU-Kommission (2000): Mitteilung der Kommission an die Mitgliedsstaaten vom 14. April 2000 über die Leitlinie für die Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raums (Leader+), 2000/C 139/05.

<sup>21</sup> GIEP: Gebietsbezogene Integrierte Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter.

- Maßnahme 1: gebietsbezogene integrierte Entwicklungsstrategien,
- Maßnahme 2: Technische Hilfe (LAG-Management).

Titel 2 umfasst die Förderung der Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten und greift grundsätzlich auf die gleichen Förderangebote zurück.

Titel 3 berücksichtigt prinzipiell die Vernetzung, die über die nationale Vernetzungsstelle DVS<sup>22</sup> erfolgt

Titel 4 sieht die Verwaltung, Begleitung und Bewertung des LEADER+-Programms vor.

### 3. Merkmale der Durchführung

Nachfolgend wird im Überblick dargestellt, unter welchen Eckpunkten das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm durchgeführt wurde und wird.

#### Auswahl der LAGen

Die Auswahl der LAGen nahm zu Beginn einen breiten Raum in der Umsetzung des LEADER+-Programms ein, da die Umsetzung des Programms durch die regionalen Entwicklungsstrategien erfolgt. Im Wettbewerb waren insgesamt 14 LAGen beteiligt, davon wurden sieben in die Förderung aufgenommen (Details siehe Gemeinsame Bewertungsfragen und Halbzeitbewertungsbericht 2003). In diesen sieben LAGen (Hunsrück, Mittelrhein, Mosel, Moselfranken, Vulkaneifel, Westerwald und Zentraler und Südlicher Naturpark Pfälzerwald) wird LEADER+ umgesetzt.

#### Verteilung der Mittel auf Titel und Maßnahmen

In der Finanztafel des EPPD LEADER+ wurden Mittel für Titel 1 und 2 sowie Mittel für die Technische Hilfe auf Programmebene eingestellt. Mittel für Titel 3 waren nicht vorgesehen. Diese werden über das EPPD der Bundesregierung für die Deutsche Vernetzungsstelle eingestellt. Titel 1 untergliedert sich weiterhin in drei Maßnahmen:

- Investitionen und Infrastrukturmaßnahmen (Maßnahme 1),
- anderen Entwicklungsmaßnahmen (Maßnahme 1),

---

<sup>22</sup> DVS: Deutsche Vernetzungsstelle LEADER+.

- LAG-Management (Maßnahme 2).

Für alle eingestellten Maßnahmen erfolgt die Beteiligung des EAGFL-A mit 50%, so dass die öffentlichen Gesamtkosten doppelt so hoch sind. Weiterhin gliedert sich der Finanzierungsplan (EU-Mittel EAGFL) für Titel und einzelne Maßnahmen wie folgt auf:

Tabelle 2: Finanzierungsplan LEADER+ - nur EAGFL-A Ansätze summiert bis 200623

<b>Titel</b>	<b>Maßnahme</b>	<b>EAGFL-A [Euro]</b>
Titel 1	Maßnahme 1 - Investitionen und Infrastrukturmaßnahmen	8.126.550
Titel 1	Maßnahme 1 – andere Entwicklungsmaßnahmen	1.674.450
Titel 1	Maßnahme 2 – LAG-Management	654.000
Titel 2	Gebietsübergreifende Projekte	494.000
Technische Hilfe		71.000

Quelle: MWVLW (2004): Ergänzendes Programmplanungsdokument zum rheinland-pfälzischen LEADER+-Programm.

### **Verteilung der Mittel auf die LAGen**

Die Verteilung der Mittel auf LAGen und Verwaltungsbehörden zeigt, dass den LAGen in der Summe über den gesamten Förderzeitraum insgesamt 10.510.000 € EU-Mittel zustehen. Dies ergibt einen summierten Anteil an EU-Mitteln je LAG von 1.501.428,57 Euro.

Durch die Zuweisung von Indexierungsmitteln von insgesamt 190.000 Euro können die LAGen zusätzliche Mittel erhalten, sofern eine Ausschöpfung der Mittel durch die LAGen erwartet werden kann (Kriterium ausreichender Bewilligungsstand zum 31.3.2005). Die Verteilung der Indexierungsmittel ist aktuell noch nicht vorgenommen worden (Stand 20.9.2005), erfolgt jedoch in Abhängigkeit der Nutzung der Titel 2-Mittel durch die LAGen.

---

<sup>23</sup> Die Finanzplanung berücksichtigt nicht die Indexierungsmittel sowie die neuverteilten Mittel des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

## Verwaltungsmodalitäten, Mittelfluss und Kontrolle<sup>24</sup>

An der Umsetzung des LEADER+-Programms sind folgende Stellen beteiligt (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Beteiligte Stellen an der Umsetzung des LEADER+-Programms

Stelle	Aufgaben und Zuständigkeiten
LEADER+- Verwaltungsbehörde Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Referat 8204 Stiftsstraße 9 55116 Mainz	Sie koordiniert das LEADER+-Programm und ist damit verantwortlich für die ordnungsgemäße Durchführung. Zu den Aufgaben der Verwaltungsbehörde zählen auszugsweise: Programmplanung und ggf. Änderungen im LEADER+-Programm sowie die fachliche Koordination, Organisation und Koordinierung der Begleitung, Erstellung der jährlichen Durchführungsberichte, Abstimmung mit EU, Bund, Ländern sowie mit anderen fachlichen Ressorts, Information der WiSo-Partner, Festlegung der Abwicklungs- und Kontrollstandards, Koordinierung der Evaluation, Organisation und Durchführung des Begleitausschusses, Ansprechpartner der LAGen bei strategischen Fragestellungen.
LEADER+-Zahlstelle Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Referat 8602 Stiftsstraße 9 55116 Mainz	Die LEADER+-Zahlstelle und kontoführende Stelle hat folgende Aufgaben: Zahlungsanträge erstellen und prüfen, Ausgabenbescheinigungen erstellen, Rückzahlungen veranlassen.
Unabhängige Stelle/EU- Prüfstelle Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Stiftsstraße 9 55116 Mainz	Die Unabhängige Stelle bescheinigt am Ende der Programmlaufzeit den ordnungsgemäßen Ablauf der Programmabwicklung gegenüber Brüssel.
Bewilligungsstellen MWVLW, MUF <sup>25</sup> ,MASFG <sup>26</sup> ,	Die Bewilligungsstelle hat damit die Aufgabe die eingereichten Projekte zu prüfen, ggf. Angaben/Unterlagen nachzufordern und die Fördermittel projektbezogen zu bewilligen. Dazu prüft

<sup>24</sup> MWVLW (2002): Beschreibung der Verwaltungs- und Kontrollsysteme im Rahmen des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms.

<sup>25</sup> MUF: Ministerium für Umwelt und Forsten.

<sup>26</sup> MASFG: Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit.

<p>Ministerium des Innern und des Sports, Kreisverwaltungen, Landesamt für Denkmalpflege, Landesamt für Straßen und Verkehrswesen, Straßen –und Verkehrsämter, SGD<sup>27</sup> Nord und Süd, LSJV<sup>28</sup>, Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz, DLR<sup>29</sup>, ADD<sup>30</sup></p>	<p>sie alle Förderanträge auf Vollständigkeit und Erfüllung der Beihilfevoraussetzungen. Geprüft werden Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben, Einordnung der Maßnahmen in das genehmigte Förderprogramm und die sachlichen und finanziellen Voraussetzungen für die Erteilung eines Bewilligungsbescheides. Die Aufgaben der Bewilligungsstellen sind daher</p> <p>Antragsannahme, Antragsprüfung, Bewilligung, Auszahlung, Verwendungsnachweisprüfung.</p>
<p>ADD Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Willy-Brandt-Platz 3 54290 Trier Abt. 4 Referat 44</p>	<p>Die ADD trägt die Verantwortung der Abwicklung der Maßnahmen in den LAGen. Dazu prüft sie in einer Verwaltungskontrolle, ob die eingereichten Projekte den Vorgaben der EU und dem nationalen Recht entsprechen. Außerdem prüft sie noch einmal die Konformität des eingereichten Projektes mit der GIEP.</p> <p>Daneben hat sie folgende Aufgaben:</p> <p>Sie ist Ansprechpartnerin für alle rheinland-pfälzischen LAGen (Nadelöhrfunktion) bei Fragen zur Umsetzung von LEADER+ und der Einreichung von Projekten.</p> <p>Sie organisiert die Buchführung über LEADER+.</p> <p>Sie leitet Projektanträge an die betreffenden Bewilligungsstellen weiter.</p> <p>Sie arbeitet Monitoring und Evaluierung zu.</p>
<p>Technischer Prüfdienst ADD Abteilung 4 Referat 43</p>	<p>Die Vor-Ort-Kontrolle überprüft die Verwendungsnachweise vor allem bei investiven Maßnahmen. Dazu werden die Nachweise der Begünstigten über die Durchführung der Maßnahme mit den Vorgaben des Bewilligungsbescheids überprüft. In größeren Vorhaben erfolgt ein direkter Besuch der Maßnahme (Inaugenscheinnahme).</p> <p>Bei weiteren 5 % der Begünstigten werden Vor-Ort-Kontrollen durch den Technischen Prüfdienst der ADD durchgeführt.</p>
<p>Lokale Aktionsgruppen</p>	<p>Die LAGen setzen die regionalen Entwicklungsstrategien vor Ort um. Ihre Aufgaben sind:</p> <p>Erstellung der GIEP und ggf. Fortschreibung bei Anpassungsbedarf, Prüfung der Projekte auf GIEP-Konformität, Auswahl der Projekte, Ansprechfunktion für potenzielle Projektträger/Projektträgerinnen, Zuarbeit zu Monitoring und Evaluation, Vermittlung des LEADER+-Ansatzes in der Region.</p>

<sup>27</sup> SGD: Struktur- und Genehmigungsdirektion.

<sup>28</sup> LSJV: Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung in Rheinland-Pfalz.

<sup>29</sup> DLR: Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum.

<sup>30</sup> ADD: Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion.

<p>Begleitausschuss</p> <p>Vertretung EU Kom, BMVEL<sup>31</sup>, MWVLW, MUF, MASFG; ISM<sup>32</sup>, ADD, der LAGen</p> <p>jeweils vor der Sitzung Information der WiSO-Partner und der Umweltverbände (eigene Besprechung)</p>	<p>Der Begleitausschuss begleitet die Umsetzung des LEADER+-Programms. Er hat folgende Aufgaben:</p> <p>Überprüfung der Fortschritte mit Blick auf die LEADER+-Ziele, Beratung und Beschlussfassung über Änderungen des Programms sowie Technischer Hilfe,</p> <p>Koordinierung, Begleitung und Bewertung der Maßnahmen, Beratung zu Fragen der Durchführung und Kontrolle, Prüfung und Billigung der Durchführungs- und Evaluierungsberichte,</p> <p>Koordinierung bei Problemen, die sich aus Entscheidungen der Kommission zur Genehmigung des Programms ergeben.</p>
---	--

Quelle: Eigene Darstellung.

Nach Bewilligung reicht der/die Zuwendungsempfänger/in seine Mittelanforderung über die LAG (Information der LAG) bei der ADD ein. Die ADD registriert die Mittelanforderung für ihre Buchführung und das Monitoring und gibt sie an die Bewilligungsstelle weiter, die die Einhaltung der Bedingungen zur Förderung prüft. Dazu werden auch Vor-Ort-Kontrollen der Bewilligungsstellen durchgeführt. Anschließend fertigt die Bewilligungsstelle eine Auszahlungsanordnung an, die über die ADD an die Landeskasse weitergegeben wird. Danach erfolgt die Auszahlung.

Die ADD fasst die entstandenen öffentlichen Ausgaben regelmäßig zusammen und bereitet auf dieser Grundlage Ausgabenbescheinigungen und Zahlungsanträge für die LEADER+-Verwaltungsbehörde (inkl. Beanstandungen und Prüfergebnisse) vor. Die LEADER+-Verwaltungsbehörde prüft den Zahlungsantrag und leitet ihn der Zahlstelle zu. Die Zahlstelle vergewissert sich über die Richtigkeit des Zahlungsantrages und sendet ihn an das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL) zur Weiterleitung an die Europäische Kommission zu. Die Erstattungen der kofinanzierungsfähigen Ausgaben werden von der Europäischen Kommission über die Bundeskasse an das Land Rheinland-Pfalz weiter geleitet.

---

<sup>31</sup> BMVEL: Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft.

<sup>32</sup> ISM: Ministerium des Innern und für Sport in Rheinland-Pfalz.

## **Kontrolle**

Das Kontrollverfahren ist gemäß den Vorgaben mehrstufig aufgebaut und beinhaltet Verwaltungskontrollen, Stichprobenkontrollen sowie den Schlussvermerk der unabhängigen Stelle nach Programmende.

## **Doppelförderung**

Doppelförderung wird durch das Bewilligungs- und Kontrollverfahren ausgeschlossen. Bei der Projektbeantragung muss der Projektträger zusichern, dass kein Förderantrag bei anderer Stelle eingereicht ist. Die Bewilligungsstellen sind angewiesen, dies zu überprüfen. Vorgelegte Belege werden gekennzeichnet, so dass eine zweimalige Einreichung nicht möglich ist. Weiterhin wird für die Bewilligung der Projekte immer diejenigen Bewilligungsstellen zuständig, die auch vergleichbare Förderungen bewilligen.

## **Publizität**

Die Publizitätsvorschriften spielen in der Umsetzung von LEADER+ eine wichtige Rolle und werden durch eine Reihe von Vorgaben geregelt. Diese betreffen:

- Bekanntmachung der Inhalte, Teilnahmemöglichkeiten und Erfolge des Programms LEADER + über das Land und die einzelnen LAGen,
- Transparenz über die Fördermittel (Zuordnung der Mittel bei den Zuwendungsbescheiden sowie Hinweise bei Broschüren, größeren Infrastrukturmaßnahmen durch Hinweistafeln, Emblem bei Veröffentlichungen),
- Berichtspflicht der LAGen über ihre Öffentlichkeitsarbeit an das Ministerium

Um den Publizitätsvorschriften genauer Rechnung tragen zu können, wurde 2004 vom Ministerium ein Merkblatt zu den einschlägigen Publizitätsvorgaben erarbeitet, das jeder Bewilligung beigelegt ist. Die Einhaltung der Publizitätsvorschriften werden im Rahmen der Kontrollen überprüft.

## **Begleitung**

Das EPPD LEADER+ sieht für die Begleitung der Programmumsetzung die Ebenen LAG, Landesverwaltung und EU vor.

Den lokalen Aktionsgruppen obliegt die Begleitung des Programms auf regionaler Ebene. Die Ziele der regionalen Begleitung sind:

- Zu kontrollieren, ob die Maßnahmen wie geplant durchgeführt werden,
- zu überprüfen, ob die in die Wege geleiteten Maßnahmen dem vom LEADER+-Programm angestrebten Zweck entsprechen,
- frühzeitig auf Probleme und veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren,
- die Erfahrungen zu dokumentieren und Dritten zugänglich zu machen.

Die LAGen sind dabei aufgefordert in ihrer GIEP ihr Begleitsystem mit Indikatoren, Kontrollen, Entscheidungsforen und Berichtswesen darzulegen. Über die Ergebnisse der durchgeführten Begleitung ist mindestens einmal im Jahr ein Bericht vorzulegen. Ferner werden eigene Zwischen- und Ex-Post-Evaluierungen empfohlen.

Die Begleitung auf Landesebene sieht den Aufbau eines Berichtswesens vor, die regelmäßige Angaben zur Antragsstellung und zum Umsetzungsstand erlauben. Das Begleitsystem wird an die Vorgaben der EU angepasst. Einmal jährlich werden die Ergebnisse der Begleitung in einem Durchführungsbericht dargelegt. Weiterhin wird ein Begleitausschuss eingerichtet.

#### **4. Ziele der Bewertung**

Um die Effekte von LEADER+ beurteilen zu können, wird gemäß den Vorgaben der EU eine externe Bewertung des Programms (mid-term, Aktualisierung, ex-post) vorgenommen.

Bezogen auf die Aktualisierung der Halbzeitbewertung werden die Evaluierungsarbeiten auf folgende Ziele ausgerichtet:

- Überprüfung der weiteren Gültigkeit der Stärken-Schwächen-Analyse,
- Überprüfung der weiteren Relevanz und Kohärenz des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms,
- Vertiefung und Aktualisierung der Evaluierungsarbeiten bezüglich der Managementfragen,
- Quantifizierung des Outputs und der Wirkungen,
- Beurteilung der Auswirkungen der LEADER-Methode in Rheinland-Pfalz,
- Untersuchung und Beurteilung der Auswirkungen auf rheinland-pfälzische Fragestellungen und von der Europäischen Kommission vorgegebener Querschnittsfragen,
- Beurteilung der Programmdurchführung und Begleitung,
- Schlussfolgerungen,
- Empfehlungen zur Ausgestaltung der laufenden Programmperiode,

- Empfehlungen zur Ausgestaltung der neuen Förderperiode ab 2007.

Grundlagen für die Evaluierung sind:

- Die Leitlinien für die Bewertung von LEADER+-Programmen (Doc. STAR VI/43503/02-REV.1),
- der Vertrag des Ministeriums Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau mit ABP Abresch Bergfeld & Partner vom 4. April 2003 (heute IfR Institut für Regionalmanagement).

## II. ERLÄUTERUNGEN DES METHODISCHEN ANSATZES

### 1. Aufbau des LEADER+-Evaluierungssystems

Die vorliegende Evaluierung orientiert sich an den einschlägigen Vorschriften der EU-Kommission und greift die dort vorgesehene Gliederung auf. Das LEADER+-Evaluierungssystem wurde mit der Halbzeitbewertung erarbeitet und von der EU mit Schreiben vom 28. September 2004 genehmigt.<sup>33</sup> Es stellt die Grundlage für die Arbeiten der Aktualisierung dar.

Grundsätzlich ruht das rheinland-pfälzische Evaluierungssystem auf drei Säulen, die mit Evaluierungsarbeiten zur Beantwortung der Gemeinsamen sowie der Programmspezifischen Bewertungsfragen und vertiefenden Betrachtungen in der Fallstudie Hunsrück umrissen werden können.

Die gewählten methodischen Ansätze werden nachfolgend kurz beschrieben und die Zuverlässigkeit der Daten und Ergebnisse erläutert. Zu den zentralen Untersuchungsansätzen finden sich im Anhang Kennblätter mit Untersuchungsdesign, Fragebögen etc. und Einzelergebnissen.

### 2. Datenerfassung und Quellen

Die Evaluierung greift auf folgende Datenerfassungen und Quellen zurück (Tabelle 4):

Tabelle 4: Untersuchungsmethoden der Evaluierung

Untersuchungsmethode	Datenerfassung aus	Quelle
Evaluierungs-Workshops	Erfahrungen und Einschätzungen der LAG-Geschäftsführer/innen sowie ausgewählter ländlicher Akteure/Akteurinnen	Dokumentationen der Evaluierungs-Workshops
Experteninterviews LAG-Management	Erfahrungen und Einschätzungen der LAG-Geschäftsführer/innen	Ergebnisse der leitfadenorientierten Interviews
Befragung ländlicher Akteure und Akteurinnen in den LAGen Mittelrhein, Mosel, Vulkaneifel und Westerwald	Erfahrungen und Einschätzungen ländlicher Akteure/Akteurinnen	ausgefüllte Fragebögen mit Stand vom 5.1.2005 und 14.6.2005

<sup>33</sup> Abresch, J.-P.; Soboth, A. (2003): Halbzeitbewertung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms.

Befragung regionaler Umweltverwaltungen	Einschätzungen der Umweltverwaltungen	Fragebögen mit Stand vom September 2005
Befragung touristischer Regionalagenturen	Einschätzungen der regionalen Touristiker/innen	Fragebögen mit Stand vom September/ Oktober 2005
vertiefende exemplarische Interviews mit ausgewählten Projektträgern/Projektträgerinnen	Erfahrungen der Projektträger/Projektträgerinnen	Interviews mit Frau Dr. Cordie und Frau Bollhorst aus der LAG Hunsrück
Arbeitsitzungen mit der LEADER+-Verwaltungsbehörde	Erfahrungen des MWVLW	begleitend
Befragung LEADER+-Antragsteller, die nicht in LEADER+ aufgenommen wurden	Erfahrungen und Einschätzungen der entsprechenden Ansprechpartner der jeweiligen Regionen	Fragebögen mit Stand vom September/ Oktober 2005
Projektfragebögen zur Projektbeantragung mit jährlicher Rückmeldung zum Umsetzungsstand	Angaben der Projektträger/Projektträgerinnen	ausgefüllte Fragebögen mit Stand vom 23.5.2005
Analysen der Monitoring-Daten	Datenbestand des Landes	Durchführungsbericht 2003 und 2004
Analysen der Bewilligungstabellen	Datenbestand der ADD	Tabellen vom 23.5.2005
Dokumentenanalysen auf Ebene der LAGen	vorliegenden Dokumenten der LAGen	GIEP, Einzelprojektbeschreibungen, Flyer, Broschüren, Satzungen und weitere Materialien
Dokumentenanalysen auf Ebene des Landes	vorliegenden Dokumenten des Landes Rheinland-Pfalz	EPPD, Durchführungsberichte, Vermerke und Protokolle

Quelle: Eigene Darstellung.

### 3. Zuverlässigkeit der Daten und Ergebnisse

Die Zuverlässigkeit der erhaltenen Daten und Ergebnisse kann in der Summe als hoch charakterisiert werden. Nachfolgende Tabelle differenziert die Zuverlässigkeit je nach Untersuchungsmethode (Tabelle 5).

Tabelle 5: Bewertung der Zuverlässigkeit der Untersuchungsmethoden

Untersuchungsmethode	Zuverlässigkeit	
Evaluierungs-Workshops	++ hoch	<p>Erfahrungen und Einschätzungen der LAG-Geschäftsführungen und Schlüsselakteure/-akteurinnen beschreiben die häufig nicht quantifizierbaren Effekte von LEADER+ treffend. In der Tendenz werden die beträchtlichen Impulse von LEADER+ hinsichtlich der Aktivierung und der Effekte von den Akteuren und Akteurinnen eher unterschätzt.</p> <p>Geringe Fehlerquellen können durch Fehlinterpretationen der Äußerungen seitens der Evaluierung entstehen. Dieser Effekt ist wenn überhaupt eher auf Seiten von Detailwissen als in den grundlegenden Einschätzungen zu beobachten.</p>
Experteninterviews LAG-Management	++ hoch	<p>In diesen Experteninterviews wurde vor allem auf den Prozess abgestellt. Geringe Fehlerquellen sind zu erwarten, wenn die aktuellen LAG-Geschäftsführungen nicht seit Programmbeginn zuständig waren und nicht über direkt selbst erlebte Erfahrungen berichten können.</p> <p>Sonst siehe Evaluierungs-Workshop.</p>
Befragung ländlicher Akteure und Akteurinnen in den LAGen Mittelrhein, Mosel, Vulkaneifel und Westerwald	++ hoch	<p>Die zu beurteilenden Statements zielen auf den persönlichen Erfahrungshintergrund der befragten Personen ab. Dennoch können in wenigen Fällen Missverständnisse in der Interpretation der Frage durch den Befragten/die Befragte auftauchen.</p>
Befragung regionaler Umweltverwaltungen	+++ sehr hoch	<p>Die befragten Personen (aus Landespflegebehörden) wurden direkt von den LAG-Geschäftsführungen benannt und kennen daher sowohl das LEADER+-Programm als auch die LEADER+-Region. Da nur zu Umwelteffekten befragt wurde, sind die erwartbaren Antworten in der Zuverlässigkeit der Aussage als sehr hoch einzuschätzen.</p>
Befragung touristischer Regionalagenturen	+++ sehr hoch	<p>Die befragten Personen sind entweder als direktes LAG-Mitglied oder in Form von Projektträgerschaft mit LEADER+ vertraut. Aufgrund ihres beruflichen Hintergrundes können sie daher die touristischen Effekte für das LEADER+-Gebiet sehr gut abschätzen.</p>
vertiefende exemplarische Interviews mit ausgewählten Projektträgern/ Projektträgerinnen	+++ sehr hoch	<p>Die befragten Personen wurden zu ihrem eigenen Projekt sowie zur Zusammen- oder Mitarbeit in der LAG interviewt. Sehr geringe Fehlerquellen können hier durch Missverständnisse auf Seiten des</p>

		Interviewers/der Interviewerin vorliegen.
Arbeitssitzungen mit der LEADER+-Verwaltungsbehörde	+++ sehr hoch	Die Arbeitssitzungen und Kontakte mit der LEADER+-Verwaltungsstelle berührten vor allem Fragen der Programmumsetzung.
Befragung LEADER+-Antragsteller, die nicht in LEADER+ aufgenommen wurden	++ hoch	Die befragten Personen waren direkt mit der Antragsstellung betraut, so dass die Aussagequalität hoch einzuschätzen ist. Geringe Fehlerquellen können durch strategische Beantwortung der Fragen entstehen.
Projektfragebögen zur Projektbeantragung mit jährlicher Rückmeldung zum Umsetzungsstand	+ (+) eher hoch	Die Datenqualität ist hier im Vergleich zu den anderen Erhebungsmethoden etwas geringer, da zum einen die Projektfragebögen erst verspätet mit Beginn der Halbzeitevaluierung eingeführt wurden. Daher liegen nicht für alle Projekte Zielvorstellungen vor, so dass für diesen Fall ausschließlich mit den jährlichen Rückmeldungen gearbeitet werden musste. Außerdem wurden nicht für alle Projekte die Projektfragebögen abgegeben bzw. es wurden nicht alle Fragen ausgefüllt.  Weitere Fehlerquellen können in Fehleinschätzungen von Effekten bspw. im Bereich der Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen sowie in Fehlinterpretationen der Daten auf Seiten der Evaluation liegen.  Um diese Fehlerquellen auszuschließen, wurden die Auswertungen auf dem Evaluierungsworkshop 2005 mit den LAG-Managements rückgekoppelt und verifiziert.  Die Datenqualität der Fragen, die sich mit den erwartbaren Auswirkungen auf die touristische Entwicklung beschäftigen, zeigten uneinheitliche Beantwortungsmuster auf Seite der Befragten. Dieser Teil wurde in der weiteren Analyse nicht mehr verwendet und durch andere Untersuchungsansätze ersetzt (siehe Befragung touristischer Regionalagenturen).
Analysen der Monitoring-Daten	+++ sehr hoch	Monitoring-Daten sind Daten, die direkt aus der Programmabwicklung und Steuerung erzeugt werden. Fehlerquellen bei finanziellen Informationen oder bei den Begünstigten sind so gut wie ausgeschlossen.
Analysen der Bewilligungstabellen	+++ sehr hoch	Siehe Monitoring-Daten.
Dokumentenanalysen auf Ebene der LAGen	++ hoch	Fehlerquellen liegen vor allem darin begründet, dass das Dokumentenmaterial bestimmte Sachverhalte nicht widerspiegelt. Durch die Kombination von Dokumentenanalysen und direkten Arbeitskontakten mit den LAG-Managements wird diese Fehlerquelle minimiert.
Dokumentenanalysen auf	++	Fehlerquellen liegen vor allem darin begründet,

Ebene des Landes	hoch	dass das Dokumentenmaterial bestimmte Sachverhalte nicht widerspiegelt. Durch die Kombination von Dokumentenanalysen und direkten Arbeitskontakten mit der Programmbehörde wird diese Fehlerquelle minimiert.
------------------	------	---

Quelle: Eigene Darstellung.

### III. DARSTELLUNG UND ANALYSE DER GESAMMELTEN INFORMATIONEN

#### 1. Stand der finanziellen Abwicklung

Zur Beurteilung des Standes zur finanziellen Abwicklung wird neben den Monitoring-Daten eine Aufstellung der finanziellen Informationen auf LAG-Ebene vom 31.3.2005 herangezogen.<sup>34</sup> Weiterhin sind die Rahmenbedingungen der LEADER+-Umsetzung zu beachten.

Das rheinland-pfälzische EPPD LEADER+ wurde erst mit Schreiben der Europäischen Kommission vom 30. Januar 2002, Az. CCI 2001 DE 06 0 PC 021, genehmigt, so dass in den Jahren 2000 und 2001 keine Projekte bewilligt werden konnten. Dies hatte zur Folge, dass die zugewiesenen Mittel für das Jahr 2000 von der EU-Kommission auf die anderen Jahre umverteilt wurden, der Mittelansatz für 2000 wurde auf Null gesetzt.

Die EU-Mittel für das Jahr 2001 blieben dagegen bestehen, wurden jedoch praktisch dem Mittelansatz 2002 zugeschlagen, da für die „n+2“-Regel als Basisjahr das Jahr 2002 verwendet wurde.

Grundsätzlich gilt für die gesamte finanzielle Abwicklung von LEADER+ die „n+2“-Regel, bei der von der EU gebundene Mittel eines Jahres in spätestens den darauf folgenden zwei Jahren ausgezahlt sein müssen.

Eine Verteilung der EU-Mittel auf die LAGen und die Verwaltungsbehörde zeigt nachfolgende Tabelle 6, die zudem die Indexierungsmittel mit berücksichtigt. Die eingestellten Mittelvolumina für die einzelnen LAGen stellen keine festen Zuweisungen dar, sondern dienen vielmehr als Planungsgrößen.

Vergleicht man für das Jahr 2004 die entstandene EU-Beteiligung mit der geplanten EU-Beteiligung unter Berücksichtigung der „n+2“-Regel, so findet man in der Summe ein Plus von 276.445,63 € (vgl. Tabelle 7). Die nach der „n+2“-Regel eingestellten Mittel konnten somit verausgabt werden. In der Betrachtung der einzelnen LAGen zeigt sich jedoch eine Disparität, da eine LAG im Programmbeginn die benötigten Mittelvolumen nicht aufbringen konnte.

---

<sup>34</sup> Vgl. Monitoring-Daten im Anhang aus MWVLW (2005): Durchführungsbericht 2004 sowie Datentabellen MWVLW (2005): Finanzielle Informationen auf LAG-Ebene [Stand: 31.3.2005].

Tabelle 6: Verteilung der EU-Mittel auf die LAGen und die Verwaltungsbehörde

Stand: 16.12.2004

LAG	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Summe
Hunsrück	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	327.857,14 €	277.142,86 €	290.000,00 €	1.590.571,43 €
Mittelrhein	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	277.142,86 €	290.000,00 €	1.515.571,43 €
Mosel	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	327.857,14 €	277.142,86 €	290.000,00 €	1.590.571,43 €
Moselfranken	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	277.142,86 €	290.000,00 €	1.515.571,43 €
Vulkaneifel	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	277.142,86 €	290.000,00 €	1.515.571,43 €
Westerwald	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	277.142,86 €	290.000,00 €	1.515.571,43 €
Zentraler und südlicher Pfälzer Wald	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	277.142,86 €	290.000,00 €	1.515.571,43 €
<b>Summe LAG</b>	- €	<b>1.650.000,00 €</b>	<b>1.519.000,00 €</b>	<b>1.700.000,00 €</b>	<b>1.920.000,00 €</b>	<b>1.940.000,00 €</b>	<b>2.030.000,00 €</b>	<b>10.759.000,00 €</b>
Verwaltungsbehörde	- €	- €	21.000,00 €	50.000,00 €	- €	- €	- €	71.000,00 €
<b>Summe</b>	- €	<b>1.650.000,00 €</b>	<b>1.540.000,00 €</b>	<b>1.750.000,00 €</b>	<b>1.920.000,00 €</b>	<b>1.940.000,00 €</b>	<b>2.030.000,00 €</b>	<b>10.830.000,00 €</b>
Indexierungsmittel <sup>1)</sup>	- €	- €	- €	- €	27.000,00 €	62.000,00 €	101.000,00 €	190.000,00 €
<b>Summe Programm</b>	- €	<b>1.650.000,00 €</b>	<b>1.540.000,00 €</b>	<b>1.750.000,00 €</b>	<b>1.947.000,00 €</b>	<b>2.002.000,00 €</b>	<b>2.131.000,00 €</b>	<b>11.020.000,00 €</b>

Quelle: MWVLW (2005): Aufstellung der finanziellen Informationen, [31.3.2005].

Tabelle 7: LEADER+: Stand der „n+2“-Regelung am 14.12.2004

Stand 14.12.2004

LAG	Beteiligung der EU				entstandene EU-Beteiligung <sup>1)</sup>	Differenz		Schwelle -10%	Kürzung
	2000	2001	2002	Summe		-	%		
1	2	3	4	5=2+3+4	6	7	8	9=5-10%	10
Hunsrück	- €	235.714,29 €	220.000,00 €	455.714,29 €	554.076,49 €	98.362,19 €	21,58	410.142,86 €	143.933,62 €
Mittelrhein	- €	235.714,29 €	220.000,00 €	455.714,29 €	633.540,19 €	177.825,90 €	39,02	410.142,86 €	223.397,33 €
Mosel	- €	235.714,29 €	220.000,00 €	455.714,29 €	508.756,02 €	53.041,73 €	11,64	410.142,86 €	98.613,15 €
Moselfranken	- €	235.714,29 €	220.000,00 €	455.714,29 €	508.837,63 €	53.123,34 €	11,66	410.142,86 €	98.694,77 €
Vulkaneifel	- €	235.714,29 €	220.000,00 €	455.714,29 €	553.539,72 €	97.825,43 €	21,47	410.142,86 €	143.396,86 €
Westerwald	- €	235.714,29 €	220.000,00 €	455.714,29 €	191.193,06 €	<b>264.521,24 €</b>	-58,05	410.142,86 €	- 218.949,81 €
Zentraler und südlicher Pfälzer Wald	- €	235.714,29 €	220.000,00 €	455.714,29 €	516.502,57 €	60.788,27 €	13,34	410.142,86 €	106.359,70 €
<b>Summe LAG</b>	- €	<b>1.650.000,00 €</b>	<b>1.540.000,00 €</b>	<b>3.190.000,03 €</b>	<b>3.466.445,66 €</b>	<b>276.445,63 €</b>			

<sup>1)</sup> Enthält auch noch nicht durch die Bewilligungsstellen geprüfte Auszahlungsanträge.

Quelle: MWVLW (2005): Aufstellung der finanziellen Informationen [Stand: 31.3.2005].

Die Bewertung des Bewilligungsstandes im Jahr 2005 zeigt eine angemessene Programmabwicklung, da im März 2005 bereits mehr als 80 % der EU-Mittel durch Bewilligungen abgedeckt sind (vgl. Tabelle 8). Auch hier finden sich im LAG-Vergleich deutliche Unterschiede in der Anzahl bewilligter Projekte. Neben der Bewilligung ist jedoch auch die entstandene EU-Beteiligung für das Jahr 2005 zu berücksichtigen, die einen besseren Eindruck über den Umsetzungsstand vermittelt. Die geplante Beteiligung der EU für die LAGen lag bis zum 31.3.2005 bei 7.274.000,03 €. Die entstandene EU-Beteiligung kann dagegen nur mit 3.562.580,56 € beziffert werden. Dies entspricht ungefähr der Hälfte des Ansatzes. Betrachtet man auch die für das Jahr 2005 benötigten Mittel zur Einhaltung der „n+2-Regel“ so sind für das betreffende Jahr noch

1.369.980,94 € nachzuweisen. Dies erfordert von allen Beteiligten besondere Anstrengungen in der Projektumsetzung, um so den Mittelfluss zu gewährleisten.

LAG	2000	Beteiligung der EU						Stand Bewilligung	Differenz	
		2001	2002	2003	2004	bis 31.3.05	Summe		-	%
1	2	3	4	5	6	7	8=Sum 2-7	9	10=9-8	10
Hunsrück	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	327.857,14 €	69.285,72 €	1.092.714,29 €	1.028.083,01 €	- 64.631,28 €	-5,91
Mittelrhein	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	69.285,72 €	1.017.714,29 €	1.272.612,66 €	254.898,37 €	25,05
Mosel	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	327.857,14 €	69.285,72 €	1.092.714,29 €	1.015.550,42 €	- 77.163,87 €	-7,06
Moselfranken	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	69.285,72 €	1.017.714,29 €	943.203,62 €	- 74.510,67 €	-7,32
Vulkaneifel	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	69.285,72 €	1.017.714,29 €	997.936,13 €	- 19.778,16 €	-1,94
Westerwald	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	69.285,72 €	1.017.714,29 €	300.457,00 €	- 717.257,29 €	-70,48
Zentraler und südlicher Pfälzer Wald	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	69.285,72 €	1.017.714,29 €	722.158,26 €	- 295.556,03 €	-29,04
<b>Summe LAG</b>	<b>- €</b>	<b>1.650.000,03 €</b>	<b>1.519.000,00 €</b>	<b>1.699.999,98 €</b>	<b>1.919.999,98 €</b>	<b>485.000,04 €</b>	<b>7.274.000,03 €</b>	<b>6.280.001,10 €</b>	<b>- 993.998,93 €</b>	<b>-13,67</b>

Tabelle 8: LEADER+: Stand der Bewilligung am 31.3.2005

Quelle: MWVLW (2005): Aufstellung der finanziellen Informationen [Stand: 31.3.2005].

Tabelle 9: LEADER+: Bis zum 31.3.2005 entstandene EU-Beteiligung

LAG	2000	Beteiligung der EU						Entstandene EU-Beteiligung	Differenz	
		2001	2002	2003	2004	bis 31.3.05	Summe		-	%
1	2	3	4	5	6	7	8=Sum 2-7	9	10=9-8	10
Hunsrück	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	327.857,14 €	69.285,72 €	1.092.714,29 €	574.274,90 €	- 518.439,40 €	-47,45
Mittelrhein	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	69.285,72 €	1.017.714,29 €	720.392,15 €	- 297.322,14 €	-29,21
Mosel	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	327.857,14 €	69.285,72 €	1.092.714,29 €	504.878,48 €	- 587.835,82 €	-53,80
Moselfranken	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	69.285,72 €	1.017.714,29 €	513.490,51 €	- 504.223,78 €	-49,54
Vulkaneifel	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	69.285,72 €	1.017.714,29 €	550.171,44 €	- 467.542,86 €	-45,94
Westerwald	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	69.285,72 €	1.017.714,29 €	191.193,06 €	- 826.521,24 €	-81,21
Zentraler und südlicher Pfälzer Wald	- €	235.714,29 €	217.000,00 €	242.857,14 €	252.857,14 €	69.285,72 €	1.017.714,29 €	508.180,04 €	- 509.534,26 €	-50,07
<b>Summe LAG</b>	<b>- €</b>	<b>1.650.000,03 €</b>	<b>1.519.000,00 €</b>	<b>1.699.999,98 €</b>	<b>1.919.999,98 €</b>	<b>485.000,04 €</b>	<b>7.274.000,03 €</b>	<b>3.562.580,56 €</b>	<b>- 3.711.419,48 €</b>	<b>-51,02</b>

Zur Einhaltung der n+2 Regel muss der Kommission bis zum 31.12.2005 folgende EU-Beteiligung als entstanden nachgewiesen werden:

2001	2002	2003	Summe n+2 zum 31.12.2005	bis zum 31.03.2005 nachgewiesen	bis zum 31.12.05 noch nachzuweisen
1	2	3	4=1+2+3	5	6=5-4
1.650.000,00 €	1.540.000,00 €	1.750.000,00 €	4.940.000,00 €	3.570.019,06 €	- 1.369.980,94 €

Quelle: MWVLW (2005): Aufstellung der finanziellen Informationen [Stand: 31.3.2005].

Eine Ausgabenverteilung auf die einzelnen Titel kann der kumulierten Finanztafel von 2004 entnommen werden (Tabelle 10).<sup>35</sup>

Tabelle 10: Kumulierte Finanztafel bis zum 31.12.2004

Titel und Maßnahmen	Insgesamt <sup>1)</sup>	Insgesamt getätigte, zuschussfähige und bescheinigte Ausgaben	% der zuschuss- fähigen Ausgaben	davon	
				Gemeinschafts- beteiligung	andere öffentliche Ausgaben
	Euro	Euro	-	Euro	Euro
	1	2	3=2/1	4	5
Titel 1, Maßnahme 1: „Gebietsbezogene, integrierte Entwicklungsstrategien“	6.591.040,79	6.591.040,79	100,00	3.295.520,38	3.295.520,41
- überwiegend Investitionen und Infrastrukturmaßnahmen	6.037.143,10	6.037.143,10	100,00	3.018.571,54	3.018.571,56
- überwiegend andere Maßnahmen	553.897,69	553.897,69	100,00	276.948,84	276.948,85
Titel 1, Maßnahme 2: „Technische Hilfe (LAG-Management)“	347.301,18	347.301,18	100,00	173.650,58	173.650,60
Titel 1	6.938.341,97	6.938.341,97	100,00	3.469.170,96	3.469.171,01
Titel 2	72.910,24	72.910,24	100,00	36.455,12	36.455,12
Technische Hilfe	14.877,00	14.877,00	100,00	7.438,50	7.438,50
<b>Insgesamt</b>	<b>7.026.129,21</b>	<b>7.026.129,21</b>	<b>100,00</b>	<b>3.513.064,58</b>	<b>3.513.064,63</b>

<sup>1)</sup> Diese Spalte enthält die Beträge (zuschussfähige öffentliche oder gleich gestellte Ausgaben), anhand derer die Beteiligung des EAGFL/A berechnet wird.

Quelle: MWVLW (2005): Durchführungsbericht 2004.

Weiterhin zeigt nachfolgende Aufschlüsselung die Projektverteilung (bewilligte Projekte) sowie die daraus resultierenden Gesamtkosten. Bereits diese Tabelle zeigt mit insgesamt 83 Projekten zur Förderung des ländlichen Fremdenverkehrs die hohe Bedeutung des Tourismusbereiches, auf den später noch gesondert eingegangen wird.

Tabelle 11: Bewilligte Projekte und Gesamtkosten – Titel 1 - Gebietsbezogene Integrierte Entwicklungsstrategien einschließlich LAG-Management

Code	Bezeichnung	Anzahl der Projekte	Gesamtkosten
22	Soziale Integration	2	90.736,00 €
25	Positive Beschäftigungsmaßnahmen für Frauen	1	39.431,26 €
36	Infrastrukturen im Sozial- und Gesundheitsbereich	2	518.000,00 €
114	Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse	1	75.000,00 €
127	Erhaltung und Verbesserung des ökologischen Gleichgewichts geschützter Wälder	2	37.158,00 €
162	Umwelttechnologien, saubere und wirtschaftliche	9	2.812.660,00 €

35

MWVLW (2005): Durchführungsbericht 2004, S. 11.

Code	Bezeichnung	Anzahl der Projekte	Gesamtkosten
	Energietechnologien		
171	Sachinvestitionen (Informationszentren, Beherbergung, Gaststätten, Ausstattung)	3	575.548,46 €
174	Berufliche Bildung für Fremdenverkehr	1	13.500,00 €
181	Forschungsprojekte an Hochschulen und in Forschungsinstituten	1	180.000,00 €
353	Schutz, Verbesserung und Wiederherrichtung der natürlichen Lebensräume	1	118.560,00 €
354	Erhaltung und Aufwertung des kulturellen Erbes	4	216.568,00 €
415	Information der Bürger	1	20.274,00 €
1305-1	Grundlegende Dienste für die ländliche Wirtschaft und die Landbevölkerung (LAG Management)	7	995.357,32 €
1306	Erneuerung und Entwicklung von Dörfern und ländlichen Gebieten sowie Erhalt des ländlichen Kulturgutes	13	1.263.187,26 €
1310	Förderung des ländlichen Fremdenverkehrs	83	6.094.037,71 €
3123	Fahrradwege	2	682.063,00 €
Summe		126	12.736.723,69 €

Quelle: MWVLW (2005): Durchführungsbericht 2004.

Tabelle 12 : Bewilligte Projekte und Gesamtkosten – Titel 2 - Gebietsbezogene Integrierte Entwicklungsstrategien einschließlich LAG-Management

Code	Bezeichnung	Anzahl der Projekte	Gesamtkosten
353	Schutz, Verbesserung und Wiederherrichtung der natürlichen Lebensräume	1	60.100,00 €
1310	Förderung des ländlichen Fremdenverkehrs	1	98.000,00 €
1311	Förderung des ländlichen Handwerks	1	122.987,54 €
Summe		3	281.087,54 €

Quelle: MWVLW (2005): Durchführungsbericht 2004.

Zur Beurteilung des Umsetzungsstandes ist aus Sicht der Evaluation anzumerken, dass dieser in der Summe angemessen, z. T. auf Einzel-LAG-Ebene jedoch optimierbar ist.

Bezogen auf die erste Programmhälfte können alle LAGen bewilligte und z. T. realisierte Projekte vorweisen.<sup>36</sup> Die Anzahl der bewilligten Projekte unterscheiden sich in den LAGen jedoch deutlich. Während die überwiegende Mehrheit im zweiten Quartal 2005 um die 20 bewilligte Projekte aufweisen, hatte eine LAG einen sehr deutlich niedrigeren Projektbewilligungsstand (deutlich unter zehn Projekten).

Aufgrund des geringen Anteils bewilligter Projekte besteht hier die Gefahr das in der gesamten Programmlaufzeit zur Verfügung stehende Mittelvolumen nicht vollständig für die Region binden zu können. Als Ursache für diesen kritischen Umsetzungsstand können verschiedene Gründe genannt werden (neues LAG-Gebiet, späte Programmgenehmigung von LEADER+, die den Zeitraum der Umsetzung verkürzt und so den Anspruch an eine schnelle Realisierung erhöht). Im Kern lässt sich jedoch die starke Fokussierung der Region auf ein „Großprojekt“ mit vielen verzahnten und aufeinander aufbauenden Teilabschnitten als Hauptfaktor benennen (Projekt Stöffel). Kommt es in einer solchen Konstellation zu Verzögerungen im Projektvorbereitungs- und Bewilligungsprozess, so lässt sich dies nur sehr schwer durch andere Projekte auffangen.

Für LAGen, die neu in LEADER+ einsteigen und keine Erfahrungen mit Vorläuferprogrammen haben ist ein enger Fokus zu Beginn des Prozesses kritisch zu bewerten. LEADER-Prozesse sind davon gekennzeichnet, dass gerade zu Beginn für Akzeptanz des Programms und für finanzielle Unterstützung geworben werden muss. Wie in allen bottom-up-orientierten Ansätzen befördern schnelle Umsetzungserfolge den Prozess und machen größere und umfangreichere Projekte einfacher. Einen solchen schnellen Umsetzungserfolg mit einem „Großprojekt“ zu erreichen ist indes ungleich schwieriger als mit einem Strauß kleinerer und überschaubarer Maßnahmen.

Bei einem Neueinstieg in den LEADER-Prozess empfiehlt es sich daher, zunächst in der Region mit kleineren und einfacher durchzuführenden Projekten eine positive Grundstimmung und Akzeptanz zu erarbeiten. Großprojekte sind besser in der zweiten Programmhälfte platziert.

---

<sup>36</sup> Der in der Analyse der finanziellen Informationen beschriebene Sachverhalt findet sich auch in der Analyse der Projektfragebögen und der dazugehörigen Bewilligungstabellen der ADD wieder, die jedoch mit dem Stichtag 23.5.2005 anders zeitlich abgegrenzt sind.

## 2. Informationen über die Begünstigten

Das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm führt in der Umsetzung zu regionalen Entwicklungsanstrengungen, die weitestgehend durch öffentliche Partner realisiert werden. Die Aufschlüsselung der Endempfänger von Zahlungen mit Stand vom 31.12.2004 zeigt ein Verhältnis von fünf Empfängern im Privatsektor und 89 Empfängern im öffentlichen Sektor. Dies entspricht einem Verhältnis von knapp 95 % öffentlicher Partner zu 5 % privater Partner.<sup>37</sup>

Allerdings lässt die öffentliche Projekträgerschaft nicht automatisch Schlüsse auf das zivilgesellschaftliche Engagement zu. In den Regionen werden häufig Projekte unter starker Beteiligung privater Partner entwickelt, deren Antragsstellung und Realisierung über die öffentliche Hand durchgeführt werden.

Dennoch ist aus Sicht der Evaluierung der überdeutliche Schwerpunkt der Begünstigten auf Seiten der öffentlichen Partner kritisch zu betrachten, da sie Probleme in der Bottom-up-Orientierung hervor bringen kann. Insbesondere die Einbeziehung von Unternehmerinnen/Unternehmern bspw. im Bereich Hotellerie und Gastgewerbe kann so auf Dauer erschwert werden („Weshalb soll ich mich engagieren, wenn ich gar kein auf mein Betrieb bezogenes Projekt einreichen und dieses gefördert bekommen kann?“). Allerdings ist in den LAGen auch zu beobachten, dass durch die LAG-Managements private Partner begleitet und betreut werden, die ihre Projekte jedoch über andere Förderangebote umsetzen.

---

<sup>37</sup>

MWVLW (2005): Durchführungsbericht 2004, S. 33.

### 3. Output

Nachfolgend werden auf Grundlage der Projektfragebögen zur Projektbeantragung (Stand: 23.5.2005) sowie der Rückmeldungen zum jährlichen Umsetzungsstand differenzierte Output-Betrachtungen vorgenommen.<sup>38</sup> Dazu werden folgende Kategorien herangezogen:

- Touristische Infrastruktur: Inwertsetzung durch Ausbau, Restaurierung, Beschilderung etc.,<sup>39</sup>
- touristische Events,
- Qualifizierungsmaßnahmen,
- regenerative Energien,
- Projekte mit Umwelteffekten,
- Steigerung der Attraktivität ländlicher Räume.

#### 3.1. Touristische Infrastruktur

Viele LEADER+-Projekte sind in Rheinland-Pfalz mit einer Inwertsetzung touristischer Infrastruktur verbunden. Die Inwertsetzung kann dabei über verschiedene Maßnahmen wie bspw. den direkten Ausbau des Wegenetzes, die Beschilderung und Bewerbung sowie die Restaurierung von Türmen etc. erfolgen. Berücksichtigt werden auch Effekte, die durch eine Vernetzung der Angebote zustande kommen und so zu einer Aufwertung insgesamt führen.

Bezogen auf alle rheinland-pfälzischen LAGen wurde 2004 eine Inwertsetzung von 301 km Radwegen, 701 km Wanderwegen, 220 km Themenpfade, 14 Aussichtstürmen etc. und 94 Einrichtungen erreicht (vgl. Tabelle 13).

---

<sup>38</sup> Projektfragebögen mit Stand vom 23.5.2005. Nicht für alle Projekte lagen Projektzielbeschreibungen vor.

<sup>39</sup> Hierunter wird die Aufwertung der touristischen Infrastruktur durch verschiedene Maßnahmen betrachtet. Am Beispiel Aussichtstürme etc. erläutert: Hierunter werden Projekte gefasst, die zu einer Inwertsetzung von Aussichtstürmen etc. geführt haben. Die Inwertsetzung an sich kann auch durch Maßnahmen erfolgen, die nicht direkt an Aussichtstürmen, Aussichtsplattformen etc. durchgeführt wurden (bspw. Themenwege mit Anbindung an Aussichtstürme etc. führt zu einer stärkeren Frequentierung).

Tabelle 13: Inwertsetzung touristischer Infrastruktur: Output bis einschließlich 2004

Inwertsetzung touristischer Infrastruktur: Output bis einschließlich 2004							
	Projekte [Anzahl]		Radwege [km]	Wanderwege [km]	Themen- pfade [km]	Aussichts- türme etc. [Anzahl]	tourist. Ein- richtungen [Anzahl]
LAG Hunsrück	16	Soll	98,5	810,4	120,5	1	9
		Ist	115,3	814	50,1	1	65
LAG Mittelrhein	15	Soll	17,2	52	23,6	1	4
		Ist	17,2	52	13,12	0	0
LAG Mosel	17	Soll	111	825	55,9	14	23
		Ist	128	806	68	9	21
LAG Moselfranken	11	Soll	0	32,5	0	1	1
		Ist	0	0	0	1	1
LAG Pfälzer Wald	9	Soll	516	800	9	3	5
		Ist	0	0	0	2	0
LAG Vulkaneifel	2	Soll	11	0	2,5	1	2
		Ist	11	0	2,5	0	2
LAG Westerwald	9	Soll	61	546,4	150	1	12
		Ist	29,5	149	76,5	1	5
Alle LAGen	43	Soll	814,7	3.066,30	361,5	22	56
		Ist	301	701	220,2	14	94
Zielerreichungsgrad alle LAGen [%]			<b>36,95</b>	<b>22,86</b>	<b>60,91</b>	<b>63,64</b>	<b>167,86</b>

Quelle: Eigene Darstellung, Projektfragebögen mit jährlichem Umsetzungsstand [Stand: 23.5.2005].

Der Zielerreichungsgrad für das abgeschlossene Jahr 2004 ist bezogen auf die geplante Inwertsetzung für Themenpfade und Aussichtstürme mit über 60 % hoch, für Rad- und Wanderwege mit 37 % und 23 % geringer. Die Projekte führten weiterhin zu einer deutlichen Aufwertung von touristischen Einrichtungen, die über den geplanten Effekten lag (Zielerreichungsgrad 168 %). Dies kann vor allem auf die Vernetzung der touristischen Infrastruktur zurück geführt werden (z. B. Beschilderung eines Wanderweges wird mit Hinweisen auf ein Museum verbunden).

Aus Sicht der Evaluatoren sind die Zielerreichungsgrade für die aktuelle Programmphase angemessen. Mit Blick auf die Projektplanungen werden zeitnah weitaus höhere Inwertsetzungen touristischer Infrastrukturen (v. a. bei Rad- und Wanderwegen) erwartet.

### 3.2. Touristische Events, Konzeptionen, Veranstaltungen

In allen rheinland-pfälzischen LAGen wurden touristische Events/Konzeptionen/ Veranstaltungen geplant und z. T. bereits realisiert (vgl. Tabelle 14).

Tabelle 14: Touristische Events, Veranstaltungen, Konzeptionen: Output bis einschließlich 2004

	Projekte [Anzahl]		Konzepte [Anzahl]	Printmedien [Anzahl]	Ver- anstaltungen [Anzahl]	Besucher [Anzahl]
LAG Hunsrück	4	Soll	3	6	10	3600
		Ist	3	6	8	5157
LAG Mittelrhein	3	Soll	6	17	1	4500
		Ist	2	13	1	4500
LAG Mosel	2	Soll	1	4	11	715
		Ist		3	22	715
LAG Moselfranken	1	Soll		5		
		Ist				
LAG Pfälzer Wald	1	Soll	1	1		
		Ist	1	1	82	
LAG Vulkaneifel	1	Soll	1	20	10	200
		Ist	5	5	50	
LAG Westerwald	2	Soll	1	2	1	3500
		Ist	1	2	1	3500
Alle LAGen	14	Soll	14	55	32	12.515
		Ist	12	30	164	13872
Zielerreichungsgrad alle LAGen [%]			<b>85,71</b>	<b>54,55</b>	<b>512,5</b>	<b>110,84</b>

Quelle: Eigene Darstellung, Projektfragebögen mit jährlichem Umsetzungsstand [Stand: 23.5.2005].

Diese wurden entweder als Einzelprojekt oder im Verbund mit anderen touristischen Maßnahmen entwickelt.

Erwartungsgemäß ist der Zielerreichungsgrad im nichtinvestiven Maßnahmenbereich hoch und liegt bei der Erarbeitung von Konzepten bei 86 %, bei der Erzeugung von Printmedien (Broschüren, Flyern, Foldern etc.) bei 54,55 %.

Besonders positiv herauszustellen ist die hohe Zahl durchgeführter Veranstaltungen, die die Planungen der LAGen weit überstieg. Durchgeführt wurden 164 Veranstaltungen, geplant waren 32. Ursache hierfür sind Sekundäreffekte in der Projektentwicklung und –durchführung, die zu begleitenden Veranstaltungen in den Regionen geführt haben. Diese zeigen die immensen Aktivierungspotenziale von LEADER+ in den begünstigten Regionen, denn die Zahl von Veranstaltungen und Aktionen ist gleichzusetzen mit Aktivität und Lebendigkeit vor Ort.

### 3.3. Qualifizierungsmaßnahmen

LEADER+ hat in praktisch allen LAGen Impulse in der Qualifizierung ländlicher Akteure und Akteurinnen ausgelöst. In 14 erfassten Projekten, in

denen ausgewiesene Qualifizierungsprojekte<sup>40</sup> als auch Projekte mit Sekundäreffekten im Bereich Qualifizierung berücksichtigt sind, sollen insgesamt in ca. 1.100 h Schulungs- und Seminarangeboten um die 1.500 Personen erreicht werden (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15: Qualifizierungsmaßnahmen: Output bis einschließlich 2004<sup>41</sup>

	Projekte [Anzahl]		Dauer [h]	Teilnehmende [Anzahl]	Frauen [Anzahl]	< 30 Jahre [Anzahl]	Konzepte [Anzahl]	Printmedien [Anzahl]	Ver- anstaltungen [Anzahl]	Besucher [Anzahl]
LAG Hunsrück		Soll								
		Ist								
LAG Mittelrhein	1	Soll	8	16						
		Ist	8	16	9	11				
LAG Mosel	4	Soll	90,5	191	116	210	3	6	12	1215
		Ist	210,5	331	210	51	1	4	22	715
LAG Moselfranken	2	Soll	500	840	840	40	3,5	13	4	20.040
		Ist	165	225	196	5	1	8	1	10.000
LAG Pfälzer Wald	2	Soll	78	145			1	1	5	5.000
		Ist	78	145	17		2			
LAG Vulkaneifel	3	Soll	170	235	73	30	2	23	11	230
		Ist	20	40	3		6	7	53	80
LAG Westerwald	2	Soll	254	80			1		1	
		Ist	104	44	23		1			
Alle LAGen	14	Soll	1.100,50	1507	1029	70	10,5	43	33	26.485
		Ist	585,5	801	458	69	9	19	76	10.795
Zielerreichungsgrad alle LAGen [%]			53,2	53,15			85,71	44,19	230,3	40,76

Quelle: Eigene Darstellung, Projektfragebögen mit jährlichem Umsetzungsstand [Stand: 23.5.2005].

Von den geplanten Qualifizierungsangeboten sind bis einschließlich 2004 gut die Hälfte durchgeführt worden. Verbunden mit den Qualifizierungsangeboten wurden weiterhin eine Reihe von Konzepten und Printmedien entwickelt und Veranstaltungen durchgeführt. Der Zielerreichungsgrad für Konzepte, die in der Regel vor Durchführungsbeginn von Schulungen und Seminaren etc. erarbeitet werden, war erwartungsgemäß bis 2004 sehr hoch. Auch in diesem Bereich lassen sich die beschriebenen Aktivierungspotentiale von LEADER+ nachweisen. Die geplanten 33 Veranstaltungen wurden bereits 2004 mit 76 durchgeführten Veranstaltungen deutlich überschritten.

### 3.4. Regenerative Energien

In drei LAGen (Hunsrück, Pfälzer Wald, Vulkaneifel) wurden durch LEADER+ insgesamt neun Holzhackschnitzelheizanlagen<sup>42</sup> projektiert und

<sup>40</sup> Exemplarisch: Akademie der Gastlichkeit (LAG Mosel), Kompetenzwerkstatt Frauen (LAG Moselfranken), Innovationsberatung HoGa (LAG Vulkaneifel), Spezialisierungskampagne Eifel (LAG Vulkaneifel), Schulung Gästeführer/ Gästeführerinnen (LAG Westerwald).

<sup>41</sup> Die vorhandene Datengrundlage lässt nur eine Aussage über die Beteiligung von Frauen, nicht aber von Männern zu. Zum Teil haben Projektträger über diesen Punkt keine Angaben gemacht, so dass die teilnehmenden Personen nicht nach Männern und Frauen unterteilt werden konnten. Gleicher Sachverhalt gilt auch für die Kategorie < 30 Jahre.

zum großen Teil bereits umgesetzt (vgl. Tabelle 16). Ergänzend wurde in der LAG Westerwald eine Biomassestudie beantragt.

Der Umsetzungsstand bezogen auf die installierte Leistung ist für das Jahr 2004 mit ca. 65 % für die Programmphase angemessen. Da der Projektrealisierungszeitraum bei der Einrichtung von Holzhackschnitzelheiz-Anlagen eher kurz ist, ist aktuell von einer fast vollständigen Realisierung der berücksichtigten Projekte auszugehen.

Tabelle 16: Regenerative Energien: Output bis einschließlich 2004

	Projekte [Anzahl]		Installierte aufgerüstete Leistung [MW]	Reduktion Kohlendioxid [t/a]
LAG Hunsrück	2	Soll Ist	0,7 0,7	287 287
LAG Mittelrhein		Soll Ist		
LAG Mosel		Soll Ist		
LAG Moselfranken		Soll Ist		
LAG Pfälzer Wald	3	Soll Ist	1,26 1,26	628 612
LAG Vulkaneifel	4	Soll Ist	2,2 0,7	947,5 327,5
LAG Westerwald		Soll Ist		
Alle LAGen	9	Soll Ist	4,16 2,66	1.862,50 1.226,50
Zielerreichungsgrad alle LAGen [%]			<b>63,94</b>	<b>65,85</b>

Quelle: Eigene Darstellung, Projektfragebögen mit jährlichem Umsetzungsstand [Stand: 23.5.2005].

### 3.5. Projekte mit Umwelteffekten

Die Projektfragebögen mit Stand vom 23.5.2005 weisen sechs Projekte aus, die Infozentren, Naturbeobachtungsstellen, Waldhütten und Pavillons in den LAGen Mosel, Moselfranken, Vulkaneifel und Pfälzer Wald realisieren sollen.<sup>43</sup>

<sup>42</sup> LAG Hunsrück: HHS Sohrschied, HHS Kirchberg, LAG Vulkaneifel: HHS Salmtal, HHS Schulzentrum, HHS Wittlich, HHS Cusanus, LAG Pfälzer Wald: HHS Waldfischbach, HHS Schopp, HHS Elmstein.

<sup>43</sup> LAG Mosel: Bleidenbergweg Oberfell, LAG Moselfranken: Waldlehr- und Informationshütte, Infopavillon Jakobuskirche, LAG Pfälzer Wald: Besucherpavillon Zieglertal, Bruchweiler Bärenbach, LAG Vulkaneifel: Beobachtungsstand Sangweiher.

Von diesen Projekten wurde nach den Rückmeldungen zum jährlichen Umsetzungsstand bis einschließlich 2004 ein Projekt realisiert.<sup>44</sup>

Weitere sechs Projekte sind in den Schwerpunkten Landschaftspflege, Naturschutz, Kulturlandschaftserhalt angesiedelt.<sup>45</sup>

Insgesamt wird in diesem Bereich erst ein geringer Umsetzungsstand erreicht, da die rheinland-pfälzischen LAGen erst in der zweiten Hälfte der Programmlaufzeit verstärkt umweltbezogene Projekte (außerhalb des Bereichs Regenerative Energien) entwickelt und umgesetzt haben. Weitergehende Betrachtungen bleiben daher der Ex-Post-Analyse vorbehalten.

### **3.6. Steigerung der Attraktivität ländlicher Räume**

Insbesondere die LAG Moselfranken hat sechs Projekte in diesem Bereich in der Realisierung. Sie beziehen sich zum einen auf die Aufwertung von Plätzen in Ortsgemeinden und die Verbesserung des Ortsbildes (kleinere Maßnahmen). Zum anderen wurden Projekte wie die DEULUX 2004 (Nachbarschaftsschau regionaler Unternehmen) sowie Projekte zur Stärkung der Kommunikations- und Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen entwickelt.

---

<sup>44</sup> Besucherpavillon Zieglertal mit ca. 3500 Besuchern/Besucherinnen, LAG Pfälzer Wald.

<sup>45</sup> LAG Mittelrhein: Monorackbahn, Niederwaldbewirtschaftung Niederrheinbach, LAG Moselfranken: Grünkonzept Saarmündung, LAG Vulkaneifel: Ökosystemschutz Sangweiher, LAG Westerwald: Niederwaldbewirtschaftung, LAG Pfälzer Wald: Diemersteiner Tal.

#### 4. Fallstudie LAG Hunsrück

Für die Aktualisierung der Halbzeitbewertung wurden vertiefende Betrachtungen in einer Fallstudie vorgenommen. Als Fallstudie wurde exemplarisch die LAG Hunsrück ausgewählt, da sie sehr intensiv mit den benachbarten LAGen Mosel und Mittelrhein zusammenarbeitet und gleichzeitig sich auch an anderen Förderangeboten wie bspw. INTERREG beteiligt.

Die Ergebnisse werden nachfolgend jeweils bezogen auf die untersuchte Fragestellung in den betreffenden Kapiteln/Unterkapiteln dargelegt. Die Ausführungen sind grau hinterlegt.

##### **LAG Hunsrück - Kurzbeschreibung des Gebietes**

Das Gebiet der Lokalen Aktionsgruppe erstreckt sich mit einer Gesamtkulisse von rund 1.136,48 km<sup>2</sup> über Teile der fünf Landkreise Bad Kreuznach, Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld, Cochem-Zell und Rhein-Hunsrück.

58 % der Fläche des LAG-Gebietes werden dabei vom Rhein-Hunsrück-Kreis eingenommen. Der restliche Teil des Gebietes verteilt sich in variierenden Flächenanteilen von 7 % bis 13 % auf die anderen vier Landkreise.

Insgesamt umfasst das Gebiet 99.820 Einwohner (Stand 2000).

Die Bevölkerungsdichte des LAG-Gebietes liegt bei 87,8 Einwohnern pro km<sup>2</sup> und damit deutlich unter dem Wert von 120 Einwohnern pro km<sup>2</sup>, der zur Abgrenzung des ländlichen Raums in LEADER+ herangezogen wird. In der Raumstrukturgliederung des Landes Rheinland-Pfalz wird das Gebiet der LAG Hunsrück durchweg als dünn besiedelter ländlicher Raum, in zum Teil ungünstiger Lage, eingestuft (Staatskanzlei Rheinland-Pfalz 1995, S. 17). Im Raumordnungsbericht des Bundes wird das Gebiet größtenteils als ländliches Gebiet ohne nennenswerte Entwicklungsprobleme, teilweise aber auch als strukturschwacher ländlicher Raum mit starken Entwicklungsproblemen eingestuft (BBR<sup>46</sup> 2000a, S. 64).

Das LAG-Gebiet Hunsrück liegt damit zwischen den Oberzentren Koblenz, Trier und Mainz mit deren Verflechtungsbereichen und beinhaltet mit Simmern und Kastellaun zwei Mittelzentren. Die Stadt Kastellaun ist hierbei als Mittelzentrum des Ergänzungsnetzes ausgewiesen. (Staatskanzlei Rheinland-Pfalz 1995, S. 33 ff). In planerischer Hinsicht erstreckt sich das LAG-Gebiet über Teile der Planungsregionen Mittelrhein-Westerwald, Trier und Rheinhessen-Nahe, wobei der weit überwiegende Anteil auf die Planungsregion Mittelrhein-Westerwald entfällt.

Bei den Landkreisen Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld, Cochem-Zell und Rhein-Hunsrück handelt es sich um Übergangsbereiche der früheren EU-Förderprogramme gemäß Ziel 2. Die Landkreise Bad Kreuznach und Birkenfeld sind darüber hinaus als Gebiete der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ GRW ausgewiesen (Landkreis Birkenfeld: C-Fördergebiet, Bad Kreuznach: D-Fördergebiet).

---

46

BBR: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.

## 5. Antworten auf die Gemeinsamen Bewertungsfragen

### 5.1. Fragen zur Umsetzung der LEADER+-Methode

#### Frage 1.1. Auswahlprozess rheinland-pfälzischer LAGen

Inwieweit sind die Besonderheiten der LEADER+-Methode bei der **Auswahl der LAGen** berücksichtigt worden?

Die Besonderheiten der LEADER+-Methode und insbesondere der Pilothaftigkeit der Strategien sind bei der Auswahl der LAGen umfassend berücksichtigt worden.

#### Kriterium 1.1.1. Auswahlkriterien

Das Vorliegen **aller Besonderheiten** in der Strategie der LAG war eines der **Auswahlkriterien**.

**Ja**, die Besonderheiten der LEADER+-Methode sind in der Auswahl der LAGen umfassend berücksichtigt worden.

**Nein**, es gab kein eigenständiges Auswahlkriterium „Berücksichtigung aller Besonderheiten“. Es wurden jedoch die LAGen ausgewählt, die möglichst alle Besonderheiten in ihrer Strategie berücksichtigten.

Der rheinland-pfälzische Auswahlprozess wurde detailliert in der Halbzeitbewertung analysiert.<sup>47</sup> Dort wurde bescheinigt, dass die Besonderheiten der LEADER+-Methode vollständig im Auswahlprozess abgebildet wurden. Der ausdifferenzierte mehrphasige Auswahlprozess mit einer Gewichtung aller Kriterien (muss, soll, kann) führte zu einem Ranking der Regionen. Es konnte so sichergestellt werden, dass die in die Förderung aufgenommenen LAGen möglichst alle Besonderheiten berücksichtigten.

---

<sup>47</sup> Abresch, J.-P.; Soboth, A. (2003): Halbzeitbewertung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms, S. 65 ff.

### **Kriterium 1.1.2. Pilotcharakter**

Die Strategien der ausgewählten LAGen haben **Pilotcharakter**.

**Ja**, die ausgewählten Strategien der rheinland-pfälzischen LAGen haben mehrheitlich Pilotcharakter.<sup>48</sup>

**Ja**, der im Bewertungssystem vorgegebene Zielwert (>50 % aller Projekte, die von Gegenstand und/oder Art und Weise in der Region noch nicht durchgeführt worden sind) wird eindeutig übererfüllt.

Zu einem geringen Teil finden sich in den regionalen Entwicklungsstrategien auch Themen und Projekte, die bereits vorher in den Regionen diskutiert und entwickelt wurden (Stichwort: Schubladen-Projekte). LEADER+ wurde in diesen Fällen als Gelegenheit interpretiert, für sinnvolle Projekte zusätzliche Fördermittel zu akquirieren.

Aus Sicht der externen Bewertung führt LEADER+ mehrheitlich zu einer Hervorbringung von Pilotvorhaben. Bei bereits vorher diskutierten Projektideen führte die Einbindung in den LEADER-Prozess dazu, dass die aufgegriffenen Projekte weiter ausgearbeitet und mit den übrigen Projektansätzen vernetzt wurden.

### **Frage 1.2. Besonderheiten der LEADER+-Methode in anderen Programmphasen**

Wie wurden die **Besonderheiten der LEADER+-Methode** in anderen **Phasen der Programmumsetzung** angewendet ?

Die LEADER+-Methode wurde mit ihren Facetten in allen Phasen der Programmumsetzung berücksichtigt.

Besonders herauszuheben ist hier der vergleichsweise intensive Kontakt zwischen der LEADER+-Verwaltungsbehörde und den LAGen, der durch verschiedene Informationsveranstaltungen, Sprechtag und Workshops zustande kam. Auch die frühzeitige Einbindung der LAGen beim Übergang von LEADER II zu LEADER+ und bei der Neugestaltung der ELER-

---

<sup>48</sup> IfR (2004/2005): Evaluierungsworkshops sowie Dokumentenanalyse der GIEP.

Verordnung<sup>49</sup> zeigt die Bedeutung und praktische Anwendung des Bottom-up-Ansatzes in Rheinland-Pfalz.

Besonders angesprochen werden muss der zu Beginn beobachtbare geringe Impuls in der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit, der jedoch aus den Vorerfahrungen LEADER II und der Neufindung der LAGen unter LEADER+ zu erwarten war. Eine Verstärkung der Titel 2-Initiativen ist aktuell jedoch zu sehen.

### **Kriterium 1.2.1. Bottom-up-, partizipativer und territorialer Ansatz**

Der **Bottom-up-**, der **partizipative** und der **territoriale Ansatz** sind in allen Phasen der Programmumsetzung berücksichtigt worden (Entscheidungsfindung, Förderung, Verbreitung von Informationen, Bewertung...).

**Ja**, der Bottom-up-, der partizipative und der territoriale Ansatz wurde in allen Phasen der Programmumsetzung berücksichtigt (vgl. Tabelle 17). Zum Teil besteht jedoch Optimierungspotenzial.

Während in Entscheidungsfindung und Durchführung der Förderung den genannten Prinzipien ausreichend Rechnung getragen wird, sind folgende Aspekte in der Informationsverbreitung und Begleitung/Bewertung für die aktuelle Programmperiode optimierbar.

Bottom-up- und partizipativer Ansatz setzen voraus, dass allen interessierten Personen/Institutionen schnell und unkompliziert Informationen zu LEADER+ und den dazugehörigen regionalen Aktivitäten zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund sollten die einschlägigen Internetauftritte des Landes und der LAGen aktuell und übersichtlich bezogen auf die jetzige Programmlaufzeit die Erfolge und Partizipationsmöglichkeiten aufzeigen. Sie sind daher zum Teil zu überarbeiten und zu aktualisieren (siehe dazu im Detail Kriterium 5.3.2)



Die Umsetzung der LEADER+-Methode bedeutet der Idee nach eine Übertragung der Verantwortung für die zukünftige regionale Entwicklung auf die LAGen. Die LAGen arbeiten zu diesem Zwecke in public-privat-partnership eine strategische Planung aus und leiten Projekte daraus ab. Bei einer längeren

---

<sup>49</sup> ELER-Verordnung: Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums.

Laufzeit bedürfen jedoch strategische Entscheidungen und die dazugehörigen Prozesse und Organisationsformen einer Überprüfung, wenn sie weiterhin als Richtschnur für die Entwicklung gelten sollen. Aus diesem Grund ist eine regelmäßige Bewertung der LEADER-Arbeiten auch auf Ebene der einzelnen LAGen sinnvoll und wird auch im EPPD LEADER+ empfohlen. Diese Empfehlung wird unterstützt, da die Evaluierungsarbeiten auf Landesebene aufgrund der Maßstäblichkeit die geforderte Detailtiefe nicht erreichen können. Die LAGen sind daher auf die Vorteile der Eigenevaluation hinzuweisen (vgl. dazu auch Angebote der DVS).

Tabelle 17: Berücksichtigung der LEADER-Methode in den Programmphasen LEADER+

Programmphase	Bottom-up-Ansatz/partizipativer Ansatz	Territorialer Ansatz
Entscheidungsfindung	<p>Vor dem Auswahlwettbewerb fand eine frühzeitige Information der LEADER II-Gruppen über die Fortführung des LEADER-Programms statt (2. Juli 99). Anschließend erfolgte eine Unterrichtung der WiSo-Partner sowie ein kontinuierliche Berichterstattung über LEADER+ im Internet (ab 2000).</p> <p>Direkte Informationsveranstaltungen des Landes zum neuen Förderprogramm LEADER+ gab es nicht.</p> <p>Die ländlichen Akteure/Akteurinnen sowie die LEADER II-Gruppen konnten sich frühzeitig mit einer Beteiligung am Wettbewerb auseinandersetzen.</p> <p>Der Bottom-up- und der partizipative Ansatz waren Teil der Auswahlkriterien.</p> <p>Durch die Auslobung des LEADER+-Programms wurden in den teilnehmenden Regionen Beteiligungsprozesse zur Erarbeitung von Strategien und Projektportfolios ausgelöst.</p>	<p>Aufgrund der Erfahrungen unter LEADER II (siehe Ex-Post-Analyse) und der Vorgaben der LEADER+-Leitlinien wurde frühzeitig auf den territorialen Ansatz homogener Regionen hingewiesen.</p> <p>Alle am Wettbewerb teilnehmenden Regionen haben sich daher mit dem territorialen Ansatz in der Entwicklung ihrer GIEP beschäftigt.</p> <p>Der territoriale Ansatz (homogene Gebietsabgrenzung) war Teil der Auswahlkriterien.</p>
Durchführung	<p>Der Bottom-up- und der partizipative Ansatz werden in der Durchführung des Programms durch die Lokalen Aktionsgruppen gewährleistet, da sie Trägerinnen der regionalen Entwicklungsstrategien sind. Die Lokalen Aktionsgruppen beurteilen die einzelnen Projekte hinsichtlich ihrer Konformität zur GIEP und weisen somit die Förderungswürdigkeit nach. Die GIEP-Konformitätsprüfung wird nach Weitergabe an die ADD nochmals durch diese wiederholt, hinzu kommt die Prüfung auf Förderfähigkeit gemäß den einschlägigen Vorschriften durch die ADD.</p> <p>Die Lokalen Aktionsgruppen halten als regionales Entscheidungsgremium Kontakt zu den Projektträger/Projektträgerinnen und Bevölkerung und organisieren den Beteiligungsprozess in der Region.</p>	<p>Da sich die Strategien an den regionalen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken orientieren und diese Grundlage für die Projekte sind, wird der territoriale Ansatz auch in der Durchführung gewährleistet.</p> <p>Es werden Projekte über LEADER+ gefördert, die entweder im LEADER+-Gebiet liegen oder eindeutig für das LEADER+-Gebiet wirksam werden. Bei größeren Projekten bspw. im Tourismus (Mountainbiking, Nordic-Walking, Wanderwege etc.) können bei einer entsprechenden Nutzenprüfung auch angrenzende Gebiete mit berücksichtigt werden.</p> <p>Der territoriale Ansatz bleibt auch bei der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit relevant, da hier eine Zusammenarbeit der LAG mit anderen LAGen oder vergleichbaren Regionen unterstützt wird.</p>
Verbreitung der	Allgemeine LEADER-Informationen werden im Internet so	Der territoriale Ansatz wird in der Informationsvermittlung

Information	aufbereitet, dass Öffentlichkeit und Bevölkerung Basisinformationen und Ansprechpartner/innen erhalten (Auftritte MWVLW, DVS, LAGen). Für den Bottom-up-Ansatz entscheidender ist jedoch die Informationsvermittlung auf regionaler Ebene durch die LAGen. Diese haben die direkte Ansprechfunktion in der Region.	berücksichtigt, da er LEADER+ in den Kontext der einzelnen Regionen stellt.
Evaluierung	<p>Die Evaluierungsarbeiten zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung untersuchen den Bottom-up-Ansatz im Sinne der Umsetzung der LEADER+-Methode in Rheinland-Pfalz.</p> <p>Der gewählte dialogorientierte Evaluierungsansatz (action research) führt zu einem direkten Kontakt mit den LAGen, insbesondere den LAG-Managements und einzelnen ausgewiesenen LEADER-Akteuren/Akteurinnen. Durch Befragungen werden ländliche Akteure und Akteurinnen am Evaluierungsprozess beteiligt.</p> <p>Selbstevaluierungen auf Ebene der LAGen liegen umfassend nicht vor. Einzelne LAGen haben im Zuge ihrer Neupositionierung für die neue Förderperiode jedoch Projektevaluationen und darauf aufbauend neue Projektportfolios erarbeitet (bspw. LAG Mosel).</p> <p>Die im EPPD LEADER+ vorgesehenen Berichte zum Begleitsystem auf LAG-Ebene (einmal jährlich) werden nicht erstellt.</p>	Die Evaluierung überprüft die Umsetzung des territorialen Ansatzes.

Quelle: Eigene Darstellung.

### Kriterium 1.2.2. Internationale und gebietsübergreifende Zusammenarbeit

**Internationale und gebietsübergreifende Zusammenarbeit** sind auf Programmebene gefördert worden.

**Ja**, mit 10 % der Mittel im rheinland-pfälzischen EPPD LEADER+ wurde durch die Programmplanung grundsätzlich ein großer Spielraum für die gebietsübergreifende und internationale Zusammenarbeit zur Verfügung gestellt.<sup>50</sup>

Dieser Spielraum konnte von den LAGen zu Beginn der Programmlaufzeit nicht ausreichend ausgeschöpft werden. Bis zum Frühjahr 2005 waren erst drei Projekte mit gebietsübergreifender Zusammenarbeit bewilligt (vgl. Tabelle 18), so dass eine Mittelumichtung notwendig wurde.

Tabelle 18: EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ in Rheinland-Pfalz im Zeitraum 2000-2006: Stand der Bewilligung Titel 2 am 31.03.2005

LAG	Beteiligung der EU 2000 - 2006	Stand Bewilligung	Anzahl Projekte	Differenz	
				-	%
1	2	3	4	5=3-2	6
Hunsrück	70.571,43 €	- €	0	- 70.571,43 €	-100,00
Mittelrhein	70.571,43 €	- €	0	- 70.571,43 €	-100,00
Mosel	70.571,43 €	- €	0	- 70.571,43 €	-100,00
Moselfranken	70.571,43 €	88.528,41 €	2	17.956,98 €	25,45
Vulkaneifel	70.571,43 €	- €	0	- 70.571,43 €	-100,00
Westerwald	70.571,43 €	- €	0	- 70.571,43 €	-100,00
Zentraler und südlicher Pfälzer Wald	70.571,43 €	24.040,00 €	1	- 46.531,43 €	-65,94
<b>Summe LAG</b>	<b>494.000,01 €</b>	<b>112.568,41 €</b>	<b>3</b>	<b>- 381.431,60 €</b>	<b>-77,21</b>

Quelle: MWVLW (2005): Aufstellung der finanziellen Informationen [Stand: 31.3.2005].

Der Mittelansatz für die internationale und gebietsübergreifende Zusammenarbeit wurde um ca. die Hälfte auf 494.00 € zurückgeführt, die andere Hälfte in Titel 1 umgeschichtet.<sup>51</sup> Ergänzend wurde von Seiten der Programmplanung ein Gespräch mit den rheinland-pfälzischen LAGen geführt,

<sup>50</sup> Zumal die Ex-Post-Evaluierung LEADER II auf geringe Impulse in diesem Bereich hingewiesen hat.

<sup>51</sup> Vgl. ergänzendes Programmplanungsdokument LEADER+ vom 7. Juli 2004, genehmigt mit Schreiben der EU vom 23.11.2004.

dass die geringe Inanspruchnahme der Titel 2-Mittel thematisierte. Durch die Verknüpfung der Zuteilung der Indexierungsmittel mit der Ausschöpfung der Titel 2-Kontingente durch die Programmplanung wurden eine Reihe gebietsübergreifende Projektplanungen in den LAGen indiziert (vgl. Kriterium Titel 2.2.).

Aus externer Sicht wird der rheinland-pfälzischen Programmplanung eine den LEADER+-Vorstellungen angemessene Berücksichtigung der internationalen und gebietsübergreifenden Zusammenarbeit auf Programmebene bescheinigt. Der ursprüngliche Mittelansatz ist aus Sicht der ländlichen Regionalentwicklung hoch genug, um für die rheinland-pfälzischen LAGen eine Förderung von sinnvollen Projekten in internationaler und gebietsübergreifender Zusammenarbeit anbieten zu können.

Kritisch wird von den Evaluatoren gesehen, dass der Mittelansatz für Titel 2 eine gleiche Mittelausstattung je Jahresscheibe vorsieht. Gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit ist mit einem höheren Koordinations- und Projektentwicklungsaufwand verbunden. Aus diesem Grund ist verständlich, dass zu Beginn der Programmlaufzeit die LAGen zunächst Projekte im eigenen Gebiet realisieren wollen um den regionalen Entwicklungsprozess zu beginnen. Dies gilt umso mehr für neu in die Förderung aufgenommene LAGen und solche, die nicht über langjährige Zusammenarbeit mit Partnerregionen/angrenzenden Regionen verfügen.

Ebenfalls kritisch anzumerken ist, dass die Steuerungsfunktion der Verwaltungsbehörde erst relativ spät bei drohendem Mittelverfall einsetzte. Hier hätte die Verwaltungsbehörde bereits früher deutlich machen müssen, dass die eingestellten Titel 2-Mittel abgerufen werden müssen und nicht vollständig in Titel 1 umgewandelt werden können.



Es wird daher empfohlen in der neuen Förderperiode die gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit stärker von Anfang an von der Programmbehörde zu betonen. Bei einer Übernahme der bestehenden sieben LAGen in die LEADER-Achse kann von einer Konsolidierung des Netzwerkes und der LEADER-Arbeit ausgegangen werden. Die LAGen können dann auf bestehende gebietsübergreifende Zusammenarbeit aufbauen und Projekte und Initiativen beim Übergang zur neuen Förderperiode anbahnen. Der Programmbehörde wird empfohlen, diesen Aspekt als Kriterium für die Weiterführung aufzunehmen (vgl. Frage 5.2.). Bei der Aufnahme von neuen LAGen sollte geprüft werden, ob

der Mitteleinsatz Titel 2 stärker mit der Programmlaufzeit verzahnt werden kann (ansteigender Mittelansatz Titel 2 über die Programmlaufzeit). Damit kann neuen LAGen zu Programmbeginn ausreichend Zeit für Projekte in der eigenen Region zugestanden werden und für den LEADER-Prozess stehen in der zweiten Programmhälfte mehr Mittel zur Verfügung.

### Kriterium 1.2.3 Vernetzung auf Programmebene

Die **Vernetzung** wurde auf **Programmebene** gefördert.

**Ja**, die Vernetzung wurde auf Programmebene ausreichend gefördert, auch wenn der rheinland-pfälzische Zielwert von einem Vernetzungsworkshop 2004 nicht erreicht wurde.

Durch das rheinland-pfälzische EPPD LEADER+ werden alle Beteiligten einer LEADER+-Förderung verpflichtet sich aktiv an der Vernetzungsarbeit zu beteiligen und alle erforderlichen Angaben über laufende oder abgeschlossene Aktionen sowie über erzielte Ergebnisse zur Verfügung zu stellen.<sup>52</sup>

Die nationale Vernetzung wird in Deutschland für das gesamte Bundesgebiet durch die Deutsche Vernetzungsstelle (DVS) durchgeführt. Die DVS wird eigenständig evaluiert.

Darüber hinaus gestaltet das Land eine eigenständige Vernetzung der rheinland-pfälzischen LAGen. Dazu soll jedes Jahr ein Vernetzungstag (Workshop, gemeinsamer Sprechtag etc.) von Seiten der LEADER+-Verwaltungsbehörde angeboten werden. Die Chronologie der LEADER-Umsetzung zeigt, dass die bis 2003 durchgeführten Sprechtage 2004 nicht fortgesetzt wurden.<sup>53</sup> Allerdings fanden Gesprächsrunden mit den LAGen im MWVLW statt, so dass ein enger Kontakt und Erfahrungsaustausch gewährleistet werden konnte. Dies führte auch zu einer frühzeitigen Information der LAGen über neue Entwicklungen in der Ausgestaltung der ELER-Verordnung.

2005 nehmen die Veranstaltungen zur Evaluierung sowie die Kontakte zur ELER-Ausgestaltung z. T. die Funktion der rheinland-pfälzischen Vernetzung ein.

---

<sup>52</sup> Dokumentenanalyse EPPD LEADER+, S. 123.

<sup>53</sup> Dokumentenanalyse, Materialien zur Durchführung.



Aus Sicht der Evaluatoren ist eine eigenständige rheinland-pfälzische Vernetzung weiterhin sinnvoll, um Fragen der Programmumsetzung und Projektentwicklung unter rheinland-pfälzischen Vorzeichen erörtern zu können. Es wird daher empfohlen, die jährlichen Vernetzungstage zwischen LAGen und Programmplanung beizubehalten.

### **Frage 1.3. Berücksichtigung der LEADER+-Methode bei der Realisierung von Aktivitäten**

Inwieweit und auf welche Weise sind die Besonderheiten der LEADER+-Methode bei der Realisierung funktionierender Aktivitäten der LAG (von der Erarbeitung bis zur Umsetzung) berücksichtigt worden?

Die rheinland-pfälzischen LAGen berücksichtigen die LEADER+-Methode in der Summe umfassend, indem sie den Bottom-up-, den territorialen und integrierten Ansatz ihren Aktivitäten zugrunde legen.

#### **Kriterium 1.3.1. Bottom-up-, territorialer, integrierter Ansatz**

Die Aktivitäten der LAG folgen einem **Bottom-up-, territorialen und integrierten** Ansatz.

**Ja**, die Aktivitäten in den LAGen folgen dem Bottom-up-Prinzip, dem territorialen und dem integrierten Ansatz.

Sowohl die GIEP-Entwicklung als auch die Einreichung erfolgte durch die Regionen, die sich dazu in einem Konsultations- und Dialogprozess als LAG organisiert haben. In den Regionen geschah dies zum Teil frühzeitig, zum Teil als Ergebnis des Prozesses. Alle LAGen haben mindestens 50 % WiSo-Partner und stellen das regionale Entscheidungsgremium für LEADER+ dar (regional governance). Die Erarbeitung der GIEP wurde in den LAGen durch Sitzungen begleitet, bei denen sich Akteure/Akteurinnen einbringen konnten. In praktisch allen Fällen wurde die LEADER+-Bewerbung und die Durchführung mit öffentlichen Veranstaltungen begleitet, bei der Bevölkerung, politische Mandatsträger/innen aber auch Verbände/Institutionen eingeladen waren. Die LAGen sind weiterhin ein zentrales Element der LEADER+-Umsetzung, sie organisieren die Willensbildung bezüglich der Programmumsetzung in den Regionen und sind Ansprechpartner für die Region.

Die Aktivitäten der LAGen orientieren sich sowohl in der Erarbeitung als auch in der Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie am territorialen Ansatz. Alle haben als ersten Schritt eine homogene Gebietsabgrenzung vorgenommen (entweder nach naturräumlichen, sozio-ökonomischen oder kulturellen Kriterien, vgl. dazu Fallstudie LAG Hunsrück). Die entwickelten Strategien für die betreffende Gebiete wurden in Projekte umgesetzt.

Der integrierte Ansatz wird in den LAGen vor allem durch die Besetzung der Lokalen Aktionsgruppen gewährleistet. In allen rheinland-pfälzischen LAGen sind Personen verschiedenster Bereiche/Sektoren vertreten, die gemeinsam über die regionale Entwicklungsstrategie, das Projektportfolio und die Auswahl der Einzelprojekte entscheiden.

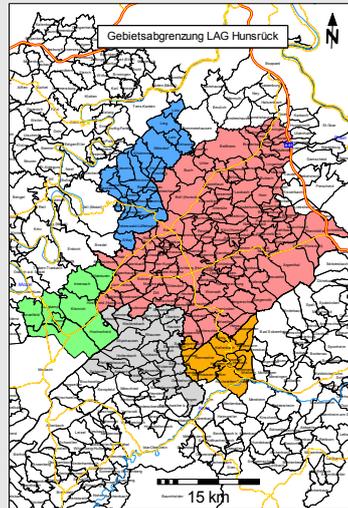
#### **Fallstudie LAG Hunsrück – homogene Gebietsabgrenzung**

Grundsätzlich werden als Zielgebiete und damit Gegenstand der Initiative LEADER+ ländlich geprägte Gebiete, die geographisch, wirtschaftlich und sozial gesehen eine homogene Gesamtheit bilden, verstanden. LEADER+-Gebiete müssen dabei kohärent sein und hinsichtlich der Humanressourcen, der Mittelausstattung und des wirtschaftlichen Potenzials eine ausreichende kritische Masse besitzen. Als Abgrenzungskriterien gibt die EU-Leitlinie folgende Kennwerte an: nicht über 100.000 Einwohner in den am dichtesten besiedelten Gebieten (rund 120 Einwohner/km<sup>2</sup>), nicht weniger als 10.000 Einwohner. Die Leitlinie ermöglicht es jedoch den Mitgliedsstaaten hinreichend begründete Ausnahmen von diesen Kriterien zu erlassen.

Das rheinland-pfälzische EPPD LEADER+ übernahm die beschriebenen Kriterien als harte Soll-Kriterien.

**Die Gebietsabgrenzung der LAG Hunsrück** orientiert sich am Naturraum Hunsrück (alle naturräumlichen Untereinheiten des Hunsrück) sowie an der gemeinsamen kulturhistorischen Geschichte des Raums (Kelten, Römer, Franken sowie die Grafen und Fürsten des Mittelalters). Die kulturhistorische Prägung der Region findet ihren Niederschlag in einer eigenen regionalen Kultur des Hunsrücks, die sich in einer typischen Mundart und einer spezifischen Brauchkultur (z. B. kleine Maifeuer) widerspiegelt.

Abbildung 2: Gebietsabgrenzung LAG Hunsrück



Quelle: GIEP LAG Hunsrück.

Weiterhin zeigt die Stärken-Schwächen-Betrachtung der GIEP, dass von ähnlichen sozio-ökonomischen Bestimmungsfaktoren und Trends in der Region ausgegangen werden kann. Von herausgehobener Bedeutung für den Hunsrück ist der Flughafen Frankfurt-Hahn, dessen regionalökonomische Effekte auf das gesamte LAG-Gebiet ausstrahlen.

Es kann somit festgehalten werden, dass die Gebietsabgrenzung der LAG Hunsrück den Vorstellungen von LEADER+ entspricht, da sie sich an den naturräumlichen und kulturhistorischen Voraussetzungen des Raumes orientiert. Das LAG-Gebiet hält die Vorgaben zur Gesamtzahl Menschen in der Region sowie zur Dichte ein und gewährleistet durch ihre Gebietsabgrenzung eine schlüssige Feinabgrenzung zu den LAGen Mosel und Mittelrhein. Das LAG-Gebiet Hunsrück liegt in mehreren Landkreisen (LK Cochem-Zell, LK Wittlich, LK Birkenfeld, LK Bad Kreuznach und zum Hauptteil im LK Rhein-Hunsrück) und folgt somit nicht vorgegebenen administrativen Abgrenzungen (Landkreise, Verbandsgemeinden).

Nach Auskunft der LAG<sup>54</sup> traten jedoch Schwierigkeiten der Gebietsfeinabgrenzung auf, die sich vornehmlich auf die strikte Kriterienvorgabe von ca. 100.000 EW bezogen. Um diesen Wert einhalten zu können, musste bei der Gebietsabgrenzung darauf geachtet werden nicht zu viele Randgemeinden in das Gebiet einzubeziehen. Gelöst wurde dies, indem bereits zu Beginn des LEADER+-Prozesses auf ein herausgehobenes Engagement der Gemeinden abgezielt wurde. So heißt es dazu in der GIEP:

*„Ein weiteres sehr wichtiges Auswahlkriterium insbesondere der Randgemeinden des LAG-Gebietes war das Interesse der Gemeindevertreter oder privater Initiativen an einer möglichst engagierten Teilnahme an der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes.“<sup>55</sup>*

<sup>54</sup> IfR (2005): Experteninterview.

<sup>55</sup> LAG Hunsrück (2002): GIEP, S. 8.

Die strikte Einhaltung der Kriterien zur Gebietsabgrenzung ist aus Evaluatorensicht für die LAG Hunsrück als rational zu werten, da diese Vorgabe eine Soll-Vorgabe im Auswahlverfahren war. Grundsätzlich muss aus der Idee der LEADER-Initiative heraus die strikte Einhaltung solcher Kriterien in Frage gestellt werden. Ist die Vorstellung der LEADER-Initiative ein kohärentes Gebiet, so können z. B. in bestimmten Region in dichter besiedelten europäischen Mitgliedsstaaten Stadt-Umland-Beziehungen nicht ausgeblendet werden. Bei strikter Einhaltung der Kriterien zur Gebietsabgrenzung wird jedoch der Anreiz gesetzt, Zentren mit höherer Bevölkerungszahl nicht in das LAG-Gebiet aufzunehmen. Aus diesem Grund sollte die Kriterienvorgabe auf Seiten der Programmplanung stärker als Rahmen verstanden werden, zumal die EU-Leitlinie dort gewissen Spielraum lässt.

### **Kriterium 1.3.2. Berücksichtigung kontextueller Elemente**

Die **kontextuellen Elemente** (soziale, wirtschaftliche, gebietsspezifische etc.) der LAG sind bei der Umsetzung der Besonderheiten berücksichtigt worden.

**Ja**, die LAGen haben die kontextuellen Elemente bei der Umsetzung von LEADER+ berücksichtigt.

Alle LAGen haben zur Ableitung ihrer Entwicklungsstrategie eine entsprechende SWOT-Analyse des Gebietes angefertigt, die die sozialen, wirtschaftlichen und gebietsspezifischen Besonderheiten berücksichtigt haben.

#### **LAG Hunsrück - Regionale Entwicklungsstrategie/SWOT:**

Mit Eintritt in das Auswahlverfahren zu LEADER+ legte die LAG Hunsrück eine GIEP mit einer umfassenden Bestandsaufnahme der Region sowie einer Stärken-Schwächen Betrachtung vor.<sup>56</sup>

Die Analyse der regionalen Ausgangssituation umfasst dabei alle relevanten Betrachtungskategorien (räumliche Struktur, Bevölkerung, Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt, Infrastruktur, Kultur, Tourismus, Natur und Landschaft) einer regionalen Bestandsaufnahme. Die dargestellten regionalen Stärken und Schwächen leiten sich schlüssig aus der Bestandsaufnahme ab, gleiches gilt für die niedergelegte Entwicklungsstrategie und die Entwicklungsziele. Die Entwicklungsstrategie wird damit methodisch mit Hilfe einer SWOT-Betrachtung hergeleitet. Die vorgeschlagenen Maßnahmen basieren auf den regionalen Stärken und Schwächen des Hunsrücks.

Aus Sicht der Evaluierung ist besonders auf die Verwendung geschlechtsspezifisch aufgeschlüsselter Primärdaten in der SWOT im Bereich Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt hinzuweisen.<sup>57</sup>

Mit der Verwendung geschlechtsspezifisch aufgeschlüsselter Informationen (Arbeitslosenquote, Erwerbstätigkeit, Teilzeitbeschäftigung) in der Stärken-Schwächen-

---

<sup>56</sup> Vgl. LAG Hunsrück (2002): GIEP.

<sup>57</sup> Vgl. LAG Hunsrück (2002): GIEP, S. 29 ff.

Betrachtung legt die LAG Hunsrück den Grundstein für eine gendersensible Ausgestaltung der regionalen Entwicklungsstrategie.

Eine zentrale Herausforderung für ländliche Regionen ist die zukünftige demographische Entwicklung, die aus diesem Grund in einer SWOT betrachtet werden sollte. Die SWOT der LAG Hunsrück verwendet historische Datensätze (Daten von den 90er Jahren bis heute), regionalisierte vorliegende Prognosedaten werden nicht einbezogen. Dieser Aspekt sollte zukünftig berücksichtigt werden.

Insgesamt kommt der territoriale Ansatz in der LAG Hunsrück bei der Ableitung der Entwicklungsstrategie voll zum Tragen. Dies gilt sowohl hinsichtlich einer kohärenten Gebietsabgrenzung sowie der regionalen Ausstattung an Humanressourcen und Mitteln. Im Mittelpunkt der regionalen Entwicklungsstrategie stehen die Stärken und Schwächen des Hunsrück.

#### Frage 1.4. Abgrenzung LEADER+ zu anderen Programmen

Inwieweit sind unter LEADER+ geförderte Ansätze und Aktivitäten von denen **abgegrenzt** worden, die unter **anderen Programmen** der ländlichen Entwicklung und Strukturprogrammen in dem Gebiet laufen?

Die unter LEADER+ geförderten Aktivitäten sind nachvollziehbar durch die Regelungen zur Doppelförderung abgegrenzt. Für Projektförderungen kommen zum Teil verschiedene Programme in Frage, da bspw. Maßnahmen der Zukunftsinitiative Ländlicher Raum ZIL auch in LEADER+ herangezogen werden können. Beobachtbar ist auch eine Projektentwicklung in LEADER und eine anschließende Umsetzung in anderen Programmen (bspw. INTERREG). Die Entscheidung, ob mit einer in LEADER entwickelten Idee auch das LEADER+-Programm bedient wird, erfolgt in der LAG bzw. wird vom LAG-Management geprüft und vorbereitet.

##### Kriterium 1.4.1. Integration und Abgrenzung ausgewählter Aktionen

Die für die Förderung ausgewählten **Aktionen** sind im Programm bzw. in der **Strategie der LAG integriert** und von **nicht-geförderten Aktionen** im selben Gebiet **abgegrenzt**.

Prinzipiell unterscheiden sich die Aktionen in LEADER+ von anderen Strukturprogrammen, da die Projekte durch die LAGen selbst ausgewählt, auf Konformität mit der Strategie und auf Förderwürdigkeit geprüft und eingestuft werden. Daneben besteht in den LAG-Gebieten zum Teil die Möglichkeit Projektideen an unterschiedliche Programme zu adressieren, die (mit unterschiedlichen Fördersätzen) das Projekt fördern.

Um eine eindeutige Zuordnung des Projektes zum Programm LEADER+ zu gewährleisten, treten die Maßgaben zur Doppelförderung in Kraft. Durch die Versicherung der Projektträger/Projektträgerinnen, keine weiteren Fördermittel beantragt zu haben, sowie die Prüfung auf Doppelförderung seitens der Bewilligungsstellen, wird eine Doppelförderung bereits im Antragsverfahren ausgeschlossen. Ebenso werden eingereichte Belege und Rechnungen gekennzeichnet, so dass eine zweimalige Förderung ausgeschlossen werden kann. Die Wirksamkeit dieser Vorgehensweise wird durch die durchgeführten Kontrollen bestätigt. Bislang traten keine Fälle von Doppelförderung auf.

#### **Kriterium 1.4.2. Unabhängigkeit und Ergänzung ausgewählter Strategien**

Die **ausgewählten LAG-Strategien** sind **unabhängig** von –wenn auch **ergänzend** zu – anderen Arten der Förderung im selben Gebiet.

**Ja**, die ausgewählten LAG-Strategien haben einen unabhängigen Charakter, der vor allem durch die Pilothaftigkeit gekennzeichnet ist.

Ergänzend wirken die LAG-Strategien deshalb, weil unter LEADER+ Maßnahmen gefördert werden können, die ohne das Programm nicht umsetzbar wären. Dies trifft vor allem auf den Tourismusbereich zu (Förderung nichtinvestiver Maßnahmen), aber auch für kleinere Projekte der LEADER+-Rahmenregelung. Der regionale Bezug der Strategien stellt weiterhin einen wichtigen Aspekt im Förderkanon dar, da so Projektförderungen für homogene Gesamtregionen ermöglicht werden.

## 5.2. Titelspezifische Bewertungsfragen - Titel 1: Gebietsbezogene integrierte Entwicklungsstrategien mit Pilotcharakter

### Frage Titel 1.1. Organisatorische Fähigkeiten und Beteiligung ländlicher Akteure

Inwieweit hat LEADER+ dazu beigetragen, die **organisatorischen Fähigkeiten der ländlichen Gemeinschaften** und die **Beteiligung der ländlichen Akteure** am Entwicklungsprozess zu verbessern?

**Ja**, LEADER+ hat sehr stark dazu beigetragen die organisatorischen Fähigkeiten der ländlichen Gemeinschaften zu verbessern. Auch die Beteiligungsmöglichkeiten für ländliche Akteure und Akteurinnen wurden durch LEADER+ verbessert.

In allen begünstigten Gebieten wurden Partnerschaften zwischen öffentlichen und privaten Partnern begründet, die nach wie vor Bestand haben. Dies kann als wesentlicher Beitrag des LEADER+-Programms zur Begründung von regional governance gewertet werden. Durch die klare Adressierung der Organisation und Durchführung des LEADER+-Prozesses in der Region an die LAG (LAG-Management im operativen Bereich) steht eine klare organisatorische Einheit als Sprachrohr für die regionale Entwicklung zur Verfügung.

Schwieriger zu beurteilen ist indes, inwieweit durch LEADER+ die Beteiligung der ländlichen Akteure und Akteurinnen am regionalen Entwicklungsprozess verbessert wurde. Unstreitig ist, dass die in den LAGen durchgeführten Konsultations- und Dialogprozesse zu einer Erhöhung der Partizipationsmöglichkeiten der ländlichen Akteure und Akteurinnen führten und einen positiven Effekt für die regionale Entwicklung darstellen.

Neben LEADER+ gibt es in den betrachteten Gebieten (zumindest in Teilräumen) jedoch weitere akteurszentrierte Entwicklungsansätze, die ein Engagement ländlicher Bevölkerung und Akteursgruppen vorsehen. Diese sind bspw. AEPen, Standortmarketings, Lokale Agenden 21. Diese Ansätze überschneiden sich beobachtbar mit den LEADER+-Prozessen (vgl. Fallstudie LAG Hunsrück), so dass hier Wechselbeziehungen zu betrachten sind. Besonders interessant ist LEADER mit Blick auf die Befragungsfragen durch die Tatsache, dass in den Regionen das „eigene“ LEADER-Geld im Vergleich zu anderen Prozessen als positiver Aspekt wahrgenommen wird. Dies macht ein Engagement attraktiver.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass LEADER+ die Beteiligung an der ländlichen Entwicklung deutlich stärkt, dies aber zum Teil im Konzert mit anderen Beteiligungsprozessen zumindest in Teilräumen des begünstigten Gebietes. Um eine konzertierte ländliche Entwicklung zu erreichen ist daher eine Verschneidung der verschiedenen Prozesse und eine gemeinsame Grundausrichtung nötig.



Für die aktuelle Programmlaufzeit wird den einzelnen LAGen empfohlen bei Beibehaltung der jetzigen Organisationsform zu prüfen, ob vereinzelt Institutionen/Akteure/Akteurinnen unter Beachtung der Arbeitsfähigkeit des Gremiums noch aufgenommen werden können (zum Beispiel als beratendes Mitglied).

Bei einer Bewerbung bzw. einem Übergang in die neue Förderperiode ist es in den LAGen angezeigt, die bisherige Zusammensetzung der LAGen und deren Arbeitsformen zu überprüfen und ggf. aus den Erfahrungen heraus Anpassungen vorzunehmen. Hier sind Möglichkeiten zu entwickeln, Akteursgruppen, die bisher nicht in allen LAGen ausreichend beteiligt waren, in die LAG-Arbeit einzubinden (bspw. Jugendliche). Auch sollten bei einem Übergang die Beteiligungsprozesse in den Regionen wieder geöffnet werden, um so neue Impulse für den Prozess und in der Projektentwicklung erreichen zu können.

Aus den Erfahrungen von LEADER+ wird für die Ausgestaltung der LEADER-Achse in der ELER-Verordnung empfohlen, die Lokalen Aktionsgruppen zwingend beizubehalten. Die Erfahrungen von LEADER+ zeigen, dass die gewählten Organisationsformen in der Summe in Rheinland-Pfalz effektiv und effizient LEADER+ umsetzen konnten. Die Grundstruktur mit LAG und LAG-Management als regionale LEADER+-Geschäftsstelle hat sich dabei bewährt. Auch zeigen die Erfahrungen, dass es in bestimmten Umsetzungsphasen notwendig sein kann, kleinere strategische Einheiten wie bspw. Lenkungsreise, zu bilden (bspw. Begleitung der GIEP-Erarbeitung oder –Fortschreibung). Ebenso wurde deutlich, dass vorgesehene Arbeitskreise nicht über die gesamte Laufzeit stabil etabliert werden konnten. Dennoch sollten Arbeitskreise prinzipiell als Organisationselement vorgesehen werden, da sie den ländlichen Regionalentwicklungsprozess bei genauer

Aufgabenbeschreibung (Ideenschmiede, Begleitung, strategische Zuarbeit für die LAG) zumindest phasenweise sinnvoll ergänzen können. Hier wird eine flexible Handhabung in den LAGen empfohlen.

Abschließend sei auf die positive Wirkung „eigener LEADER+-Mittel“ für den Beteiligungsprozess hingewiesen, so dass dieses Prinzip auch in der neuen Förderperiode beibehalten werden sollte.

Neben aufbauorganisatorischen Fragen hat jedoch für den Erfolg der LEADER+-Umsetzung die Wahl der beteiligten Personen eine immense Bedeutung. Die Einbindung von bekannten Multiplikatoren und Multiplikatorinnen in die LEADER-Arbeit ist eine ebenso wichtige Schlüsselfunktion wie die Besetzung des LAG-Managements. Effektiv und effizient kann hier LEADER+ umgesetzt werden, wenn die betreffenden Managerinnen und Manager (bzw. Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer)

- intensiv in der Region vernetzt sind,
- Kompetenzen in Kommunikation und Projektmanagement aufweisen,
- starke Impulsgeber für den Regionalentwicklungsprozess sind,
- über ein breites Know-how in Förderfragen und Verwaltungsabläufe verfügen.



Die Auswahl von Personal mit dem entsprechenden Kompetenzprofil ist daher für die Umsetzung von LEADER+ maßgeblich entscheidend, kann aber nur wirken, wenn gleichzeitig der finanzielle Rahmen für das LAG-Management gegeben ist. Aus Sicht der Evaluation sollte eine Förderung des LAG-Managements auch in der neuen Förderperiode beibehalten werden. Bei Erreichen der kritischen Masse wird die Einstellung von Mitteln für Personal (Personalressource = 1 Vollzeit-AK) sowie die Ausstattung des LAG-Managements mit einem eigenen Sachmittelbudget für kleinere Broschüren, Anzeigen, Ausstellungen etc. empfohlen.

Bezüglich der Ansiedlung der LAG bei einem privaten oder öffentlichen Partner zeigen die Evaluierungsergebnisse aus LEADER+ keine eindeutige Vorzüglichkeit bei der Umsetzung des Programms. Im Sinne der LEADER-Philosophie verstärkt privates Engagement zur Entwicklung der Region zu aktivieren, kann die Ansiedlung bei bestehenden oder zu gründenden Institutionen/Vereinen hilfreich sein. Die

Arbeiten der Fallstudie zeigen, dass diese Lösung zu guten Umsetzungserfolgen führt.

### **LAG Hunsrück - Beteiligungsprozesse und organisatorische Fähigkeiten**

Die **Beteiligung** der Bevölkerung und der ländlichen Akteure und Akteurinnen erfolgte in der LAG Hunsrück über den gesamten bisherigen LEADER+-Prozess, wenn auch in Form und Art je nach Phase verschieden.

Zu Beginn wurde mit Erstellung der GIEP ein besonderer Schwerpunkt auf eine breite Beteiligung der Bevölkerung und der öffentlichen Stellen im LAG-Gebiet gelegt.<sup>58</sup> Der Schwerpunkt der Aktivierung lag hier in der Sammlung von Projektideen. Nach der Sammlung der Projektideen und der Erarbeitung eines Projektportfolios für die GIEP wurde die weitere Umsetzung der Strategie hauptsächlich in Zusammenarbeit von LAG/LAG-Management und Projektträger/Projektträgerinnen organisiert.

Über eine begleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit erfolgte die Information der Bevölkerung über die bestehenden Aktivitäten und Umsetzungserfolge. Von breit angelegten öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wurde abgesehen. Grundsätzlich wurde der LEADER+-Prozess offen gestaltet, denn es bestand während der gesamten bisherigen Laufzeit die Möglichkeit Projektinitiativen und Vorschläge an die LAG zu richten.

Da der Rhein-Hunsrück-Kreis, der den Großteil des begünstigten Gebietes stellt, sich aktiv mit der Ausarbeitung und Umsetzung einer Lokalen Agenda 21 beschäftigt, wurde in der LAG Hunsrück eine Verzahnung mit LEADER+ vorgesehen. Dies geschah organisatorisch durch eine personelle Verknüpfung der LEADER+-Geschäftsführung mit der zuständigen Person in der Kreisverwaltung für die LA 21. Über die Lokale Agenda 21, die eine stärkere Aktivierungsfunktion der Bevölkerung im Rhein-Hunsrück-Kreis anstrebt, konnten die Vorstellungen der Bevölkerung kontinuierlich auch in den LEADER+-Prozess eingespeist werden.

Abgesetzt von der Beteiligung der Bevölkerung ist die Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner in den LEADER+-Prozess zu bewerten, wobei den Wirtschaftspartnern im Hunsrück eine herausgehobene Bedeutung zukommt. Kennzeichnend für die LAG Hunsrück ist die Ansiedlung der LAG bei einem privaten Partner – dem Regionalrat Wirtschaft Rhein-Hunsrück e.V. Die Ansiedlung der LAG Hunsrück beim Regionalrat Wirtschaft Rhein-Hunsrück e.V. ist damit Ausdruck des regionalen Willens die regionale Entwicklung stärker in die Hände regionaler Akteure zu legen, als sie im politisch-administrativen System zu verorten.

Die Einbeziehung der Bevölkerung entspricht insgesamt den Vorstellungen des Bottom-up-Ansatzes unter LEADER+, wobei in der LAG Hunsrück die klassische Beteiligungspyramide (Bevölkerung des Hunsrück > Institutionen/ Organisationen > Projektträger > LAG Hunsrück) abgebildet wird.

Das zweite wichtige Kriterium zur Beurteilung des Bottom-up-Ansatzes im Hunsrück ist die Umsetzung einer **partizipativen Entscheidungsfindung**. Darunter versteht die LEADER-Methode grundsätzlich einen Diskurs, an denen alle Akteure und Akteurinnen teilhaben. Sie stellt daher

---

58

Vgl. LAG Hunsrück (o. J.): GIEP, Anhang 2.

„ein strategisches Instrument [dar], mit dem den jeweiligen Bedürfnissen, auf die die ländliche Entwicklungspolitik Antworten sucht, Rechnung getragen werden kann. [...] Darüber hinaus sichert die partizipative Entscheidungsfindung eine umfassende und gerechte Vertretung aller Interessensgruppen und bietet die Möglichkeit für Konsensbildung, Konfliktlösung und die Förderung neuerer Kontrakte zwischen Sektoren und Gruppen.“<sup>59</sup>

War der Beteiligungsprozess in der Vorbereitungsphase stärker auf das Ziel der Information und Konsultation der gesamten lokalen Bevölkerung ausgerichtet, so wurde im Prozessverlauf die gemeinsame Ausarbeitung und Entscheidungsfindung mit interessierten Gruppierungen und WiSo-Partnern hervorgehoben, die zur Gründung der Lokalen Aktionsgruppe Hunsrück führte. Die aktive Verzahnung vorhandener Entwicklungsinitiativen im Hunsrück ist positiv zu werten. Mit dem LEADER+-Prozess sowie der Lokalen Agenda 21 finden in ähnlichen Gebietskulissen Beteiligungsprozesse statt, die eine nachhaltige Entwicklung der Region unterstützen und vorantreiben wollen. Nur bei einer Verzahnung beider Prozesse ist im Hunsrück zu gewährleisten, dass für die Region kongruente Entwicklungsstrategien verfolgt werden und nicht zwei öffentlich geförderte Prozesse zu entgegengesetzten Entwicklungsstrategien führen.

Partizipative Entscheidungen durchziehen den gesamten LEADER+-Prozess im Hunsrück. Bereits in der Vorbereitungsphase wurde die LAG Hunsrück unter breiter Beteiligung der WiSo-Partner gegründet, so dass die Akteure und Akteurinnen bereits bei der Erarbeitung und Verabschiedung der GIEP intensiv beteiligt waren. Fortgeführt wurde die Beteiligung der Akteure/Akteurinnen an den relevanten Entscheidungen auch in der Durchführungsphase. Die LAG stellt hier das regionale Gremium zur Auswahl der für die Umsetzung empfohlenen Projekte dar. Entscheidungen bspw. über Einzelprojekte wurden während der gesamten Laufzeit in der Regel mit großer Mehrheit getroffen. Zwar gab es einzelne kontroverse Diskussionen, es kam jedoch in keinem Fall zu Kampfabstimmungen. Insgesamt wurde eine konsensorientierte Diskussionskultur angestrebt. Die LAG Hunsrück verfügt damit über einen hohen regionalen Konsens über Strategie und Projektportfolio.

### **Kriterium Titel 1.1.1 Beteiligung, Bewusstseinsstärkung und Organisation**

Die LAGen haben angemessene Mechanismen für die **Beteiligung**, die **Bewusstseinsstärkung** und die **Organisation** der lokalen Akteure, die sich für die lokale Entwicklung einsetzen, vorgelegt.

**Ja**, alle rheinland-pfälzischen LAGen haben praktisch wirksame Organisationsformen entwickelt und dabei alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen, damit sich interessierte Personen und Organisationen am LEADER+-Prozess beteiligen können. Die Arbeit der LAG-Geschäftsstellen wird außerordentlich positiv von den ländlichen Akteuren und Akteurinnen beurteilt.

---

<sup>59</sup> URL: <http://europa.eu.in/comm/archives/leader2/rural-de/biblio/spec/sub32.htm> [Stand: 20.4.2005].

**Ja**, der im rheinland-pfälzischen Bewertungssystem vorgesehene Zielwert 50 % WiSo-Partnern in der LAG wird von allen LAGen eingehalten.

**Nein**, der geforderte Zielwert von einem 30 % Frauenanteil in den LAGen wird nach wie vor nicht von allen Gruppen erreicht.

### **Beteiligungsmechanismen und Bewusstseinsstärkung**

In den rheinland-pfälzischen LEADER+-Regionen gibt es für lokale Akteure und Akteurinnen verschiedene Wege sich am regionalen Entwicklungsprozess zu beteiligen. Die Hauptwege sind dabei die aktive Mitarbeit in der LAG sowie die direkte Arbeit an Einzelprojekten. Daneben steht die Teilnahme an Veranstaltungen.

Die Gründung der LAG wurde mit Beginn der Programmlaufzeit abgeschlossen. In verschiedenen Regionen wurde die LAG jedoch um beratende Mitglieder ergänzt (bspw. LAG Mittelrhein). Es liegen keine Hinweise<sup>60</sup> vor, dass Personen oder Institutionen/Organisationen von einer Mitarbeit an der LAG zu Beginn direkt ausgeschlossen wurden.

Zudem verfügen alle LAGen über Basisinformationen zum LEADER+-Prozess, die interessierte Personen erhalten können. Alle LAGen sind auf den einschlägigen Internetseiten der DVS zumindest mit Kontaktadresse, Informationen zur Region und zu einzelnen Projekten vertreten. Alle bis auf die LAG Moselfranken verfügen über eine eigene Internetseite mit weitergehenden Informationen.

Durch die Zusammenarbeit in der LAG konnten die LAG-Mitglieder sich mit verschiedenen Aspekten der regionalen Entwicklung auseinander setzen, auch über den eigenen fachlichen Fokus hinaus. Dies führte zu einer stärkeren Kenntnis der Chancen und Risiken der Region und trug zur Bewusstseinsbildung bei.

Daneben haben einzelne Regionen Projektbesuche durchgeführt, indem sie die LAG-Sitzungen bei Projektträgern/Projektträgerinnen abhielten. Diese Vorgehensweise führte zu einer positiven Resonanz bei den Projektpartnern und erhöhte gleichzeitig die Identifizierung der LAG mit den durchgeführten Projekten.

---

<sup>60</sup> IfR (2005): Experteninterviews und Dokumentenanalysen der Materialien der LAGen.

## Organisationsformen

Die mit Programmstart etablierten LAG-Managements haben sich seit der umfangreichen Begutachtung 2003 in der Halbzeitbewertung nicht grundsätzlich verändert.<sup>61</sup> Die Aktualisierung der Managementprofile zeigen folgende Anpassungen im Detail:

- Es gab leichte Veränderungen in der personellen Zusammensetzung der LAGen, die keine Auswirkungen auf die funktionale Zusammensetzung haben.
- In der LAG Pfälzer Wald wurde die Organisationsform durch die Neugründung des Vereins „Bündnis ländlicher Raum im Naturpark Pfälzerwald e.V.“ geändert. Der Verein führt die LAG fort und kann auch als Projektträger fungieren.
- Projektentwicklung und –ausarbeitung findet nicht in Arbeitsgruppen (wie in einigen LAGen prinzipiell vorgesehen) sondern bilateral zwischen Projektträger/Projektträgerin und LAG-Management statt.
- Es haben sich auf Einzelprojektebene Arbeitszusammenhänge ausgebildet (bspw. LAG Westerwald).
- Der Sitzungsrhythmus der LAGen hat sich in praktisch allen LAGen im Vergleich zum geplanten Turnus<sup>62</sup> verändert und wird den aktuellen Entscheidungsbedarfen angepasst. Die LAGen tagen damit im Schnitt ca. 2-3 mal im Jahr. Ursache für die Anpassung ist die Tatsache, dass eine Reihe der LAGen ihre Mittelkontingente bereits beplant und Rankinglisten mit bevorrateten Projekten erstellt haben (bspw. LAG Hunsrück).

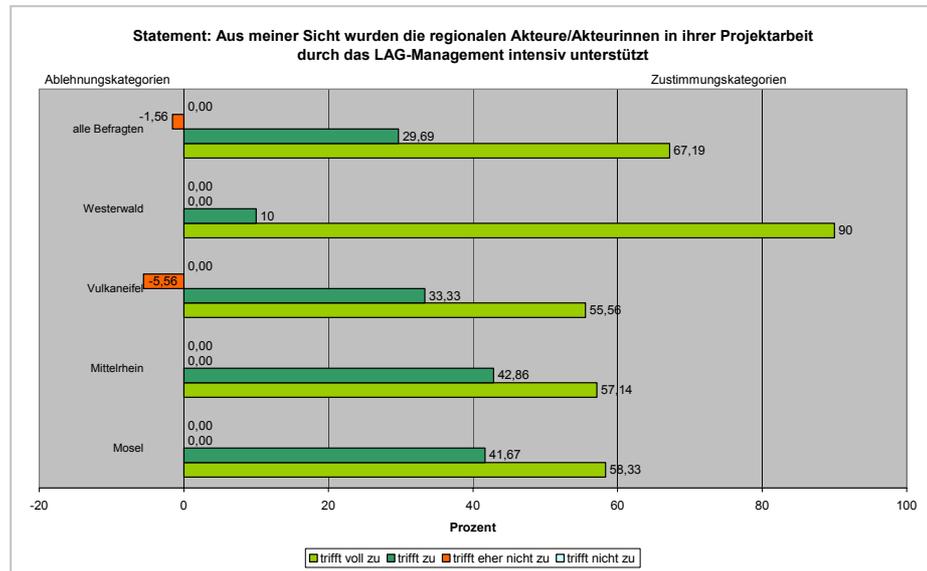
Damit zeigen die LAGen nach wie vor eine pragmatische und effiziente Vorgehensweise in der Umsetzung von LEADER+. Diese gute Arbeit der LAG-Geschäftsstellen wird auch in den Befragungsergebnissen ländlicher Akteure und Akteurinnen deutlich. Unzufriedenheit wird nur in untergeordneten Nennungen in einer LAG geäußert (vgl. Abbildung 3).

---

<sup>61</sup> Abresch, J.-P.; Soboth, A. (2003): Halbzeitbewertung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms, Kapitel 7.3.

<sup>62</sup> Laut Satzung.

Abbildung 3: Unterstützung der Projektarbeit durch das LAG-Management



Quelle: IfR (2005): Befragung ländlicher Akteure/Akteurinnen.

Für die LAG-Geschäftsführung stellen die Regionen formal Personalressourcen von 0,3-1 Vollzeitstelle zur Verfügung, die über LEADER+ finanziert werden. Nach den Erfahrungen der bisherigen Programmlaufzeit zeigt sich, dass in praktisch allen LAGen für eine hinreichende Betreuung, Aktivierung und Begleitung regionaler Akteure und Akteurinnen mehr als eine halbe Vollzeitstelle nötig wäre.<sup>63</sup> Aktuell muss in Belastungsspitzen die Arbeit zusätzlich zu den anderen Aufgaben erledigt werden, z. T. können Elemente der LEADER-Arbeit (überregionale Vernetzung, Besuch des Weiterbildungs- und Seminarangebots der DVS) nicht ausreichend verfolgt werden.

Aus Sicht der Evaluation ist für ein LAG-Management insgesamt eine Vollzeit-AK ein angemessener Personalressourcenansatz, zumal wenn in den Regionen starke Impulse hinsichtlich der Projektentwicklung von Seiten des LAG-Managements notwendig sind.

Eine LAG verfügt weiterhin neben der Ressourcenausstattung für Personal über ein eigenes Budget für Sachmittel, mit denen sie kleinere Publikationen, Ausstellungen und Veranstaltungen unterstützen. Die Einstellung eines Budgets für Sachmittel beim LAG-Management ist aus externer Sicht positiv zu bewerten, da dies einen schnellen und effizienten Weg darstellt regionale Akteure und Akteurinnen mit kleinen Summen zu unterstützen. Dies ist ein

<sup>63</sup> IfR (2005): Interviews mit den LAG-Geschäftsführungen.

wichtiger Hebel, die Motivation und das Engagement in der Region aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen.

Daneben zeigen die Rückmeldungen der LAG-Managements, dass die Entscheidungsspielräume und –bedarfe für die aktuelle Förderperiode in den LAGen zurückgegangen sind (bspw. Mittelkontingente sind beplant, Ranking-Listen mit Kriterien für B-Projekte sind erstellt). Zum Teil reagieren die LAGen darauf mit einem angepassten bedarfsorientierten Sitzungsrhythmus, zum Teil wird eine Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategien vorbereitet. Aus Sicht der Evaluatoren ist diese Vorgehensweise als äußerst sinnvoll einzustufen. Eine GIEP muss in regelmäßigen Abständen hinsichtlich notwendigen Änderungsbedarfen überprüft werden, wenn sie als roter Faden für die zukünftige Entwicklung von Regionen dienen will. Zugleich besteht durch eine solche Vorgehensweise in den LAGen die Möglichkeit sich über die aktuelle Förderperiode bis 2006 hinaus aufzustellen und den LEADER-Prozess in der Region zu verstetigen. Ein solcher Arbeitsschritt ist somit allen LAGen zu empfehlen und sollte spätestens 2006 durchgeführt werden.

In der Besetzung der LAG wird den rheinland-pfälzischen LAGen nach wie vor ein ausgewogenes Verhältnis von privaten und öffentlichen Partnern bescheinigt. Der Anteil der Frauen im Steuerungskreis liegt nach wie vor in einigen LAGen unterhalb des rheinland-pfälzischen Zielwertes von 30 %. Hier ist der Frauenanteil zu erhöhen.

#### **Die LAG Hunsrück**

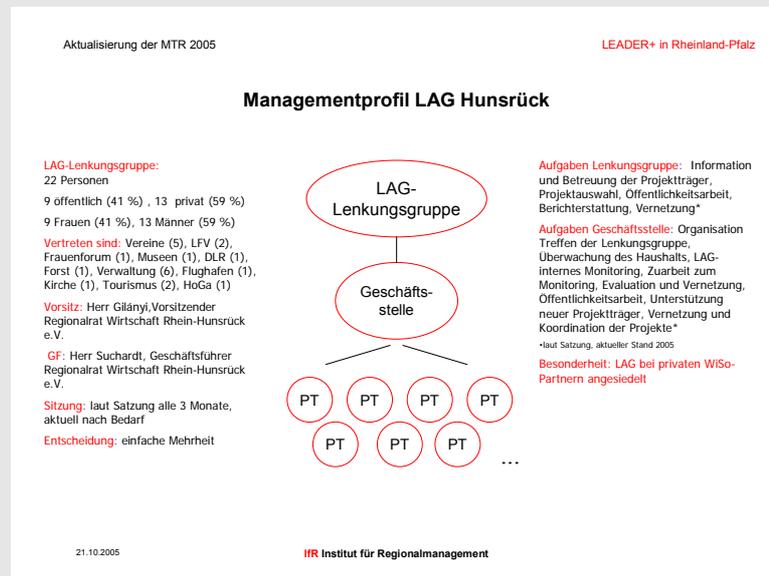
Für die Umsetzung von LEADER+ wird im Hunsrück eine LAG-Lenkungsgruppe als Entscheidungsebene und eine LAG-Geschäftsführung als operationelle Ebene eingesetzt (vgl. Managementprofil).

Eigene thematische Arbeitsgruppen sind laut Satzung möglich, sind jedoch nicht vorhanden. Die LAG-Geschäftsführung agiert vielmehr direkt mit den einzelnen Projektträgern und Projektträgerinnen. Die LAG-Lenkungsgruppe umfasste zum Gründungszeitpunkt 22 Personen, den Vorsitz übernahm Herr Gilányi als Vorsitzender des Regionalrates Wirtschaft Rhein-Hunsrück e.V.. Mit der LAG-Geschäftsführung ist Herr Suchardt als Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Rhein-Hunsrück e.V. betraut. Herr Muders von der KV Rhein-Hunsrück arbeitet unterstützend zu.

Zum Gründungszeitpunkt der LAG waren folgende Institutionen vertreten: Frauenforum Rhein-Hunsrück, Landfrauen Bernkastel-Wittlich, Landfrauen Rhein-Hunsrück, Kirchenkreis Simmern-Trarbach/ Jugendausschuss der Synode, Kreisverwaltung Rhein-Hunsrück, Kreisverwaltung Birkenfeld, Kreisverwaltung Cochem-Zell, Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich, Kreisverwaltung Bad Kreuznach, Kulturstadt Simmern/Hunsrück (heute DLR), Gemeindeverwaltung Morbach, Bauern- und Winzerverband RLP e.V., Urlaub auf Bauern- und Winzerhöfen e.V., Naheland-Touristik GmbH, Hunsrück-Touristik GmbH, Hunsrücker Schiefer und Burgenstraße e.V., Hunsrückverein e.V., Silencehotel-Restaurant „Hunsrücker Faß“, Regionalrat Wirtschaft Rhein-Hunsrück e.V., Flughafen Frankfurt-Hahn GmbH, Forstamt

Morbach. Über die Programmlaufzeit gab es keine nennenswerten Änderungen der LAG-Zusammensetzung. Lediglich Einzelpersonen wurden in ihrer Funktion ausgetauscht, eine Person kam in Funktion der LAG-Geschäftsführung zur LAG hinzu.

Abbildung 4: Managementprofil LAG Hunsrück



Quelle: Eigene Darstellung.

Die Evaluation schließt sich der Beurteilung der MTR bezüglich der Organisationsform weiterhin an und stellt für die LAG Hunsrück eine zu den Vorgaben von LEADER+ kongruente organisatorische Aufstellung fest.

Die Besetzung der LAG Hunsrück repräsentiert alle nach der GIEP relevanten Organisationen und Gruppen. Mit 13 privaten Partnern wird die geforderte Beteiligung der WiSo-Partner von 50 % mit 59 % überschritten. Weiterhin finden sich alle in der GIEP besonders angesprochenen Zielgruppen mit ihren Organisationen in der LAG wieder (Touristik, Wirtschaft, Flughafen Hahn, Frauen und Jugend). Die Repräsentanz ist damit sicher gestellt.

Die LAG-Lenkungsgruppe, die aktuell mit 22 Personen die geforderte Mindestzahl übersteigt, verbleibt jedoch in einer für Entscheidungsgremien angemessenen Größenordnung.

Die Ansiedlung des LEADER-Prozesses erfolgt in diesem Fall bei einem e.V.. Diese Form sowie die Ansiedlung des LAG-Managements bei einem rein öffentlichen Partner (Verwaltung) sind im Rahmen von LEADER+ möglich. Mit Blick auf die Durchführung regionaler Beteiligungsprozesse kann die Ansiedlung des LAG-Managements bei einem Verein als Signal an die für die Bedeutung einer regionalen Partnerschaft aus privaten und öffentlichen Akteuren gewertet werden.

Aus Sicht des Gutachterteams ist in der Bewertung der Vorzüglichkeit der Ansiedlung des LAG-Managements zu berücksichtigen, unter welchen Rahmenbedingungen die Projektentwicklung durchzuführen ist. Durch die Notwendigkeit Projekte im Sinne förderungsfähiger Fördertatbestände auszuformulieren, ist ein breites Know-how der Förderlandschaft sowie der Förderabwicklung im LAG-Management nötig. Die

Ansiedlung des LAG-Managements bei einem Partner, der gleichzeitig mit der Wirtschaftsförderung des Rhein-Hunsrück-Kreises betraut ist, gewährleistet eine hohe Kompetenz.

### **Kriterium Titel 1.1.2. Aufgaben und Verantwortlichkeiten**

Die Verteilung der **Aufgaben und Verantwortlichkeiten** zwischen den Partnern (Programmbehörden – LAGen – Mitglieder der LAG) ist klar und eindeutig.

**Ja (mit Einschränkung)**, die Verteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten zwischen den Partnern ist grundsätzlich geklärt. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten dazu sind schriftlich fixiert und allen Partnern bekannt. An zwei Punkten kann jedoch die Ablauforganisation verbessert werden.

Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Verwaltungsverfahren sind durch die Beschreibung der Verwaltungs- und Kontrollsysteme klar geregelt, schriftlich fixiert und allen beteiligten Partnern bekannt. Alle LAGen haben weiterhin Satzungen verabschiedet, die die Aufgaben der LAG und der Geschäftsführungen klar regeln.

Die LAG als regionales Entscheidungsgremium setzt die Strategie durch die Projekte um. Ihre Aufgabe ist es, Projekte zu entwickeln und vorzuschlagen sowie eine Prüfung auf GIEP-Konformität durchzuführen. Das rheinland-pfälzische Verwaltungssystem sieht eine Doppelung dieser GIEP-Konformitätsprüfung vor, da die ADD bei Antragsannahme eine erneute Überprüfung der Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie vornehmen muss. Dieser doppelte Prüfprozess führt zu zwei kritischen Befunden: 1: die Entscheidungskompetenz der LAG wird dadurch deutlich herabgesetzt, 2: die doppelte Prüfung führt zu zusätzlichem Aufwand und Leerzeiten in der Umsetzung der Entwicklungsstrategien. Im Sinne der LEADER-Philosophie sollte die Prüfung der Relation Projekt-Strategie-Bezug durch die LAG erfolgen.

Für die neue Förderperiode ist daher zu prüfen, wie diese Doppelprüfung unter Zugewinn der Entscheidungskompetenz auf LAG-Ebene vermieden werden kann.

Weiterhin zeigen die Erfahrungen der LAG-Managements<sup>64</sup>, dass im Projektbewilligungsverfahren Abgrenzungsprobleme zwischen Bewilligungsstelle im Ministerium und den touristischen Regionalagenturen

---

<sup>64</sup> IfR (2004/2005): Evaluierungsworkshops.

bestehen. Aus Sicht der LAGen sollte eine einfache Stellungnahme der Regionalagenturen im Bewilligungsverfahren ausreichen, wogegen bei einer Bereitstellung von Landesmitteln das Land auf eine Stellungnahme durch das Ministerium verweist.

### **Kriterium Titel 1.1.3. Identifikation ländlicher Akteure und Akteurinnen**

Der territoriale Ansatz hat zu einer besseren **Identifikation** der ländlichen Akteure mit dem Gebiet beigetragen.

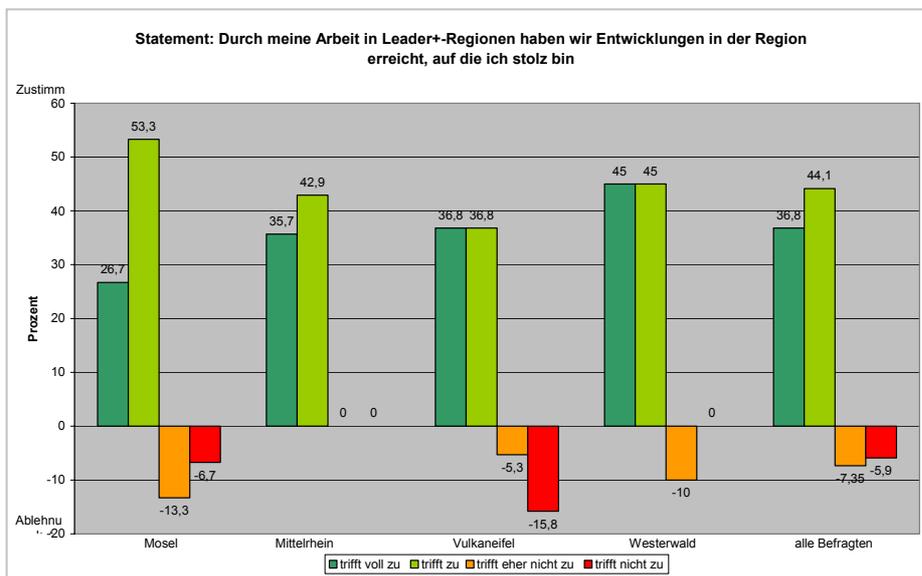
**Ja**, der territoriale Ansatz der LEADER-Methode hat zu einer besseren Identifikation der ländlichen Akteure und Akteurinnen mit ihrer Region beigetragen.

**Ja**, der angestrebte Zielwert, dass  $\frac{3}{4}$  der befragten Akteure/Akteurinnen eine bessere Identifikation mit ihrer Region angeben, wird erreicht.

Die Verbesserung der Identifikation ländlicher Akteure und Akteurinnen ist ein methodisch schwer zu messender Effekt. Stellvertretend für Identifikation wird in der Befragung der Begriff Stolz verwendet. Positive Rückmeldungen hinsichtlich des Indikators Stolz auf erreichte Erfolge in der Region sind ein starker Qualitätsfaktor für den ländlichen Entwicklungsprozess. Nur mit einem solchen Grundgefühl der Akteure lassen sich ein lebendiger Entwicklungsprozess gestalten und Impulse in den Regionen freisetzen.

Mit Blick auf die Befragungsergebnisse werden den rheinland-pfälzischen LAGen sehr gute Erfolge bescheinigt. Über 80 % der befragten Personen stimmen dem Statement *Durch meine Arbeit in LEADER+-Regionen haben wir wertvolle Entwicklungen in der Region erreicht, auf die ich stolz bin* voll zu oder zu (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5: Identifikation ländlicher Akteure/Akteurinnen



Quelle: IfR (2004): Befragung ländlicher Akteure/Akteurinnen.

Dies verdeutlicht aus Sicht der externen Bewertung die beträchtlichen Impulse von LEADER+ in der ländlichen Regionalentwicklung, die über die umgesetzten Einzelprojekte und deren Effekte hinausgehen. Die Realisierung einer regionalen Entwicklungsstrategie führt in den Regionen zu einem Gefühl einer gemeinsamen Zukunftsanstrengung. Zivilgesellschaftliches Engagement in diesem Kontext ist gleich bedeutend mit Verantwortung für die Region übernehmen, gemeinsam regionale Energien freisetzen, die Region voranbringen und langfristig die Weichen für eine gelungene Zukunft legen. Dieser Effekt, der in den rheinland-pfälzischen LAGen zu spüren ist und von den regionalen Akteuren/Akteurinnen auch so kommuniziert wird, kann aus Sicht der Gutachter nicht hoch genug eingeschätzt werden. Nur wenn die Regionen es schaffen ein solches Grundgefühl vor Ort zu erzeugen und aufrecht zu erhalten, sind lebendige und erfolgreiche Entwicklungsprozesse möglich. Damit ist dem Ausspruch eines rheinland-pfälzischen LEADER+-Akteurs „LEADER ist viel mehr als die Summe seiner Einzelprojekte“ nichts mehr hinzuzufügen.

#### Kriterium Titel 1.1.4 Bottom-up-Ansatz

Der **Bottom-up-Ansatz** hat die Beteiligung lokaler Akteure gefördert, die sich für die lokale Entwicklung einsetzen

**Ja**, der Bottom-up-Ansatz hat in allen rheinland-pfälzischen LAGen die Beteiligung lokaler Akteure und Akteurinnen gefördert.

**Ja**, die LEADER+-Prozesse sind in den rheinland-pfälzischen LEADER-Regionen breit verankert. Sowohl Bevölkerung als auch aktive Organisationen/Vereine/ Verbände wurden über LEADER informiert und konnten sich am Prozess beteiligen.

**Ja**, der rheinland-pfälzische Zielwert von 50 % zivilgesellschaftlichen Akteuren ist in allen LAGen erreicht.

**Ja**, LEADER+ führt in den rheinland-pfälzischen Regionen zu einer Aktivierung des zivilgesellschaftlichen Engagements.

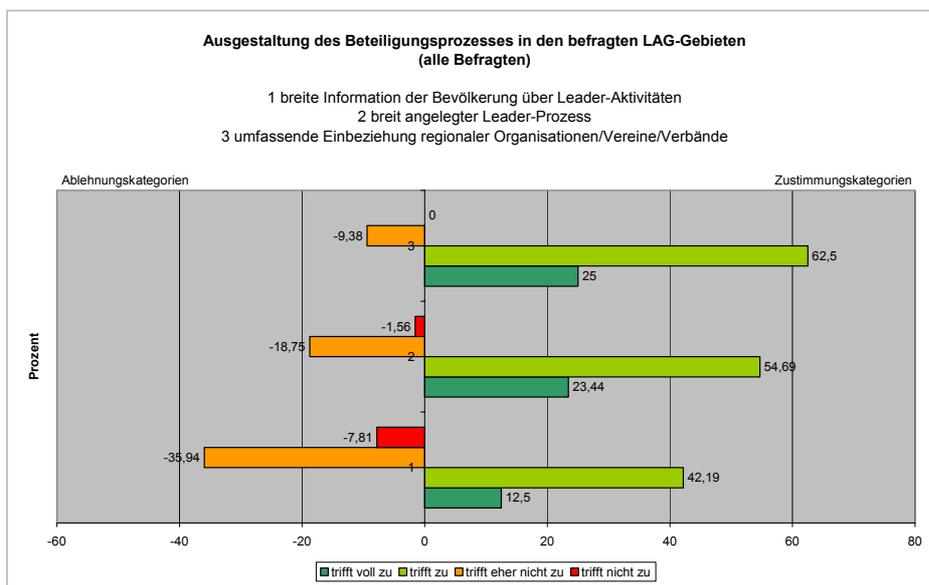
**Ja (mit Einschränkung)**, Zielgruppen wurden in den sieben LAGen unterschiedlich stark einbezogen.

Die breite Beteiligung von Akteuren und Akteurinnen ist als Bottom-up-Prinzip ein wichtiges Kriterium der LEADER-Methode. Die dazu durchgeführten Befragungen zeigen ein je nach Zielgruppe sehr differenziertes Bild der Ausgestaltung des Beteiligungsprozesse<sup>65</sup>

---

<sup>65</sup> IfR (2004/2005): Befragungen ländlicher Akteure und Akteurinnen sowie Experteninterviews und Evaluierungsworkshops.

Abbildung 6: Beteiligungsprozesse in den befragten LAG-Gebieten



Quelle: IfR (2004): Befragung ländlicher Akteure/Akteurinnen.

In der Summe über alle vier befragten LAGen zeigt sich hinsichtlich der breiten Information der Bevölkerung ein ausgeglichenes Bild. In der Aufschlüsselung der Einzelergebnisse (siehe Anhang) lässt sich dieses Ergebnis für die einzelnen LAGen unterschiedlich beurteilen. Während die ländlichen Akteure und Akteurinnen in drei LAGen im Schwerpunkt eine breite Information der Bevölkerung über LEADER+ wahrnahmen, wird dies in einer LAG mehrheitlich verneint. Das betreffende LAG-Management verweist nach Rücksprache darauf, dass der LEADER+-Prozess in der Region stärker auf die bereits aktiven Akteursgruppen/ Institutionen und Vereine abgestellt wurde.<sup>66</sup> Dieser mit den LEADER-Vorstellungen auch konform gehende Ansatz birgt jedoch gewisse Gefahren, da gerade bei Prozessbeginn Projektidee und –initiativen durch die Gewinnung neuer Akteure/Akteurinnen aus der Bevölkerung befruchtet werden können. Darüber hinaus führt eine breite Information der Bevölkerung zur Werbung für das Programm LEADER+ und zu Transparenz. Die Gefahr bei einer breiten Information der Bevölkerung ist, dass Erwartungen hinsichtlich Fördermöglichkeiten geweckt werden, die nachher eventuell nicht erfüllt werden können.

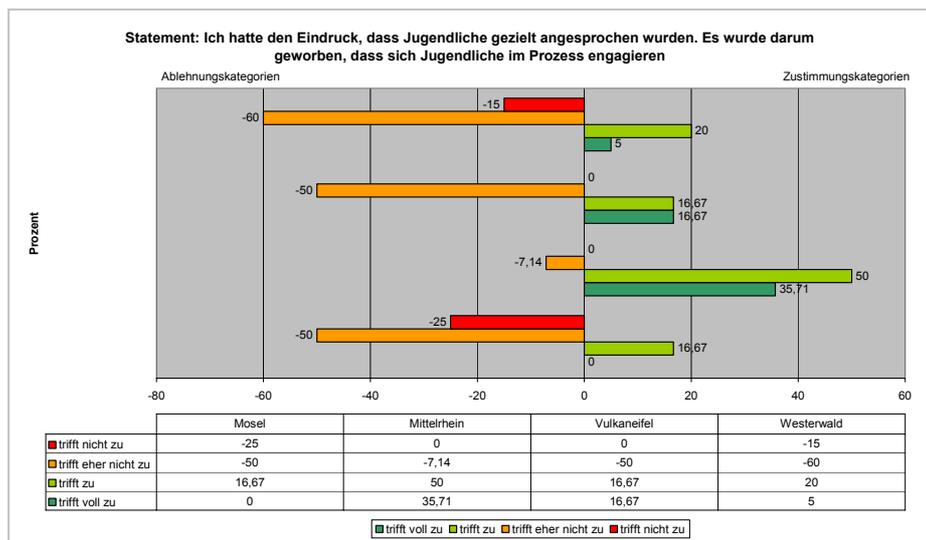
Die Befragung zeigt weiterhin, dass mehrheitlich den befragten LAGen von den ländlichen Akteuren und Akteurinnen ein breit angelegter Prozess und eine

<sup>66</sup> IfR (2005): Experteninterview.

umfassende Einbeziehung regionaler Organisationen, Vereine und Institutionen bescheinigt werden (vgl. Abbildung 6).

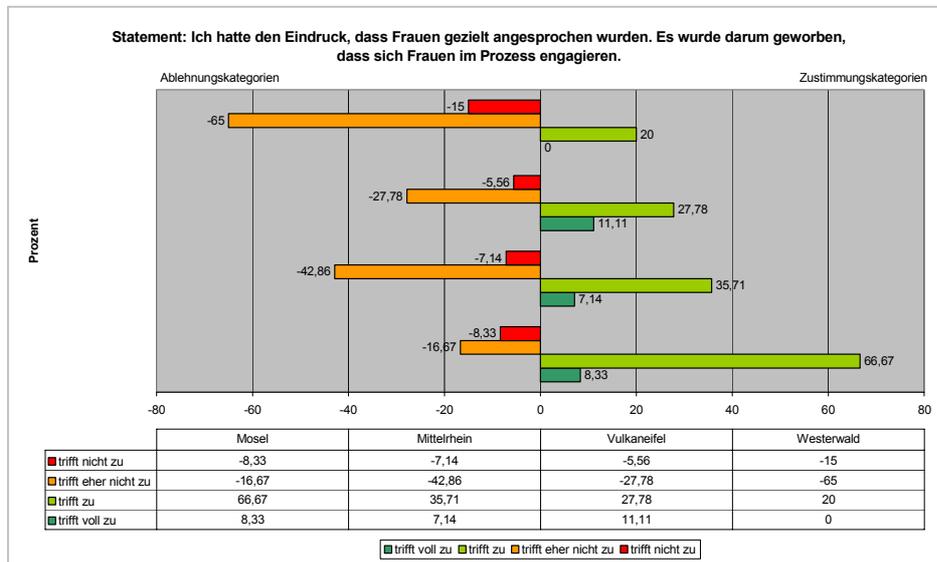
Betrachtet man die in der LEADER+-Leitlinie direkt angesprochenen Zielgruppen (Frauen und Jugendliche), so lässt sich kein einheitliches Bild erzeugen. In den vier befragten LAGen nahmen die befragten ländlichen Akteure und Akteurinnen in der LAG Mittelrhein besondere Anstrengungen zur Einbindung von Jugendlichen in den Regionalentwicklungsprozess vor (Abbildung 7:). Dies korrespondiert mit den vielfältigen Aktivitäten der LAG in der Projektarbeit mit Jugendlichen und für Jugendliche (vgl. dazu 3.2.5.). Der LAG Mosel wird von den befragten Personen mit hohen Zustimmungsteilen bescheinigt, sich besonders um ein Engagement der Frauen im Regionalentwicklungsprozess bemüht zu haben (Abbildung 8).

Abbildung 7: Jugendliche im LEADER+-Prozess



Quelle: IfR (2004): Befragung ländlicher Akteure/Akteurinnen.

Abbildung 8: Frauen im LEADER+-Prozess



Quelle: IfR (2004): Befragung ländlicher Akteure/Akteurinnen.

## Frage Titel 1.2. Komplementarität zwischen den ländlichen Akteuren

Inwieweit hat LEADER+ durch einen Bottom-up-Ansatz und eine integrierte Pilotstrategie **Komplementarität** zwischen Akteuren der ländlichen Entwicklung auf lokaler Ebene gefördert und entwickelt?

LEADER+ hat die Zusammenarbeit ländlicher Akteure und Akteurinnen in den LAG-Gebieten deutlich unterstützt. Durch die Arbeit in den LAGen, in denen sich Personen mit unterschiedlichem fachlichem Hintergrund über regionale Strategien und Umsetzungsmöglichkeiten austauschen, wurden in den LAGen feste Kooperationsgremien ausgebildet.

Besonders interessant ist die Tatsache, dass in allen LAGen neue Institutionen/Vereine/Verbände gegründet wurden, die auch den Modellcharakter von LEADER+ herausstellen.

### Kriterium Titel 1.2.1. Kooperation innerhalb und außerhalb des Strategierahmens

Ländliche Akteure **kooperieren** innerhalb und außerhalb des Strategierahmens.

**Ja**, die ländlichen Akteure/Akteurinnen der rheinland-pfälzischen LAGen kooperieren innerhalb und außerhalb des Strategierahmens.

**Ja**, LEADER+ führt insbesondere auf Projektebene zu einer Aktivierung neuer Akteurskreise und zu neuen Arbeitsformen in den Regionen. Der rheinland-pfälzische Zielwert von >50 % neuer Akteure/Akteurinnen, die im Rahmen von Projekten erstmalig zusammenarbeiten, wird erreicht. In allen LAGen werden durch LEADER+ neue institutionalisierte Zusammenschlüsse gegründet.

**Nein**, der Anteil von 50 % neuartiger Zusammenarbeit in LEADER+ wird knapp verfehlt (44,9 %).

Die Kooperation ländlicher Akteure und Akteurinnen innerhalb des Strategierahmens bezieht sich auf die Zusammenarbeit in der LAG sowie auf Arbeitszusammenhänge auf Einzelprojektebene. Die Kooperation außerhalb des Strategierahmens fragt nach Kooperationen, die über LEADER+ hinausgehen.

In den rheinland-pfälzischen LEADER+-Regionen findet eine gute Kooperation der privaten und öffentlichen Partner in den LAGen statt. Aktuell finden sich keine Hinweise auf strukturelle und anhaltende Konflikte in der LAG-Arbeit.<sup>67</sup> Zwar wird in Einzelfällen in den LAGen kontrovers diskutiert, die Entscheidungsprozesse gestalten sich jedoch in Gänze fair und vertrauensvoll.

Die zweite Ebene der Kooperation ländlicher Akteure/Akteurinnen ist auf der Ebene des Einzelprojektes angesiedelt, da kaum übergreifende thematische Arbeitskreise in den Regionen eingerichtet sind (vgl. Managementprofile im Anhang). Auf Ebene der Projektarbeit führt LEADER+ zu einer Aktivierung weiterer Akteure/Akteurinnen sowie zu einer stärkeren Vernetzung in der Region.

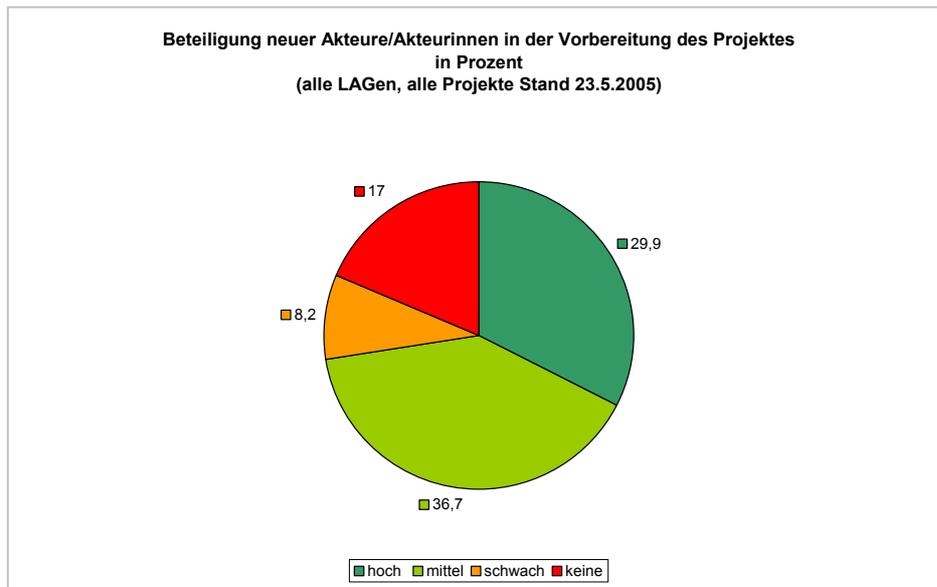
In allen rheinland-pfälzischen LAGen führt die Projektarbeit zu Kooperationen der Projektträger, die z. T. neue Akteure/Akteurinnen in die Vorbereitung einbeziehen. In knapp 67 % aller Projekte ist eine Beteiligung neuer Akteure/Akteurinnen vorhanden. Besonders stark ausgeprägt ist dieser Aspekt in den LAGen Hunsrück, Mosel, Vulkaneifel und Pfälzer Wald, in denen bei ca. 40 % der Projekte eine hohe Beteiligung neuer Akteure/Akteurinnen angegeben wird. Die Vorbereitung der anderen Projekte erfolgt durch

---

<sup>67</sup> IfR (2004/2005): Evaluierungsworkshops sowie Befragungen ausgewählter Projektträger/innen.

Akteurskonstellationen, die bereits vorher schon zusammengearbeitet haben (vgl. Abbildung 9 sowie Einzelergebnisse im Anhang).<sup>68</sup>

Abbildung 9: Beteiligung neuer Akteure/Akteurinnen in der Vorbereitung des Projektes in Prozent



Quelle: IfR (2005): Projektfragebögen zur Projektbeantragung [Stand: 23.5.2005].

Ergänzend zeigen die Auswertungen der Projektfragebögen zur Projektbeantragung, dass die Kooperationen der ländlichen Akteure/Akteurinnen auch zu neuartigen Formen der Zusammenarbeit geführt haben. In praktisch gleichen Anteilen wird die Zusammenarbeit in der Projektvorbereitung eher neuartig (44,9 %, Kategorien hoch und mittel) bzw. als eher etabliert (44,2 %, Kategorien schwach und keine) gekennzeichnet. Besonders ausgeprägt ist die Neuartigkeit der Zusammenarbeit in der LAG Vulkaneifel mit 66,7 %.

Weiterhin konnte in allen LAGen die Gründung neuer Arbeitszusammenhänge und Zusammenschlüsse beobachtet werden. Diese wurden fest in den Regionen eingerichtet und reichen von Teilnehmergeinschaften über Arbeitskreise, Arbeitsgruppe, Fachbeiräte, Fördervereine, Gesellschaften mbH bis hin zu Entwicklungszweckverbänden (vgl. Einzelergebnisse im Anhang). Insgesamt 17,7 % aller Projekte werden durch solche neuen Arbeitszusammenhänge begleitet.

<sup>68</sup> Projektfragebögen zur Projektbewilligung 2005.

Die dargestellten Ergebnisse zeigen erwartungsgemäß relevante Anteile neuartiger Akteurskonstellationen und Zusammenarbeitsformen in den LAGen. Die LEADER+-Methode zielt auf eine weitere Vernetzung und neuartige Kooperationen von Akteuren/Akteurinnen in den Regionen, um die regionalen Potenziale in Wert zu setzen. Hier kann den rheinland-pfälzischen LAGen in der Summe ein guter Erfolg bescheinigt werden, auch wenn ein Zielwert knapp verfehlt wird.

Aber auch der für den Erfolg von regionalen Entwicklungsprozessen relevante Aspekt einer Konsolidierung bestehender Arbeitsstrukturen und Netzwerke ist beobachtbar. Auch hier wird den bestehenden LAGen ein guter Erfolg in der Kooperation bescheinigt.

### **Kriterium Titel 1.2.2. Zielsetzung und Umsetzung**

Die geförderten Aktivitäten sind hinsichtlich **Zielsetzungen und Umsetzungen** ergänzend.

**Ja**, die geförderten Aktivitäten sind hinsichtlich Zielsetzung und Umsetzung ergänzend.

**Ja**, der rheinland-pfälzische Zielwert (ein Drittel der Projekte) wird überschritten.

Bei Berücksichtigung mehrerer Ziele des EPPD LEADER+ wurde von den LAGen ein Nachweis von Zielkonformität gefordert. Insgesamt haben zwei LAGen die Berücksichtigung mehrerer Ziele ausgewiesen, fünf streben die Umsetzung von Ziel 4 *Nachhaltige Tourismusentwicklung* an.<sup>69</sup> Die Zielkonformität in den zwei LAGen wurde im Auswahlprozess geprüft und ist nach wie vor gegeben.

Auf Ebene der Einzelprojekte wird durch den beschriebenen Ableitungszusammenhang von SWOT, Strategie- und Projektportfolio die Konformität des Einzelprojektes zu den allgemeinen Zielvorstellungen geprüft.

Durch die starke Orientierung der regionalen Entwicklungsstrategien am EPPD LEADER+ Ziel 4 *Nachhaltige Tourismusentwicklung* zeigen die Regionen ein ergänzendes Projektspektrum im Bereich Tourismus. Die Attraktivierung des touristischen Angebots (Wegeinfrastruktur, Einrichtungen etc.) werden je nach

---

<sup>69</sup> IfR (2005): Dokumentenanalyse GIEP der LAGen sowie Analyse der Monitoring-Daten.

Region mit touristischen Events und/oder Qualifizierungsmaßnahmen kombiniert. Da die Tourismusentwicklung in den betrachteten Regionen mit der Landschaft/Kulturlandschaft verbunden ist, sind Projekte im Bereich Umwelt-, Natur- und Landschaftspflege ebenfalls ergänzend zur Tourismusausrichtung.

LAGen, die als einen Schwerpunkt den Bereich erneuerbare Energien aufweisen, kombinieren in den geförderten Maßnahmen bspw. verschiedene Techniken der Verwertung von Holzhackschnitzeln. Dies führt in den Regionen dazu, dass zu verschiedenen technischen Optionen Demonstrationsobjekte zur Verfügung stehen.

### **Frage Titel 1.3. integrierte und konzentrierte Entwicklungsstrategien**

Inwieweit haben die ausgewählten übergeordneten Themen dazu beigetragen, eine wirklich **integrierte und konzentrierte Entwicklungsstrategie** auf Ebene der LAG zu gewährleisten?

#### **Fallstudie LAG Hunsrück – integrierte und konzentrierte Entwicklungsstrategie**

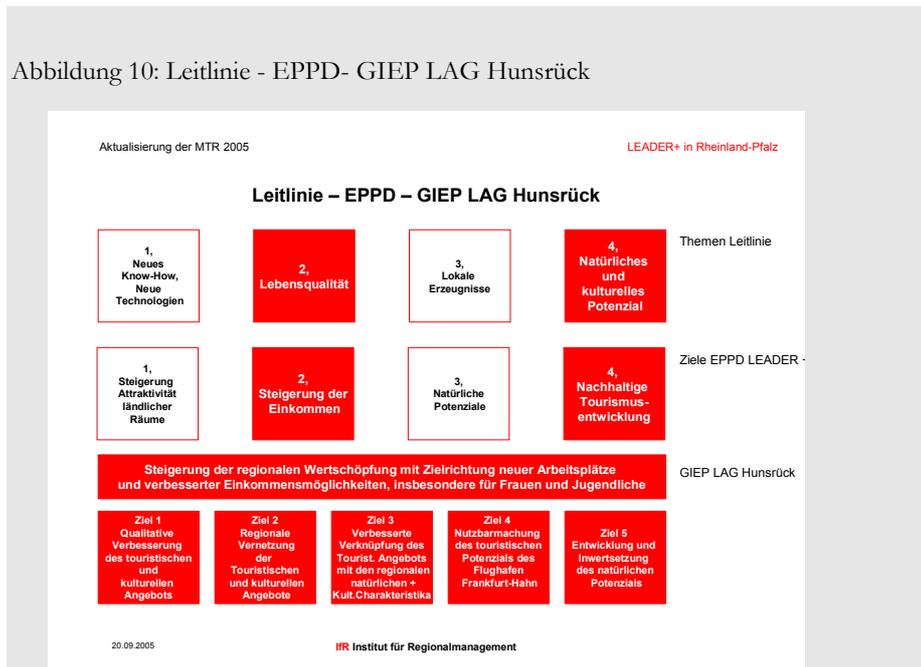
Die LAG Hunsrück verfolgt als übergeordnetes Entwicklungsziel die „*Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch eine verbesserte Nutzung des natürlichen und kulturellen Potenzials.*“<sup>70</sup> Die Steigerung der regionalen Wertschöpfung wird als strategischer Ansatzpunkt mit großer Hebelwirkung bezeichnet, der jedoch nicht Selbstzweck sein soll, „sondern [...] im Sinne einer Verbesserung der Arbeitsmarktsituation und der Möglichkeiten zur Einkommenserzielung zu verstehen [ist]. Zielgruppen sollen aufgrund der Ergebnisse der Bestandsaufnahme Frauen und Jugendliche sein.“<sup>71</sup>

---

<sup>70</sup> Vgl. LAG Hunsrück (o. J.): GIEP, S. 59.

<sup>71</sup> S. o.

Abbildung 10: Leitlinie - EPPD- GIEP LAG Hunsrück



Quelle: Eigene Darstellung

Zur Erreichung dieses Ziels wird der touristischen Entwicklung im Hunsrück eine Schlüsselrolle eingeräumt, die auch indirekt zu einer Inwertsetzung der vorhandenen kulturellen und natürlichen Potenziale führen soll. Insgesamt fokussiert die Entwicklungsstrategie im Hunsrück auf den wirtschaftlichen Bereich von dem laut GIEP vielfältige Auswirkungen auf andere Bereiche zu erwarten sind. Besonders herausgehoben wird die verwaltungsgrenzenüberschreitende Zusammenarbeit (fünf beteiligte Landkreise), die neue Impulse zum Aufbau und zur Weiterentwicklung der regionalen Identität liefern soll.

Konkretisiert wird das übergeordnete Entwicklungsziel durch fünf strategische Entwicklungsziele<sup>72</sup>, zu denen ausgeführt wird:

*Ziel 1 Qualitative Verbesserung des touristischen Angebots:* Hier sollen bestehende Lücken im touristischen Angebot geschlossen werden. Dies gilt zum einen für eine zielgruppenspezifische Weiterentwicklung und Ergänzung des bestehenden Angebotes für die Gruppe der Kinder und Jugendlichen. Das Angebot soll auch die einheimische Jugend ansprechen (GIEP S. 62). Weiterhin soll durch ein verbessertes Angebot von Indoor-Aktivitäten die Wetter- und Saisonabhängigkeit des Tourismus abgemildert werden (GIEP S. 62). Als dritter Bereich werden in der Vergangenheit vernachlässigte Einzelprojekte angesprochen, die zu einer Komplettierung bestehender Schwerpunkte oder zur Schaffung herausragender Attraktionspunkte führen sollen. Es soll dabei darauf geachtet werden, dass sie mit einer Verbesserung des Angebotes in Gastronomie und Beherbergungsgewerbe im nahen räumlichen Umfeld einhergehen (GIEP S. 62).

*Ziel 2 Regionale Vernetzung der touristischen und kulturellen Angebote:* In Erweiterung zu Ziel 1 soll hier die gesamte Region Hunsrück im touristischen Bereich attraktiv vermarktet werden.

72

Vgl. GIEP, S. 61.

*Ziel 3 Verbesserte Verknüpfung des touristischen Angebotes mit den regionalen natürlichen und kulturellen Charakteristika:* Dieses Ziel stellt auf die Alleinstellungsmerkmale der Region ab und will durch eine Fokussierung des touristischen Angebotes auf solche regionalen Besonderheiten (Geo- und Kulturtourismus) zukünftig neue Zielgruppen gewinnen (GIEP S. 63).

*Ziel 4 Nutzbarmachung des touristischen Potenzials des Flughafen Frankfurt-Hahn:* Den ankommenden und abreisenden Gästen am Flughafen Frankfurt-Hahn soll der Hunsrück als interessantes touristisches Ziel näher gebracht werden. Der Flughafen Hahn soll als Schaufenster der Region ausgebaut werden (GIEP S. 64).

*Ziel 5 Entwicklung und Inwertsetzung des natürlichen Potenzials:* Unter diesem Ziel sollen ergänzende Maßnahmen entwickelt werden, die zu einer Aufwertung des natürlichen Umfeldes führen, der Entwicklung von Produkten dienen, den Wert der natürlichen Potenziale aufzeigen und der Bewusstseinsbildung für Umwelt und Natur dienen. Bevorzugt werden sollen Maßnahmen auf FFH-Flächen (GIEP S. 65).

Abschließend wird der komplementäre Charakter der fünf strategischen Ziele herausgestrichen, die nur im Zusammenwirken einen tatsächlichen Impuls in der Region erzeugen können (GIEP S. 64).

Ansatzpunkte der touristischen Entwicklung sind laut GIEP der Ausonius-Wanderweg, der Schinderhannes-Radweg und der Sirona-Wanderweg. Diese touristische Basisinfrastruktur soll durch Lückenschlüsse und Anbindungen an das überregionale Wander- und Radwegenetz sowie durch die intraregionale Erschließung ausgebaut werden. Entlang des Wegenetzes sollen touristische Attraktionen und herausragende Einzelobjekte in Verzahnung mit den regionalen Charakteristika entwickelt werden (GIEP S. 65).

Die Entwicklungsstrategie im GIEP des Hunsrück orientiert sich vornehmlich am EPPD Ziel Nr. 4: Nachhaltige Tourismusentwicklung sowie am Ziel 2 Steigerung der Einkommen. Damit wird gleichzeitig auch der Ansatz der Valorisierung des Natur- und Kulturerbes verfolgt.

Dieser Sachverhalt wurde bereits im Auswahlverfahren geprüft und kann vom Gutachterteam bestätigt werden.

Weiterhin wird in der GIEP ein Ableitungssystem von Zielen, Handlungsfeldern und Projektideen entwickelt und dargelegt, welches für den Hunsrück spezifische Zielvorstellungen entwickelt. Dabei ist festzustellen, dass die oben dargelegte Abfolge insgesamt nachvollziehbar ist. Die fünf strategischen Entwicklungsziele ergänzen sich in ihrer Ausformulierung und konkretisieren das Oberziel der „Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch eine verbesserte Nutzung des natürlichen und kulturellen Potenzials“ insbesondere durch eine Betonung der touristischen Entwicklung der Region. Weiterhin sind die Entwicklungsziele aus Sicht der Gutachter kongruent zur Stärken-Schwächen-Analyse.

Kritisch anzumerken ist jedoch, dass in der weiteren Konkretisierung der Entwicklungsstrategien in Projektideen eine Reihe für den Hunsrück spezifischer Zielvorstellungen nicht mehr explizit verfolgt werden. Dies gilt bspw. für die Zielgruppenorientierung auf Frauen und Jugendliche in der Region. Nur eine Projektidee thematisiert direkt den Bereich Qualifizierung von Frauen, in zwei Projekten werden Jugendliche als Zielgruppe direkt angesprochen, in wenigen Fällen finden sich Hinweise in der Ausgestaltung der Projektidee für die Zielgruppe Jugend. Gleiches gilt für den formulierten Bedarf einer Ergänzung des bestehenden touristischen Angebotes

für Kinder und Jugendliche, was sich auf Ebene der Handlungsfelder und Projektideen kaum noch findet. Indirekt kommt sicherlich auch ein Ausbau des Wege- und Radwegenetzes Kindern und Jugendlichen zu Gute. Allerdings wurden eine Vielzahl von Projekten mit touristischer Prägung entwickelt, die Frauen aufgrund des hohen Beschäftigungsanteils von Frauen in der Tourismusbranche indirekt dienen.

Dennoch wäre eine explizitere zielgruppenspezifische Projektentwicklung auf Grundlage der formulierten Zielvorstellungen zu erwarten gewesen.

Fazit: Die Konkretisierung der Strategie hin zu Projektideen zeigt eine grundsätzlich Kongruenz zum Stärken-Schwächen-Profil sowie zu den Vorgaben des Förderrahmens des rheinland-pfälzischen EPPD. In einzelnen Fällen werden jedoch die im Rahmen der GIEP formulierten eigenen Ansprüche an die Entwicklungsstrategie in der weiteren Konkretisierung und in der Umsetzung nicht mehr explizit verfolgt. Als ein Erklärungsfaktor für diesen Befund kann angeführt werden, dass bereits die Konzepterstellung eng mit der Aufforderung der Projekteinreichung durch öffentliche und private Partner verbunden war. Dies hatte zur Folge, dass gemäß dem Bottom-up-Ansatz vor allem vorhandene Projektvorschläge aus dem Hunsrück Eingang in die GIEP gefunden haben. Mit der Vorgabe bereits mit Antragsstellung zur Aufnahme in die LEADER+-Förderung ein vollständiges Projektportfolio präsentieren zu müssen, wird die Möglichkeit der Projektentwicklung über die Förderperiode eingeengt. Die Konkretisierung der strategischen Entwicklungsziele durch Projektentwicklungen erfordert einen starken Impuls aus dem LAG-Management.

Prinzipiell muss das LAG-Management zwei Anforderungen in der täglichen Arbeit erfüllen: Zum einen gilt es, die Akteure und Akteurinnen zu aktivieren, sie in der Ausarbeitung ihrer zu unterstützen und sie in der Projektabwicklung zu begleiten. Das LAG-Management widmet sich damit der Frage: „Was will die Region tun“. Auf der anderen Seite zeigen die regionale Stärken-Schwächen-Analyse und daraus abgeleitet die strategischen Ziele „was in der Region getan werden müsste“. Ebenfalls zu berücksichtigen ist, dass bei Projektentwicklung und –umsetzung immer die Kofinanzierung zu gewährleisten ist, so dass ein beträchtlicher Teil des Projektportfolios durch die Frage bestimmt ist, ob und wer die Kofinanzierungsmittel stellt.

Ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Entwicklungsstrategie der LAG Hunsrück ist der integrierte Ansatz. Unter einem integrierten Ansatz wird die Einbeziehung aller Sektoren und aller Akteure und Akteurinnen verstanden. Auf Ebene der formulierten Entwicklungsstrategie und Projektvorstellungen kann aus Sicht der Evaluatoren der LAG Hunsrück ein integrierter Ansatz bescheinigt werden. Sowohl bei der Strategieentwicklung als auch bei der Projektidentifizierung konnten sich alle relevanten Akteure und Akteurinnen am Prozess beteiligen. Als weiterer Bereich wird unter einem integrierten Ansatz nach der LEADER+-Philosophie die Berücksichtigung mehrerer Sektoren verstanden. Auf den Ebenen der Entwicklungsstrategie und der Vorstellungen hinsichtlich der Umsetzung ist in diesem Bereich ebenfalls ein integrierter Ansatz zu bescheinigen, insbesondere in der Verknüpfung des Flughafens Hahn mit der touristischen Entwicklung in der Region. Aber auch bei Projekten mit erneuerbaren Energien spielt dieser Aspekt eine Rolle.

### **Kriterium Titel 1.3.1. Übergeordnetes Thema**

Die geförderten Aktivitäten sind effektiv mit den **übergeordneten Themen** verbunden

**Ja**, in der Summe sind die geförderten Aktivitäten effektiv mit den übergeordneten Themen verbunden.

Auf den klaren Ableitungszusammenhang Themen, Strategien und Projekte wurde bereits hingewiesen und kann den LAGen in Rheinland-Pfalz bescheinigt werden.

### **Frage Titel 1.4. Pilotstrategien**

Inwieweit haben die Pilotstrategien Auswirkungen auf das Gebiet gehabt?

**Ja**, die Pilotstrategien der sieben rheinland-pfälzischen LAGen haben in der Summe positive Auswirkungen auf die betreffenden Gebiete gehabt.

Die ländlichen Akteure und Akteurinnen haben sich stärker mit ihrer Region identifiziert und zeigen sich zu hohen Teilen stolz auf die erreichten Entwicklungen und Projektumsetzungen. Daneben führt die Beteiligung an LEADER+ in den Regionen dazu, dass sich die Akteure und Akteurinnen auch mit anderen Fragestellungen als ihren eigenen Zugängen zur Region auseinandersetzen. Dieser Blick über den fachlichen aber auch geographischen Tellerrand ist ein bedeutender LEADER-Effekte und unterstützt einen nachhaltigen und ganzheitlichen Regionalentwicklungsansatz.

### **Kriterium Titel 1.4.1. Identifizierung mit dem Gebiet**

Ländliche Akteure sind stärker mit dem Gebiet **identifiziert**.

Gemäß dem Bewertungssystem wurde dieser Aspekt unter Titel 1.1.3. untersucht.

### **Kriterium Titel 1.4.2. Verständnis des Gebietes**

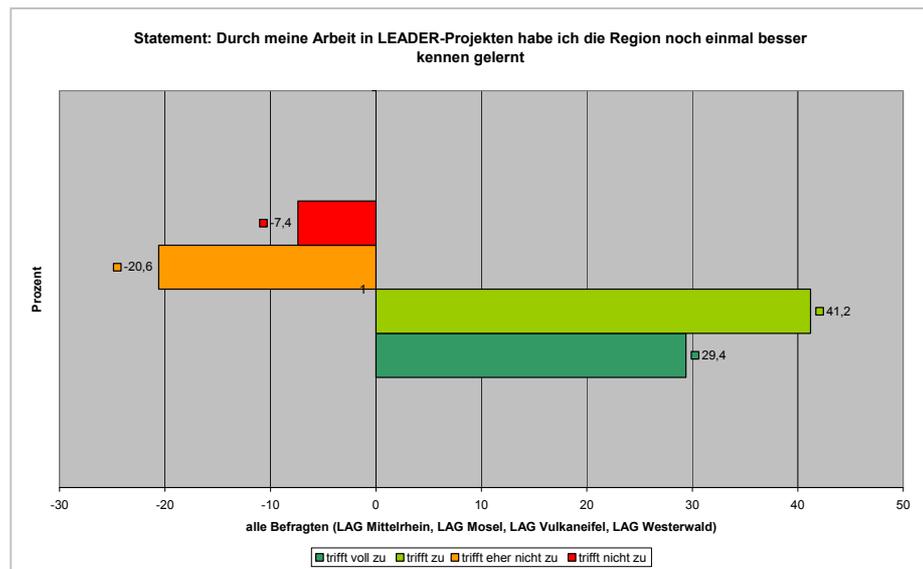
Das **sozioökonomische, umweltbezogene und geographische Verständnis** des Gebietes bei den ländlichen Akteuren hat sich während der Umsetzung der Strategien verbessert.

**Ja**, der LEADER+-Prozess hat in den rheinland-pfälzischen LAGen zu einem verbesserten regionalen Verständnis geführt.

**Ja**, es konnte sowohl das umweltbezogene als auch das sozio-ökonomische Verständnis verbessert werden. Je nach Ausrichtung der Entwicklungsstrategie sowie nach Projektumsetzungsstand waren in den befragten LAGen die Effekte bei Umwelt und Wirtschaft unterschiedlich stark.

Bei mehr als 70 % der befragten ländlichen Akteure und Akteurinnen der LAGen Mittelrhein, Mosel, Vulkaneifel und Westerwald führte die Arbeit in LEADER+-Projekten zu neuen Einsichten in die Region.<sup>73</sup> Insbesondere über die intensive Auseinandersetzung mit dem LAG-Gebiet in der Projektentwicklung lernten die Akteure und Akteurinnen die Region noch einmal besser kennen (bspw. die natürlichen und kulturellen Potenziale) (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: LEADER+: Wissen über die Region.



Quelle: IfR (2004): Befragung ländlicher Akteure/Akteurinnen.

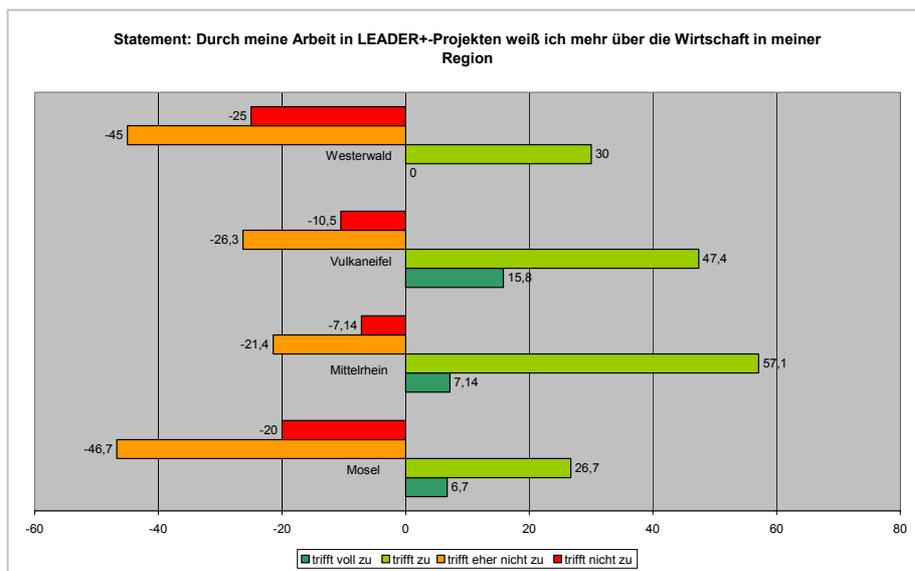
In Einzelfällen wurde von den Befragten auf eine schon sehr gute Kenntnis der Region hingewiesen, da sie entweder aus der Region gebürtig sind oder beruflich sich intensiv mit dem Gebiet auseinandersetzen (bspw. der LAG Mosel).

<sup>73</sup>

IfR (2004): Befragung der ländlichen Akteure/Akteurinnen.

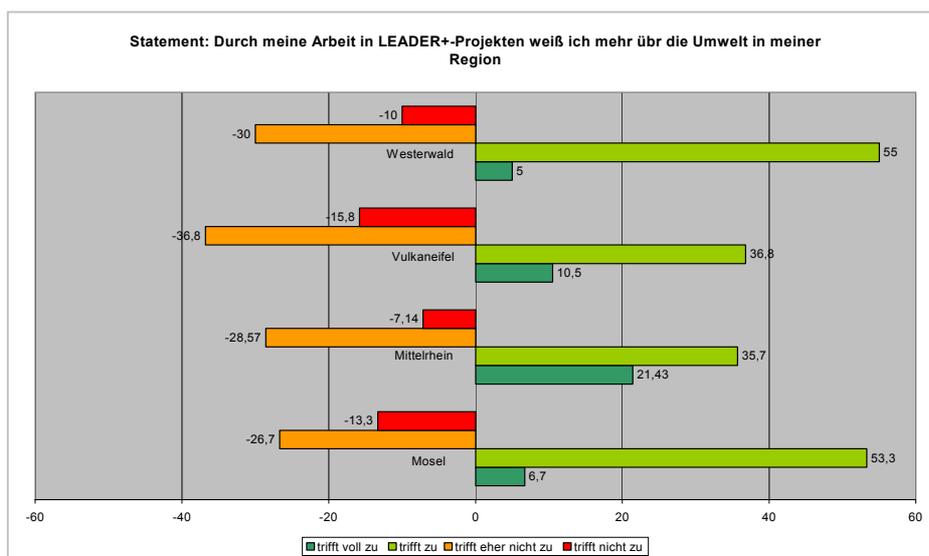
Betrachtet man das sozio-ökonomische und umweltbezogene Verständnis der Akteure/Akteurinnen so erhält man je nach LAG ein differenzierteres Bild. Während in den LAGen Mittelrhein und Vulkaneifel eine deutliche Verbesserung des wirtschaftlichen Verständnisses zu beobachten ist, gab es in den LAGen Mosel und Westerwald eine Verbesserung des umweltbezogenen Verständnisses vor.

Abbildung 12: LEADER+: Wissen über die Wirtschaft in der Region



Quelle: IfR (2004): Befragung ländlicher Akteure/Akteurinnen.

Abbildung 13: LEADER+: Wissen über die Umwelt in der Region



Quelle: IfR (2004): Befragung ländlicher Akteure/Akteurinnen.

Diese Ergebnisse spiegeln die Ausrichtung der Entwicklungsstrategien und den erreichten Umsetzungsstand zum Zeitpunkt der Befragung (2004) wider. Die Auseinandersetzung mit der Region findet zu Prozessbeginn bei der Erstellung der GIEP sowie in der Umsetzungsphase bei der Projektentwicklung statt. In der Befragung wurden vornehmlich Projektträger/Projektträgerinnen befragt, so dass vor allem der zweite Aspekt zum Tragen kommt. Vor diesem für jede Person unterschiedlichen Projekthintergrund ist je nach Ausrichtung eine intensivere Auseinandersetzung mit jeweils relevanten Aspekten verbunden. Bei den Mitgliedern der LAG, die bei der Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie beteiligt waren, ist von einem über alle berührten Bereiche verbesserten Verständnis der Region auszugehen.

### 5.3. Titelspezifische Bewertungsfragen – Titel 2: Förderung der Zusammenarbeit zwischen den ländlichen Gebieten

#### Frage Titel 2.1 Transfer von Wissen und Know-how in der ländlichen Entwicklung

Inwieweit hat LEADER+ durch Kooperationen den **Transfer von Informationen, bewährten Verfahren und Know-how** im Bereich der **ländlichen Entwicklung** gefördert?

**Ja**, die ländlichen Akteure und Akteurinnen haben durch die LEADER+-Kooperationsmechanismen Impulse für ihre eigenen Entwicklungsaktivitäten erhalten. Diese sind allerdings je nach LAG unterschiedlich stark ausgeprägt.

Die Zusammenarbeit ländlicher Gebiete unter LEADER+ umfasst mehrere Facetten und reicht von der Zusammenarbeit verschiedener administrativer Einheiten in den LAGen über die Zusammenarbeit mehrerer LAGen bis hin zur transnationalen Kooperation. Prinzipiell ist nach dem EPPD LEADER+ auch eine Zusammenarbeit von LEADER+-Gebieten mit LEADER I und II-Gebieten sowie solchen, deren Struktur dem LEADER+-Konzept entspricht, möglich.

Die Zusammenarbeit über die administrativen Gliederungen in den sieben LEADER+-Regionen hinaus führt zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Ortsgemeinden, Verbandsgemeinden und Landkreisen sowie zu gemeinsamen Projektentwicklungen und wird von allen befragten Personen positiv herausgehoben.<sup>74</sup> Bis jetzt liegen keine Hinweise vor, dass der LEADER+-Prozess durch ein ausgeprägtes Kirchturmdenken einzelner Gebietskörperschaften in den LAG-Gebieten nachhaltig negativ beeinflusst worden ist.

Daneben haben praktisch alle LAGen in einzelnen Projekten eine Zusammenarbeit mit anderen rheinland-pfälzischen LAGen etabliert. Die Zusammenarbeit orientiert sich dabei an den Einzelprojekten und ist entweder durch eine gleiche thematische Fragestellung oder durch die geographische Nähe bedingt. In einer LAG wird keine derartige Zusammenarbeit verfolgt, v. a. weil sie nach Auskunft des LAG-Managements über keine direkt angrenzende LAG verfügt und sich zunächst auf die eigenen Projekte konzentrieren will.<sup>75</sup>

---

<sup>74</sup> IfR (2005): Experteninterviews und Evaluierungsworkshops.

<sup>75</sup> Telefonische Auskunft LAG-Management vom 1.9.2005.

Über direkte Projekterfahrungen in der transnationalen Zusammenarbeit verfügen zum Zeitpunkt der Aktualisierung der Halbzeitbewertung nur zwei LAGen, da erst insgesamt drei Titel 2-Projekte durchgeführt wurden (Stand 31.3.2005, vgl. Kriterium 1.2.2). In beiden Fällen konnte in der Kooperation auf bestehende Kontakte zurückgegriffen werden.

### **Kriterium Titel 2.1.1. Nützliche Informationen und Know-how**

**Kriterium Titel 2.1.1.** Die Partner, ländlichen Akteure und die Bevölkerung im allgemeinen haben durch **LEADER+-Kooperationsmechanismen nützliche Informationen** und **Know-how** für ihre eigenen Entwicklungsaktivitäten erhalten

**Ja**, in den LAGen, die über eine gebietsübergreifende Kooperation verfügen (mehrere LAGen oder Titel 2) führt die Zusammenarbeit zu einem Informations- und Know-how-Austausch.

In Rheinland-Pfalz beobachtbar wird die Kooperation zwischen den ländlichen Gebieten vornehmlich durch die LAG-Managements angebahnt und entwickelt. Dies gilt sowohl für die Zusammenarbeit zwischen den LAGen als auch für die transnationalen Zusammenarbeit. Da jedoch die Projektidee in der Regel von einer LAG ausgeht, führt die Zusammenarbeit auf Projektebene unweigerlich zu einem Informations- und Know-how-Transfer in die Kooperationsregionen. In die Projektentwicklungsphase sind vor allem die LAG und das LAG-Management neben dem Projektträger/der Projektträgerin involviert, so dass hier der Effekt der Informations- und Know-how-Übertragung am größten ist.

Bei der Umsetzung von Einzelprojekte kann auch die Bevölkerung von Kooperationsmechanismen profitieren. Am Beispiel des Titel 2-Projektes DEULUX<sup>76</sup> der LAG Moselfranken zeigt sich, dass die Bevölkerung in der deutsch-luxemburgischen Nachbarschaftsausstellung Impulse aus dem Nachbarland für die eigene Entwicklung erhalten hat (Präsentation der LEADER+-Aktivitäten in den LAGen Moselfranken, Mosel-Lux und Müllerthal, Informationen zu den touristischen Angeboten in den betreffenden Gebieten etc.). Durch die Teilnahme an solchen Veranstaltungen können weitere Aktivitäten in LEADER+ induziert werden.

---

<sup>76</sup>

DEULUX: Deutsch-luxemburgisches Nachbarschaftsfest.

## Frage Titel 2.2. Realisierung von Entwicklungsprojekten durch gebietsübergreifende Zusammenarbeit

In welchem Maße hat LEADER+ zur Realisierung von Entwicklungsprojekten durch gebietsübergreifende Zusammenarbeit beigetragen?

Durch LEADER+ konnten erste Entwicklungsprojekte umgesetzt werden, weitere sind aktuell in der Vorbereitung. Aus Sicht der Evaluatoren ist für die zweite Programmlaufzeit ein deutlich höherer Effekt in der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit zu erwarten, was die Liste der sich aktuell in der Beantragung und Vorbereitung befindlichen Projekte vermuten lässt.

In welchem Maße LEADER+ zur Umsetzung von Kooperationsprojekten insgesamt beitragen kann, kann jedoch erst ex-post abgeschätzt werden. Zu erwarten ist, dass der LEADER II-Effekt übertroffen wird.

### Kriterium Titel 2.2.1. Projekte durch gebietsübergreifende Zusammenarbeit

Es sind Projekte gestartet worden, die ohne gebietsübergreifende Zusammenarbeit nicht umgesetzt worden wären/hätten umgesetzt werden können.

**Ja**, es sind Projekte durch gebietsübergreifende Zusammenarbeit gestartet worden.

**Nein**, der rheinland-pfälzische Zielwert (ein gebietsübergreifendes Projekt je LAG) wird aktuell nicht erreicht.

**Nein**, der rheinland-pfälzische Zielwert (14 Projekte, zwei je LAG) wird aktuell nicht erreicht.

Der Überblick über den relevanten Projektstand zeigt eine Reihe von Projektaktivitäten in der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit, die in unterschiedlichen Facetten in Rheinland-Pfalz zu beobachten sind.<sup>77</sup> Gebietsübergreifende Zusammenarbeit berührt hier die Projektentwicklung und –umsetzung

---

<sup>77</sup> IfR (2005): Abfrage per Email an die LAG-Managements am 5.9.2005, 26.9.2005, 28.9.2005.

- einer LAG mit benachbarten Gebieten (nicht begünstigte Gebiete),
- unter Einbeziehung mehrerer LAGen,
- in grenzüberschreitender transnationaler Zusammenarbeit,
- in einer LAG, wobei die Projektidee durch den Kontakt mit anderen LAGen entstanden ist.

Die nachfolgende Auflistung zeigt, dass die meisten LAGen mehrere Initiativen in gebietsübergreifender Zusammenarbeit vorbereiten und beantragt haben. Nur in einem Fall sind entsprechende Aktivitäten nicht zu beobachten.



Tabelle 19: Gebietsübergreifende und transnationale Projekte

LAG	Projekte in Zusammenarbeit mit anderen LAGen – gebietsübergreifende Projekte	Projekte in transnationale Zusammenarbeit	Projekte, die durch gebietsübergreifende Zusammenarbeit initiiert wurden
LAG Hunsrück <sup>78</sup>	Heimat III Kinder kreieren regionale Küche (beantragt, zusammen mit LAG Saale-Holzland) Straße der Römer (beantragt) Hunsrück & Mittelrhein History – virtuelle europäische Kulturstraße (beantragt)		Hunsrück-Marathon (Idee entstanden aus Kontakt mit LAG Mittelrhein)
LAG Mittelrhein <sup>79</sup>	Heimat III Kinder kreieren regionale Küche (beantragt, zusammen mit LAG Saale-Holzland) Hunsrück & Mittelrhein History – virtuelle europäische Kulturstraße (beantragt)	Schatzsuche Mittelrhein mit europäischen Partnerschulen (beantragt) Happy Birthday Heine (beantragt)	
LAG Mosel	Straße der Römer (beantragt) Errichtung von Kanuanlegestellen an Obermosel, Saar, Sauer und Kyll (in Vorbereitung)		
LAG Moselfranken <sup>80</sup>	Straße der Römer (beantragt) Errichtung von Kanuanlegestellen an Obermosel, Saar, Sauer und Kyll (in	Erstellung eines Multimedialen Kulturlandschaftsführer (mit der lux. Gemeinde Merttert/Wasserbillig)	

<sup>78</sup> Ergänzend hat die LAG Hunsrück das internationale Gourmet-Festival a la region als LEADER-Idee in gebietsübergreifender Zusammenarbeit entwickelt aber abschließend in INTERREG umgesetzt. Ebenso das transnationale Projekt DART, das aus einem Kontakt mit der LAG Cork entstand und in INTERREG umgesetzt wurde.

<sup>79</sup> Ergänzend wurde von der LAG Mittelrhein eine Ausstellung mit Lettischen Künstlern als LEADER-Idee initiiert. Das Projekt wurde jedoch letztendlich ohne EU-Zuschüsse realisiert.

<sup>80</sup> Ergänzend wird eine Ausweitung des LEADER-Projektes Kommunikations- und Partizipationsoffensive der LAG Moselfranken auf die luxemburgische Gemeinde Wormeldingen vorbereitet. Die Förderung soll dann über INTERREG erfolgen.

	Vorbereitung)	Deutsch-lux. Gewerbeausstellung DEULUX (mit der lux. Gemeinde Mertert/Wasserbillig)	
LAG Pfälzer Wald	./.	Bach ohne Grenzen Deutsch-französisches Theaterprojekt mit Freundschaftsweg der Städte Wassleonne und Dahn (beantragt)	
LAG Vulkaneifel	Straße der Römer (beantragt) Besucherlenkungskonzept im Gebiet der Vulkaneifel Deutsche Vulkanstraße (beantragt, mit LK Cochem-Zell und Nicht-LAG-Gebiete des Landkreises Daun)	Transnationale Marketingoffensive zur Förderung des Geotourismus in Europa (beantragt)	
LAG Westerwald	./.	./.	./.

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Gesamtzahl von mindestens sieben Projekten aus gebietsübergreifender Zusammenarbeit wird bis zum Ende der Programmlaufzeit erreicht werden können, wobei Aktivitäten diesbezüglich z. T. regional verstärkt werden müssen.

### **Kriterium Titel 2.2.2. Kooperationsprojekte und Bedürfnisse des Gebietes**

In Zusammenarbeit entwickelte Projekte waren für die Bedürfnisse des vom Programm abgedeckten Gebietes relevant.

Kooperationsprojekte fanden ihren Ausgangspunkt in den rheinland-pfälzischen LAGen entweder dadurch, dass in einer LAG eine Projektidee entstand oder dass alternativ von außen (von einer anderen LAG/einem anderen Kooperationspartner) eine Idee herangetragen wurde. Im ersten Fall leiten sich die Projektideen von der GIEP ab.

Inwieweit die entwickelten Projekte für die Bedürfnisse des Gebietes wirklich relevant sind, kann auf Grund des bisherigen Umsetzungsstandes noch nicht abgeschätzt werden und wird auf die Ex-Post-Evaluierung vertagt. Ein Blick auf das jetzige sich in der Vorbereitung befindliche Projektportfolio lässt eine deutliche touristische Schwerpunktsetzung der Projektideen erkennen. Dies korrespondiert mit den Zielausrichtungen der LAGen auf die nachhaltige Tourismusedwicklung.

### **Frage Titel 2.3. Kooperationsaktivitäten über LEADER+ hinaus**

Inwieweit sind Kooperationsaktivitäten über das LEADER+-Programm hinausgegangen?

Durch LEADER+ sind zur Hälfte der Programmlaufzeit verschiedene Kooperationsaktivitäten über das Programm selbst hinausgegangen. LEADER+ kann damit seinen Anspruch „Modellwerkstatt für den ländlichen Raum“ auch in der Praxis erfüllen.

Besonders herauszuheben ist aus Sicht der Evaluatoren die Funktion von LEADER+ als Ideenschmiede und Motor der regionalen Projektumsetzung. Praktisch von allen LAGen wurde berichtet, dass eine Reihe von Projektideen zur regionalen Entwicklung durch den LEADER+-Prozess entstanden sind, diese dann aber außerhalb des LEADER+-Programms umgesetzt wurden.<sup>81</sup>

---

<sup>81</sup>

IfR (2005): Evaluierungsworkshop; Materialien der LAGen.

Häufig findet sich eine Verzahnung von LEADER+ und INTERREG III, wie auch in der Fallstudie LAG Hunsrück.

Exemplarisch kann hier auf die Projekte DART und Internationales Gourmet-Festival à la region verwiesen werden, die durch INTERREG III B gefördert wurden.

Aber auch Projektumsetzungen ohne Förderung wurden durchgeführt, hier hat der LEADER+-Prozess unterstützend die Projektentwicklung begleitet.

In Einzelprojekten ist weiterhin beobachtbar, dass eine Projektausweitung unter Einbeziehung angrenzender Gebiete erfolgt. Die LAG Moselfranken führt beispielsweise die Kommunikations- und Partizipationsoffensive zukünftig unter INTERREG in einem größeren Raum unter Einbeziehung der luxemburgischen Gemeinde Wormeldingen fort.

### **Kriterium Titel 2.3.1. Kooperationsaktivitäten außerhalb des Programms**

Es sind **Kooperationsaktivitäten** mit Gebieten **außerhalb des Programms** (im selben Mitgliedsstaat, in anderen Mitgliedsstaaten oder außerhalb der EU) begründet worden.

**Ja**, es sind Kooperationsaktivitäten mit Gebieten außerhalb des Programms begründet worden. Diese Kooperationsaktivitäten schlagen sich in der Entwicklung einzelner Projekte nieder.

**Ja**, der rheinland-pfälzische Zielwert von vier Projekten (im Rahmen von Kooperationsprojekten mit Gebieten außerhalb des Programms) wird erfüllt.

Die Analyse der Projektportfolios der sieben rheinland-pfälzischen Projekte zeigt für einige größere Projekte die Einbindung von Nicht-LAG-Gebieten in die Umsetzung. In diesem Fall werden Kooperationen mit angrenzenden Verbandsgemeinden und/oder Landkreisen angestrengt, um ein schlüssige Gesamtprojektierung zu erreichen.

Exemplarisch kann das am Beispiel des sich in der Vorbereitung befindlichen Projektes Straße der Römer verdeutlicht werden. An diesem Projekt sind mehrere LAGen unter der Federführung der LAG Mosel beteiligt. Die Straße der Römer führt durch den Kreis Bitburg-Prüm (kein LEADER+-Gebiet) sowie durch die benachbarten Bundesländer NRW und Saarland. Die Straße der

Römer erfordert jedoch eine überregionale Projektierung, so dass eine Zusammenarbeit auch mit Nicht-LAG-Gebieten angestrebt wurde.

Transnationale Kooperationsaktivitäten mit Gebieten außerhalb des Programms sind ebenfalls zu beobachten. Neben den Kontakten zu anderen LAGen werden zumeist inhaltlich auf das Einzelprojekt bezogene Kooperationen angestrengt. Beispielsweise das beantragte Projekt Schatzsuche Mittelrhein führt zur Kontaktaufnahme und Kooperation mit europäischen Partnerschulen. Anknüpfend an den Geotourismus kann das beantragte Projekt *Transnationale Marketingoffensive zur Förderung des Geotourismus in Europa* der LAG Vulkaneifel auf Kooperationen mit elf Partnern aus sechs europäischen Mitgliedstaaten verweisen.

Durch Kooperationsaktivitäten über das eigentliche Programmgebiet hinaus führt die LEADER+-Methode zu positiven Effekten in anderen ländlichen Regionen. Führen die Kooperationsaktivitäten zu Projekten so ist damit eine direkte Förderung verbunden. Dies entspricht dem LEADER+-Ansatz, der als Katalysator der ländlichen Regionalentwicklung gesehen wird und modellhaft Ansätze für den ländlichen Raum erprobt. Die LEADER+-Regionen, die durch ihre Kooperation auch Gebiete außerhalb ihres eigentlichen LAG-Gebietes einbeziehen, setzen damit Impulse auch in anderen Regionen. Weiter ist der positive Effekt einer Berücksichtigung angrenzender Gebiete bei Einzelprojekten in der Förderung herauszuheben. Durch ein solches Vorgehen können im inhaltlich begründeten Einzelfall die feste Abgrenzung des LAG-Gebietes gelockert und Nicht-LAG-Gebiete berücksichtigt werden. Im Ergebnis sind so thematisch-inhaltlich schlüssige Projekte sowie eine erhöhte Akzeptanz von LEADER+ in den angrenzenden Regionen möglich, da diese zu einem gewissen Teil auch partizipieren können (bei nachzuweisendem Nutzen für das LAG-Gebiet).

## 5.4. Titelspezifische Bewertungsfragen: Titel 3 – Vernetzung

Die Vernetzung in der Bundesrepublik Deutschland wird national durch die Deutsche Vernetzungsstelle in Bonn und auf europäischer Ebene durch die LEADER-Beobachtungsstelle mit dem Contact Point koordiniert.

Die nationale Vernetzungsstelle wird eigenständig evaluiert. Die Beantwortung der Fragen berührt daher nur die rheinland-pfälzischen Vernetzungsanstrengungen bzw. die Zufriedenheit der rheinland-pfälzischen LEADER+-Regionen mit den Vernetzungsangeboten der DVS.

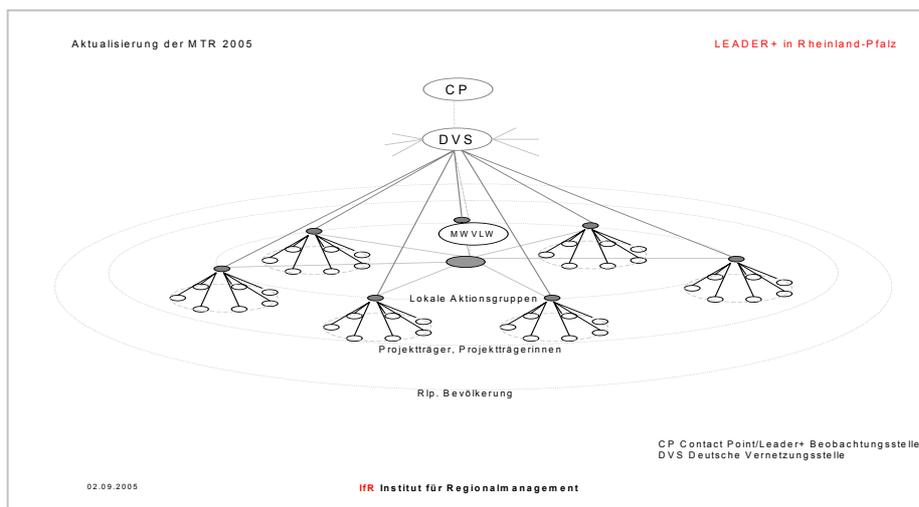
### Frage Titel 3.1. Vernetzung

Inwieweit hat LEADER+ durch **Vernetzung** den Transfer von Informationen, bewährten Verfahren und Know-how im Bereich der ländlichen Entwicklung gefördert?

**Ja**, die Vernetzung erleichtert in Rheinland-Pfalz die Zusammenarbeit der ländlichen Gebiete. Die Effekte sind hier vor allem zwischen den sieben rheinland-pfälzischen LEADER+-Gebieten zu sehen.

Das rheinland-pfälzische LEADER+-Netzwerk zeigt folgenden Aufbau:

Abbildung 14: Aufbau des rheinland-pfälzischen LEADER+-Netzwerkes



Quelle: Eigene Darstellung.

Auf der wichtigsten Netzwerkebene sind die rheinland-pfälzischen LAGen angesiedelt. Diese sorgen für eine Vernetzung der rheinland-pfälzischen LAGen untereinander und mit dem Land sowie für eine Vernetzung der LAGen mit den Einzelprojekten.

Die Etablierung der LAG-Managements in den Gebieten stellt somit eine institutionalisierte dezentrale Vernetzungsstelle dar.

Die aktive Netzwerkarbeit wird in Rheinland-Pfalz vor allem durch die LAG-Managements gestaltet. Aus Sicht der Evaluatoren ist diese Netzwerkorganisation optimal auf die Erfordernisse ländlicher Regionalentwicklungsprozesse ausgelegt. Durch die LAG-Managements sind in den Gebieten dezentral für ländliche Akteure/Akteurinnen sowie für die interessierte Bevölkerung Netzwerkpartner als Kontaktpersonen eingestellt. Dies bedeutet, dass vor Ort LEADER+-Know-how für die Projektarbeit direkt verfügbar ist. Der LAG-Geschäftsführer/ -Geschäftsführerin stellt neben der Vernetzungsleistung in der betreffenden Region die rheinland-pfälzische und bundesweite Vernetzung sicher. Grundsätzlich führt dieser Netzwerkaufbau zu einer effizienten Netzwerkarbeit, wie sie im Sinne von LEADER+ angestrebt werden sollte.

Diese Vernetzungsarbeit, die sinnvolle und notwendige Impulse in der ländlichen Regionalentwicklung erzeugt, ist für die LAG-Managements jedoch mit Aufwand verbunden. Die Rückmeldungen der LAG-Managements zeigen, dass in der täglichen Arbeit die Vernetzungsarbeit wegen Zeitmangel nicht weiter herausgestellt werden kann.

Aus Sicht der Evaluatoren ist ein Umfang von 15 % der verfügbaren Arbeitszeit bezogen auf eine Vollzeit-AK für die (regionale/überregionale) Netzwerkarbeit realistisch und sollte in der Personal- und Ressourcenplanung der LEADER-Geschäftsführung so vorgesehen werden. Auch aus diesem Grund ist eine Vollzeitpersonalressource für LEADER+ angezeigt (vgl. Titel 1.1.1)

### **Kriterium Titel 3.1.1. Nützliche Informationen und Know-how durch Vernetzung**

Die Partner, ländlichen Akteure und die Bevölkerung im allgemeinen haben durch LEADER+-Vernetzungsmechanismen nützliche Informationen und Know-how für ihre eigenen Entwicklungsaktivitäten erhalten

**Ja**, die Vernetzungsmechanismen führen zu einem Transfer von Verfahren und Know-how in die LEADER+-Gebiete.

**Ja**, die Partner und ländlichen Akteure und Akteurinnen erhalten so vermittelt über die LAG-Managements nützliche Hinweise für ihre eigenen Entwicklungsaktivitäten.<sup>82</sup>

Zentraler Netzwerkpartner in Rheinland-Pfalz sind die LAGen mit ihren hauptamtlichen LAG-Geschäftsführungen. Nützliche Informationen und Know-how erhalten die LAGen vor allem durch den rheinland-pfälzischen Erfahrungsaustausch, der jährlich durch mindestens ein Treffen der LAG-Managements und durch die Vernetzungsangebote des MWVLW gestaltet wird. Impulse aus anderen Bundesländern oder EU-Mitgliedsstaaten erhalten die LAGen vermittelt über die LAG-Managements vornehmlich durch die DVS. Da die europäische Beobachtungsstelle mit dem LEADER Contact Point erst 2004 die Arbeit aufgenommen hat, wurden zum jetzigen Stand keine umfangreichen Impulse aus dieser Institution gesetzt.

Das Angebot der DVS wird von den LAG-Geschäftsführungen<sup>83</sup> als sinnvoll und hilfreich gekennzeichnet. Fast alle streichen dabei die Möglichkeit eines überregionalen Erfahrungsaustausches mit LAGen anderer Bundesländer heraus. Die meisten LAG-Geschäftsführungen nehmen daher ein- bis zweimal im Jahr an Seminaren und Tagungen teil. Positiv beurteilt wird auch das Datenbankangebot im Internet und die kompetente Beratung der DVS-Mitarbeiter/ -Mitarbeiterinnen. Es zeigt sich jedoch eindeutig, dass aufgrund von Zeitmangel das überregionale Vernetzungsangebot nicht vollständig genutzt wird. Eine Teilnahme ländlicher Akteure/Akteurinnen an überregionalen Vernetzungsanstrengungen findet nur in wenigen Einzelfällen statt, da hier vor allem der zeitliche Aufwand zu hoch ist.

Aufgrund der LEADER-Netzwerkstruktur führen die Vernetzungsmechanismen vor allem zu einem Know-how-Aufbau in den LAGen und ihren Managements. Die LAG-Geschäftsführungen stellen den ländlichen Akteuren/Akteurinnen in der konkreten Projektarbeit Informationen zur Verfügung. Darüber hinaus stehen interessierter Bevölkerung Informationen über LEADER+ sowohl über die LAGen in den Regionen als auch über die nationale LEADER+-Vernetzungsstelle und das MWVLW zur Verfügung.<sup>84</sup>

---

<sup>82</sup> Eine spezifische Befragung der breiten Bevölkerung über die Inanspruchnahme der Vernetzungsinstrumente wurde nicht durchgeführt.

<sup>83</sup> IfR (2005): Experteninterviews.

<sup>84</sup> Vgl. dazu Evaluierung der Deutschen Vernetzungsstelle.



Da sich die LEADER-Vernetzungsmechanismen bewährt haben, wird empfohlen die Vernetzungsarbeit auch in der neuen Förderperiode beizubehalten und weiter auszubauen. Insbesondere der rheinland-pfälzische Austausch der LEADER+-Regionen untereinander sollte fest etabliert und ausgebaut werden. Ergänzend ist ein Austausch mit rheinland-pfälzischen Regionen, die sich ebenfalls in ländlichen Regionalentwicklungsprozessen befinden (bspw. ILE-Regionen) sinnvoll zu entwickeln. Dies gilt auch für die angestrebten lokalen Partnerschaften der Achse 3 in der ELER-Verordnung.

Weiterhin ist in ELER aufgrund der Erfahrungen der jetzigen Förderperiode mit der nationalen Vernetzungsarbeit die Fortführung der Deutschen Vernetzungsstelle vorzusehen. Das von den rheinland-pfälzischen LAGen als sinnvoll und notwendig gekennzeichnete Fortbildungsprogramm sowie der durch die DVS initiierte nationale Erfahrungsaustausch sollte auch nach 2007 fortgeführt werden. Empfohlen wird weiterhin, die Angebote auch für andere ländliche Regionen in Regionalentwicklungsprozessen (bspw. ILE-Regionen) weiter zu öffnen.

### **Frage Titel 3.2. Vernetzung und Zusammenarbeit in ländlichen Gebieten**

In welchem Maße hat die **Vernetzung** die **Zusammenarbeit** zwischen ländlichen Gebieten erleichtert?

**Ja**, die Vernetzung hat die Zusammenarbeit in den und zwischen den ländlichen Gebieten eindeutig erleichtert.

**Ja**, es wurden in allen rheinland-pfälzischen Regionen positive Effekte (Förderung und Erleichterung) in der Partnersuche, in der Umsetzung von Kooperationsprojekten und im Netzwerkaufbau erreicht.

Die beobachtbaren positiven Effekte waren in den einzelnen LAGen unterschiedlich stark ausgeprägt, in einzelnen Fällen sind die positiven Potenziale der Vernetzung noch nicht vollständig ausgeschöpft. Eine Intensivierung der Vernetzungsarbeit in der weiteren Programmlaufzeit kann hier noch deutlich positivere Wirkungen hervorbringen.

### Kriterium Titel 3.2.1. Vernetzung und Partnersuche

Durch die Vernetzungsinstrumente von LEADER+ wurde die **Partnersuche** gefördert und erleichtert

**Ja**, die Partnersuche wurde durch die Vernetzungsinstrumente in den LEADER+-Regionen gefördert und erleichtert.

Positive Effekte in der Partnersuche wurden vor allem durch die LAG-Managements in den Regionen erreicht, die in der direkten Projektentwicklung einzelne ländliche Akteure/Akteurinnen vermittelten. Die Suche nach Kooperationspartnern erfolgte in den meisten LAGen vornehmlich im eigenen Gebiet. Wurden überregionale Partner benötigt (bspw. LAG Vulkaneifel, LAG Moselfranken), so wurde in der Regel an bestehende Kontakte angeknüpft. Nur in Einzelfällen sind die Unterstützungsangebote der DVS bei der Partnersuche in Anspruch genommen worden (v. a. bei transnationaler und gebietsübergreifender Zusammenarbeit).<sup>85</sup>

Die zentrale Funktion des LAG-Managements in der Partnersuche ist nicht verwunderlich, da Projektumsetzungen in den LEADER+-Gebieten zu einem großen Teil erst einmal Kooperationspartner vor Ort benötigen. Als Knotenpunkt des LEADER-Netzwerkes sind die LAG-Managements in den Regionen für diesen Bereich die richtigen Ansprechpartner. Ebenso ist aus Sicht der externen Evaluation die Aufnahme bestehender Kontakte bei der überregionalen Partnersuche sinnvoll (vergleichbare Organisationen bspw. bei Naturparks oder lange bestehende Partnerregionen mit etablierter Zusammenarbeit).

Kritisch anzumerken ist jedoch, dass ein Element des LEADER-Netzwerkes – die europäische Beobachtungsstelle mit dem Contact Point - erst 2004 zu Mitte der Programmlaufzeit eingerichtet wurde. Gerade in der transnationalen Zusammenarbeit auf europäischer Ebene ist die europäische Vernetzungsstelle ein wichtiger Zugang bei der Partnersuche und somit auch bei der Initiierung von gebietsübergreifenden Titel 2-Projekten.



Für die verbleibende Programmlaufzeit in LEADER+ wird den rheinland-pfälzischen LAGen empfohlen, die angebotenen Unterstützungs- und Vernetzungsleistungen auf nationaler und europäischer Ebene abzurufen. Hier gilt es auch konkrete Rückmeldungen zum regionalen Bedarf bspw. bei der Suche nach Kooperationspartnern an die DVS zu adressieren.

<sup>85</sup> IfR (2005): Experteninterviews.

Da zukünftig für den ländlichen Raum die gebietsübergreifende Zusammenarbeit weiter wichtig werden wird und somit ein stärkerer Bedarf an Unterstützung zu erwarten ist, sollten die entsprechenden Vernetzungsinstitutionen bereits zu Beginn der Programmlaufzeit arbeitsfähig etabliert sein. Es wird daher empfohlen die europäische Vernetzungsstelle so vorzubereiten, dass sie bereits mit Programmbeginn die Arbeit aufnehmen kann.

### **Kriterium Titel 3.2.2. Vernetzung und Kooperationsaktivitäten**

Die Vernetzungsinstrumente von LEADER+ haben die **Umsetzung von Kooperationsaktivitäten** erleichtert

**Ja**, die Umsetzung von Kooperationsaktivitäten wurden durch die LEADER-Vernetzungsmechanismen erleichtert. Der Effekt bezieht sich vor allem auf die Kooperationsaktivitäten in den LAGen.

**Ja**, die LEADER-Vernetzungsmechanismen haben zu einer verstärkten Zusammenarbeit benachbarter LAGen geführt. Insbesondere durch den rheinland-pfälzischen Austausch als auch durch die Tatsache, dass Vertreter benachbarter LAGen Mitglieder in den Lokalen Aktionsgruppen sind, konnte eine Zusammenarbeit der LAGen Hunsrück, Mittelrhein, Mosel, Moselfranken und Vulkaneifel unterstützt werden.

### **Kriterium Titel 3.2.3. Informelle Netze**

Die Vernetzung hat das Entstehen von **informellen Netzen** zwischen ländlichen Akteuren gefördert

**Ja**, die LEADER-Vernetzungsinstrumente unterstützen eindeutig den Aufbau informeller regionaler und überregionaler Netzwerke.

Durch die Zusammenarbeit verschiedener öffentlicher und privater Partner/Partnerinnen in den LAGen werden feste Kommunikationsplattformen etabliert, die die regionale Entwicklung vorantreiben. Über die LAGen werden zum einen direkte Verknüpfungen in bestehende regionale Netzwerke hinein erstellt, da über Personalunion häufig Vertreter/Vertreterinnen relevanter Organisationen/Institutionen/ Vereine und Verbände mit dem LEADER+-Prozess verbunden sind.

Zum anderen verknüpft die direkte Projektarbeit die LAG mit der Ebene der Projektträger/Projektträgerinnen.<sup>86</sup> Ergänzend führt die Abgrenzung der LEADER+-Regionen zu einer Vernetzung im politisch-administrativen Bereich, da in allen LAGen mehrere Verbandsgemeinden und vielen mehrere Landkreise zusammenarbeiten müssen.

Die Erfahrungen mit LEADER+ zeigen, dass in allen rheinland-pfälzischen LAGen Impulse zum Netzwerkaufbau zu beobachten sind. Praktisch allen LAGen kann ein guter bis sehr guter Erfolg beim Netzwerkaufbau bescheinigt werden.



LAGen, deren Netzwerk sich noch im Aufbau befindet bzw. noch nicht vollständig ausgereift ist, wird empfohlen die restliche Programmlaufzeit von LEADER+ zu einer Verstetigung bzw. zu einer Verstärkung dieser Aktivitäten zu nutzen. Netzwerke unterstützen grundsätzlich regionale Entwicklungsanstrengungen und sollten aus diesem Grund aufgebaut, aktiviert und gepflegt werden.

---

<sup>86</sup> IfR (2004/2005): Evaluierungsworkshops.

## 5.5. Fragen zur Ausrichtung des Programms auf das Gebiet hinsichtlich der Gesamtzielsetzung des Strukturfonds

### Frage 3.1. Umweltschutz

Inwieweit hat das LEADER+-Programm zum **Umweltschutz** in den begünstigten Gebieten beigetragen?

**Ja**, LEADER+ hat in den begünstigten Gebieten zum Umweltschutz positiv beigetragen, wenngleich keine Verbesserungen der natürlichen Ressourcen im regionalen Maßstab erreicht werden konnten.

#### Kriterium 3.1.1. Positive Umweltwirkungen

Die Kombination von geförderten Aktivitäten, in deren Mittelpunkt Entwicklung/Produktion und oder die Umwelt stehen, bringt **positive Wirkungen** hervor.

**Ja**, LEADER+-Aktivitäten haben positive Wirkungen für die Umwelt hervor gebracht.

**Nein**, der rheinland-pfälzische Zielwert von 50 % der Projekte mit positiven primären und sekundären Umwelteffekten wird nach Angaben der Projektträger/Projektträgerinnen nicht erreicht.

**Ja**, der rheinland-pfälzische Zielwert von 10 % der Projekt mit direkten positiven Umwelteffekten wird erreicht.

Die Analyse der Projektfragebögen zeigen 22 bewilligte Projekte, aus denen direkte positive Umweltwirkungen folgen. Hierunter zählen Projekte zur Nutzung regenerativer Energien (neun Holzhackschnitzelheizanlagen, zwei (Teil)-Projekte mit Solarenergie in Ergänzung), zur Umweltbeobachtung/Umweltbildung (sechs) sowie Landschaftspflege- und Naturschutzprojekte (sechs).

Bezogen auf die Verwendung regenerativer Energieträger sind die positiven Umwelteffekte vor allem in der Einsparung fossiler Energieträger und der damit verbundenen Reduktion des Kohlendioxid Ausstoßes zu sehen. Die bewilligten Anlagen sollen mindestens zu einer jährlichen Reduktion von 1862,5 t

Kohlendioxid führen,<sup>87</sup> 2004 wurde bereits eine Reduktion von 1226,5 t (=65,85 %) erreicht.

Ergänzend kann auf den umweltbildenden Charakter der Holzhackschnitzelheizanlagen in den Regionen hingewiesen werden. In einem Fall wurde ein Projekt in die Arbeit der regionalen Schule integriert (Arbeitsgruppe von Schülern und Schülerinnen, die die Projektergebnisse dokumentierten und anlässlich der Europäischen Biomassetagung vorstellten), in einem anderen Fall in das Ausbildungs- und Umweltbildungsprogramm des Projektträgers (vgl. LAG Hunsrück).

Weiterhin werden Projekte der Landschaftspflege und des Naturschutzes in den Regionen erfolgreich zum Erhalt der natürlichen Grundlagen und der Kulturlandschaft eingesetzt<sup>88</sup> (Projekte zum Steillagenweinbau, Niederwaldwirtschaft etc.).

Die Betrachtung der indirekten Umwelteffekte der touristischen Projekte in den LAGen zeigen sowohl positive als auch negative Wirkungen. Praktisch jeder Ausbau touristisch nutzbarer Wege (Rad- und Wanderwege, Themenpfade) führt zu einer Attraktivierung des regionalen Wegenetzes und damit zu einer (gewünschten) höheren Frequentierung durch Gäste und einheimische Bevölkerung. Häufig sind solche Projekte im Sinne einer nachhaltigen Tourismusentwicklung mit einer gezielten Besucherlenkung verbunden, die sensible natürliche Bereiche schützen sollen. Auch können einzelne Themenpfade regionaltypische Landschaften und Pflanzenarten sichern helfen und so einen Beitrag zum Kulturlandschaftserhalt leisten. Ergänzend wird in einigen Projekten die Beschilderung mit Umweltbildungsaspekten verknüpft.

Bei Aussichtstürmen, Plattformen etc. sind als negative Umwelteffekte Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes sowie Flächeninanspruchnahmen zu beobachten. Da sich die Maßnahmen häufig in landespflegerisch wertvollen Flächen befinden, wirkt sich eine Versiegelung negativ aus. Durch die Einbindung der Landespflege im Bewilligungsverfahren konnten die Beeinträchtigungen jedoch minimiert bzw. vermieden werden.

Touristische Events führen zu hohen Zahlen von Tagesgästen, Besuchern und Besucherinnen an wenigen Tagen. Hier können prinzipiell negative Effekte durch Verkehrsbelastungen und Abfallaufkommen sowie Störungen sensibler

---

<sup>87</sup> Die Kohlendioxidreduktion ist noch etwas höher, da nicht alle Projekte Angaben zur erwartbaren Reduktion machen konnten.

<sup>88</sup> IfR (2005): Evaluierungsworkshop.

Bereiche entstehen. Nach Auskunft der LAG-Managements<sup>89</sup> waren jedoch keine nennenswerten Beeinträchtigungen der Umwelt zu beobachten.

### Kriterium 3.1.2. Verbesserung der natürlichen Ressourcen

In den begünstigten Gebieten sind **natürliche Ressourcen verbessert** worden.

**Nein**, die natürlichen Ressourcen haben sich nach Einschätzung der befragten Umweltverwaltungen in Gänze nicht verbessert.

In zwei Fällen sind Verbesserungen der Umweltqualität erreicht worden. Insgesamt hat sich die Umweltqualität in den letzten fünf Jahren in den begünstigten Gebieten gesamt eher nicht verändert, sondern ist konstant geblieben.<sup>90</sup> Die Bedeutung des Einflusses von LEADER+ auf die Umweltqualität in der Region wird einheitlich durch die befragten Umweltexperten als gering eingeschätzt, obgleich in einzelnen Projekten durchaus die Bedeutung kleinräumig hoch sein kann.

Dies entspricht den erwartbaren Effekten von LEADER+ nach Analyse der Projektportfolios. Aufgrund des Gesamtprogrammolumens sowie der Ausrichtung der rheinland-pfälzischen Aktivitäten auf Tourismus und Lebensqualität im ländlichen Raum war eine Verbesserung der natürlichen Ressourcen im regionalen Maßstab bezogen auf Natur und Landschaft nicht zu erwarten. Nichtsdestotrotz konnten kleinräumig bedeutende Effekte in der Aufwertung von Umwelt und Natur erzeugt werden. Hier hat LEADER+ einen beträchtlichen Wert, da wasserwirtschaftliche Maßnahmen sowie Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege gefördert werden können.

### Frage 3.2. Frauen und Jugendliche

Welches war der Beitrag des LEADER+-Programms, um die Situation der **Frauen** in den begünstigten Gebieten zu verbessern? Und die Situation der **Jugendlichen**?

**Ja (mit Einschränkung)**, durch LEADER+ konnte die Situation der Frauen in den begünstigten Gebieten verbessert werden. Es bestehen in einzelnen LAGen noch Optimierungsmöglichkeiten.

---

<sup>89</sup> IfR (2005): Evaluierungsworkshop.

<sup>90</sup> IfR (2005): Befragung der Umweltverwaltungen.

**Ja (mit Einschränkung),** durch LEADER+ kann die Situation der Jugendlichen in den betrachteten Regionen verbessert werden. Es bestehen in einzelnen LAGen noch Optimierungsmöglichkeiten.

Zur Gesamtbeurteilung der Verbesserung der Situation der Frauen in den begünstigten Gebieten müssen mehrere Aspekte berücksichtigt werden: die Partizipationsmöglichkeiten von Frauen in den LAGen und am Beteiligungsprozess sowie die Analyse der Gesamtprojektportfolios des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms. Insgesamt kann dabei aufgezeigt werden, dass positive Effekte durch LEADER+ für die Frauen in den begünstigten Gebieten erzeugt werden konnten. Allerdings sind dabei in den Region nur in sehr geringem Umfang direkte Auseinandersetzungen mit Gender-Fragen zu beobachten. Frauen sind vergleichbar mit ihren Partizipationsmöglichkeiten in Politik auch in den LAGen unterrepräsentiert, selbst ein praxisnaher Frauenanteil von 30 % wird nicht in allen LAGen erreicht. In diesen Fällen konnten selbst die Aufnahme der Chancengleichheit sowie der angemessenen Beteiligung von Frauen in den LAGen als Formulierung im EPPD keinen nennenswerten Impuls erzeugen.

Die positiven Effekte für Frauen durch die direkte Projektarbeit ist in vielen Fällen über die Beschäftigung von Frauen im Tourismus mit der Entwicklung der Tourismusstruktur gekoppelt. Sie entspringen nicht primär einem zielgruppenspezifischen Angebot für Frauen.

Betrachtet man die verschiedenen Ergebnisse der LEADER+-Evaluierung hinsichtlich der Beteiligung von Jugendlichen im LEADER-Prozess sowie am LEADER-Entscheidungsgremium LAG sowie die Analyse der Projektportfolios der sieben LAGen, so sind positive Effekte nachweisbar. Diese sind jedoch in den einzelnen LEADER+-Regionen unterschiedlich stark ausgebildet.

Beiträge von LEADER+ zur Verbesserung der Situation der Jugendlichen in den Regionen liegen in zwei Bereichen vor.

Über die Einbindung junger Menschen in den LEADER-Prozess und weitergehend in die LAG kann ein regionales Engagement Jugendlicher initiiert werden. Hinzu kommt, dass eine Beteiligung an LEADER stärker den Partizipationspräferenzen dieser Zielgruppe entgegen kommt als bspw. ein politisches Engagement vor Ort. Mit LEADER kann somit der Zugang von Jugendlichen zu der Frage der Entwicklung ihrer Region unterstützt werden, indem jungen Menschen ein Partizipationsangebot unterbreitet wird. Exemplarisch herausgehoben werden kann für diesen Bereich die LAG Mittelrhein, die Jugendliche direkt an der LAG-Arbeit beteiligt hat (kooptierte

Mitglieder) und nicht allein Stellvertreter/innen für diese Zielgruppe. Ein weiterer interessanter Zugang zur Erhöhung der Partizipation von Jugendlichen in der Regionalentwicklung stellt der Projektansatz der LAG Moselfranken - Kommunikations- und Partizipationsoffensive dar.

Als zweiter Bereich ist die Projektarbeit in denen junge Menschen direkt angesprochen werden oder in der die Bedürfnisse auch dieser Altersgruppe mitberücksichtigt werden. Auch wenn noch nicht alle rheinland-pfälzischen LAGen Jugend-Projekte aufweisen können, zeigt sich jedoch dass LEADER ein sinnvolles Instrument zur Entwicklung solcher Projekte ist. Die Analyse der Projektportfolios zeigt dabei, dass in den entwickelten und bewilligten Projekten Fragen der Lebensqualität, der Umweltbildung, der Aufenthaltsmöglichkeiten (Treffpunkte) aber auch die Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für ihre Region im Mittelpunkt stehen. Die umgesetzten Projekte führen damit dazu, dass sich die Lebensqualität für Jugendliche in ihrer Region erhöht und dass sie über die Einbindung in die Projekte an der Gestaltung ihrer Heimat partizipieren können.

Ergänzend wird auf die beschriebenen Arbeitsplatzeffekte von LEADER+ für junge Menschen (< 30 Jahre) verwiesen.

Aus Sicht der Evaluatoren ist die Einbindung der jüngeren Altersklassen in Regionalentwicklungsprozesse, die die Weichen für die zukünftige Entwicklung legen sollen, entscheidend. Gerade bei dem beobachtbaren demographischen Wandel wird es für ländliche Regionen darauf angekommen junge Bevölkerungsteile halten bzw. nach Ausbildungs- und Qualifizierungsphasen zurückgewinnen zu können. Engagierte Beteiligungsprozesse, in denen Jugendliche und auch Kinder eingebunden sind, helfen eine „emotionale“ Verbundenheit mit der eigenen Region aufzubauen. Was für ländliche Akteure/Akteurinnen im allgemeinen gilt, gilt für junge Menschen genauso: Stolz auf die eigene Region sein fördert Verwurzelung mit derselben. Hinzu kommt, dass über die Projektarbeit direkt auf das Lebensumfeld junger Menschen Einfluss genommen und so die aktuelle Situation verbessert werden kann.



Für die weitere Programmlaufzeit in LEADER+ wird daher empfohlen, die Einbindung von jungen Menschen in die Projekt- und LAG-Arbeit weiter zu entwickeln. Insbesondere in der Ausrichtung der bestehenden sieben LAGen für die neue Förderperiode ab 2007 sollte die Zielgruppe Kinder und Jugendliche weiter bzw. verstärkt berücksichtigt werden. Bei Beibehaltung des Organisationsprinzips LAG für die neue

Förderperiode wird weiterhin empfohlen, Jugendliche stärker einzubinden (mindestens kooptieren, besser mit Stimmrecht ausstatten). Hier kann von den Erfahrungen der LAG Mittelrhein profitiert werden.

Für die neue Förderperiode ab 2007 wird empfohlen, die explizite Ausrichtung des LEADER-Ansatzes auf die Zielgruppe Jugendliche zu übernehmen und eigene Fördermöglichkeiten für diesen Bereich vorzusehen. Ebenfalls wird empfohlen im Gegensatz zum aktuellen EPPD LEADER+ die Förderung von Jugendlichen in ländlichen Räumen als eigene Zielvorstellung in die Programmplanung zu übernehmen.

### **Kriterium 3.2.1. Geschlechtsspezifisches Profil der Begünstigten und Bevölkerungsstruktur**

Ein **geschlechtsspezifisches Profil** der durch die Förderung **begünstigten Bevölkerung** trägt zum Erhalt bzw. zur Schaffung einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur bei.

Dieses Kriterium kann aus Sicht der externen Begutachtung für Rheinland-Pfalz nicht sinnvoll beantwortet werden, da ein geschlechtsspezifisches Profil der Begünstigten nicht zu erstellen ist.

In Rheinland-Pfalz werden überwiegend öffentliche Partner als Projektträger begünstigt (vgl. III.2). Eine Aufschlüsselung nach Geschlecht ist hier nicht sinnvoll. Ein Blick auf die Beteiligung von Männern und Frauen in der Projektentwicklung zeigt aber, dass bei der Mehrzahl der Projekte Frauen und Männer an der Projektentwicklung beteiligt waren. Einzelne Projektideen wurden ausschließlich durch Frauen vorbereitet, einzelne ausschließlich durch Männer.

Weiterhin ist das LEADER+-Programm insgesamt von Anlage und Struktur kaum in der Lage einen nennenswerten Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung zu entfalten. Im Konzert verschiedener förderpolitischer Interventionen in den LAGen können beobachtbare Änderungen in der Bevölkerungsstruktur damit nicht auf das Programm LEADER+ zurückgeführt werden.

Aus diesen Gründen wird das Kriterium entgegen dem vorgesehenen Bewertungssystem nicht weiter verfolgt.

### Kriterium 3.2.2. Frauen im Entscheidungsprozess

Frauen sind im Entscheidungsprozess angemessen vertreten.

**Nein**, Frauen sind nicht in allen LAGen im Entscheidungsprozess angemessen vertreten.

**Nein**, nicht in allen LAGen ist der rheinland-pfälzische Zielwert von 30 % Frauen erreicht.

Der Frauenanteil der LAGen schwankt je nach LAG zwischen 15 % bis 41 % (stimmberechtigte Mitglieder, vgl. Titel 1.1.1 sowie LAG-Managementprofile im Anhang) und hat sich über die Programmlaufzeit nicht nennenswert verändert. Vor allem der Westerwald und der Pfälzer Wald zeigen einen deutlich zu niedrigen Frauenanteil in der LAG (15 % und 16 %), Moselfranken liegt mit 26 % leicht darunter. Besonders hohe Frauenanteile sind im rheinland-pfälzischen Vergleich in den LAGen Hunsrück und Mosel zu beobachten.

Positiv herauszuheben ist, dass in allen LAGen organisierte Frauenvereinigungen (Frauenforum, Landfrauen etc.) berücksichtigt wurden. In der LAG Vulkaneifel wird zudem aktuell die Aufnahme der Gleichstellungsbeauftragten in die LAG vorbereitet.

Gemessen am praxisnahen Zielwert von mindestens 30 % Frauen in der LAG ist in zwei LAGen der Frauenanteil kritisch zu bewerten, obgleich eine gezielte Diskriminierung von Frauen aus Sicht der Gutachter für alle sieben LAGen ausgeschlossen werden kann. Allerdings besteht der Eindruck, dass mit Gründung der LAGen zu Programmbeginn in diesen Gebieten keine gezielten Anstrengungen für einen höheren Frauenanteil vollzogen wurden. Der Frauenanteil in Schlüsselpositionen (Vorsitz und Stellvertretung) ist nach wie vor unzureichend, spiegelt aber zu großen Teilen die Partizipationsmöglichkeiten von Frauen in der Politik wieder. Damit hat LEADER+ in Gänze keinen spürbaren Impuls in der Gleichstellung von Frauen in Entscheidungszusammenhängen bewirken können.



Um zu einer angemessenen Beteiligung von Frauen in LEADER-Entscheidungsgremien zu kommen, wird den LAGen Westerwald und Pfälzer Wald empfohlen, zu prüfen, ob der Frauenanteil durch eine Aufstockung der Mitgliederzahl sinnvoll erhöht werden kann. Die LAG Westerwald verfügt mit 13 Personen über eine im rheinland-pfälzischen Vergleich kleine Personenzahl in der LAG, so dass hier keine Grenzen in

der Arbeitsfähigkeit des Gremiums berührt werden. Der Pfälzer Wald liegt mit einer Mitgliederzahl von 25 bereits an der oberen Grenze, so dass Anpassungen schwieriger zu gestalten sind.

Hinsichtlich der Programmplanung für die neue Periode ist angezeigt, die Formulierung einer angemessenen Beteiligung von Frauen genauer zu präzisieren. So können missverständliche Deutungen in den Regionen (angemessen = Vertretung von organisierten Frauen im ländlichen Raum wie Landfrauen oder angemessen = x % Frauenanteil) vermieden werden.

Eine verbindliche Quotierung der LAGen wird von Seiten der Gutachter in Anlehnung an die Ausgestaltung von Gender Mainstreaming in der integrierten ländlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz nicht vorgeschlagen, wenngleich dies das sicherste Instrument zu Erreichung eines hohen Frauenanteils ist. In die Vorgaben zur Besetzung der LAGen sollten jedoch klare Orientierungen hinsichtlich der Berücksichtigung von Frauen aufgenommen werden. Diese sind: 1. Organisierte Frauennetzwerke sind bei der Gründung von LAGen zu berücksichtigen. 2. Frauen und Männer sind im möglichst gleichen Umfang am Entscheidungsgremium zu beteiligen.

### **Kriterium 3.2.3 Bedürfnisse von Frauen**

Bei der Auswahl von **Aktivitäten** werden die **Bedürfnisse von Frauen** in ländlichen Gebieten berücksichtigt.

**Ja (mit Einschränkung)**, bei einzelnen Aktivitäten werden die Bedürfnisse von Frauen mitberücksichtigt.

**Nein**, der Anteil von 30 % der Projekte, die Frauen explizit als Zielgruppe ansprechen, wird aktuell noch nicht erfüllt.

**Nein**, nicht alle LAGen weisen ein direktes frauenpolitisches Projekt auf. Die LAG Moselfranken hat als Projekte die Kompetenzwerkstatt für Frauen I und II durchgeführt, die LAG Pfälzer Wald beschäftigt sich mit dem Projekt Frauen in der Schuhindustrie mit regionaler weiblicher Geschichte.

In der Analyse der Projektfragebögen ist die Kompetenzwerkstatt I und II der LAG Moselfranken das einzige frauenpolitisch ausgewiesene Projekt. Keine andere LAG hat Projekte entwickelt, die speziell auf Frauen ausgerichtet sind. Bei weiteren sechs bewilligten Projekten werden Frauen als eigene Zielgruppe von den Projektträgern und Projektträgerinnen angesprochen.

Aus Sicht der Evaluierung kann jedoch den rheinland-pfälzischen LAGen eine darüber hinausgehende Berücksichtigung der Bedürfnisse von Frauen bescheinigt werden. Da die rheinland-pfälzischen LAGen im Schwerpunkt eine Verbesserung des Tourismus anstreben und in diesem Bereich viele Frauen in den Regionen Beschäftigung finden, wird bei touristischen Projektierungen auch auf diese Zielgruppe abgestellt. Besondere Bedeutung hat dies im Bereich der touristischen Qualifizierung.

Als Best-practice-Projekte soll an dieser Stelle exemplarisch auf die Projekte der LAG Moselfranken -Kompetenzwerkstatt für Frauen sowie der LAG Pfälzer Wald – Geschichte der Frau in der Schuhindustrie hingewiesen werden.

Die *Kompetenzwerkstatt für Frauen* bietet ein Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot für Frauen im ländlichen Raum an, das bedarfsorientiert (Frauennetzwerk meldet Bedarfe an die Kompetenzwerkstatt) auf die Lebenssituationen der Frauen zugeschnitten ist. Hier steht die Zielgruppenorientierung klar im Vordergrund, den Qualifizierungsbedürfnissen der Frauen kann adäquat begegnet werden.

Das Projekt *Geschichte der Frau in der Schuhindustrie* wurde in der LAG Pfälzer Wald durch das Frauenforum Südwestpfalz vorbereitet und durchgeführt. Im Mittelpunkt des Projektes steht die Aufarbeitung der Geschichte der Frauen in der Schuhindustrie – ein Industriebereich, der bei den Frauen in der Südwestpfalz lange Jahre Lebensalltag geprägt hat. Obwohl das Projekt mit der Ausstellung und einer begleitenden Broschüre sowohl Frauen als auch Männer ansprechen will, greift es eine wichtige frauenpolitische Frage auf – die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte.



Insgesamt ist zu empfehlen, in Projektentwicklung und -durchführung stärker als bisher beobachtbar geschlechtsspezifische Auswirkungen zu berücksichtigen. In Projekten, die als gendersensibel einzustufen sind, wird empfohlen in Anlehnung an die Empfehlungen des Landes zur Ausgestaltung der integrierten ländlichen Entwicklung eine GIA (Gender Impact Assessment) durchzuführen. Allein die Beschäftigung mit der Frage, inwieweit sich ein bestimmtes

Projekt auf die Lebenswirklichkeit von Frauen und Männern (oder noch differenzierter auf einzelne Zielgruppen) auswirkt, führt zu einer zielgerichteteren Projektgestaltung. Da jedoch die praktischen Erfahrungen von Gender Mainstreaming in der täglichen Regionalentwicklungsarbeit erst in wenigen Einzelfällen systematisch vorhanden sind, wird empfohlen diesen Aspekt durch das Land Rheinland-Pfalz weiter zu unterstützen.

#### **Kriterium 3.2.4. Altersprofil und Bevölkerungsstruktur**

Ein **Altersprofil der Begünstigten** der durch die Förderung begünstigten Bevölkerung trägt zum Erhalt bzw. zur Schaffung einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur bei

Die Verkopplung des Altersprofils mit Änderungen in der Bevölkerungsstruktur ist aus den gleichen Gründen wie unter Kriterium 3.2.1. in Rheinland-Pfalz nicht sinnvoll zu beantworten.

#### **Kriterium 3.2.5. Anreize für junge Menschen**

Für **junge Menschen** werden Anreize (Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze, Dienstleistungen ...) geboten, damit sie in den ländlichen Gebieten bleiben.

**Ja**, in allen rheinland-pfälzischen LAGen wurde in Projekten die Zielgruppe junge Menschen berücksichtigt. Je nach thematischer Ausrichtung der Projekte konnten unterschiedliche Impulse für eine Attraktivitätssteigerung des Lebensraums für Jugendliche erzeugt werden.

**Nein**, der rheinland-pfälzische Zielwert von sieben Projekten für die Zielgruppe Jugendliche wird mit insgesamt sechs Projekten noch nicht erreicht (Stand 23.5.2005).

**Nein**, nicht alle LAGen können ein direktes Jugend-Projekt aufweisen (Stand 23.5.2005).

**Nein**, der rheinland-pfälzische Zielwert von 30 % der Projekte, die die Zielgruppe Jugendliche berücksichtigen wird aktuell mit knapp 19 % noch nicht erreicht (Stand 23.5.2005).

Die Analyse der Projektfragebögen zeigt insgesamt sechs bewilligte direkte Jugend-Projekte, die sich z. T. in der Realisierung befinden. Weitere 17 Projekte berücksichtigten Jugendliche und Kinder als eine Zielgruppe in ihrer Projektplanung und -entwicklung, so dass insgesamt 23 Projekte einen Bezug zu Jugendlichen aufweisen konnten (vgl. Tabelle 20). Allerdings zeigen die weiteren Projektvorbereitungen, dass einzelne LAGen noch weitere Projekte für Jugendliche vorbereiten und in die Bewilligung bringen (bspw. LAG Hunsrück Jugenddorf Teufelsfels, LAG Hunsrück/LAG Mittelrhein: Kinder kreieren regionale Küche).

Das Projektportfolio zeigt weiterhin, dass LEADER+ vornehmlich Effekte in der Verbesserung der Lebensqualität von jungen Menschen in der Region generiert hat. Dabei wurden Treffpunkte und Kommunikationsmöglichkeiten geschaffen, das Angebot an Freizeitaktivitäten auch für Jugendliche erhöht, Umweltbildung und Sensibilität für die eigene Region gefördert sowie Events/Wettbewerbe für und mit Jugendliche(n) gestaltet. Ergänzend können Arbeitsplatzeffekte für junge Menschen von 3,5 neu geschaffenen Arbeitsplätzen für Menschen < 30 Jahre aus allen Projekten genannt werden (vgl. Kriterium 3.3.7). Explizit den Aspekt Arbeitsplatz nimmt auch das mittlerweile bewilligte Projekt der LAG Vulkaneifel – Existenzgründungen auf dem Lande ein, das weiterhin direkt junge Menschen nach ihrer Ausbildungsphase berücksichtigt. Die direkten Effekte können jedoch für dieses Projekt noch nicht abgeschätzt werden und müssen in der Ex-Post-Evaluierung untersucht werden.



Tabelle 20: Projekte für Kinder und Jugendliche

LAG	Projekte für Jugendliche	Projekte mit einer Zielgruppe Jugendliche
LAG Hunsrück	Erlebniswelt Wald und Natur (bewilligt)	HHS Sohrschied (realisiert) Hunsrück-Marathon (realisiert) Open Air-Anlage (beantragt)
LAG Mittelrhein	YouMi Internetportal (bewilligt) Schülerwettbewerb Schatzsuche am Mittelrhein (bewilligt) Jugendzeltplatz mit Walderlebniszentrum Boppard (bewilligt) Schulweinsberg Oberweseler Ölsberg (bewilligt)	Mountainbikestrecke Stadtwald Boppard (bewilligt)
LAG Mosel		Erlebnispfad Rosen und Wein (bewilligt) Bootspritschenanlagen für den muskelbetriebenen Wassersport (bewilligt) Touristische Inwertsetzung des römischen Kulturerbes Pölich (bewilligt) 2000 Jahre Weinbau an der Mosel (bewilligt)
LAG Moselfranken	Kommunikations- und Partizipationsoffensive (bewilligt) Waldlehr- und Informationshütte (beantragt)	Multimedialer Kulturlandschaftsführer (bewilligt) Raststätte Wanderweg (bewilligt) Umbau und Sanierung Bürgerhaus im Ortsteil Kreuzweiler (bewilligt)
LAG Pfälzer Wald		Mountainbikepark Pfälzerwald (bewilligt) Gemeindehaus Bruchweiler-Bärenbach (bewilligt)
LAG Vulkaneifel	Kindgerechte Gestaltung Fahrradwege (beantragt)	Inwertsetzung Eckfelder Maar (bewilligt) HHS Regionale Schule Salmtal (bewilligt) Ortsmittelpunkt Brunnenplatz Oberöflingen (bewilligt) Pfarr- und Kräutergarten Greimerath (bewilligt) Existenzgründungen auf dem Lande (beantragt)

		Planetenradweg (beantragt)
LAG Westerwald	Naturkunde- und Jagdmuseum Wallmerod (bewilligt) Gäste- und Wandertreff Rotenhain (bewilligt)	Gesamt-Museumskonzept Stöffel (bewilligt) Museumsteil historische Werkstatt (beantragt) Einrichtung von 3 Themenwegen (beantragt) Errichtung von Aussichtspunkten Stöffel (beantragt) Pflege und Entwicklung von Niederwald (bewilligt)

Quelle: Projektfragebögen Stand 23.5.2005 sowie Ergänzungen IfR

### Frage 3.3. Sozio-ökonomische Existenz und Lebensqualität

Inwieweit hat LEADER+ dazu beigetragen, in den begünstigten ländlichen Gebieten neue Wege zur Verbesserung der **sozioökonomischen Existenz** und der **Lebensqualität** zu erkunden?

LEADER+ hat in den begünstigten ländlichen Gebieten insgesamt zu positiven wirtschaftlichen Effekten und zu einer Verbesserung der regionalen Standorte geführt.

Mit LEADER+ konnte dabei neue Einkommensquellen sowie neue Dienstleistungen entwickelt und umgesetzt werden, die Orientierung bspw. des Schulungsangebotes im touristischen Bereich an der regionalen Strategie stellt Synergien und Nachhaltigkeit der Projekte sicher.

Weiterhin konnten mit LEADER+ in einem erwartbaren Umfang die Arbeitsplatzsituation in den begünstigten Gebieten positiv beeinflusst werden. Hier liegt der Schwerpunkt von LEADER in Beiträgen zur Arbeitsplatzsicherung, wenngleich auch bis einschließlich 2004 neue Arbeitsplätze geschaffen werden konnten (Beitrag von LEADER zur Lissabon-Strategie). Allerdings besteht bei den neu geschaffenen Arbeitsplätzen, sofern sie projektfinanziert sind die Gefahr, dass sie nach Abschluss der Förderung wegfallen und sich so frühzeitig um eine Sicherstellung der Finanzierung bemüht werden muss.

#### Kriterium 3.3.1. Neue, nachhaltige Einkommensquellen

Es sind **neue, nachhaltige Einkommensquellen** geschaffen worden.

**Ja**, in der Summe führt LEADER+ in den begünstigten Regionen eindeutig zu neuen Einkommensquellen.

Die Durchsicht der Projektportfolios der LAGen zeigt, dass der Effekt in Gänze jedoch nicht sinnvoll zu quantifizieren ist. In einigen Projekten sind die Ursache-Wirkungsbeziehungen jedoch eindeutig und sehr positiv. Exemplarisch wird dieser Zusammenhang an zwei Beispielen dargestellt.

Projekte zur Nutzung regenerativer Energieträger, insbesondere die Förderung von Holzhackschnitzelheizanlagen, führen zu einem Aufbau regionaler Märkte für ansonsten schlecht vermarktbare Schad- und Schwachholz. Nach Auskunft der LAG-Managements, dass überwiegend regionale Märkte aufgebaut werden

konnten. Die Erzeugung und der Transport der Holzschnitzel führt zu neuen, nachhaltigen Einkommensquellen für die Bereiche Forst, Landschaftspflege/Umwelt und z. T. Landwirtschaft.

Touristische Events oder zeitlich begrenzte Veranstaltungen lösen in den Regionen primäre und sekundäre Effekte der Einkommensgenerierung aus. Primäre Effekte, die in der Regel mit einer gesteigerten Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen im Veranstaltungszeitraum verbunden sind, werden durch sekundäre Effekte in denen die Regionen über die Veranstaltung hinaus beworben und bekannt gemacht werden, ergänzt. Gerade durch die schwer zu quantifizierenden sekundäre Effekte können jedoch in touristisch ausgerichteten Regionen neue Gästegruppen gewonnen werden.

Illustriert werden kann dieser Zusammenhang exemplarisch am Projekt Marathon im Hunsrück. Über LEADER+ wurde in der LAG Hunsrück die Vorbereitung und Durchführung eines Marathon-Laufes unterstützt. Am Marathon-Lauf nahmen insgesamt über 9.000 Personen teil. Die Läufer und Läuferinnen waren so z. T. mit ihren Familien einen Tag in der Region und konnten den Hunsrück kennen lernen (sekundärer Effekt). Sie fragten Verpflegung und Unterkunft nach und lösten so einen einmaligen, aber für die Region beträchtlichen Wertschöpfungsimpuls aus (primärer Effekt). Solche und entsprechende Aktivitäten stellen für Hotellerie/Gastronomie aber auch für Einzelhandel und Handwerk (Metzger, Becker etc.) wichtige Einkommensquellen dar. Nicht erfasst werden konnte, ob und wiefern der Hunsrück-Marathon dazu führt, ob die betreffenden Personen im Hunsrück zukünftig Urlaub machen wollen (weitere positive Effekte im Tourismus vergleiche auch programmspezifische Bewertungsfragen).

### **Kriterium 3.3.2. Dienstleistungen**

Es sind **neue/bessere Dienstleistungen** geschaffen oder entwickelt worden, die den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung entsprechen.

**Ja**, durch LEADER+ sind neue Dienstleistungen in den begünstigten Gebieten entwickelt worden. Sie stellen dabei im Schwerpunkt Qualifizierungs- und Schulungsangebote dar (bspw. Beratung von Hotellerie- und Gaststätten, Kompetenzaufbau für Frauen im ländlichen Raum, Schulungen zum Gästeführer/zur Gästeführerin)

### Kriterium 3.3.3. Attraktive Gebiete und Ausweitung des Kulturerbes

Die **begünstigten Gebiete** sind für die Einwohner und Nicht-Einwohner **attraktiver** und das **Kulturerbe** ist ausgeweitet worden.

**Ja**, die begünstigten Gebiete sind sowohl für die einheimische Bevölkerung als auch für Gäste attraktiver geworden.

**Ja**, das Kulturerbe ist vor allem in den LAGen Hunsrück, Mittelrhein, Mosel, Moselfranken und Pfälzer Wald ausgeweitet worden, obgleich noch nicht alle Projekte vollständig realisiert sind.

**Ja**, der rheinland-pfälzische Zielwert von einem Drittel der Projekte<sup>91</sup> wird fast erreicht und im weiteren Programmzeitraum deutlich überschritten.

Ein Blick in die Projektportfolios der rheinland-pfälzischen LAGen zeigt, dass die Mehrzahl aller Maßnahmen direkt positiv auf die Lebensqualität in den begünstigten Gebieten einwirken. Für die einheimische Bevölkerung sind neben den touristischen Projekten, die auch für diese Personengruppe grundsätzlich ein besseres Angebot für Freizeit und Erholung schaffen, besonders auch Maßnahmen der Dorferneuerung relevant (Gestaltung von Dorfplätzen, Aufwertung von Bürgerhäusern etc.). Ebenso führen Maßnahmen in Natur und Landschaft zu einer Aufwertung des Lebensraumes.

Attraktivitätssteigerungen der Regionen für Gäste sollen vor allem durch touristische Projekte in den LAGen erreicht werden. Die Auswirkungen der touristischen Projekte auf die Tourismusentwicklung zeigt die Befragung der betreffenden touristischen Regionalagenturen und wird in den programmspezifischen Bewertungsfragen weiter vertieft.

Verschiedene Projektansätze zielen auf eine Aufwertung des kulturellen Erbes hin, die zum einem durch die Sicherung und Restaurierung kultureller Hinterlassenschaften als auch durch eine Sensibilisierung für das kulturelle Erbe der Region erreicht werden soll. Nachfolgende Tabelle zeigt, welche Projekte eine Inwertsetzung verfolgen (Tabelle 21).

---

<sup>91</sup> Anmerkung: entgegen dem Halbzeitbewertungssystem wird der dort festgehaltene Zielwert von 1/3 touristischer Projekte mit Aufwertung des Kulturerbes auf 1/3 aller Projekte geändert. Grund hierfür ist die Tatsache, dass nicht alle Projekte mit einer Inwertsetzung touristische Projekte sind.

Tabelle 21: Projekte mit Inwertsetzung des kulturellen Erbes

	Anzahl	Projekte mit Inwertsetzung des kulturellen Erbes <sup>92</sup>
LAG Hunsrück	9	Grafen von Sponheim Kulturhistorischer Stadtrundgang Simmern Hunsücker Schiefer- und Burgenstraße Kulturscheune Kleinich Kulturhistorisches Museum Neuerkirch Archäologiapark Belginum Gräberfeld Kulturereignis Lieselotte von der Pfalz Schieferabbau in Lütz Archäologiapark Belginum –Tafelsystem
LAG Mittelrhein	8	Rheinfelspfad Teil 1, 2, 3 Schülerwettbewerb Schatzsuche Mittelrhein Regionet-History-Mittelrhein Kulturweg Wasser-Wein-Stein Bray und Spay Amtskellerei Kaub
LAG Mosel	9	Kulturweg Römergräber Nehren Eisenbahnhistorischer Kulturweg Zuwegung Ehrenburg Römisches Kulturerbe- Wasserleitung Bleidenbergweg Kulturweg Briedern Themenwanderweg Römersteig 2000 Jahre Weinbau an der Mosel Kulturweg Mesenicher Steinreichskäpp
LAG Moselfranken	7	Multimedialer Kulturlandschaftsführer Zuwegung Burg Ramstein Inwertsetzung Burg Wasberg Wegekreuze und Kriegerdenkmäler Kultur- und Naturerlebnispfad Orchideenparadiese Aufwertung Burg Saarburg Infopavillion St. Jakobuskirche
LAG Pfälzer Wald	4	Schriftplatte St. Ullrichkapelle Grabsäule Friedhof Fischbach Restauration Feldkreuz Geschichte der Frauen in der Schuhindustrie

<sup>92</sup> Projektfragebögen mit jährlichem Umsetzungsstand [Stand: 23.5.2003].

LAG Vulkaneifel	1	Clara-Viebig-Zentrum
LAG Westerwald	1	Stöffel-Gesamt-Museumskonzept
Summe	39	

Quelle: Eigene Darstellung.

Die niedrigere Anzahl der Projekte mit Inwertsetzung kulturellen Erbes lässt sich für die LAG Vulkaneifel mit der Orientierung der Entwicklungsstrategie am Naturerbe (Geologie-Vulkanismus) und bei der LAG Westerwald mit einem niedrigen Bewilligungsstand zum Erhebungszeitpunkt erklären. Die Gesamtausrichtung der LAG Westerwald am Gesamtprojekt Tertiär-Industrie- und Erlebnispark Stöffel lässt hier für die weitere Programmlaufzeit höhere Effekte erwarten. Inwieweit das Kulturerbe insgesamt ausgeweitet worden ist, lässt sich aufgrund des Realisierungsstandes noch nicht abschließend beziffern und ist in der Ex-Post-Evaluierung zu untersuchen.

### Kriterium 3.3.4 Demographische Situation

Die **demographische Situation** in den begünstigten Gebieten hat sich hinsichtlich der Altersverteilung oder Entvölkerung verbessert.

**Ja**, LEADER+ wirkt langfristig im Sinne einer Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung in den begünstigten Regionen.

**Nein**, die LEADER+-Effekte hinsichtlich der Altersverteilung und der demographischen Entwicklung sind nicht seriös messbar.

Aus Sicht der Evaluatoren ist grundsätzlich von positiven Wirkungen hinsichtlich der Stabilisierung der demographischen Entwicklung in den LEADER+-Regionen auszugehen. LEADER+ führt in den Regionen allgemein zu einer Attraktivierung der Gebiete für die lokale Bevölkerung. Dies geschieht durch ein höheres Angebot von Arbeitsplätzen, eine Stärkung der regionalen Wirtschaft, eine erhöhte Lebensqualität und den Ausbau aktiver regionaler Netze. Der Einfluss von LEADER+ bezogen auf die Bevölkerungsentwicklung ist jedoch seriös aufgrund des langen Wirkungszeitraums sowie der vorliegenden Wechselwirkungen mit Politikinterventionen in den Räumen nicht messbar.

Aktuell liegen keine Befunde darüber vor, dass Personen aufgrund der Teilnahme an LEADER+ in das Gebiet gezogen sind oder es verlassen haben.

### Kriterium 3.3.5. Lokale Wirtschaft

Die **lokale Wirtschaft** hat sich vielfältiger gestaltet und gefestigt

**Ja**, insgesamt hat sich die lokale Wirtschaft in den Regionen vielfältiger gestaltet und gefestigt.

Grundsätzlich lassen sich die Effekte von LEADER+ auf die lokale Wirtschaft in den begünstigten Gebieten in Rheinland-Pfalz in zwei Bereiche einteilen.

Zunächst wird allein durch die LEADER+-Umsetzung vor Ort eine Stärkung der lokalen Wirtschaft ausgelöst. Projekte in LEADER+ werden zum großen Teil durch ansässige Unternehmen und/oder Dienstleister/innen durchgeführt, so dass die betreffenden Mittel überwiegend in der Region verbleiben. Der dabei erreichte Effekt ist deutlich höher als die LEADER+-Förderung allein, da auf Grund der Kofinanzierung weitere Mittel zur Umsetzung des Projektes eingesetzt werden müssen. Nach Erfahrung der LAG-Managements aus den Evaluierungsworkshops führt ein LEADER+-Euro zu vier bis sieben weiteren eingebrachten Euros. Aus Sicht der Evaluatoren ist ein Verhältnis eins zu vier realistischer für LEADER+.

Als zweiter Effekt wird durch LEADER+ die Wirtschaftsstruktur in den Regionen vielfältiger. Besonders deutlich ist dieser Effekt beim Aufbau eines neuen Marktes für erneuerbarer Energieträger, die durch die Förderung von HHS-Heizanlagen mitgefördert werden. Die Belieferung der Anlagen mit Holzhackschnitzeln erfolgt vornehmlich durch regionale Anbieter, so dass sich ein neuer Zweig in der Region langfristig etablieren kann. Die Festigung der lokalen Wirtschaft erfolgt zum einen durch langfristige Abnahmebeziehungen sowie allgemein durch verbesserte regionale Kooperationen (durch Kooperationen verschiedener touristischer Anbieter, verschiedener Unternehmen aber auch durch Kooperationen zwischen den Orts- und Verbandsgemeinden).

Vertieft wurden diese beiden Effekte in der Fallstudie LAG Hunsrück am Beispiel des Projekts Förderung einer HHS-Heizanlage im Schulzentrum Sohren-Büchenbeuren.<sup>93</sup>

---

<sup>93</sup> Vgl. Pressemitteilung im Amtsblatt der VG Kirchberg/Hunsrück vom 20.5.2004.

### **LAG Hunsrück: HHS-Heizanlage im Schulzentrum Sohren-Büchenbeuren**

Die Kosten für die Errichtung einer 600-kW-Holz hackschnitzelheizanlage im Schulzentrum beliefen sich auf insgesamt 560.000,- Euro (Hoch- und Tiefbau 104.000,- Euro, Heizanlage 161.000,- Euro, Umbau und Neubau von Verteilung und Steuerung von 232.000,- Euro und Nebenkosten für Ingenieur-Leistungen, Prüfgebühren und Genehmigungen von 63.000,- Euro). Aus dem Programm LEADER+ wurden 150.000,- Euro gefördert, die restlichen 410.000,- Euro musste der Projektträger VG Kirchberg aufbringen.

Mit 150.000,- Euro LEADER+-Mitteln konnten somit eine Gesamtinvestition von 560.000,- Euro ausgelöst werden, wobei das Mittelvolumen durch die Beauftragung lokaler Unternehmen zu einem großen Teil im Hunsrück verblieb. Neben der reinen Errichtung der Heizanlage kommt als weiterer Effekt der Bezug der benötigten Hackschnitzel hinzu. Die Hackschnitzel werden von der VG Kirchberg vom regionalen Forst gekauft. Bei einem Heizmaterialbedarf von ca. 600 Tonnen Holz hackgut je Jahr ergibt sich bei einem Heizwert von 1.500 MWh/Jahr und geschätzten 16-17 cent/kg Hackschnitzeln ein monetärer Effekt von ca. 100.000,- Euro im Jahr. Hinzu kommt, dass die VG Kirchberg durch das neue Heizungssystem insgesamt 40-45.000,- Euro Heizkosten im Jahr einspart und ihr diese Gelder für andere Ausgaben und Projekte nun zur Verfügung stehen.

### **Kriterium 3.3.6 Neue, verbesserte Produkte**

**Neue, verbesserte Produkte** sind wettbewerbsfähiger.

**Nein**, unter LEADER+ wurden keine neuen Produkte (Güter und Waren) entwickelt.

**Nein**, es gab keine Projekte mit Zielsetzung eines Produktgütesiegels.

**Nein**, es gab keine Projekte, in denen die Vermarktung traditioneller Produkte im Mittelpunkt stand.

Die Analyse der Projektportfolios der rheinland-pfälzischen LAGen zeigt keine nennenswerten Projektbewilligungen in diesem Bereich.<sup>94</sup> In einzelnen Regionen gab es Verflechtungen zu der Dachmarke Eifel, die im nationalen Wettbewerb Regionen Aktiv-Land gestaltet Zukunft entwickelt wurde.

Aus Sicht der Evaluation zeigt dieser Befund, dass aktuell unter LEADER+ in den betrachteten Regionen die Entwicklungschancen nicht in diesem Bereich gesehen werden. Grundsätzlich können in der Verknüpfung der Vermarktung regionaler und traditioneller Produkte mit der touristischen Entwicklung

---

<sup>94</sup> Projektfragebögen zur Projektbeantragung mit jährlicher Rückmeldung zum Umsetzungsstand.

positive Effekte sowohl für die Touristiker als auch für die Erzeuger generiert werden. In Regionen, in denen die Verbindung regionaler Vermarktungsstrategien mit der touristischen Entwicklung nicht über andere Ansätze unterstützt wird, sollte für die restliche Programmlaufzeit ein Augenmerk auf diesen Ansatz gelegt werden.

### **Kriterium 3.3.7 Hochwertige und nachhaltige Arbeitsplätze**

**Hochwertige, nachhaltige Arbeitsplätze** sind in den begünstigten Gebieten geschaffen oder erhalten worden.

**Ja**, Arbeitsplätze sind durch LEADER+ in den LEADER+-Regionen geschaffen und erhalten worden. Diese umfassen Arbeitsplätze in den Projekten und in den LAG-Managements.

**Ja**, die rheinland-pfälzischen Zielwerte für neue (zehn) und gesicherte Arbeitsplätze (100) werden bereits 2004 knapp erreicht oder überschritten (bezogen auf die Projekte).

Insgesamt 15 Projekte sehen in ihren Projektierungen die Einrichtung neuer Arbeitsplätze vor. Davon können bis einschließlich 2004 insgesamt sechs Projekte eingerichtete Arbeitsplätze aufweisen.<sup>95</sup>

Durch die bewilligten Projekte sollen insgesamt ca. 26 neue Arbeitsplätze entstehen, davon sind 2004 mit 9,5 knapp 36 % realisiert.<sup>96</sup> Von den 9,5 neuen Arbeitsplätzen sind 3,5 für Menschen unter 30 Jahren entstanden (vgl. Tabelle 22).

Ca. 285 Arbeitsplätze sollen durch das bewilligte Projektportfolio gesichert werden, eine Sicherung der Arbeitsplätze ist 2004 für knapp 120 Arbeitsplätze erreicht (vgl. Tabelle 22).

Arbeitsplatzeffekte in LEADER+ sind hauptsächlich Effekte bei Frauenarbeitsplätzen und dies sowohl bei der Schaffung wie bei der Sicherung (Tabelle 22).

---

<sup>95</sup> Projektfragebögen zur Projektbeantragung mit jährlicher Rückmeldung zum Umsetzungsstand sowie Evaluierungsworkshop. Fragebögen zu beantragten und bewilligten Projekten: 146, zu bewilligten Projekte: 122.

<sup>96</sup> Anzahl Arbeitsplätze jeweils umgerechnete Angaben auf Vollzeitstellen.

Eine quantitative Aufschlüsselung der Arbeitsplatzeffekte nach Branchen war mir der vorhandenen Datengrundlage nicht möglich. Das vorliegende Datenmaterial und der Erfahrungsaustausch der LAG-Managements zeigt jedoch, dass der Schwerpunkt der Effekte im Tourismus- und Dienstleistungsbereich liegt.

Tabelle 22: Arbeitsplatzeffekte in LEADER+

	<b>Erwartbare Arbeitsplatzeffekte</b> [Anzahl Arbeitsplätze]	<b>Beobachtete Arbeitsplatzeffekte 2004</b> [Anzahl Arbeitsplätze]	<b>Beobachteter Effekt zu erwarteten Effekt</b> [%]
Neue Arbeitsplätze in Vollzeitstellen [Anzahl]			
Beantragte und bewilligte Projekte	115,5		
Bewilligte Projekte	26,5	9,5	35,85
Davon neue Arbeitsplätze für Frauen [Anzahl]			
Beantragte und bewilligte Projekte	54,5		
Bewilligte Projekte	14,5	8	55,17
Davon neue Arbeitsplätze für < 30 Jahre [Anzahl]			
Beantragte und bewilligte Projekte	43,5		
Bewilligte Projekte	3,5	3,5	100
Weiterbildung-, Ausbildungsplätze [Anzahl]			
Beantragte und bewilligte Projekte	76		
Bewilligte Projekte	56	4	7,14
Sicherung von Arbeitsplätzen [Anzahl]			
Beantragte und bewilligte Projekte	286,75		
Bewilligte Projekte	284,75	119,75	42,02
Davon Sicherung von Arbeitsplätzen für Frauen [Anzahl]			
Beantragte und bewilligte Projekte	132,25		
Bewilligte Projekte	132,25	84,75	64,08

Quelle: Eigene Darstellung.

Tabelle 23: Beobachtete Arbeitsplatzeffekte bis einschließlich 2004

Beobachtete Arbeitsplatzeffekte bis 2004	gesamt	Frauen [Anz.]	Frauen [%]	Männer [Anz.]	Männer [%]
Neue Arbeitsplätze	9,5	8	84,21	1,5	15,79
Gesicherte Arbeitsplätze	119,75	84,75	70,77	35	29,23

Quelle: Eigene Darstellung.

Hinzu kommen Arbeitsplatzeffekte, die durch das LAG-Management selbst bedingt sind. In allen sieben rheinland-pfälzischen LAGen sind insgesamt 14 Personen in unterschiedlicher Funktion (Geschäftsführung, Mitarbeit, Assistenz) mit unterschiedlichen Zeitkontingenten (zehn bis 100 %) mit der Durchführung befasst. Bis auf wenige Fälle waren alle anderen Personen vorher schon in den betreffenden Institutionen beschäftigt.<sup>97</sup> Die LEADER+-Förderung führt damit zu 1,5 neuen Arbeitsplätzen sowie zu einer Sicherung der Arbeitsplätze von weiteren zwölf Personen in unterschiedlichem Umfang. Der LEADER+-Zuschuss für das LAG-Management beträgt i. d. R. 50 %, sodass ein direkt arbeitsplatzwirksames Fördervolumen von insgesamt 654.000,- Euro bis 2004 zugewiesen wurde.<sup>98</sup>

Für die Programmorganisation wurden im MWVLW und in der ADD kein zusätzliches Personal eingestellt.

Nach Einschätzung der Begutachtung werden die für ein ländliches Regionalentwicklungsprogramm wie LEADER+ erwartbaren Arbeitsplatzeffekte erreicht, wobei noch deutlichere Effekte über die Gesamtprogrammlaufzeit zu erwarten sind (vgl. Projektfragebögen). Besonders herauszuheben sind die deutlich positiven Wirkungen für Frauen im ländlichen Raum. Die hohen prozentualen Werte bei der Sicherung und Neuschaffung von Frauenarbeitsplätzen sind vor allem durch die Ausrichtung vieler Projekte auf den Tourismusbereich zu erklären. Traditionell arbeiten in diesem Sektor vornehmlich Frauen, so dass touristische Projekte daher zu einer faktischen

<sup>97</sup> Eine Stelle im LAG-Management, eine Stelle (TZ) in der Geschäftsstelle.

<sup>98</sup> Bis auf zwei Ausnahmen mit um die 75.000 Euro und 38.000 Euro bedeutet dies pro LAG um die 90.000 Euro. Vgl. ADD 2005: Bewilligungsübersicht Titel 1, Maßnahme 2: LAG-Management. Per Email vom 5.8.2005.

Sicherung von Frauenarbeitsplätzen sowie zu neuen Beschäftigungschancen für Frauen führen.

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Arbeitsplätze ist darauf zu verweisen, dass eine Reihe der Arbeitsplätze direkt mit der Projektfinanzierung verbunden sind (Einzelprojekte aber auch LAG-Management). Hier besteht die Gefahr, dass bei einem Auslaufen der LEADER+-Förderung der Arbeitsplatz nicht mehr finanziert werden kann und daher entfällt.



Aus diesem Grund sollten in den betreffenden Fällen in der verbleibenden Programmlaufzeit alternative Finanzierungsmodelle geprüft, entwickelt und umgesetzt werden. Dieses gilt ebenso für das LAG-Management.

## 5.6. Fragen zur Auswirkung des Programms auf das Gebiet hinsichtlich der spezifischen Zielsetzungen von LEADER+

### Frage 4.1. Neue Ansätze für die ländliche Entwicklung

Inwieweit hat LEADER+ dazu beigetragen, durch die Anwendung seiner besonderen Merkmale, insbesondere den Pilotcharakter der Strategien, der Zusammenarbeit und der Vernetzung, **neue integrierte Ansätze** für die ländliche Entwicklung zu fördern und zu verbreitern?

LEADER+ hat deutlich neue Qualitäten in der ländlichen Entwicklung gefördert. Diese wurden bereits durch die Vorläuferprogramme LEADER I und II mit der LEADER-Methode angelegt und unter LEADER+ weiter verstetigt. Besonders zu nennen ist hier die Erarbeitung von Strategien für homogene nach naturräumlichen, sozio-ökonomischen und/oder kulturgeschichtlichen Kriterien abgegrenzte Regionen. Dies stellt die zentrale Neuerung unter LEADER+ dar. Ebenfalls charakteristisch ist die Etablierung von LAGen als regionale Entscheidungsgremien, die bereits strukturell in LEADER II angelegt wurden, in der jetzigen Besetzung aber erst unter LEADER+ arbeiten. Durch die Gestaltung der Bottom-up-Prozesse und der Zusammenarbeit der Mitglieder der LAGen kann der Pilotcharakter der Strategien herausgehoben werden. Ähnliche Ansätze finden sich auch in anderen rheinland-pfälzischen Angeboten zur ländlichen Regionalentwicklung, wie z. B. der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE). LEADER+ ist eng verbunden mit der Netzwerkarbeit im ländlichen Raum. Diese Vernetzungsarbeit mit für Rheinland-Pfalz nachweisbaren positiven Effekten ist im Programm LEADER+ am weitesten ausgearbeitet, wenngleich auch in anderen Instrumenten (AEPen, ILE etc.) Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit stattfinden. Durch eine Ausweitung der Netzwerkarbeit können auch in Nicht-LEADER+-Regionen positive Effekte generiert werden.

#### Kriterium 4.1.1. Übertragung von neuen Ansätzen

Die Strategien der LAG haben neue **Ansätze** in die lokale Entwicklung integriert, die in anderen LEADER+-Gebieten umgesetzt werden.

**Ja**, es ist zu einer beobachtbaren Übertragung von neuen Ansätzen in andere LEADER+-Regionen gekommen.

In den einzelnen rheinland-pfälzischen LAGen wurden z. T. Ansätze erprobt, die auch für die anderen LEADER+-Regionen sinnvoll waren. Durch die strategische Ausrichtung der sieben LAGen auf den Bereich der nachhaltigen

Tourismusentwicklung konnten hier direkte Projektübertragungen beobachtet werden. Bspw. wurde in der LAG Hunsrück ein Marathon durchgeführt, wobei die Projektidee durch den Kontakt mit der LAG Mittelrhein entstanden ist. Eine Übertragung strategischer Ansätze war v. a. im Bereich der regenerativen Energien zu verzeichnen, die walddreichen LAGen stiegen relativ schnell zu Beginn der Programmlaufzeit in die Förderung von HHS-Heizanlagen ein. Direkte methodische Übertragungen (bspw. in der Frage der Gestaltung der Beteiligungsprozesse) wurden nicht beobachtet.

#### **Kriterium 4.1.2. Zusammenarbeit zwischen LAGen**

Die **Zusammenarbeit** zwischen LAGen hat zum Austausch und zur Umsetzung von bewährten Verfahren und Know-how geführt.

**Ja**, die Zusammenarbeit der rheinland-pfälzischen LAGen hat zu einem koordinierten Austausch von Informationen und Know-how geführt. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit mit LAGen anderer Bundesländer und Mitgliedsstaaten sowie mit Nicht-LAG-Gebieten. Da die gebietsübergreifende Zusammenarbeit erst ab Mitte der Programmlaufzeit stärker zum Tragen kommt, werden diese Effekte erst ex-post abgeschätzt werden können.

#### **Kriterium 4.1.3. Vernetzungsmechanismen**

**Vernetzungsmechanismen** haben effizient Informationen, bewährte Verfahren und Know-how im gesamten LEADER+-Gebiet verbreitet.

**Ja**, die Vernetzungsmechanismen zum Informations- und Erfahrungsaustausch sind in Rheinland-Pfalz in der Summe voll funktionsfähig.

Das rheinland-pfälzische LEADER+-Netzwerk kann insgesamt als lernende Organisation beschrieben werden, die durch verschiedene Mechanismen voneinander profitiert. Eine zentrale Funktion nehmen dabei die LAG-Managements ein, die maßgeblich die Vernetzung innerhalb der jeweiligen LEADER+-Regionen als auch mit den landesweiten und nationalen LEADER+-Netzwerken sicher stellen. Die hierzu eingesetzten Mittel (vornehmlich die Personalressourcen der LAG-Managements) stehen in der Summe in einem sehr guten Verhältnis zu den beobachtbaren Effekten (gemeinsame Projektentwicklung, Projektübertragung, Austausch über Rahmenbedingungen des LEADER+-Programms zur Optimierung der Durchführung, Austausch mit dem Land über zukünftige Entwicklungen der Förderung ländlicher Räume mit gleichzeitiger Adressierung der regionalen Bedürfnisse in die Programmgestaltung, Lernen von anderen Lösungswegen in

anderen Bundesländern und Mitgliedsstaaten etc.). Der Effekt der Vernetzung könnte insgesamt noch höher sein, wenn für diesen Bereich in der täglichen Arbeit der LAG-Managements mehr Zeit zur Verfügung stände.

Betrachtet man das LEADER+-Netzwerk im Detail, so sind Disparitäten zwischen den einzelnen LAGen zu beobachten. Gerade in der Zusammenarbeit (gemeinsame Projekte) sowie in der Einbringung in das überregionale LEADER+-Netzwerk können hier weitere positive Effekte erzeugt werden.

#### **Frage 4.2. Nutzung endogener Ressourcen**

Inwieweit hat LEADER+ zu einer effizienteren Nutzung endogener Ressourcen (physische, menschliche, umweltbezogene...) in ländlichen Gebieten geführt?

Verglichen mit anderen ländlichen Regionen hat LEADER+ in den begünstigten Gebieten durch die nachfolgenden Mechanismen zu einer deutlich effizienteren Nutzung der Potenziale beigetragen. Der territoriale Ansatz führt dazu, dass eindeutig bestimmbar ist, welche Ressourcen in den homogenen Regionen betrachtet werden können. Es gibt keine Effizienzverluste durch uneinheitliche Regionen mit teilträumlich unterschiedlichen Stärken und Schwächen, die nicht einheitlich in Wert gesetzt werden können. Durch den territorialen Ansatz lassen sich weiterhin die personellen Ressourcen klar abgrenzen, sie haben regionalen Bezug. Die erarbeiteten Pilotstrategien fokussieren sich auf ein bzw. mehrere kohärente Ziel(e) und zeigen klare Entwicklungslinien in die Zukunft. Durch den Bottom-up-Ansatz kann das Ideenreservoir der Bevölkerung aber auch der bereits engagierten Akteure/Akteurinnen in den Prozess eingespeist werden. Gleichzeitig führen dialogorientierte Arbeitsformen zu einer höheren Akzeptanz der Entwicklungsstrategie in der Region. Es herrscht in den rheinland-pfälzischen LAGen regionaler Konsens über die Strategie. Durch den im Vergleich mit anderen ländlichen Räumen hohen Vernetzungsgrad sowie der Grad der Zusammenarbeit sind die Lernprozesse effizienter, die Übertragung bspw. von Best-practice-Projekten erfolgt leichter. Durch die Bestellung von hauptamtlichem Personal im LAG-Management können Projektumsetzung kontinuierlich begleitet und gecoacht werden.

##### **Kriterium 4.2.1. Territorialer Ansatz**

Der **territoriale Ansatz** hat eine effizientere Identifikation und Nutzung der endogenen Ressourcen in den begünstigten Gebieten gefördert.

**Ja**, der territoriale Ansatz hat in Rheinland-Pfalz zu einer schnellen Identifikation und effizienten Nutzung der endogenen Ressourcen geführt.

In der Umsetzung des territorialen Ansatzes in LEADER+ fokussiert die SWOT-Analyse auf eine einheitliche Region. Verglichen mit Regionalentwicklungsanstrengungen, die sich rein an administrativen Gliederungen orientieren, bedeutet dies eine Vereinfachung der Identifizierung der vorhandenen Ressourcen sowie eine Vereinfachung der Strategieentwicklung, die gerade diese Ressourcen in Wert setzen will. In Rheinland-Pfalz war es durch den territorialen Ansatz möglich die vorhandenen endogenen Ressourcen (entlang von Flussläufen, von Waldgebieten, von Regionen mit gleicher geologischer Prägung) durch die Ausweisung von homogenen LAGen zu beurteilen und diese in die Strategieentwicklung einzubringen. Gerade entlang linienhafter Strukturen wie Flussläufe, wo das LAG-Gebiet eine Reihe administrativer Gliederungen in Teilräumen überlagert, hat der territoriale Ansatz besondere Wirksamkeit gezeigt. Die Verknüpfung von territorialem Ansatz und Bottom-up-Ansatz hat dazu geführt, dass in den Regionen alle Bevölkerungsteile und alle relevanten Multiplikatoren in die Dialog- und Konsultationsprozesse einbezogen werden konnten.

#### **Kriterium 4.2.2. Bottom-up-Ansatz**

Der **Bottom-up-Ansatz** hat die Identifikation von Entwicklungsbedürfnissen auf lokaler und regionaler Ebene verbessert und die Umsetzung angemessener Reaktionen auf solche Bedürfnisse erleichtert

**Ja**, der Bottom-up-Ansatz hat in den rheinland-pfälzischen LAGen eindeutig zu einer stärkeren Berücksichtigung der örtlichen Entwicklungsbedürfnisse geführt. Sowohl interessierte Bevölkerung als auch alle relevanten Akteure/Akteurinnen konnten in der Erarbeitung ihrer GIEP Chancen, Hemmnisse und sowie Strategieempfehlungen und Projektvorschläge zur Umsetzung einbringen. Die GIEP baut genau auf diesen Strategie- und Projektvorschlägen auf und verschneidet sie nochmals mit der Stärken-Schwächen-Analyse des Gebietes, bevor in der gemeinsamen Erarbeitung die zukünftige Strategie festgelegt und das Projektportfolio bestimmt wird. Durch die Einbeziehung der regionalen Akteure/Akteurinnen in die LEADER+-Arbeit und die Aufstellung der LAGen in Rheinland-Pfalz kann die Umsetzung der Strategie breit in den Regionen verankert werden. Der regionale Konsens zur Strategie ist in der Summe in den LAGen sehr hoch.

### **Kriterium 4.2.3. Verbesserung endogener Ressourcen**

Die LAGen haben insbesondere die Verbesserung endogener Ressourcen angesprochen.

**Ja**, in Rheinland-Pfalz stand die Verbesserung der endogenen Ressourcen im Mittelpunkt der Strategien. Besonders hohe Bedeutung hatte in den sieben rheinland-pfälzischen LAGen die Inwertsetzung kulturgeschichtlicher und natürlicher Potenziale für die touristische Entwicklung. Verbunden damit waren in vielen Regionen Restaurierungsarbeiten kulturgeschichtlichen Erbes sowie der Erhalt von Kulturlandschaften und die Aufrechterhaltung regionaltypischer Nutzungen. Durch eine attraktivere Vermarktung von Schad- und Schwachholz, gefördert durch eine erhöhte Nachfrage nach Holzhackschnitzeln in einigen LAGen, konnte auch die Ressource Forst besser in Wert gesetzt werden.

### **Kriterium 4.2.4 Pilotstrategien und übergeordnete Themen**

Die Entwicklung von integrierten Pilotstrategien und die übergeordneten Themen haben zu einem angemesseneren Ansatz bei der Ausnutzung endogener Ressourcen geführt.

**Ja**, die integrierten Pilotstrategien der rheinland-pfälzischen LAGen haben zu einer abgestimmten und zielgerichteten Inwertsetzung der endogenen Ressourcen geführt.

Durch die Erarbeitung der Pilotstrategien erfolgte in den LAGen eine Orientierung auf eines oder mehrere Ziele des EPPD LEADER+, welche(s) aus den Themen der LEADER+-Leitlinie abgeleitet wurde(n). Diese Orientierung konnte in der Praxis zu positiven Effekten führen, wie am Beispiel der nachhaltigen Tourismusentwicklung (Ziel 4, EPPD LEADER+) verdeutlicht werden kann. Um die touristische Attraktivität einer Region zu verbessern, bedarf es in der Regel verschiedener Ansätze. Häufig sind in ländlichen Regionen dazu ein Ausbau neuer und/oder eine Inwertsetzung der vorhandenen Wegeinfrastruktur vorzunehmen. Wenn diese Maßnahmen durch die Orientierung der Entwicklungsanstrengungen auf ein Ziel mit einer verbesserten Verknüpfung untereinander und punktuellen Tourismusangeboten sowie einer ansprechenden, zielgruppenorientierten Bewerbung und einer Verbesserung der Qualitäts- und Kundenorientierung der Hotellerie und Gastronomie verknüpft werden können, sind die Effekte bedeutend höher. Während also die positiven Wirkungen von Einzelmaßnahmen verpuffen würden, wird durch die Einbindung solcher Maßnahmen in eine Projektbündel die Wirkung der Einzelmaßnahmen verstärkt und können sich mittel- bis langfristig auch in den

touristischen Kennzahlen niederschlagen (vgl. Programmspezifische Bewertungsfragen).

#### **Kriterium 4.2.5 Zusammenarbeit und Vernetzung**

Zusammenarbeit und Vernetzung haben dazu beigetragen, Methoden der Identifikation und Nutzung von endogenen Ressourcen auszutauschen und zu nutzen.

**Ja**, auch die Zusammenarbeit und Vernetzung haben über gemeinsame Projektarbeit und Erfahrungsaustausch dazu beigetragen endogene Ressourcen besser zu nutzen.

#### **Frage 4.3. Einfluss auf die Mainstream-Politik**

Inwieweit hat das Programm durch die LEADER+-Methode die Mainstream-Politik der ländlichen Entwicklung im Zielgebiet ergänzt, beeinflusst oder verstärkt?

**Ja**, die LEADER+-Methode und die Mainstream-Politik der ländlichen Entwicklungen haben ergänzend gewirkt. LEADER+ konnte dabei einen sehr großen Impuls entfalten und hat die ländliche Regionalentwicklung deutlich gestärkt.

#### **Kriterium 4.3.1. Synergien**

Zwischen den Programmaktivitäten und den Mainstream-Aktivitäten der ländlichen Entwicklung haben sich im Gebiet Synergien entwickelt.

**Ja**, zwischen LEADER+ und der Zukunftsinitiative Ländlicher Raum ZIL hat es in den begünstigten Gebieten Synergien gegeben.

Die Pilotstrategien der LEADER+-Regionen sind alle (auch) auf das Ziel einer nachhaltigen Tourismusentwicklung ausgerichtet. Eine touristische Entwicklung, die die endogenen Potenziale in den begünstigten Regionen in Wert setzen will, ist dabei eng verbunden mit Fragen des Erhalts der Kultur- und Naturlandschaft. Grundlagen einer touristischen Entwicklung sind damit auch eine stabile und regional angepasste Bewirtschaftung der Flächen sowie ggf. eine Sicherung natürlicher Potenziale. Für die Bereiche Landwirtschaft, Weinbau und Forst können die eingesetzten Maßnahmen im ZIL unterstützend wirken, da sie eine weitere Bewirtschaftung benachteiligter Gebiete sichern helfen sowie den Steillagenweinbau unterstützen. Insgesamt führt die

Unterstützung des landwirtschaftlichen Sektors auch in den LAG-Gebieten zu einer Stabilisierung der Landwirtschaft, die für die Kulturlandschaft prägend ist (vgl. Evaluierung ZIL).

### Kriterium 4.3.2. Übertragung von LEADER+-Ansätzen

LEADER+-Ansätze oder Aktivitäten sind in die regionale oder nationale Mainstream-Politik der ländlichen Entwicklung übertragen worden.

**Ja,** Übertragungen von LEADER in andere Politikmaßnahmen sind vorhanden.

In Rheinland-Pfalz werden seit vielen Jahren intensive Anstrengungen zur Unterstützung des ländlichen Raums vorgenommen. Eingesetzt wird dazu ein Strauß von Instrumenten, die in Anlage und Struktur unterschiedlich gestaltet sind. Neben den Fördermaßnahmen des Mainstream-Förderprogramms Zukunftsinitiative Ländlicher Raum ZIL, das eine flächendeckende Unterstützung ländlicher Räume in landwirtschaftlichen/landwirtschaftsnahen Bereichen vorsieht, werden dabei stärker regionale Politikinitiativen eingesetzt. Hierzu gehören neben LEADER+ auch die GI INTERREG sowie die Instrumente der Landentwicklung, die heute unter der integrierten ländlichen Entwicklung gefasst werden. Der Einsatz der verschiedenen Instrumente hat in Rheinland-Pfalz zu einem theoretischen und praktischen Diskurs über die optimale Unterstützung ländlicher Räume in ihrer Entwicklung geführt. Der Diskurs hat sich dabei durch die Erfahrungen mit den verschiedenen Instrumenten gegenseitig befruchtet und hat mittlerweile zu einer ähnlichen Grundanlage in den eingesetzten Politikmaßnahmen geführt. Insbesondere die Betonung des regionalen und ganzheitlichen Ansatzes sowie einer dialogorientierten Arbeitsweise in der Regionalentwicklung ist heute zu finden. Der ursprüngliche Impuls sowie das erstmalig formalisierte Angebot von Bottom-up-Prozessen in einem Förderangebot ist jedoch dem LEADER-Ansatz zu zusprechen.

Somit gab es eine Übertragung von LEADER-Ansätzen auch in die regionale Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums. Dies gilt insbesondere für die landesspezifische Ausgestaltung der integrierten ländlichen Entwicklung ILE, in deren nationale Rahmenregelung (Ausgestaltung GAK) die Erfahrungen von LEADER eingeflossen sind.

Daneben hat sich der LEADER-Ansatz so bewährt, dass er als gestaltendes Element in der neuen Förderperiode für die Mainstream-Förderung des ländlichen Raums vorgesehen ist (LEADER-Achse der ELER-Verordnung). Aktuell wird dazu in Rheinland-Pfalz ein intensiver Dialog mit WiSo-Partnern aber auch mit den sieben rheinland-pfälzischen LAGen geführt. Hier soll über

einen Erfahrungsaustausch die rheinland-pfälzischen LEADER-Ansätze in die Neuausgestaltung eingebracht werden.

## 5.7. Fragen zur Finanzierung, zum Management und zur Bewertung des Programms

### Frage 5.1. Lernerfahrungen aus LEADER I und II sowie neue LAGen

Welche Vorkehrungen wurden getroffen, um **neue LAGen** und Gebiete einzubringen? Die LAGen betreffend, die bereits an **LEADER I und/oder LEADER II** teilgenommen haben: wie haben sie von ihrer **Erfahrung** profitiert, insbesondere im Hinblick auf die maximale Erhöhung des Mehrwertes der Besonderheiten?

Grundlage der Programmgestaltung LEADER+ waren zum einen die Vorgaben der LEADER+-Leitlinie aber auch die Erfahrungen mit den Vorläuferprogrammen LEADER I und II. In der Ausgestaltung des Auswahlprozesses wurden keine besonderen Anstrengungen unternommen, neue Gebiete in LEADER+ einzubringen. Die formellen Bedingungen waren für die Regionen gleich.<sup>99</sup>

Die Ausgestaltung LEADER+ berücksichtigte weiterhin die zentralen Empfehlungen der Ex-Post-Evaluierung von LEADER II. Die Ex-Post-Evaluierung hat gezeigt, dass Optimierungspotenziale in der Umsetzung der Beteiligungsprozesse und des Bottom-up-Ansatzes sowie der regionalen Abgrenzung (LEADER II wurde auf Landkreisebene in 5b-Landkreisen umgesetzt) bestanden. Durch die Ausgestaltung von LEADER+ nach Vorgaben der LEADER+-Leitlinie wurden die zentralen Schlussfolgerungen bereits aufgenommen, da eine homogene Gebietsabgrenzung durchgeführt werden musste und Vorgaben in der Besetzung der LAGen zu berücksichtigen waren.

Auf Grund des beschriebenen Sachverhaltes sind alle LAGen in Rheinland-Pfalz als neue LAGen zu bezeichnen. Alle mussten sich bezüglich der regionalen Abgrenzung sowie der Besetzung der LAGen neu finden. Dennoch konnten einige LAGen an ihre Vorerfahrungen in LEADER II anknüpfen. Hier kam besonders die gute Übersicht über die Möglichkeiten der LEADER-Initiative sowie vorhandene Kontakte zum Tragen.

---

<sup>99</sup> Abresch, J.-P.; Soboth, A. (2003): Halbzeitbewertung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms.

### Kriterium 5.1.1. Neue Gebiete in LEADER+

Verglichen mit der vorhergehenden Programmperiode sind **neue Gebiete in das Programm** aufgenommen worden.

**Ja**, in Rheinland-Pfalz sind zwei von sieben LAGen (LAG Pfälzer Wald und Westerwald) vollständig neu in LEADER+ aufgenommen worden. Die anderen fünf LAGen haben sich mit LEADER+ ebenfalls neu gegründet, verfügten jedoch über Erfahrungen mit LEADER II.

Der Zielwert (ein Drittel neue LAGen) wird damit rechnerisch knapp unterschritten (28,57 %), ist aber inhaltlich erreicht.

### Kriterium 5.1.2. Lernprozesse

Die bereits an vorhergehenden Phasen des Programms beteiligten LAGen haben die in der Vergangenheit gelernten Lektionen verinnerlicht, um ihre Strategien und Programme zu verbessern.

**Ja**, die fünf rheinland-pfälzischen LAGen mit Vorerfahrungen aus LEADER II haben sich gemäß den Vorgaben von LEADER+ neu aufgestellt und für die neue regionale Abgrenzung Strategien und Projekte entwickelt.

#### Fallstudie LAG Hunsrück –Erfahrungen mit LEADER I und II

Der Hunsrück wurde bereits unter LEADER I und LEADER II berücksichtigt, so dass die Chancen und Grenzen einer LEADER-Förderung im LAG-Gebiet grundsätzlich bekannt waren. Bereits unter LEADER I wurde die besondere Bedeutung des Flughafen Frankfurt-Hahn deutlich, so dass erste Vorarbeiten zur GIEP über die Lenkungsgruppe Flughafen-Hahn mit Vertretern und Vertreterinnen der Landkreise, der Tourismusbranche, der Wirtschaftsförderung sowie des Regionalrats Wirtschaft Rhein-Hunsrück e.V. initiiert wurden. Gleichzeitig war der Regionalrat Wirtschaft Rhein-Hunsrück e.V. Projektträger in LEADER II (Projekt zum Aufbau eines kommunalen Wirtschaftsinformationssystems). Auf Grundlage dieser Vorgeschichte wurde im Hunsrück mit Auslobung des LEADER+-Wettbewerbs entschieden, die Lokale Aktionsgruppe beim Regionalrat Rhein-Hunsrück e.V. anzusiedeln. Unter Federführung des Regionalrats Wirtschaft wurden „aus allen wichtigen Bereichen private und öffentliche Partner benannt, von denen ein substantieller Beitrag zu den Entwicklungsschwerpunkten von LEADER+ erwartet werden konnte.“<sup>100</sup> Die Konstituierung der LAG Hunsrück erfolgte im Juni 2001, so dass die zentralen Teile der GIEP in der Lokalen Aktionsgruppe diskutiert werden konnten.<sup>101</sup>

---

<sup>100</sup> Vgl. LAG Hunsrück (o. J.): GIEP, S. 22.

<sup>101</sup> Vgl. LAG Hunsrück (o. J.): GIEP, Anhang 2.

## Frage 5.2. Management und Finanzierung

Inwieweit haben die von den Behörden, Verwaltungen und lokalen Partnern vorgelegten derzeitigen Vorkehrungen für das **Management** und die **Finanzierung** zu einer Maximierung der Auswirkungen des Programms beigetragen? Inwieweit haben sie diese Auswirkungen behindert?

Die Auswahl der LEADER+-Regionen durch einen Wettbewerb hat dazu geführt, dass besonders attraktive Gebiete für die Umsetzung des Programms identifiziert werden konnten. Damit wurde LEADER+ für die Regionen verfügbar gemacht, bei denen ein besonders großes Potenzial für eine erfolgreiche Umsetzung zu vermuten war. Dies führt in der Anlage jedoch nicht automatisch zu Regionen die im Vergleich eine besondere Bedürftigkeit haben, sondern in der Tendenz eher zu den Regionen die eine besonders hohe „regionale Energie“ aufweisen.

Weiterhin stellen die Vorkehrungen im Management und in der Finanzierung sicher, dass LEADER+ konform mit den rechtlichen Vorgaben der europäischen Union umgesetzt werden kann. Aus Sicht der ländlichen Regionalentwicklung führen die dazu notwendigen Bewilligungs- und Prüfverfahren sowie die vorgesehenen Finanzverflechtungen (Kofinanzierungen) zum Teil zu einer langwierigen Projektumsetzung (inkl. Bewilligung).

### Kriterium 5.2.1. Auswahl der LAGen

Die **Auswahl der LAG** erfolgte offen, im Wettbewerb und rigoros.

**Ja**, der Wettbewerb zur Auswahl der sieben LAGen erfolgte offen und rigoros. Insgesamt war der Auswahlprozess sehr differenziert und aufwändig gestaltet.<sup>102</sup>

Aus Sicht der Evaluatoren erscheint es nach wie vor fragwürdig, ob der erhebliche Aufwand in angemessener Relation zum Mittelvolumen von LEADER+ steht.

Beim Übergang von LEADER+ zur LEADER-Achse in der ELER-Verordnung stellt sich nun die Frage, ob erneuter Wettbewerb sinnvoll ist.

---

<sup>102</sup> Abresch, J.-P.; Soboth, A. (2003): Halbzeitbewertung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms, Kapitel 7.1.

Aus Sicht der Evaluierung wird eine vollkommene Neuauslobung der LEADER-Mittel durch einen Wettbewerb nicht empfohlen. Neben dem beträchtlichen Aufwendungen in der Gestaltung und Durchführung solcher Verfahren sind vor allem folgende Gründe zu nennen:

- Die sieben rheinland-pfälzischen LAGen haben erst seit 2002 in der jetzigen Gebietsabgrenzung und der LAG-Besetzung ihre Arbeit aufgenommen. Die Regionen befinden sich damit in ihrer jetzigen Form erst im dritten Jahr der Programmumsetzung. Ländliche Regionalentwicklungsprozesse sind jedoch nur erfolgreich, wenn sie einen längeren Zeitraum hindurch verfolgt werden. Aus diesem Grund ist eine Verstetigung in den bisherigen LEADER-Regionen sinnvoll.
- Auch aufgrund der Vorerfahrungen mancher Regionen mit LEADER II ist der Netzwerkaufbau zum Teil weit vorangeschritten, gebietsübergreifende Zusammenarbeit formiert sich im größeren Umfang jedoch erst aktuell seit Mitte der Programmlaufzeit.
- Praktisch alle LAGen verfügen über ausreichend viele Projektansätze, die durch die aktuell zur Verfügung stehenden Budgets nicht realisiert werden können. Hier würde eine weitere Förderung zur Komplettierung der Entwicklungsanstrengungen beitragen.



Es wird daher grundsätzlich eine Weiterführung der bestehenden LAGen ab 2007 empfohlen. Allerdings sollte dies mit mindestens zwei Bedingungen verknüpft werden. Zum einen sollten die LAGen eine Fortschreibung ihrer GIEP vornehmen, zum anderen ist der in der jetzigen Programmperiode zur Verfügung stehende Budgetrahmen weitestgehend auszuschöpfen. Nachfolgende Tabelle führt detailliert die Bedingungen zur Fortschreibung der GIEP auf (vgl. Tabelle 24).

Tabelle 24: Bedingungen zur Fortschreibung der GIEP

Bedingung	Aspekte
Fortschreibung GIEP	(Selbst-)Evaluierung bezogen auf LAG-Arbeit und Strategie-Projekt-Relation in der laufenden Programmperiode Überprüfung der Gebietsabgrenzung, ggf. Anpassung oder Änderung Überprüfung der LAG-Besetzung und Arbeitsform, ggf. Ergänzung oder Änderung Überprüfung der Strategien und Handlungsfelder auf Aktualität, ggf. Änderung und Anpassung Erarbeitung eines Projektportfolios Beschreibung und Nachweis von Ansätzen zur gebietsübergreifenden Kooperation

Quelle: Eigene Darstellung.

Da der Auswahlprozess zu LEADER+ eine Festlegung auf sieben LAGen nötig machte, sollte beim Übergang in die neue Förderperiode die LEADER-Achse auch für neue Regionen geöffnet werden. Die Kriterien für die Aufnahme sind dann in die Ausgestaltung der ELER-Verordnung aufzunehmen und den ländlichen Regionen frühzeitig zu kommunizieren.

Um diesen neuen LAGen den Einstieg in LEADER zu vereinfachen, sind ausreichende Mittel zum Know-how-Aufbau und zur externen Unterstützung einzusetzen (vgl. dazu Maßnahmenspektrum Achse 3: Kompetenzentwicklung für Entwicklungsstrategien).

#### **Kriterium 5.2.2. Aufnahme in LEADER+ und in die LAG**

Die Aufnahme in das Programm und in die LAG (durch Betriebe, Unternehmen, Verbände, Einzelpersonen etc.) betrifft diejenigen, die das größte Potenzial für die ländliche Entwicklung haben, und zwar durch die Kombination von Umsetzungsvorkehrungen wie (a) Bekanntgabe von Fördermöglichkeiten, (b) Arrangements für Partnerschaften, (c) Verfahren und Kriterien für die Auswahl von Projekten und (d) keine unnötigen Verzögerungen und bürokratischen Kosten für diese Begünstigten

Die *Aufnahme der Regionen in das Programm LEADER+* wurde durch den Wettbewerb gesteuert, bei dem sich sieben LAGen durchsetzen konnten. Die Anzahl der aufzunehmenden LAGen wurde durch die EU mit der Argumentation einer angemessenen Fördermöglichkeit und einem überschaubaren Verwaltungsaufwand vorgegeben. Hier kann angemerkt werden, dass die Festsetzung der Anzahl der LAGen die Steuerung des Programms auf die Regionen mit dem größten Potenzial einschränkt. Empfehlenswert ist aus Sicht der Evaluation ein Korridor, der die Festlegung der direkten Anzahl der LAGen dem Land nach Abschluss des Wettbewerbs überlässt. So könnten die Aspekte Fördervolumina, Verwaltungsaufwand und regionales Potenzial noch besser in Übereinstimmung gebracht werden.

Die formalen Voraussetzungen im Wettbewerb waren für alle Regionen gleich (Bekanntmachung, Informationstransfer, Ansprechmöglichkeiten, Programmplanung etc.), allerdings ist bei Regionen mit LEADER II – Vorerfahrungen bspw. in der Kreisverwaltung eine höhere Informationsdichte und Sensibilität bzgl. LEADER nicht von der Hand zu weisen. Dieser Aspekt

fürte jedoch nicht dazu, dass neue Gebiete sich nicht positionieren konnten, da zwei LAGen ohne LEADER II-Erfahrungen aufgenommen wurden. Im Wettbewerb haben sich die Regionen durchgesetzt, die entsprechend den Auswahlkriterien am erfolgsversprechendsten ihre Entwicklungsstrategien im Sinne von LEADER+ umsetzen können.

Bei Regionen, die knapp nicht in das Programm aufgenommen wurden, konnte im nachhinein subjektiv nicht immer nachvollzogen werden wieso man nicht zum Zuge kam. Hier hätte das Ergebnis noch stärker kommuniziert werden sollen.<sup>103</sup>

Die Aufnahme in das Programm war für die antragsstellenden Regionen mit der Erstellung einer GIEP verbunden, deren Erarbeitung entweder durch Personal in den Regionen oder bei Einbeziehung externer Dienstleister durch regionale finanzielle Mittel geleistet werden musste. Es erfolgte keine Unterstützung der Konzeptarbeiten. Hier kann festgehalten werden, dass die Aussicht auf Aufnahme in das Programm in den Regionen zu Strategieentwicklungen mit eigenen Mitteln führte (keine Förderung von Konzepten wie bspw. in der ILE).

Die *Aufnahme in die LAGen* wurde in LEADER+ zu einem Teil durch die Vorgaben zur Ausgestaltung der LAGen gesteuert (Anteil WiSo-Partner etc.), der andere Teil der Gestaltungsmöglichkeit verblieb in der Region. Die LAGen in allen sieben rheinland-pfälzischen Region wurden mit der GIEP-Erarbeitung begründet. Die Berücksichtigung wichtiger Institutionen/Verbände/Vereine der Region ergab sich damit schlüssig aus der Strategieentwicklung, orientierte sich aber gleichzeitig an den etablierten Spielern der Regionalentwicklung. Potenziale bei Unternehmen oder Einzelpersonen, Frauen und Jugendlichen konnten so nur zum Teil erschlossen werden. Insgesamt ist aber in allen rheinland-pfälzischen LAGen der überwiegende Anteil der relevanten Schlüsselfiguren in der Region vertreten.

Die *Aufnahme von Projekten in das LEADER+-Programm* wird gesteuert über die LAGen, die bei einer Konformität des Projekts mit den LEADER+-Zielen das Projekt zur Bewilligung einreichen. Die Ausgestaltung von LEADER+ erfordert bereits zu Beginn ein abgeschlossenes auf die Programmlaufzeit fokussiertes Projektportfolio. Dies führt in der Praxis zu einer notwendigen Projektbevorratung, da über einen so langen Planungszeitraum mit Ausfällen gerechnet werden muss.<sup>104</sup> Zum anderen erfordern neue Projektimpulse aus dem LEADER-Prozess hinaus eine Umplanung des Projektportfolios, was aber

---

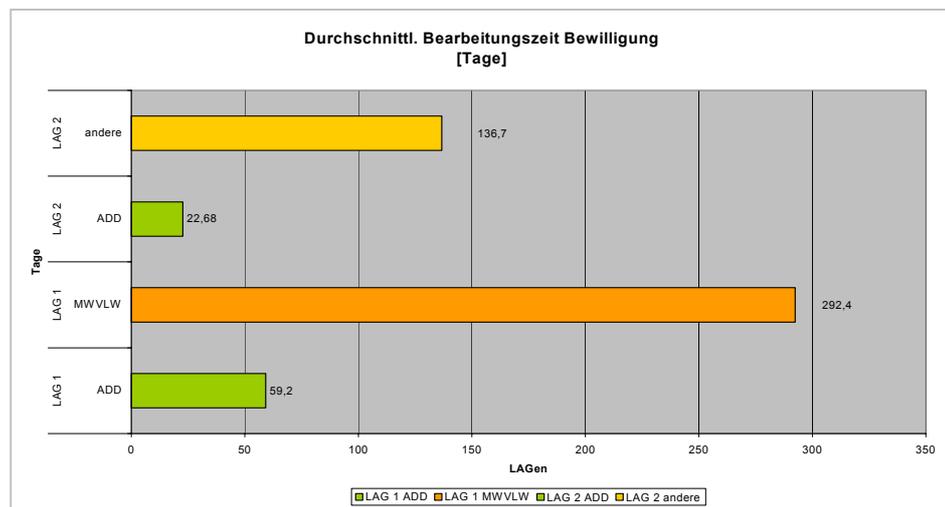
<sup>103</sup> IfR (2005): Befragung der LEADER+-Antragsteller.

<sup>104</sup> Abresch, J.-P.; Soboth, A. (2003): Halbzeitbewertung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms.

durch die LAG möglich ist. Als knapper Faktor für die Projektumsetzung kann nach wie vor bei knappen öffentlichen Haushalten der Kofinanzierungsanteil gesehen werden. Auch wenn das Potenzial für die Entwicklung der Region als äußerst groß angesehen werden kann, ist eine Generierung der finanziellen Mittel nicht immer möglich.

Weiterhin zeigt sich, dass die LAGen für eine schnelle Umsetzung ihrer Projektideen eine Bewilligung über die ADD (Rahmenregelung LEADER+) anstreben. Ursache hierfür sind schnellere Bewilligungszeiten und eine unbürokratische Zusammenarbeit in der Zusammenstellung der notwendigen Information für den Bewilligungsprozess.<sup>105</sup> Nachfolgend verdeutlicht wird dieser Sachverhalt am Beispiel zweier LAGen, deren Bewilligungsstellen und Bewilligungszeiten analysiert wurden. In den betrachteten LAGen fungierte bei 67 % und 89 % der Projekte die ADD als Bewilligungsstelle. Die in der ADD realisierten Bewilligungszeiten von durchschnittlich einem bis zwei Monat(en) sind dabei als äußerst schnell einzustufen. Die Bewilligungszeiträume in den anderen Bewilligungsstellen übersteigen diese Werte immens, wie nachfolgende Abbildung zeigt (Abbildung 15). Bewilligungszeiträume, die sich über mehr als ein Jahr erstrecken, sind aus Sicht ländlicher Regionalentwicklungsprozesse eindeutig zu lang, auch wenn bspw. fehlende Unterlagen von Seiten des Projektträgers zu einer Verzögerung beitragen können. Ein derartige langer Zeitraum bedeutet für die LAG und damit auch für die anderen Projektträger Planungsunsicherheit.

Abbildung 15: Durchschnittliche Bearbeitungszeit Bewilligung



Quelle: Eigene Darstellung, Angaben Bewilligungsstellen und –zeiten aus zwei LAGen, Stand Juni 2005.

<sup>105</sup>

IfR (2005): Experteninterviews und Evaluierungsworkshop.

### Frage 5.3. LEADER+-Methode und Management/Finanzierung

Inwieweit haben die derzeitigen Vorkehrungen für das Management und die Finanzierung auf allen Ebenen die Umsetzung der LEADER+-Methode und aller besonderen Merkmale erleichtert?

LEADER+ konnte in Rheinland-Pfalz so umgesetzt werden, dass grundsätzlich eine vertikale Partnerschaft zwischen LEADER+-Regionen – ADD – Ministerium zu beobachten ist. Die derzeitigen Vorkehrungen für Management und Finanzierung zeigen jedoch auch, dass zum Teil noch Optimierungsbedarf vorliegt.

#### Kriterium 5.3.1. Vertikale Partnerschaft

Die Aufteilung der Arbeitskräfte zwischen den Programmbehörden und den LAGen gewährleistet den Bottom-up-Ansatz und den territorialen Ansatz während der Umsetzung. Es ist eine **vertikale Partnerschaft** begründet worden.

**Ja**, in Rheinland-Pfalz konnte zur Umsetzung von LEADER+ eine vertikale Partnerschaft begründet werden.

Mit der Förderung des LAG-Managements durch Titel 1 Maßnahme 2 konnten in allen LAGen Personen zur operativen Umsetzung von LEADER+ hauptamtlich eingesetzt werden. Bis auf einen Fall wurde von allen LAGen der hierfür zur Verfügung stehende finanzielle Rahmen ausgeschöpft.

Eine eigenständige Förderung und Finanzierung des LAG-Managements ist aus Sicht der Evaluatoren unverzichtbar, da Strategie- und Projektentwicklung professionelle Unterstützung auf regionaler Ebene benötigen.

Auch der Arbeitskräfteeinsatz in der ADD führt zu einer Stärkung des Bottom-up-Ansatzes. Der ADD wird eine schnelle und am Kunden LAG orientierte Arbeitsweise bescheinigt, die Zufriedenheit der LAG-Managements mit der Zusammenarbeit ist sehr hoch. Diese sehr guten Arbeitsbeziehungen unterstützen die Projektentwicklungs- und –bewilligungsphasen und helfen den begünstigten Gebieten ihre regionalen Entwicklungsstrategien umzusetzen.

Der Arbeitskräfteeinsatz auf Programmebene unterstützt ebenfalls den regionalen Bottom-up-Ansatz, da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landes für die Regionen die Konformität mit Landes- und EU-Recht prüfen und sicher stellen. Weiterhin sind die mit LEADER+ in der

Verwaltungsbehörde betrauten Personen direkte Ansprechpartner/innen für die Belange der LAGen. In einer Reihe von Sprechtagen, Besprechungen sowie in Form von schriftlichen Informationen wurde von der LEADER+-Verwaltungsbehörde ein direkter Austausch mit den rheinland-pfälzischen LAGen aufgebaut.

Auf Ebene der Bewilligungsstellen ist der Arbeitskräfteeinsatz jedoch kritischer zu sehen. Insgesamt erzeugt LEADER+ bei einem im Vergleich zu den Mainstream-Programmen überschaubaren Mittelvolumen einen vergleichsweise hohen Verwaltungs- und Abwicklungsaufwand, der von den Bediensteten in den Bewilligungsstellen und Ministerien geleistet werden muss. Eigenes Personal für LEADER+ wurde im zuständigen Ministerium nicht eingestellt. Bei dem allgemeinen Trend einer weiteren Personalverschlanung in öffentlichen Verwaltungen führt dies in der Tendenz zu Arbeitsüberlastungen, die sich auch in langen Bearbeitungszeiten im Bewilligungsverfahren niederschlagen.



Es ist daher zu empfehlen, den Arbeitskräfteeinsatz auf Landesebene zur Aufrechterhaltung einer vertikalen Partnerschaft mindestens stabil zu halten bzw. eine Personalaufstockung an neuralgischen Punkten zu prüfen. Begleitend sollten auch in den Ministerien die äußerst positiven Effekte von LEADER+ für die ländlichen Räume herausgestellt werden, die bei einem vergleichsweise geringen investiven Impuls durch den Aufbau von regionalen Kooperationen und Netzwerken erzeugt werden.

### **Kriterium 5.3.2. Mechanismen zur Information, Beteiligung und Unterstützung**

**Mechanismen zur Information, Beteiligung und Unterstützung** der lokalen Bevölkerung bei der Umsetzung des Programms sind eingerichtet und auf lokaler Ebene funktionsfähig.

**Ja**, Mechanismen zur Information, Beteiligung und Unterstützung der lokalen Bevölkerung sind eingerichtet. Die Informationsverteilung über das Internet ist dabei optimierbar.

Um dem Bottom-up-Ansatz und dem partizipativen Ansatz noch besser Rechnung tragen zu können, sind Überarbeitungen und Aktualisierungen der **Internetpräsentationen** des Landes und einzelner LAGen notwendig. So können der Bevölkerung und den ländlichen Akteuren/Akteurinnen schneller und anschaulicher notwendige Informationen zum Umsetzungsstand von

LEADER+, den erreichten Erfolgen und den Möglichkeiten der Partizipation näher gebracht werden.



Bei der Überarbeitung der Internetpräsentation des Landes wird empfohlen, die Texte stärker auf die aktuelle Programmphase auszurichten und Erfolge der bisherigen LEADER+-Anstrengungen für das Land Rheinland-Pfalz zu betonen. Ergänzend sollte eine Überarbeitung genutzt werden, um die zukünftige Gestaltung der LEADER-Achse in der Förderung des ländlichen Raums zu vermitteln. Die Verlinkung zur DVS und zu den einzelnen LAGen sollte beibehalten werden. Ein entsprechender Internetauftritt ist auch für die kommende Programmperiode vorzusehen.

Den LAGen wird empfohlen einen entsprechenden Auftritt aufzubauen, der sowohl über die Region als auch über die DVS aufgerufen werden kann. Neben der Darstellung der GIEP sollte ein aktueller Stand zur Projektumsetzung und den LEADER+-Erfolgen sowie die relevanten Ansprechpartnern/-partnerinnen vorgesehen werden. Bezogen auf die aktuelle Förderperiode ist deutlich zu machen, ob und wie man sich an LEADER+ noch beteiligen kann (z. B. ob noch Projekte eingereicht werden können).

### **Kriterium 5.3.2. Mechanismen für gebietsübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung**

**Mechanismen** zur Erleichterung von **internationaler** und **gebietsübergreifender Zusammenarbeit** und **Vernetzung** sind eingerichtet und funktionsfähig.

**Ja**, die betreffenden Mechanismen sind eingerichtet und funktionsfähig, aber zum Teil optimierbar.

Die eingerichteten Mechanismen zur Organisation der Vernetzung rheinland-pfälzischer LAGen mit den landes-, bundesspezifischen und europäischen Netzwerken sind bereits beschrieben. Sie werden sowohl von den LAGen als auch von der LEADER+-Verwaltungsbehörde als funktionsfähig eingeschätzt. Dieser Einschätzung folgt die Evaluierung, stellt jedoch eine stärkere Betonung der rheinland-pfälzischen Vernetzung heraus.

Die eingerichteten Mechanismen zur Erleichterung der internationalen und gebietsübergreifenden Zusammenarbeit müssen dagegen differenzierter beurteilt werden.

Bei Titel 2-Projekten in Zusammenarbeit verschiedener LAGen sieht die LEADER+-Umsetzung vor, dass alle beteiligten LAGen über ihre Mittelkontingente den jeweiligen Finanzierungsteil sicher stellen. Dies bedeutet bei einer Projektbeantragung mehrerer rheinland-pfälzischer LAGen, dass diese ihrem Budgetrahmen entsprechende Spielräume und Kofinanzierungsanteile benötigen.

Gleiches Verfahren kommt bei der Projektbeantragung von mehreren LAGen in verschiedenen Bundesländern aber auch Mitgliedsstaaten zustande, so dass lange Vorläufe für solche Projekte nicht verwunderlich sind.

Bei der Einbeziehung von Gebieten, die nicht im LAG-Gebiet liegen muss über eine Nutzenberechnung geklärt werden, ob der Nutzen durch die Förderung immer noch dem begünstigten LAG-Gebiet zugerechnet werden kann. Dies führt zu weiteren Prüfprozessen im Bewilligungsverfahren.



Für die weitere Programmlaufzeit wird empfohlen, bei Einbeziehung kleinerer Teile nicht-begünstigter Gebiete in einer schlüssigen Gesamtprojektierung (bspw. Ausweisung eines überregionalen Themenweges) eine Nutzendarlegung durch die LAG/LAGen zu veranlassen. Eine weitere Nutzenprüfung im Bewilligungsverfahren sollte aus Sicht der Evaluatoren nur in Ausnahmefällen erfolgen. Durch diesen Ansatz wird die Verantwortung für die sinnvolle Abgrenzung von Projekten auf der regionalen Ebene belassen, was den Bottom-up-Charakter stärkt.

In der Ausgestaltung der neuen Förderperiode ist bei einer Übernahme der bestehenden LAGen angeraten, bereits zu Programmbeginn auf die Bedeutung der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit von Seiten des Landes hinzuweisen. Bei neu aufgenommenen LAGen sollte zu Beginn eine stärkere Unterstützung der Regionen in diesem Bereich erfolgen (ggf. Informationsmaterialien)

#### Frage 5.4. Eigenevaluation LAGen

Falls zutreffend, welche **Bewertungsaktivitäten** sind auf Ebene der LAGen ausgeführt worden?

Auf Ebene der LAGen sind kaum Eigenevaluierungsarbeiten durchgeführt worden. Eine LAG hat im Zuge der Vorbereitung zur Fortschreibung ihrer GIEP in Workshops eine Bewertung der umgesetzten Projekte durchgeführt. Aktuell werden in dieser LAG Weiterentwicklungen der Projektideen betrieben.

Alle LAGen haben sich jedoch intensiv in die landesweite Evaluierung eingebracht und Daten/Materialien/Erfahrungen zur Verfügung gestellt.

## 6. Ergebnisse aus den programmspezifischen Bewertungsfragen<sup>106</sup>

### Frage P1 Effekte einer nachhaltigen Tourismusedwicklung

P1: Welche **Effekte und Wirkungen** konnten in den begünstigten Gebieten durch eine **nachhaltige Tourismusedwicklung** erreicht werden?

Die Ausrichtung der rheinland-pfälzischen LAGen auf das Ziel 4: Nachhaltige Tourismusedwicklung hat in den Regionen insgesamt äußerst positive Entwicklungen angestoßen, die nachfolgend detailliert aufgeführt werden.

- Im Vergleich zu den Entwicklungen im Gesamtreisegebiet im betrachteten Zeitraum, konnte in den LAGen insgesamt eine relativ bessere Entwicklung erreicht werden. Je nach Umsetzungsstand in den begünstigten Gebieten sind hier bis Ende der Programmlaufzeit noch deutlich positivere Effekte zu erwarten.
- In allen LAGen konnten durch entsprechende Angebote neue Zielgruppen angesprochen werden.
- Die Regionen wurden im Wettbewerb der Destinationen gestärkt, da eine Alleinstellung der Gebiete durch die Inwertsetzung der vorhandenen Potenziale weiter ausgebaut werden konnte.
- Es konnten positive Effekte auf dem Arbeitsmarkt im Tourismusbereich erzielt werden, die vor allem eine Sicherung von Frauenarbeitsplätzen betreffen.
- Durch verschiedene Projekte konnten Qualitätsverbesserungen bei den Anbietern erreicht werden.

Die Befragung der touristischen Regionalagenturen zeigt weiterhin, dass der Einfluss von LEADER+ auf die Tourismussituation bedeutend ist (sehr bedeutender Einfluss: eine Nennung, bedeutender Einfluss: sechs Nennungen).

Aus Sicht der Evaluation kann daher LEADER+ im Bereich Tourismus eine hohe Effektivität bescheinigt werden, die bei einem vergleichbar überschaubaren Mitteleinsatz in den begünstigten Gebieten zu umfassend positiven Entwicklungen geführt hat. Die Effizienz des Mitteleinsatzes ist somit

---

<sup>106</sup> Im Bewertungssystem wurde neben einer Analyse der Tourismusedeffekte sowie der LEADER+-Effekte in nicht begünstigten Gebieten eine Untersuchung der Arbeitsplatzeffekte beim Einsatz erneuerbarer Energien vorgesehen. Diese Fragestellung wurde jedoch in der Aktualisierung nicht weiter vertieft, sondern in die Ex-Post-Evaluierung verwiesen.

ebenfalls gegeben. Da die Projektportfolios noch nicht vollständig umgesetzt sind, werden sich die Effekte zukünftig noch erhöhen.

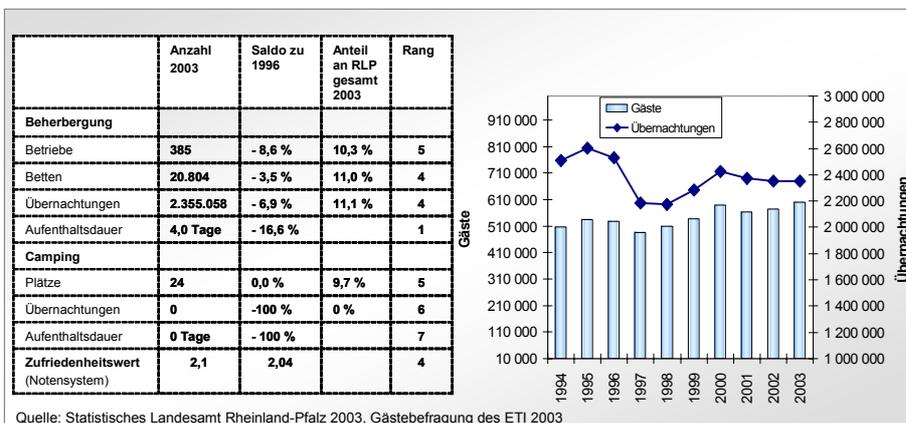
Die hohe Priorität der Tourismusentwicklung als Ansatzpunkt für eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Regionen in LEADER+ hat sich insgesamt bewährt. Aus diesem Grund wird empfohlen, auch in der Ausgestaltung der neuen Förderperiode dem ländlichen Fremdenverkehr ein ausreichendes Gewicht beizumessen, so dass dieser erfolgreiche Ansatz der ländlichen Regionalentwicklung in Rheinland-Pfalz weiter geführt werden kann.

## Touristische Entwicklung in den LEADER+-Regionen

### LAG Hunsrück

Die LAG Hunsrück liegt im Reisegebiet Hunsrück/Nahe/Glan, deren touristische Kennzahlen nachfolgendem Schaubild entnommen werden können. Für 2004 wurden weiterhin 606.904 Gäste und Übernachtungen von 2.253.380 festgestellt. Damit musste das Gesamtgebiet ein hohen Rückgang der Übernachtungszahlen von 2003 auf 2004 hinnehmen (vgl. Entwicklung bis 2003, Abbildung 16).

Abbildung 16: Entwicklung touristischer Kennzahlen im Gebiet Hunsrück/Nahe/Glan bis 2003

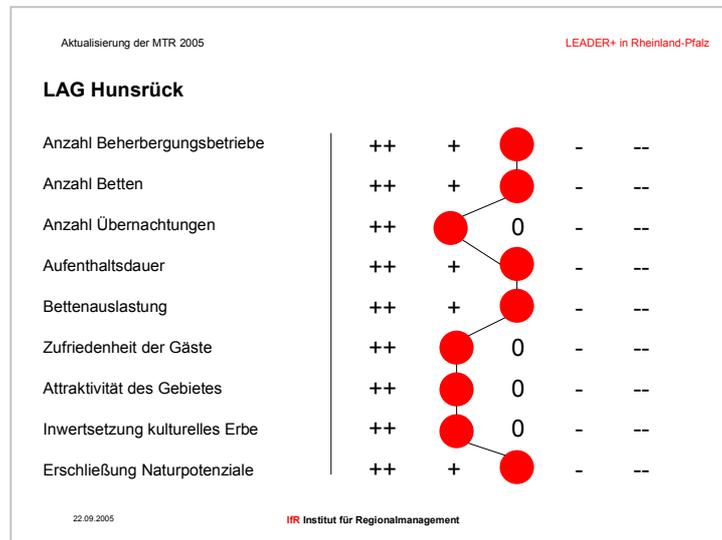


Quelle: Touristisches Entwicklungskonzept Rheinland-Pfalz- Fortschreibung 2004.

Bezogen auf das LEADER+-Gebiet zeigt die Befragung der Regionalagenturen nachfolgendes Profil (Abbildung 17, Zeitraum 2002-2005). Aufgetragen wurden Verbesserungen bzw. Verschlechterungen der touristischen Kennzahlen im

Zeitraum 2002-2005, die durch eine Expertenbefragung der einschlägigen touristischen Regionalagenturen erhoben wurden.

Abbildung 17: Touristisches Profil LAG Hunsrück



Quelle: IfR (2005): Befragung touristische Regionalagenturen.

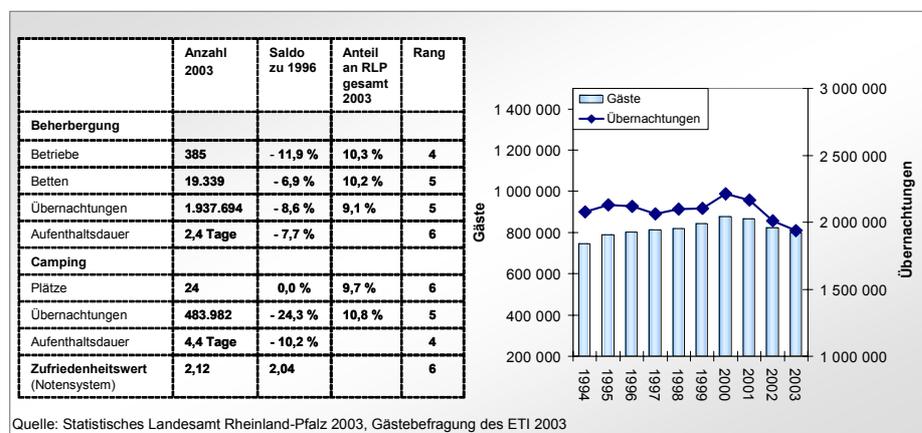
In der LAG Hunsrück fand im Vergleich zum Gesamtreisegebiet kein Rückgang der Übernachtungszahlen statt. Vielmehr konnten eine Steigerung der Übernachtungen, eine konstante Aufenthaltsdauer und eine höhere Zufriedenheit der Gäste verzeichnet werden. Aus touristischem Blickwinkel kann die LAG über eine verbesserte Inwertsetzung kulturellen Erbes profitieren, die zu einer Steigerung der Attraktivität des Gebietes geführt hat. Bei der Erschließung der Naturpotenziale hat sich keine Veränderung ergeben.

Insgesamt kann der LAG Hunsrück eine positivere Entwicklung im betrachteten Zeitraum im Vergleich zum Gesamtreisegebiet bescheinigt werden (steigende Übernachtungszahlen, konstante Aufenthaltsdauer).

## LAG Mittelrhein

Die LAG Mittelrhein liegt im Rheintal. Das Rheintal als Gesamtgebiet weist starke touristische Potenziale auf, die jedoch noch nicht voll entwickelt sind. 2004 wurden im Rheintal 831.550 Gäste und 1.936.559 Übernachtungen gezählt. Die Übernachtungszahlen sind 2004 im Vergleich zu 2003 damit nur leicht (0,1 %) zurück gegangen (vgl. Entwicklung bis 2003, Abbildung 18).

Abbildung 18: Entwicklung der touristischen Kennzahlen für das Rheintal bis 2003



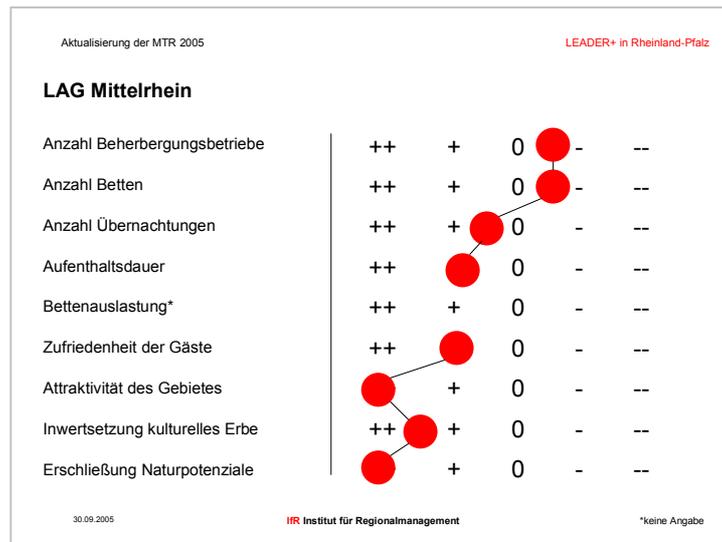
Quelle: Touristisches Entwicklungskonzept Rheinland-Pfalz – Fortschreibung 2004.

Das touristische Profil der LAG Mittelrhein weist demgegenüber ein abweichendes Bild (vgl. Abbildung 19) auf. Bei einem leicht rückgängigen Trend in der Anzahl der Beherbergungsbetriebe und der Anzahl der Betten konnte eine leichte Steigerung der Übernachtungszahlen bei einer längeren Aufenthaltsdauer beobachtet werden. Auch die Zufriedenheit der Gäste hat sich im LAG-Gebiet verbessert. Aus touristischer Sicht ist dies auch auf eine wesentlich stärkere Erschließung der Naturpotenziale sowie eine verbesserte Inwertsetzung des kulturellen Erbes zurück zu führen. Insgesamt hat sich die Attraktivität des Gebietes deutlich verbessert.

Damit konnte im LAG-Gebiet Mittelrhein im Vergleich zum Gesamtreisegebiet eine deutlich stabilere Entwicklung erreicht werden, bei der sich insgesamt die touristische Entwicklung in den letzten zwei bis drei Jahren verbesserte. Obgleich die Bedeutung von LEADER+ für den Tourismusbereich von der betreffenden Regionalagentur als bedeutend eingeschätzt wurde, muss in der Effektbewertung die Anerkennung des Mittelrheins als UNESCO Welterbe berücksichtigt werden. Beides hat dazu beigetragen, dass sich das Mittelrheintal verstärkt als Naturerlebnis- und Kulturlandschaft positionieren konnte. Mit

LEADER+ konnten bspw. Marketingmaterialien (Informationsmaterial, Broschüren) erstellt werden, die in den Destinationen von Ryan Air Verwendung finden. Daneben konnten neue Wanderwege als Angebote entwickelt werden.

Abbildung 19: Touristisches Profil der LAG Mittelrhein

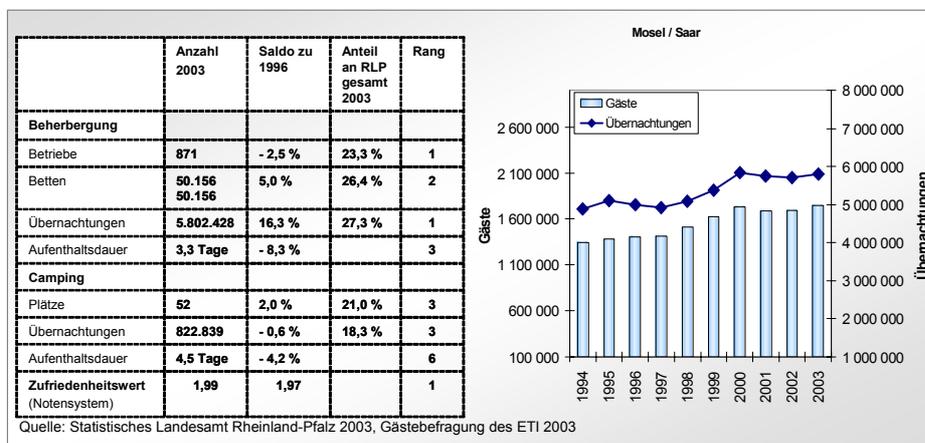


Quelle: IfR (2005): Befragung touristische Regionalagenturen.

## LAG Mosel

Die Mosel ist die bedeutendste touristische Region in Rheinland-Pfalz, die ca. ein Viertel des touristischen Aufkommens auf sich vereinigt. Das Reisegebiet Mosel/Saar konnte 2004 insgesamt 1.779.948 Gäste und 5.721.209 Übernachtungen verzeichnen. Der positive Gesamttrend Gästeplus in Rheinland-Pfalz führte im Reisegebiet jedoch nicht zu einer Steigerung des Übernachtungsaufkommens, sondern zu einem Rückgang von 1,4 % (vgl. Entwicklung bis 2003, Abbildung 20).

Abbildung 20: Entwicklungen der touristischen Kennzahlen für das Reisegebiet Mosel/Saar bis 2003



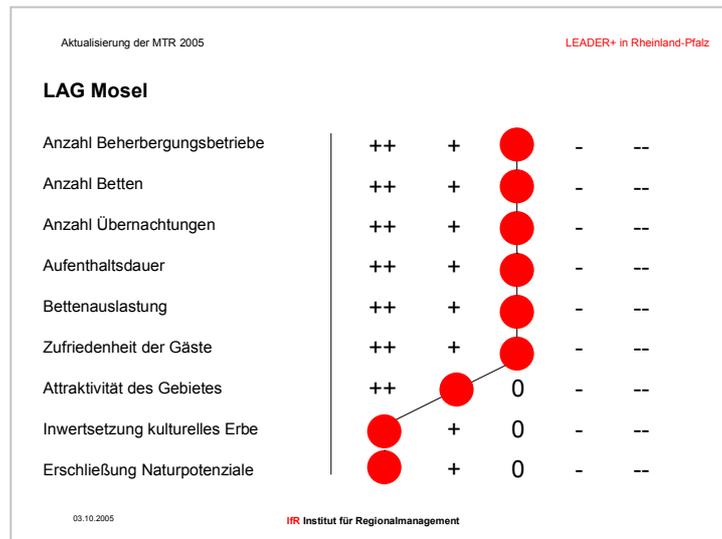
Quelle: Touristisches Entwicklungskonzept Rheinland-Pfalz- Fortschreibung 2004.

Das touristische Profil der LAG Mosel zeigt seit 2002 ein konstantes Bild in den touristischen Kennziffern Anzahl Beherbergungsbetriebe, Anzahl Betten, Anzahl Übernachtungen, Bettenauslastung und Kundenzufriedenheit bei einer gleichzeitigen deutlichen Attraktivitätssteigerung des Gebietes. Diese kann auf die deutlich stärkere Inwertsetzung des kulturellen Erbes sowie die Erschließung der Naturpotenziale zurück geführt werden (Abbildung 21). Damit hat sich die Tourismussituation im LAG-Gebiet im Vergleich zum Gesamtreisegebiet seit 2002 leicht besser dargestellt (konstante Übernachtungszahlen, konstante Aufenthaltsdauer).

Die Attraktivitätssteigerung des Gebietes konnte insbesondere durch die Schaffung neuer Themen- und Erlebniswege im Rahmen des Projektes „Pedes, Paddel & Pedale“ erzeugt werden. Die Themen- und Erlebniswege beschäftigen sich mit lokalen Besonderheiten (Kulturerbe oder Naturpotenziale) entlang der Mosel. Als Beispiel für die Erschließung von Naturpotenzialen kann bspw. der

„Calmont Klettersteig“ angeführt werden, bei dem Europas steilster Weinberg durch die Besucher/Besucherinnen erklettert werden kann. Eine Inwertsetzung des kulturellen Erbes wird bspw. durch die Themenwege „Zeitreise“ und „Römersteig“ verfolgt.<sup>107</sup>

Abbildung 21: Touristisches Profil der LAG Mosel



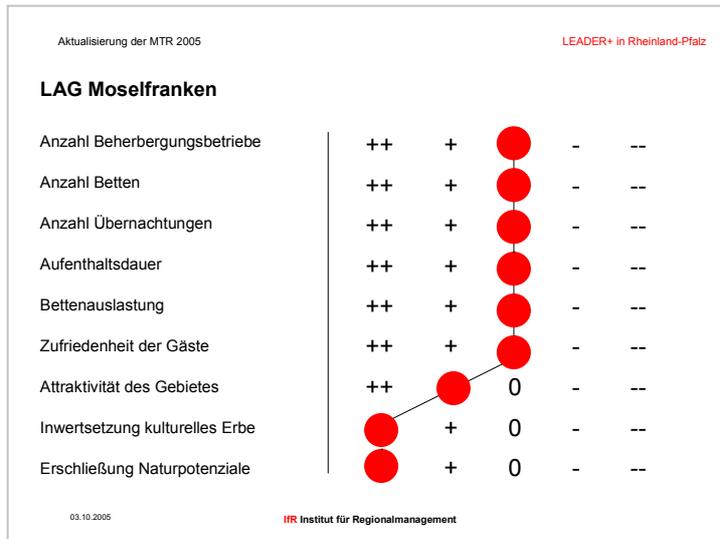
Quelle: IfR (2005): Befragung Regionalagenturen.

<sup>107</sup> IfR (2005): Befragung Regionalagenturen.

## LAG Moselfranken

Die LAG Moselfranken liegt in zwei rheinland-pfälzischen Reisegebieten (Mosel/Saar und Eifel/Ahr). Die Kennzahlen des Reisegebietes Mosel-Saar können unter dem Abschnitt LAG Mosel entnommen werden, die Kennzahlen Eifel-Ahr unter dem Abschnitt LAG Vulkaneifel.

Abbildung 22: Touristisches Profil der LAG Moselfranken



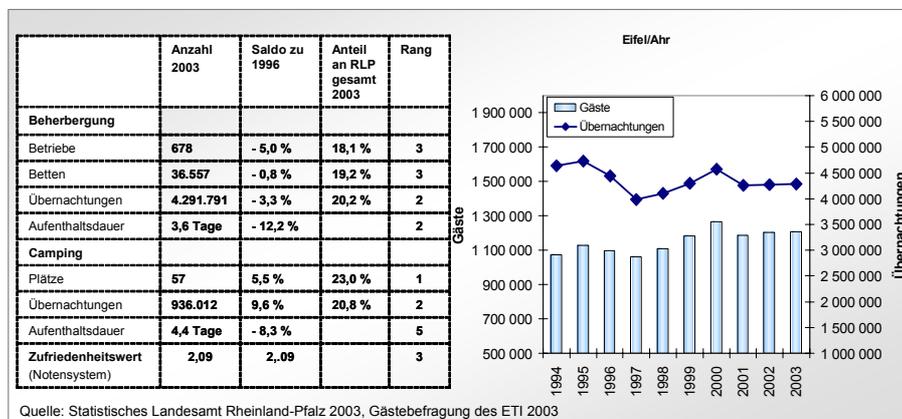
Quelle: IfR (2005): Befragung touristische Regionalagenturen.

Das touristische Profil der LAG Mosel zeigt eine weitgehend konstante Entwicklung der touristischen Kennzahlen. Im Gebiet ist jedoch eine Steigerung der Attraktivität durch eine Inwertsetzung der vorhandenen Potenziale zu beobachten. Insgesamt liegt eine leicht positivere Situation als im Gesamtreisegebiet vor.

## LAG Vulkaneifel

Das Reisegebiet Eifel-Ahr, in dem sich die LAG Vulkaneifel befindet, ist die zweitgrößte touristische Region in Rheinland-Pfalz. Die Fremdenverkehrsregion Eifel-Ahr hat im Vergleich zu 2003 einen leichten Rückgang der Übernachtungszahlen von 0,4 % zu verzeichnen (vgl. Entwicklung bis 2003, Abbildung 23). In 2004 kamen insgesamt 1.225.120 Gäste in das Reisegebiet, es wurden 4.274.446 Übernachtungen gezählt.

Abbildung 23: Entwicklung der touristischen Kennzahlen für das Reisegebiet Eifel-Ahr bis 2003

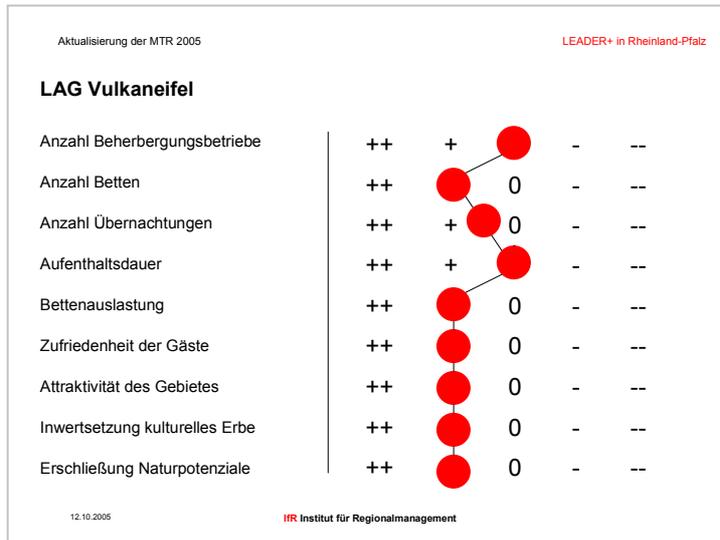


Quelle: Touristisches Entwicklungskonzept Rheinland-Pfalz - Fortschreibung.

Bezogen auf die Übernachtungszahlen zeigt sich in der LAG Vulkaneifel seit 2002 ein leichtes Plus, das zu einer Ausweitung der Bettenzahl und der Bettenauslastung geführt hat. Verbesserungen waren weiterhin in der Gästezufriedenheit, der Attraktivität des Gebietes, der kulturellen Inwertsetzung sowie der Erschließung des natürlichen Potenzials zu beobachten (vgl. Abbildung 24).

In der LAG kann somit eine positive Entwicklung seit 2002 konstatiert werden.

Abbildung 24: Touristisches Profil der LAG Vulkaneifel

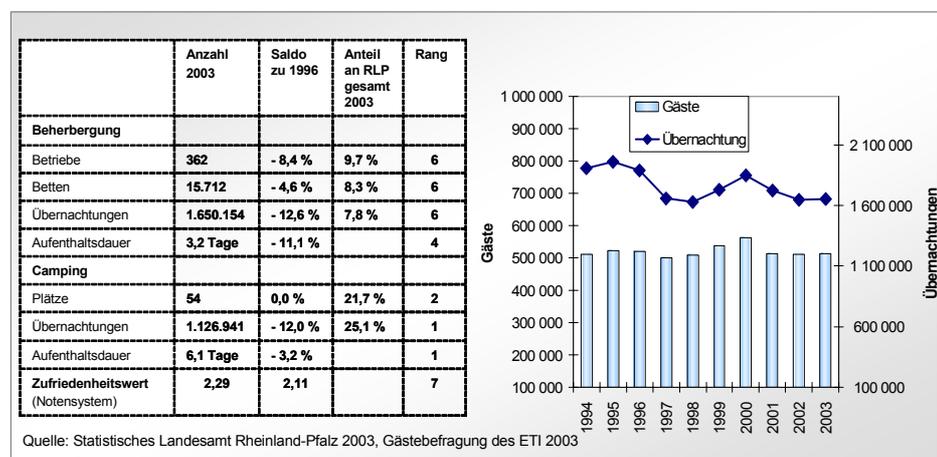


Quelle: IfR (2005): Befragung touristische Regionalagenturen.

## LAG Westerwald

Der Westerwald gehört zu den weniger bekannten Urlaubsregionen in Deutschland und wird als Reisegebiet Westerwald/Lahn/Taunus abgegrenzt. Die Destination weist für 2004 Gästezahlen von insgesamt 516.330 Gästen und Übernachtungszahlen von 1.624.278 Übernachtungen auf. Dies entspricht bei den Übernachtungszahlen einem Rückgang 2003 zu 2004 von 1,6 % (vgl. Entwicklung bis 2003, Abbildung 25).

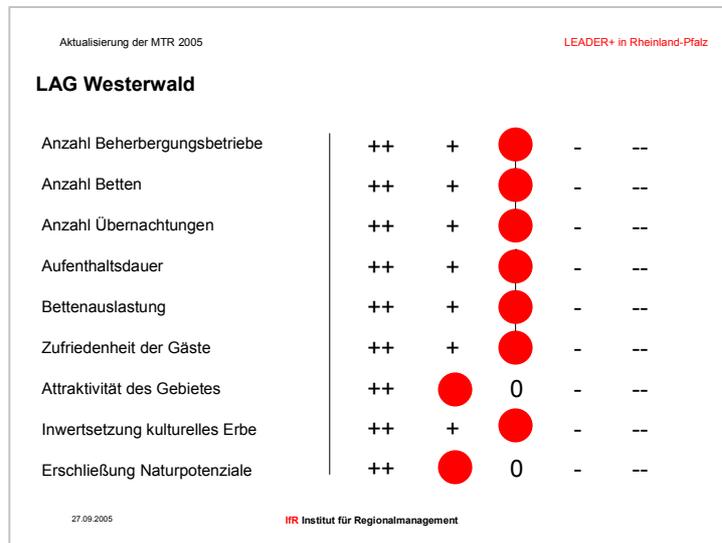
Abbildung 25: Entwicklung der touristischen Kennziffern im Reisegebiet Westerwald/Taunus/Lahn bis 2003



Quelle: Touristisches Entwicklungskonzept Rheinland-Pfalz – Fortschreibung 2004.

Das touristische Profil der LAG Westerwald zeigt eine konstante Situation, bei der es keine beträchtlichen Änderungen in der Anzahl der Beherbergungsbetriebe, der Bettenzahl, der Anzahl der Übernachtungen, der Bettenauslastung sowie bei der Zufriedenheit der Gäste gibt. Allerdings ist Attraktivitätssteigerung des Gebietes durch eine verbesserte Erschließung der Naturpotenziale zu beobachten (vgl. Abbildung 26).

Abbildung 26: Touristisches Profil der LAG Westerwald

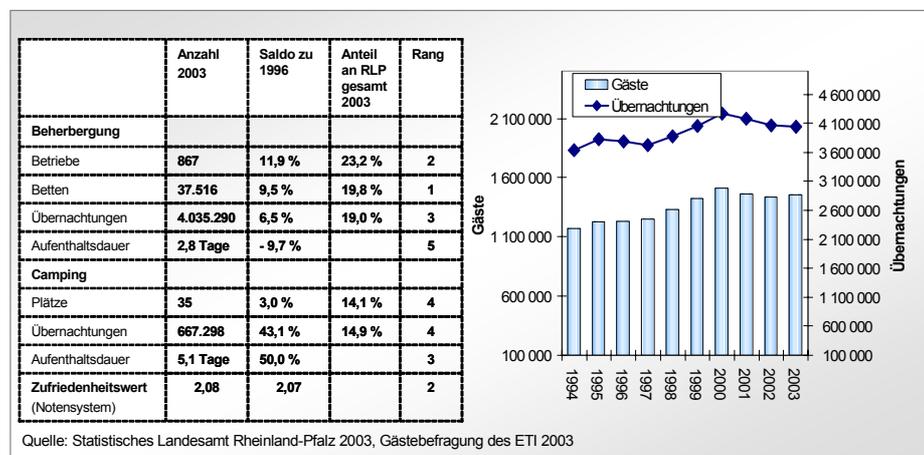


Quelle: Eigene Darstellung, Befragung Regionalagenturen 2005.

## LAG Zentraler und Südlicher Pfälzer Wald

Zu den größeren touristischen Regionen in Rheinland-Pfalz gehört die Pfalz, in der die LAG Zentraler und Südlicher Pfälzer Wald liegt. Das Reisegebiet insgesamt hat 2004 im Vergleich zu 2003 sowohl ein Gästeplus als auch ein Zuwachs der Übernachtungszahlen von 2,2 % verzeichnen können. 2004 kamen insgesamt 1.518.670 Gäste in die Region, die Übernachtungszahl lag bei 4.122.322 (vgl. Entwicklung bis 2003, Abbildung 27).

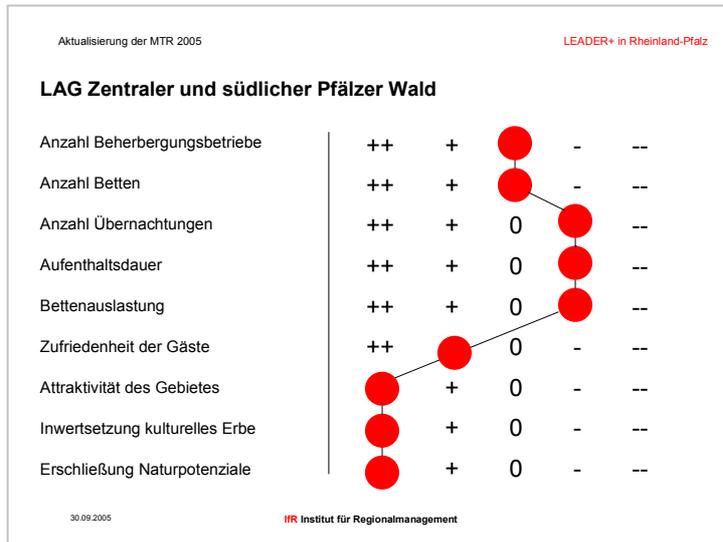
Abbildung 27: Entwicklung der touristischen Kennziffern der Pfalz bis 2003



Quelle: Touristisches Entwicklungskonzept Rheinland-Pfalz- Fortschreibung 2004.

Diese positive Entwicklung einer Steigerung der Gäste- und Übernachtungszahlen hat im LAG-Gebiet noch nicht zur einer Trendwende geführt. Im Zeitraum 2002 bis 2005 sind vielmehr die Übernachtungszahlen, die Bettenauslastung und die Aufenthaltsdauer zurückgegangen. Allerdings finden sich im LAG-Gebiet eine sehr deutliche Verbesserung der Zufriedenheit der Gäste, der Attraktivität der Region und eine wesentlich stärkere Inwertsetzung des kulturellen und des natürlichen Potenzials (vgl. Abbildung 28).

Abbildung 28: Touristisches Profil der LAG Zentraler und Südlicher Pfälzer Wald



Quelle: IfR (2005): Befragung touristische Regionalagenturen.

### **Kriterium P1.1. Tourismus in den regionalen Strategien**

In den begünstigten Regionen konnte eine Vielzahl von touristischen Anstrengungen zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategien verzeichnet werden.

**Ja**, in den begünstigten Regionen wurden vielfältige touristische Anstrengungen unternommen.

Alle sieben rheinland-pfälzischen LAGen haben das rheinland-pfälzische LEADER- Ziel 4: Nachhaltige Tourismusentwicklung in ihre regionale Entwicklungsstrategie integriert und touristische Projekte durchgeführt.

Die Übersicht der bewilligten Projekte weist insgesamt 83 Projekte zur Förderung des ländlichen Fremdenverkehrs, drei Projekte im Bereich Sachinvestitionen für Informationszentren, Beherbergung, Gaststätten und Ausstattung sowie ein Projekt im Bereich berufliche Bildung Fremdenverkehr aus.<sup>108</sup> Mit Blick auf das bewilligte Mittelvolumen ist damit die Hälfte dem Tourismusbereich zuzuordnen.

Die Analysen der Projektfragebögen zeigen weiterhin, dass darüber hinaus weit mehr Projekte auch im Tourismusbereich positive Effekte erzeugten (siehe Output-Betrachtung 2004).

### **Kriterium P1.2. Inwertsetzung endogener Potenziale**

Durch Aktivitäten im Tourismus konnte das natürliche und das kulturelle Potenzial der geförderten Regionen sinnvoll in Wert gesetzt werden.

**Ja**, die Tourismusaktivitäten haben das natürliche und kulturelle Potenzial sinnvoll in Wert gesetzt.

**Ja**, der rheinland-pfälzische Zielwert (mehr als 50 % der touristischen Projekte mit Inwertsetzung) wird sehr deutlich übererfüllt.

Bereits der Ableitungszusammenhang SWOT – Strategie – Projekte führt in den rheinland-pfälzischen LAGen im Tourismusbereich zu einer starken

---

<sup>108</sup> MWVLW (2005): Durchführungsbericht 2004, Monitoring-Daten mit Stand 31.12.2004.

Orientierung am natürlich und kulturellen Erbe. Die Übersicht der Projektportfolios zeigt dabei folgende Zusammenhänge:

- Bei LAGen an Flussläufen: Projekte zur Förderung von Aktivitäten am Wasser (Kanu fahren, Paddeln etc.) sowie Auseinandersetzung mit historischen Aspekten (Geschichte der Schifffahrt),
- bei LAGen mit hohem Landschaftspotenzial: Inwertsetzung durch attraktives Angebot im sportlichen Bereich (Wandern, Nordic-Walking, Radfahren, Mountainbiking),
- bei LAGen mit Weinbau: Aufbereitung der Geschichte des Weinbaus sowie Berücksichtigung der Weinbaukulturgeschichte bei Bewerbung der Region,
- bei LAGen mit kulturellen Schätzen: Restaurierung und Einbindung von Burgen etc. in ein touristisches Wegenetz,
- bei LAGen mit spezifischen Naturpotenzialen: Inwertsetzung durch Themenwege und Aussichtspunkte, Gestaltung von Infotafeln im Wegenetz.

Daneben zeigt die Befragung der Regionalagenturen im Tourismusprofil je nach LAG eine unterschiedlich starke Verbesserung der natürlichen oder kulturellen Inwertsetzung. Dies ist auf die Ausrichtung der entsprechenden Projektportfolios und dem entsprechenden Umsetzungsstand zurückzuführen.

In allen LAGen ist jedoch in mindestens einem Bereich die Verbesserung der Inwertsetzung der kulturellen und natürlichen Potenziale beobachtbar gewesen. Alle LAGen weisen eine Steigerung der touristischen Attraktivität des Gebietes auf (vgl. touristische Profile der LAGen).

### **Kriterium P1.3. Zielgruppenspezifisches Tourismusangebot**

Durch die LEADER+-Förderung konnte ein <b>zielgruppenspezifisches Tourismusangebot</b> entwickelt werden.
---

**Ja**, durch die LEADER+-Förderung konnte in den sieben rheinland-pfälzischen LAGen ein zielgruppenspezifisches Tourismusangebot entwickelt werden.

Die Befragung der touristischen Regionalagenturen zeigt für alle LAGen die Erschließung neuer Zielgruppen (viele neue Zielgruppen: zwei Nennungen, einige neue Zielgruppen: vier Nennungen).<sup>109</sup> Diese waren vor allem bei den Aktivurlaubern (Wandern, Mountainbiking, Kanu fahren und Paddeln, je nach LAG) und im Bereich der kulturinteressierten Gäste zu finden. In einer LAG

---

<sup>109</sup> In einem Fall wird angegeben, dass kulturinteressierte Gäste neu angesprochen werden konnten. Die Angabe wurde jedoch in der vorgegebenen Skala nicht bewertet, ist daher in den Nennungen nicht enthalten.

konnte daneben ein besseres Angebot für mobilitätseingeschränkte, gehbehinderte Gäste erzielt werden.

Im Bereich Wandern und Radfahren (inkl. Nordic Walking und Mountainbiking) wird durch das LEADER+-Programm in verschiedenen LAGen eine ähnliche Angebotsentwicklung angereizt, die jedoch aus Sicht der Evaluation noch keine Konkurrenzsituation zwischen den LAGen bewirkt, da die LAGen diese Projekte in ihre Gesamtstrategien integriert haben.

#### **Kriterium P1.4. Wertschöpfung durch Tourismus**

Durch die nachhaltige Tourismusedwicklung konnte **zusätzliche Wertschöpfung** in den geförderten Gebieten erzeugt werden.

**Ja**, durch LEADER+ konnte in den geförderten Gebieten zusätzliche Wertschöpfung erzeugt werden.

Die Analyse der touristischen Profile zeigt in der Summe über alle LAGen eine verbesserte touristische Situation im Vergleich mit dem Gesamtgebiet. Insbesondere bei den Übernachtungszahlen konnten relativ bessere Entwicklungen seit 2002 beobachtet werden, da sowohl Steigerungen als auch konstante Zahlen bei im Gesamtgebiet eher rückläufigen Entwicklungen zu beobachten waren. Höhere Übernachtungszahlen und eine längere Aufenthaltsdauer führen in den Regionen direkt zu einer höheren Wertschöpfung im Tourismusbereich, da Rheinland-Pfalz 2004 insgesamt ein Gästeplus verzeichnen konnte.

#### **Kriterium P1.5. Arbeitsplätze durch Tourismus**

Durch die touristische Entwicklung konnten **Arbeitsplätze** gesichert und neu geschaffen werden.

**Ja**, durch die touristische Entwicklung, die durch LEADER+ unterstützt wurde, konnten in den begünstigten Gebieten Arbeitsplätze geschaffen werden (vgl. dazu Kriterium 3.3.7.).

Die Arbeitsplatzeffekte von LEADER+ werden summiert über alle Branchen unter Kriterium 3.3.7. betrachtet. Die Befragung der Projektträger zeigt weiterhin deutlich, dass der Schwerpunkt der Arbeitsplätze im Tourismus- und Dienstleistungsbereich liegt. Da in diesem Bereich traditionell Frauen arbeiten, sind hier vor allem positive Effekte für die Frauenbeschäftigung im ländlichen Raum zu beobachten.

### Kriterium P1.6. Alleinstellung der Region

Durch die Inwertsetzung des kulturellen und natürlichen Potenzials konnte eine **Alleinstellung der Regionen** erreicht werden.

**Ja**, durch LEADER+ konnte in allen LAGen in einigen Bereichen die Alleinstellung der Region verbessert werden.

Die Alleinstellung der Regionen konnte nach den Befragungen der Regionalagenturen durch LEADER+ in allen Fällen unterstützt werden (deutlich unterstützt: zwei Nennungen, unterstützt: fünf Nennungen). Der Bezug der Projekte zu den vorhandenen regionalen natürlichen und kulturellen Potenzialen führt zu regional spezifisch ausgestalteten Tourismusangeboten, die die LEADER+-Regionen insgesamt stärken und über ihre Alleinstellung im Tourismusmarkt besser positionieren.

### Frage P2 LEADER+-Effekte in nicht begünstigten Gebieten

Konnten durch das Programm LEADER+ Entwicklungsimpulse auch in nicht begünstigten Gebieten initiiert werden?

**Ja**, durch LEADER+ konnten auch in den nicht begünstigten Gebieten Entwicklungsimpulse erzeugt werden.

Die Impulswirkung von LEADER+ wird dabei von den antragsstellenden Regionen mittel bis sehr hoch eingeschätzt. Kritisch angemerkt wird, dass die Impulswirkung durch eine fehlende/ingeschränkte Umsetzungsphase aufgrund fehlender Fördermöglichkeiten nicht nachhaltig genug war.<sup>110</sup>

### Kriterium P2.1. Regionaler Impuls LEADER+

Durch die Auslobung von LEADER+ wurden in vielen ländlichen Räumen **Anstrengungen zur Erarbeitung von Entwicklungsstrategien** ausgelöst.

**Ja**, durch die Auslobung von LEADER+ wurde in der Mehrzahl der ländlichen Räume GIEPs erarbeitet.

---

<sup>110</sup> IfR (2005): Befragung Antragsteller LEADER+, Rücklauf fünf von sieben.

14<sup>111</sup> ländliche Regionen bewarben sich mit einer GIEP um die Aufnahme in LEADER+, davon wurden sieben LAGen gefördert. Die Abdeckung des ländlichen Raums durch sich bewerbende LEADER+-Gebiete war dabei ausgesprochen hoch, insbesondere für den dünnbesiedelten ländlichen Raum in ungünstiger (vgl. Anhang).

Die Auslobung der LEADER+-Mittel hat in Rheinland-Pfalz zu einem beträchtlichen Impuls in den ländlichen Räumen geführt, die sich zum überwiegenden Teil mit einer GIEP beteiligt haben. Die Erstellung einer GIEP erfordert in den Regionen immer einen Beteiligungsprozess mit den relevanten Schlüsselakteuren und Schlüsselakteurinnen, so dass ein Dialog in den betreffenden Räumen erzeugt oder verstetigt wurde. Somit hat allein der LEADER+-Wettbewerb zu einer stärkeren Vernetzung in den betreffenden Räumen geführt und Kommunikationsprozesse zwischen den Regionalentwicklungspartnern als Grundlage für die Entwicklung der Region initiiert.

### **Kriterium P2.2. Orientierungsrahmen GIEP**

Eine Orientierung an den erarbeiteten Entwicklungsstrategien erfolgt auch in den nicht in die Förderung aufgenommenen Regionen.

**Ja (mit Einschränkung)**, die erarbeiteten Entwicklungsstrategien dienen in einzelnen Regionen auch heute noch als Orientierungsrahmen.

In einzelnen Regionen wird durch andere Förderinstrumentarien ein integrierter ländlicher Entwicklungsprozess angestrengt (ILE), bei dem die im LEADER+-Prozess erarbeitete Strategie aktualisiert und aufgenommen werden kann. Hier dient sie als direkter Orientierungsrahmen. Liegt, wie in den meisten anderen antragsstellenden Regionen, keine direkte Übernahme in einen ähnlichen Prozess vor, so dient die GIEP für einzelne Handlungsfelder und Schwerpunktbereiche als Rahmen.<sup>112</sup>

Die starke Orientierungswirkung der LEADER-Strategien bei einem Übergang in einen ILE-Prozess ist insgesamt erwartbar, da ILEK und ILE-RM von Grundanlage (Orientierung an SWOT, integriert, Bottom-up-Bezug,

---

<sup>111</sup> LAG Kaisersesch, LAG Regionalverein Hohe Eifel, LAG Vulkaneifel, LAG Bitburg-Prüm, LAG Moselfranken, LAG Naturpark Saar-Hunsrück, LAG Pfälzer Bergland, LAG Sickingerhöhe/Priminusland, LAG Zentraler und Südlicher Naturpark Pfälzer Wald, LAG Donnersberger Land, LAG Hunsrück, LAG Mittelrhein, LAG Westerwald, LAG Mosel.

<sup>112</sup> IfR (2005): Befragung Antragsteller LEADER+.

umsetzungsorientiert) ähnlich strukturiert sind. Bei vergleichbaren räumlichen Zuschnitten wäre es eher verwunderlich, wenn ein ILE-Prozess zu gänzlich anderen Entwicklungsstrategien käme. Herauszuheben ist insgesamt aber die deutliche Verknüpfung der Erarbeitung von Entwicklungsstrategien mit der direkten Projektumsetzung im Rahmen von Förderinstrumenten in den Regionen. Die Wahrnehmung der GIEP als Strategierahmen für den politischen Raum ist dagegen nicht so ausgeprägt. Damit wird jedoch das Potenzial des LEADER-Prozesses nicht voll ausgeschöpft.

### Kriterium P2.3 Umsetzung durch andere Förderinstrumente

In den nicht geförderten Regionen wurden Projekte der Entwicklungsstrategie durch andere Förderinstrumente umgesetzt.

**Ja (mit Einschränkung)**, es konnten in den Regionen Projekte durch andere Förderinstrumente umgesetzt werden.

**Nein**, der Zielwert von einem Drittel der eingereichten Projekte wird von den meisten Regionen nicht erreicht.

Inwieweit Projekte durch andere Förderinstrumente umgesetzt werden konnten, ist regional sehr verschieden und damit verbunden, welche Förderinstrumentarien in der Region zur Verfügung stehen. Zum Teil konnten große Schwerpunktprojekte über eine Ziel 2-Förderung umgesetzt werden, zum Teil wurden Projekte ohne Förderungen in Eigeninitiative durch den Einsatz von kommunalen öffentlichen Mitteln umgesetzt. Der Umfang der umgesetzten Projekte durch andere Förderinstrumente hat eine Spannweite von 0-60 %.<sup>113</sup>

## IV. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

### 1. Relevanz und Programmlogik

Die Analyse der sozio-ökonomischen Kontextindikatoren zeigt im Vergleich zum Programmbeginn der Tendenz nach eine Verschärfung bereits beschriebener Aspekte. Insbesondere die schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt, der weiter fortschreitende Agrarstrukturwandel sowie die demographische Entwicklung tragen zu den Änderungen bei. Aus Sicht der Evaluatoren führt dies jedoch nicht zu einer Verwerfung der bestehenden Ansätze des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms, sondern vielmehr zu einer höheren Notwendigkeit der Unterstützung ländlicher Räume.

**Die Programmlogik des rheinland-pfälzischen EPPD LEADER+ bleibt bei einer im Trend sich verschärfenden Ausgangslage für ländliche Räume weiterhin bestehen. Die Ziele und Ansätze stimmen weiterhin mit der Ausrichtung des Programms überein.**

### 2. Einordnung LEADER+ in das Förderangebot

Zur Unterstützung des ländlichen Raums werden in Rheinland-Pfalz seit langem ein Strauß von Politikinitiativen europäischen, nationalen und landesspezifischen Ursprungs wirksam. In diesen Förderkanon ordnet sich auch das LEADER+-Programm ein, das neben dem Entwicklungsplan ZIL und in bestimmten Gebieten INTERREG und Ziel 2 für die ländlichen Räume am bedeutendsten ist.

Die Evaluierungsarbeiten zu LEADER+ zeigen weiterhin eine hohe Kohärenz zwischen LEADER+ und ZIL. Es sind Synergien zu beobachten. Die unter ZIL geförderten Maßnahmen stützen vornehmlich die Landwirtschaft und den landwirtschaftsnahen Bereich und stellen Fördermittel für Privatpersonen zur Verfügung. Hinzu kommen Fördermaßnahmen im Forstbereich, die in den walddreichen LAG-Gebieten ebenfalls zielkonform wirken. Unter dem LEADER+-Programm werden mit der LEADER-Methode weitgehend eigenständige Zielsetzungen verfolgt (siehe unten) und Förderangebote vornehmlich an die öffentlichen Partner adressiert. Die LEADER-Ziele bieten ergänzende Wege zu den Zielvorstellungen des Mainstream-Programms in den betreffenden Regionen an. Auch Zielkonflikte zwischen LEADER+ und der Initiative INTERREG konnten nicht beobachtet werden.

Auch wenn die Kohärenz der Programme in ihrer Anlage und Struktur gegeben ist, ist es für die ländlichen Akteure/Akteurinnen in Beteiligungsprozessen wie

LEADER+ nicht immer offensichtlich, was in welchem Programm möglich und umsetzbar ist. Hier ist nach wie vor die Forderung nach einer Vereinheitlichung und Zusammenführung der vorhandenen Instrumente aufrecht zu erhalten. Ein Schritt in diese Richtung ist sicherlich die Einfügung der LEADER-Prinzipien in das Mainstream-Programm zur Förderung des ländlichen Raums.

**Die Kohärenz und Komplementarität von LEADER+ mit den anderen Förderinstrumenten ist gegeben.**

### **3. Kohärenz in der Programmumsetzung**

Im rheinland-pfälzischen LEADER+-Programm werden die rheinland-pfälzischen LEADER-Ziele aus den Stärken-Schwächen-Betrachtungen abgeleitet. Daneben erfolgte eine Kohärenzüberprüfung mit den entsprechenden Themen der LEADER+-Leitlinie. Die betreffenden Bezüge sind im EPPD LEADER+ dargelegt und durch die EU genehmigt worden.

Die weitere Umsetzung von LEADER+ in Rheinland-Pfalz erfolgt auf regionaler Ebene. Auch hier werden aufgrund von SWOT-Betrachtungen regionale Potenziale identifiziert, die in entsprechenden Strategien in Wert gesetzt werden sollen. Die erarbeiteten Strategien sind dabei kohärent mit den Zielvorstellungen des EPPD LEADER+ verknüpft. Dies wurde bereits im Auswahlverfahren geprüft, so dass nur Strategien mit kohärenten Ziel-Strategie-Beziehungen gefördert wurden. Insgesamt ist damit das Programm LEADER+ stringent aufgebaut.

**LEADER+ in Rheinland-Pfalz ist auf allen Ebenen in sich kohärent.**

### **4. Rahmenbedingungen zur Programmumsetzung**

#### **4.1. Wettbewerb als Auswahlverfahren**

Um LEADER+ in Rheinland-Pfalz umsetzen zu können, mussten in einem aufwändigen Auswahlverfahren die Regionen ausgewählt werden. Die Auslobung der LEADER+-Mittel und das Auswahlverfahren fand 2001/2002 statt und führte zu einer Bewerbung von 14 Regionen, wobei sieben Regionen in LEADER+ aufgenommen werden konnten. Das Auswahlverfahren war offen und rigoros, die Auswahlkriterien berücksichtigten den LEADER-Ansatz umfassend.

Wie die Evaluierungsarbeiten zeigen, hat das Auswahlverfahren an sich bereits positive Effekte hervorgebracht, da im überwiegenden Teil des ländlichen Raums

Initiativen zur Strategie- und Projektentwicklung zu beobachten waren und zum Teil auch in den nicht in die Förderung aufgenommenen Regionen weiterhin als Orientierungsrahmen dienen. Während Verfahren und Durchführung des Auswahlverfahrens in Rheinland-Pfalz transparent kommuniziert wurden (Ablauf und Kriterien wurden im EPPD LEADER+ dargelegt), hätte das Ergebnis der Auswahl in den Regionen ausführlicher kommuniziert werden können. Zum Teil war bei Regionen, die knapp ausgeschieden sind, subjektiv die Entscheidung nicht unbedingt nachvollziehbar.

Die befragten LEADER+-Antragsteller lehnen weiterhin einen Wettbewerb als Zugang für eine LEADER+-Förderung ab.

**Durch das Auswahlverfahren konnten die sieben Regionen mit dem größten Potenzial zur LEADER+-Umsetzung identifiziert werden. Das Auswahlverfahren war transparent, der Wettbewerb offen und rigoros.**

#### **Empfehlung für die neue Förderperiode (Ausgestaltung von ELER)**



Bei einem Übergang in die neue Förderperiode ab 2007 wird aus Sicht der Evaluierung grundsätzlich eine Fortführung der LAGen empfohlen, die jedoch an gewisse Bedingungen geknüpft werden sollte (Mittelbindung unter Abwägung der Ziele und der verfügbaren Finanzmittel unter LEADER+, Fortschreibung GIEP). Daneben sollten neue LAGen in die LEADER-Achse aufgenommen werden können. Hier sind vom Land Rheinland-Pfalz Hilfestellungen zum Einstieg in den LEADER-Prozess vorzusehen.

#### **4.2. Durchführungsmodalitäten**

Die für die Durchführung relevanten Modalitäten sind in Rheinland-Pfalz klar geregelt und schriftlich in der Beschreibung der Verwaltungs- und Kontrollverfahren gefasst. Die Positionierung der ADD als zentrale Ansprechpartnerin für die LAGen führt zu engen Kontakten und zu einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen LAGen und ADD. Nach dem Bottom-up-Ansatz ist jedoch die Doppelung der Konformitätsprüfung durch LAG und Landesstellen kritisch zu hinterfragen.

Um eine rechtskonforme Abwicklung von LEADER+ sicher zu stellen, sind sowohl in der Bewilligung als auch nach Projektabschluss eine Vielzahl von Prüfungen und Kontrollen vorgesehen. Die Ausgestaltung der

Bewilligungsverfahren, die mit vielfältigen fachlichen Stellungnahmen einhergehen, sind kompliziert und aufwändig und führen bei den ländlichen Akteuren/Akteurinnen zu Unverständnis. Dies gilt insbesondere dann, wenn Bewilligungsverfahren sich über mehrere Monate hinziehen.

Weiterhin spielen in der Durchführung von LEADER+ die Vorschriften zur Vermeidung von Doppelförderung und zur Publizität eine Rolle. Beide sind in den Regionen bekannt, für beide liegen schriftliche Beschreibungen vor. Doppelförderungen konnten so unter LEADER+ ausgeschlossen werden, in den Kontrollen wurden keine Fälle von Doppelförderung bekannt. Die Publizitätsvorschriften wurden jedoch zu Beginn nicht immer umfassend berücksichtigt.

**Die Durchführungsmodalitäten stellen in Rheinland-Pfalz eine mit den EU-Vorgaben konforme Umsetzung von LEADER+ sicher, führen jedoch aufgrund von komplizierten und langwierigen Verfahren bei den ländlichen Akteuren/Akteurinnen zum Teil zu Unverständnis.**

#### **Empfehlung für die neue Förderperiode ( Ausgestaltung von ELER)**



Grundsätzlich gilt nach wie vor, dass eine Vereinfachung der Verwaltungs- und Kontrollvorschriften aus Sicht der LAGen angezeigt ist. In der Ausgestaltung der neuen Förderperiode ist daher zu prüfen, ob die Verantwortung der LAGen weiter erhöht werden kann, indem Entscheidungen über Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit bestimmter Projekte, GIEP-Konformität und Budgetzuweisung allein auf dieser Ebene angesiedelt werden. Die Zuständigkeit der Landesstelle sollte dabei auf die formale Umsetzung (z. B. Verwendungsnachweis) begrenzt werden. Bei der Ausgestaltung der Bewilligungsverfahren ist dabei weiterhin exakt abzugrenzen, wer wann welche fachliche Stellungnahme abgeben muss. Fristen könnten dabei zur Beschleunigung beitragen.

## **5. Programmumsetzung**

### **5.1. Umsetzungsstand und finanzielle Abwicklung**

Die Beurteilung des Umsetzungsstandes auf Basis der Monitoring-Indikatoren (Durchführungsbericht 2004), eine Aufstellung des MWVLW zu finanziellen Planungen auf LAG-Ebene (Stand 31.3.2005) sowie die Bedarfsanalyse und die

Rahmenbedingungen der LEADER+-Umsetzung (Programmstart in 2002 mit verbundener Mittelumschichtung sowie die „n+2“-Regel) zeigen auf die Programmlaufzeit insgesamt einen angemessenen Umsetzungsstand, der z. T. jedoch noch optimierbar ist.

Für das Jahr 2004 zeigt die Übersicht über die entstandenen EU-Beteiligungen, dass die für diesen Zeitraum nach der „n+2“-Regel eingestellten Mittel verausgabt werden konnten. Für das Jahr 2005 zeigt der Bewilligungsstand im März 2005, dass bereits mehr als 80 % der EU-Mittel durch Bewilligungen abgedeckt sind. Der Stand der entstandenen EU-Beteiligungen zeigt jedoch im Vergleich zu den geplanten EU-Beteiligungen, dass nur ca. die Hälfte der Mittel abgeflossen ist. Bezogen auf die relevanten Mittelansätze zur Einhaltung der „n+2“-Regel sind für das Jahr 2005 noch ca. 1.4 Mio. € nachzuweisen (Stand 31.3.2005). Hier sind auf Seiten aller Beteiligter besondere Anstrengungen zum Mittelabfluss vorzunehmen.

Neben den bestehenden EU-Mitteln weist die Finanzplanung Indexierungsmittel aus, die für die Jahre 2004-2006 zur Verfügung stehen und in Abhängigkeit der Nutzung der Titel 2-Mittel auf die LAGen verteilt werden sollen.

Obgleich das Land Rheinland-Pfalz keine feste Mittelzuteilung auf Einzel-LAG-Ebene vorgenommen hat, liegen Mittelverteilungen pro LAG als Planungsgrößen vor. Hier wird in der Übersicht deutlich, dass Disparitäten zwischen den LAGen zu beobachten sind. Diese sind vor allem auf einen niedrigen Bewilligungs- und Umsetzungsstand einer LAG zurückzuführen. Aufgrund des relativ geringeren Anteils bewilligter Projekte besteht hier die Gefahr, dass in der gesamten Programmlaufzeit zur Verfügung stehende Mittelvolumen nicht vollständig für die Region binden zu können. Ohne eine Mittelumschichtung könnte dies zu einem Mittelverlust für das Land Rheinland-Pfalz führen.

**Insgesamt wird der Umsetzungsstand des LEADER+-Programms für die Programmlaufzeit als angemessen beurteilt, wenngleich zum Mittelabfluss in 2005 besondere Anstrengungen nötig sind. Bezogen auf die einzelnen**

**LAGen besteht in einer LAG die Gefahr, dass die Mittel nicht vollständig gebunden werden können.**

**Empfehlungen für die laufende Förderperiode LEADER+**



Um eine vollständige Mittelausschöpfung der zur Verfügung stehenden EU-Mittel für das Land Rheinland-Pfalz zu gewährleisten, wird empfohlen eine Umverteilung der Mittel

zwischen den LAGen zu prüfen. Dazu ist aus Sicht der Evaluation in Absprache des Landes mit den LAGen gemeinsam ein geeignetes Verfahren zu diskutieren und zu vereinbaren.

## **5.2. Begünstigte in LEADER+**

Das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm führt vornehmlich zu Entwicklungsmaßnahmen, die durch öffentliche Partner realisiert werden. Zwar lässt die öffentliche Projektträgerschaft nicht automatisch Schlüsse über das zivilgesellschaftliche Engagement zu, da in den Regionen häufig Projekte unter starker Einbeziehung privater Partner entwickelt, dann aber durch die öffentliche Hand beantragt und durchgeführt werden. Dennoch kann diese deutliche Schwerpunktsetzung auf die öffentliche Hand die Bottom-up-Orientierung beeinträchtigen, da private Partner wie bspw. Unternehmer/Unternehmerinnen so nur schwer langfristig in den Prozess einzubeziehen sind.

**Die Umsetzung von LEADER+ in Rheinland-Pfalz erfolgt zu ca. 95 % durch öffentliche Partner, private Partner sind nur zu 5 % begünstigt.**

## **6. Ziele LEADER+**

### **6.1. Territorialer Ansatz**

Verglichen mit dem Vorläuferprogramm LEADER II wurde der regionale Bezug in LEADER+ gestärkt, da LEADER II in Rheinland-Pfalz in Landkreisen (5b-Gebiete) umgesetzt wurde. Die Vorgaben der EU, umgesetzt im EPPD LEADER+, haben in den sieben rheinland-pfälzischen Regionen zu homogen abgegrenzten Regionen geführt. Maßgeblich war dabei die naturräumliche und kulturgeschichtliche Einheit der Region. Administrative Grenzen spielten in der Gebietsfindung praktisch keine Rolle. Besonders deutlich zeigt sich dieser Befund in den LAGen Mosel und Mittelrhein, die sich entlang der entsprechenden Flussläufe gefunden haben und in denen eine Vielzahl an Gebietskörperschaften involviert sind. Obgleich die Regionen homogen abgegrenzt wurden, sind aus Sicht der Evaluierung folgende Punkte kritisch anzumerken:

- Einzelne LAGen unterschreiten die angestrebte Gesamteinwohnerzahl im begünstigten Gebiet deutlich, so dass die kritische Masse nicht erreicht wird. Hier sind Schwierigkeiten bezogen auf Projektideendichte und Kofinanzierungsmittel möglich und z. T. beobachtbar.

- Eine strikte Obergrenze von 100.000 EW ist z. T. für die ländlichen Regionen in Rheinland-Pfalz problematisch, da hier in homogenen Regionen Stadt-Land-Beziehungen berücksichtigt werden müssen. Bevölkerungreiche Gemeinde wurden zum Teil aus dem LAG-Gebiet herausgenommen, um das Kriterium zu erreichen. Gleiches gilt für dichter besiedelte ländliche Räume bezüglich der 120 EW/km<sup>2</sup>-Grenze.

Durch die Tatsache, dass sich die LEADER+-Regionen neu finden mussten, konnten Erfahrungen aus LEADER II nicht eins zu eins einfließen. Aus diesem Grund ist es beachtenswert, dass ein vermeintliches Kirchturmdenken in den LAG-Gebieten kaum eine Rolle gespielt hat - und dies obwohl die meisten Projekte durch öffentliche Partner aufgrund der Förderbestimmungen und Kofinanzierungsmittel durchgeführt wurden.

Wie die Evaluierung weiterhin zeigte, konnte durch den territorialen Ansatz die Effizienz der Strategieplanung und Projektumsetzung in den Regionen verbessert werden. Durch den territorialen Ansatz konnten in den SWOT-Betrachtungen für homogene Regionen Stärken und Schwächen identifiziert werden, die mit den vorhanden regionalen Potenzialen korrespondieren. Die Inwertsetzung der regionalen Ressourcen konnte so verbessert werden.

**Insgesamt hat sich der territoriale Ansatz in Rheinland-Pfalz bewährt, da er in der Summe zu schlüssigen regionalen Abgrenzungen und einer Verbesserung der strategischen Positionierung der Regionen geführt hat.**

#### **Empfehlungen für die neue Förderperiode (Ausgestaltung von ELER)**



LEADER+ hat die Vorzüglichkeit des regionalen Ansatzes bestätigt, so dass der territoriale Bezug im Einsatz von Fördermitteln weiter gestärkt werden sollte und so auch in Form der LEADER-Achse in der ELER-Verordnung vorgesehen ist. Aus den Erfahrungen in Rheinland-Pfalz sollte hinsichtlich der Abgrenzung der Regionen berücksichtigt werden, dass die ländlichen Räume zum Teil im Vergleich zu anderen Mitgliedsstaaten stärker besiedelt sind. Außerdem ist aus Sicht der Evaluierung zu bemerken, dass in homogenen Regionen Stadt-Land-Verflechtungen eine bedeutende Rolle für die ländliche Regionalentwicklung spielen können. Damit sind Kriterien zur Abgrenzung, die diese Aspekte berücksichtigen, aus rheinland-pfälzischer Sicht zu begrüßen. Für die rheinland-pfälzische Umsetzung der ELER-Verordnung wird empfohlen, die Homogenität der Region vor die punktgenaue Erreichung der

Abgrenzungskriterien zu stellen. Bei einer Fortführung der bestehenden LAGen in der neuen Förderperiode wird den betreffenden Regionen eine Überprüfung ihrer Gebietsabgrenzung im Detail empfohlen. Im einen oder anderen Fall kann eine Neuabgrenzung im Detail (bspw. durch Aufnahme von Randgebieten) sinnvoll sein.

## 6.2. Der Bottom-up-Ansatz

Der Bottom-up-Ansatz wurde in allen rheinland-pfälzischen LAGen mit Einstieg in den LEADER+-Prozess angewandt, wenngleich auch in regional unterschiedlichen Spielarten.

Mit Beginn der GIEP-Entwicklung wurden in allen LAGen Konsultations- und Dialogprozesse mit den relevanten Akteuren und Akteurinnen durchgeführt, Informationsveranstaltungen und Kontakte mit interessierter Bevölkerung gab es in unterschiedlich starkem Maße. In allen LAGen verstetigte sich der Bottom-up-Ansatz in der Bildung von Lokalen Aktionsgruppen als regionale Entscheidungsgremien. Gemäß der Beteiligungspyramide fokussierte sich der Dialogprozess im Verlauf der Programmlaufzeit stärker auf eine Zusammenarbeit mit Projektträgern/Projektträgerinnen. Dieser wurde in einzelnen LAGen jedoch mit weiteren Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung und interessierte Öffentlichkeit ergänzt. In der Begutachtung der Beteiligungsprozesse konnte in den rheinland-pfälzischen LAGen gezeigt werden, dass in allen LAGen die regional aktiven Vereine, Verbände und Institutionen eingebunden waren. In der Betrachtung einzelner in der LEADER+-Leitlinie angesprochener Zielgruppen war jedoch auffällig, dass Jugendliche nur in wenigen Fällen umfassender mit dem LEADER-Prozess in Berührung kamen.

**Der Bottom-up-Ansatz ist damit in den rheinland-pfälzischen LAGen in der Summe gut umgesetzt worden. Die erarbeiteten Strategien und deren Umsetzung beruhen auf einem regionalen Abstimmungsprozess und werden durch eine regionale Partnerschaft – die Lokale Aktionsgruppe - umgesetzt.**

### Empfehlungen für die laufende Förderperiode LEADER+



Den sieben rheinland-pfälzischen LAGen wird empfohlen ihre Beteiligungsprozesse in der weiteren Programmlaufzeit wieder zu öffnen, um so neue Idee und neue Akteure/Akteurinnen mit Blick auf eine Weiterführung des LEADER-Prozesses aufnehmen zu können. Ein besonderer Schwerpunkt sollte dabei auf eine

Beteiligung von Frauen und Jugendlichen gelegt werden (explizit angesprochene Zielgruppe LEADER+). Daneben sollte eine verstärkte Einbindung weiterer Zielgruppen (bspw. von Unternehmerinnen/Unternehmern, ausländischen Mitbürgern etc.) geprüft werden. Hier liegen in den LAGen zum Teil noch Potenziale für die Entwicklung, die für den LEADER-Prozess erschlossen werden können.

### **Empfehlungen für die neue Förderperiode (Ausgestaltung von ELER)**



Beteiligungs- und Dialogprozesse als Merkmal des Bottom-up-Ansatzes sind vorhanden und sollten auch weiterhin Bestandteil bleiben. Für die Ausgestaltung der LEADER-Achse bedeutet dies, dass bei einer Neuaufnahme von Regionen diesen eine ausreichend lange Startphase für einen Dialog in der Region eingeräumt werden muss. Das Land Rheinland-Pfalz sollte hier die vorgesehene Flexibilität in ELER nutzen und dies bei der Mittelplanung mit berücksichtigen. Daneben sollte dieser Aspekt auch in die Ausgestaltung der möglichen lokalen Partnerschaften in Achse 3 eingebracht werden. Da die Erfahrungen in LEADER+ zeigen, dass durch Art und Ausgestaltung der Beteiligungsprozesse zum Teil einzelne Zielgruppen nicht umfassend genug berücksichtigt werden, sind hier unterstützende Maßnahmen denkbar. Dies sollte bei einer Fortführung der nationalen Vernetzungsstelle DVS im Seminar- und Veranstaltungsangebot mit berücksichtigt werden.

### **6.3. Pilotcharakter der LEADER+-Strategien**

Die Evaluierung zeigt, dass der Pilotcharakter der LEADER+-Strategien hoch ist. Eine besondere Bedeutung hat dabei nicht einmal so stark das „was“, sondern vielmehr das „wie“.

Die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen der Initiative LEADER+ führte dazu, dass mit dem EPPD LEADER+ rheinland-pfälzische Zielvorstellungen für die Umsetzung von LEADER+ sowie ein Kanon prinzipieller Fördertatbestände vorgelegt werden mussten. Daneben sind eine Reihe von weiteren EU-rechtlichen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen (Wettbewerbsrecht etc.). Diese Ausgangslage spannt für LEADER+ in Rheinland-Pfalz damit einen thematischen Korridor auf, an dem sich die Regionen in der Ausgestaltung ihrer Strategien orientieren. Auch wenn in der Entwicklung der Strategien und Handlungsfelder in den LAGen der Ableitungszusammenhang zu den SWOT-Betrachtungen der

Region klar nachweisbar ist, führt eine solche Rahmumgebung in der Erarbeitung und Umsetzung der Projektportfolios zu einer Orientierung auf das Förderbare. Die erarbeiteten Strategien sind damit nicht völlig frei und neu, sondern orientieren sich neben den Bedürfnissen der Region eben auch an den Rahmensetzungen durch LEADER+. Allerdings ist der Gestaltungsspielraum für die LAGen nach den Ergebnissen der Evaluierungsarbeiten vergleichsweise hoch, da viele der beantragten, bewilligten und bereits umgesetzten Projekte zu neuen, in der Region noch nicht da gewesenen Maßnahmen geführt haben. Besonders herauszuheben ist hier auch die Möglichkeit unter LEADER+ nichtinvestive Maßnahmen zu unterstützen, so dass auch über konzeptionelle Arbeiten eine Reihe neuer Projektideen generiert werden können.

Abgesehen von der Beurteilung der Einzelmaßnahmen (die zum Teil als einzelne Maßnahmen auch ohne LEADER+ umsetzbar gewesen wären und in antragsstellenden Regionen, die nicht in die LEADER-Förderung aufgenommen wurden, auch durch andere Förderungen umgesetzt worden sind) wird der pilothafte Charakter der Strategien im Konzert der verschiedenen Projekte miteinander deutlich. Abgestimmte, auf ein oder mehrere kohärente Ziele ausgerichtete Projekte stellen in der Regionalentwicklung ein hohes Gut dar und konnten in den LAGen durchgängig abgeleitet werden. Dieses Vorgehen führte weiterhin zu einer effizienteren Inwertsetzung vorhandener Ressourcen, da entsprechende Projektbündel zu Verstärkungseffekten führen.

Daneben wurden die LEADER+-Strategien gemäß dem Bottom-up-Ansatz in Dialog- und Konsultationsprozessen in Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Partnern und Partnerinnen entwickelt. Die Strategien wurden damit breiter als nur in den politischen Gremien in den Regionen diskutiert und verankert, so dass eine stärkere Akzeptanz und Tragfähigkeit der Strategien gegeben ist.

**LEADER+ hat in Rheinland-Pfalz zur Entwicklung von Pilotstrategien geführt, die durch eine kohärente Ableitung aus den SWOT-Betrachtungen sowie durch eine eindeutige Orientierung auf die entsprechenden Zielstellungen zu einer effektiven Zukunftsorientierung in den LAGen geführt haben. Die Pilotstrategien wurden im Auswahlverfahren geprüft und ausgewählt und stellen sinnvolle und notwendige Ergänzungen in den Gebieten zu den Mainstream-Programmen dar. Die Strategien haben sich für die Regionen als sinnvoller Orientierungsrahmen erwiesen.**

#### **Empfehlungen für die laufende Förderperiode LEADER+**



Um die Aktualität der Entwicklungsstrategien als Orientierung für die zukünftige Ausrichtung der Regionen weiterhin zu

gewährleisten, wird den sieben rheinland-pfälzischen LAGen eine Überprüfung und Fortschreibung am Ende der Programmlaufzeit empfohlen. Aus den Erfahrungen des bisherigen LEADER+-Prozesses und den Projektumsetzungserfolgen können im Detail Neuausrichtungen oder Ergänzungen der Strategien möglich werden.

### **Empfehlungen für die neue Förderperiode (Ausgestaltung von ELER)**



Die Erfahrungen aus LEADER+ der rheinland-pfälzischen LAGen orientieren sich in hohem Maße an der nachhaltigen Tourismusentwicklung (Ziel 4, EPPD LEADER+). Touristische Projekte werden in den LAGen jedoch durch andere Maßnahmen ergänzt und abgerundet, die vor allem die vorhandenen natürlichen und kulturellen Potenziale sichern sollen. Da in ländlichen Regionen die Wechselbeziehungen zwischen Tourismusentwicklung und Kulturlandschaft sowie Naturpotenzialen besonders intensiv sind, ist bei der Ausgestaltung der ELER-Verordnung zu gewährleisten, dass Projekte zum Kulturlandschaftserhalt und Naturschutz möglich bleiben oder ergänzend durch andere Instrumente bereitgestellt werden.

## **6.4. Die Lokale Aktionsgruppe**

Alle LEADER+-Gebiete haben zur Umsetzung ihrer regionalen Entwicklungsstrategien Lokale Aktionsgruppen als regionale Entscheidungsgremien eingerichtet. In den Regionen konnten somit regionale Partnerschaften aufgebaut werden, die einen praktischen Beitrag zur Umsetzung von regional governance liefern konnten. Die LAGen sind in gleichem Maße mit öffentlichen und privaten Partnern besetzt, die für die Umsetzung relevanten Akteure/Akteurinnen sind fast vollständig berücksichtigt. In einzelnen Regionen sind Frauen in der Lokalen Aktionsgruppe deutlich unterrepräsentiert, Jugendliche werden nur vereinzelt mit eingebunden.

Die Erfahrungen von LEADER+ zeigen weiterhin, dass gerade die LAGen Garant für einen integrierten und pilothaften Ansatz sind. Die LAG in ihrer Besetzung mit Vertretungen aus den unterschiedlichsten Bereichen gewährleistet über die Zusammenarbeit ein Hintanstellen von Partikularinteressen. Im Vordergrund steht die gemeinsame Umsetzung der Gesamtstrategie.

Die Evaluierungsarbeiten bestätigen einen hohen Organisationsgrad der LAGen, die sich in verschiedenen organisatorischen Einheiten mit zugewiesenen AKVs (Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortungen) aufgestellt haben. Diese wurden verschriftlicht und in Satzungen niedergelegt. Die Kernelemente der rheinland-pfälzischen Lokalen Aktionsgruppe sind die LAG als Gremium für strategische Entscheidungen und das LAG-Management als operatives Organ. In LEADER+ wurde deutlich, dass ein gut aufgestelltes und ausgestattetes LAG-Management eine der entscheidenden Erfolgsfaktoren für eine effektive und effiziente Umsetzung des Programms ist.

Die primäre Aufgabe der LAG ist die Steuerung der Umsetzung der Pilotstrategien durch die Entscheidung über die Aufnahme von Projekten in eine Förderung. Dazu werden die vorhandenen Projektideen von der LAG auf GIEP-Konformität geprüft und zur Förderung empfohlen. Die LAG ist damit in der Idee das entscheidende Gremium, das die Kohärenz der verschiedenen regionalen Projekte sicherstellt. Die Evaluierungsarbeiten zeigten jedoch, dass der Verantwortungsraum der LAGen eingeschränkt ist, da eine erneute GIEP-Konformitätsprüfung durch die ADD erfolgt.

**Durch die Etablierung der Lokalen Aktionsgruppen konnten in den rheinland-pfälzischen LEADER+-Gebieten regionale Entscheidungsgremien in public-private-partnership etabliert werden. Wichtiger Erfolgsfaktor für eine effektive und effiziente LAG-Arbeit ist ein professionelles LAG-Management, das die LAG durch Entscheidungsvorbereitung, Projektmanagement- und Kommunikationskompetenz unterstützt.**

#### **Empfehlungen für die laufende Förderperiode LEADER+**



Den LEADER+-Regionen wird empfohlen, bereits in der laufenden Programmperiode zu prüfen, ob Frauen und Jugendliche verstärkt in die LAG-Arbeit eingebunden werden können. Eine ggf. nötige Aufweitung der LAG sollte jedoch die Arbeitsfähigkeit des Gremiums nicht nachteilig beeinflussen.

Da beobachtbar der Entscheidungsbedarf der LAGen für die aktuelle Programmperiode im operativen Bereich zurückgegangen ist (bspw. durch geplante Mittelkontingente, Ranking-Listen mit B-Projekten) sollte die LAG-Arbeit stärker auf eine Weiterentwicklung der Strategien ausgerichtet werden. Hier kann die LAG wichtige Positionierungen für die neue Förderperiode erarbeiten.

## Empfehlungen für die neue Förderperiode (Ausgestaltung von ELER)



Die Lokale Aktionsgruppe als regionales Gremium zur Umsetzung von Pilotstrategien ist weiterhin in der LEADER-Achse der ELER-Verordnung vorgesehen. Zu Organisationsform, finanzieller und personeller Ausstattung des Managements sowie zu Arbeitsformen auf regionaler Ebene können eine Reihe erfolgreicher Ansätze aus LEADER+ übertragen und weiterentwickelt werden. Aus den Erfahrungen der bisherigen LEADER+-Umsetzung heraus wird empfohlen, die Grundanlage der LAG beizubehalten (LAG als strategisches Gremium, LAG-Management als Geschäftsstelle). Auch hat sich die Besetzung aus öffentlichen und privaten Partnern je zur Hälfte in der Praxis bewährt und sollte fortgeführt werden. Um die LAGen, die aktuell ein weitestgehend repräsentatives Abbild regional tätiger Vereine und Institutionen darstellen, noch zielgruppenspezifischer aufzustellen, sind die Vorgaben zur Berücksichtigung von Frauen und Jugendlichen klarer zu fassen. Die Einrichtung eines LAG-Managements sollte über die Förderung im Rahmen der ELER-Verordnung weiterhin möglich sein. Mit Blick auf die bedeutenden Effekte der Managements als regionale Vernetzungsstellen ist dabei eine ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung einzuplanen. Angemessen aus Sicht der Evaluierung ist aufgrund des beschriebenen Aufgabenspektrums eine Vollzeit-Personalressource. Eine Ausstattung der LAG-Geschäftsstellen mit eigenen kleinen Sachmittelbudgets (Budget für die Erstellung von Flyern, Plakaten in kleinerer Auflage, Anzeigen etc. in der Größenordnung von ca. 10.000 Euro pro Jahr) unterstützt die schnelle und unbürokratische Unterstützung kleinerer Maßnahmen in den Gebieten.

### 6.5. Vernetzung

In den rheinland-pfälzischen LAGen wird eine hohe Bedeutung der Vernetzungsarbeit in der Praxis deutlich, die sich vor allem auf die Vernetzungsarbeit in den Regionen bezieht. In der Summe beobachtbar ist dabei eine Erleichterung der Umsetzung der erarbeiteten Strategien, da durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen und Kontakte mit relevanten Akteuren/Akteurinnen eine Grundakzeptanz für den LEADER-Prozess hergestellt worden ist. Die Vernetzungsarbeit des LAG-Managements zwischen Projektträgern und LAGen führt zu einem direkten Know-how-Transfer über Coachings im Bereich der Projektentwicklung und - beantragung.

Die Vernetzung der LEADER+-Regionen mit dem rheinland-pfälzischen Netzwerk stellen daneben sicher, dass die aktuellen Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Strategien bekannt sind und berücksichtigt werden. Gleichzeitig adressieren die LAGen im Gegenstromprinzip die Bedürfnisse der LEADER+-Regionen an die Anforderungen einer Politik der ländlichen Räume. Dies ist ein wichtiger Bestandteil des Bottom-up-Ansatzes und wird in der Ausgestaltung der ELER-Verordnung genutzt.

Gleichzeitig wird über Rückmeldungen der LAGen gemäß dem Bottom-up-Ansatz kommuniziert, welche Bedürfnisse die Regionen an die Ziele und Ansätze haben (Gegenstromprinzip). Die Vernetzung in das allgemeine LEADER-Netzwerk zeigt in den rheinland-pfälzischen LAGen erst jetzt zu Mitte der Programmlaufzeit stärkere überregionale Kontakte, die mit Projekten die eigenen Entwicklungsansätze ergänzen bzw. abrunden.

Die Angebote der nationalen Vernetzung werden von den rheinland-pfälzischen LAGen in der überwiegenden Mehrheit als gut, sinnvoll und notwendig eingeordnet. Insbesondere der überregionale Austausch mit LAGen anderer Bundesländer ist hier sehr wichtig.

**Insgesamt kann damit das rheinland-pfälzische LEADER-Netzwerk als lernende Gemeinschaft beschrieben werden, deren Partner über verschiedene Mechanismen voneinander profitieren. Über gemeinsame Lernprozesse und Erfahrungsaustausche werden dazu grundlegende Verbesserungen der strategischen und operativen Ansätze erzeugt, die von beobachtbaren direkten Projekt- und Strategieübertragungen bis hin zur gemeinsamen Projektarbeit reichen. Die sieben LAGen sind in dieses Netzwerk jedoch unterschiedlich stark eingebunden, eine Optimierung der LEADER-Umsetzung durch eine verstärkte Netzwerkarbeit ist in Einzelfällen noch möglich.**

#### **Empfehlungen für die laufende Förderperiode LEADER+**



Den sieben LAGen wird empfohlen die verbleibende Programmlaufzeit zu einer weiteren Festigung des LEADER-Netzwerkes zu nutzen. Regionen, deren Einbindung in das LEADER-Netzwerk noch optimiert werden kann, sollten Aktivitäten in diesem Bereich vorsehen. Wie gezeigt werden konnte sind die positiven Effekte der Vernetzungsarbeit direkt auch mit einer effizienteren Umsetzung von LEADER+ verbunden.

Insgesamt wird empfohlen das rheinland-pfälzische LEADER-Netzwerk weiter zu stärken und für Nicht-LEADER+-Regionen thematisch zu öffnen (bspw. ILE-Regionen).

### Empfehlungen für die neue Förderperiode (Ausgestaltung von ELER)



Da sich die LEADER-Vernetzungsmechanismen bewährt haben, sollten sie auch unter ELER weiter fortgeführt werden. Aus Sicht der rheinland-pfälzischen LAGen ist eine Fortführung des Angebots der DVS sinnvoll und notwendig. Weiterhin wird empfohlen die europäische Vernetzung so vorzubereiten, dass die europäische Vernetzungsstelle zu Beginn der Programmlaufzeit mit der Arbeit beginnen kann.

### 6.6. Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten

Die Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten, die sich in gemeinsamen Projekten widerspiegelt, hat in Rheinland-Pfalz erst ab Mitte der Programmlaufzeit zugenommen. Aktuell sind verschiedene Projekte unter Beteiligung mehrerer LAGen und in transnationaler Zusammenarbeit in Vorbereitung, Beantragung und Bewilligung, erst wenige Projekte sind umgesetzt.

Dieser Sachverhalt ist jedoch erwartbar gewesen, da die Neuorganisation der LEADER+-Gebiete eine Konzentration zunächst auf das eigene Gebiet nachvollziehbar macht. Mit der Konsolidierung der LAG-Arbeit nimmt nun die Bedeutung überregionaler Projekte zu, zumal die hierfür vorgesehenen Titel 2-Mittel gebunden werden müssen.

Eine abschließende Beurteilung der Effekte der transnationalen Zusammenarbeit ist aufgrund des Umsetzungsstandes jedoch noch nicht möglich.

**Die gebietsübergreifende Zusammenarbeit berührt in Rheinland-Pfalz verschiedene Facetten: die eigentliche transnationale Zusammenarbeit unter Titel 2 sowie die Zusammenarbeit mehrerer LAGen in Rheinland-Pfalz. Die gebietsübergreifende Zusammenarbeit nimmt dabei ab Mitte der Programmlaufzeit eine höhere Bedeutung ein, da eine Reihe von Projekten vorbereitet und durchgeführt werden. Die Effekte der Titel 2-Projekte können aufgrund des Umsetzungsstandes erst ex-post beurteilt werden.**

## Empfehlungen für die laufende Förderperiode LEADER+



Den LAGen wird empfohlen die Anstrengungen der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit weiter zu intensivieren, um so zum einen Erfahrungsaustausch und Know-How-Transfer zu ermöglichen und zum anderen die eingesetzten Titel 2-Mittel voll auszuschöpfen. In der GIEP-Fortschreibung der LAGen ist eine gebietsübergreifende Zusammenarbeit einzuplanen, da dieser Aspekt zukünftig weiterhin eine wichtige Rolle spielen wird.

## Empfehlungen für die neue Förderperiode (Ausgestaltung von ELER)



Bei einer weiter bestehenden Bedeutung der gebietsübergreifenden Zusammenarbeit in der LEADER-Achse wird empfohlen, diesen Bereich von Seiten des Landes von Anfang an stärker zu betonen. So könnte bspw. bei einer Fortführung der LAGen in der neuen Förderperiode eine Darlegung der gebietsübergreifenden Ansätze gefordert werden. Das Land Rheinland-Pfalz sollte bei seiner ELER-Konzeption von der gegebenen Möglichkeit Gebrauch machen und LEADER-Mittelansätze für diesen Bereich diskontinuierlich planen. So können auch neue LAGen sich zu Programmbeginn stärker auf den eigenen regionalen Prozess besinnen und später in die überregionale Zusammenarbeit einsteigen.

## 7. Horizontale Ziele – Chancengleichheit und Umweltschutz

### 7.1. Chancengleichheit und Einbeziehung von Jugendlichen

Als horizontales Ziel wird in der LEADER+-Leitlinie explizit die Förderung der Chancengleichheit angesprochen und diese auf Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen im ländlichen Raum bezogen. Die Chancengleichheit von Frauen und Männern wird ebenfalls vom rheinland-pfälzischen EPPD LEADER+ als horizontale Zielstellung übernommen.

Die Evaluierungsarbeiten in diesem Bereich zeigen für die rheinland-pfälzischen LAGen ein gemischtes Bild. Durch die Orientierung der Pilotstrategien auf den Tourismusbereich ist es in den LAGen durchaus gelungen, Arbeitsplätze für Frauen zu sichern und neu zu schaffen. Dieser Effekt ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im Tourismusbereich zu einem Großteil Frauen arbeiten, so dass eine

Tourismusförderung indirekt Frauen zu Gute kommt. Dieser Aspekt wird in den LAGen bewusst wahrgenommen, hat aber zum Teil einen eher zufälligen Charakter. Eine gendersensible Arbeitsweise, die im Sinne des Gender Mainstreamings durch GIA<sup>114</sup> alle Maßnahmen auf ihre Auswirkungen hinsichtlich der Lebensverhältnisse von Frauen und Männer prüft, konnte in den LAGen nicht als etablierte Arbeitsform beobachtet werden. Dennoch liegen auf Einzelprojektebene durchaus Projekte vor, die sich spezifisch an den Bedürfnissen von Frauen im ländlichen Raum orientieren. Bezüglich der Partizipation von Frauen im LEADER-Prozess ist festzuhalten, dass die rheinland-pfälzischen LAGen in der Summe die relevanten Frauenorganisationen in die LAGen einbezogen haben (Landfrauen, Frauenverbände etc.). Dennoch sind Frauen in den LAGen zum Teil deutlich unterrepräsentiert.

Ebenfalls als relevante Zielgruppe werden in der LEADER+-Leitlinie die Jugendlichen angesprochen, deren Potenziale für den LEADER-Prozess erschlossen werden sollen. Das rheinland-pfälzische EPPD LEADER+ greift diesen Aspekt nicht mehr gesondert auf.

Die Evaluierungsarbeiten in Rheinland-Pfalz zeigen, dass eine Einbeziehung von Jugendlichen in den LEADER-Prozess sinnvoll und möglich ist. Am Beispiel einzelner LAGen können die positiven Effekte im Prozess und in der Projektausgestaltung nachvollzogen werden.

**Das horizontale Ziel der Chancengleichheit wird in den rheinland-pfälzischen LAGen in der Mehrzahl nur indirekt berührt. Umsetzungen im Sinne einer Implementierung von Gender Mainstreaming in der LEADER+-Arbeit sind dabei nicht zu beobachten. Die Repräsentanz von Frauen in den LAGen ist in einigen LAGen zu verbessern. Die Einbeziehung von Jugendlichen wird in einzelnen LAGen intensiv verfolgt. Hier besteht in der Summe über alle LAGen jedoch weiterer Optimierungsbedarf.**

#### **Empfehlungen für die laufende Förderperiode LEADER+**



LEADER+-Regionen mit einem deutlich zu niedrigen Anteil von Frauen in der LAG wird empfohlen Möglichkeiten zur Erhöhung des Frauenanteils zu prüfen und ggf. die LAG unter Berücksichtigung der Arbeitsfähigkeit zu erweitern. Bei einer Überprüfung der bisherigen Projekte und Strategien im Zuge einer GIEP-Fortschreibung sollte als Aspekt mit berücksichtigt werden, wie sich einzelne Projekte im Ergebnis auf die Situation von

---

<sup>114</sup> Gender-Impact-Assessment.

Frauen und Männer ausgewirkt haben und ob ggf. Anpassungen in der Projektfeinplanung nötig sind. Daneben wird den Regionen empfohlen, die Einbindung junger Menschen in den LEADER-Prozess weiter zu entwickeln. Hierzu könnte vom Land eine Veranstaltung angeboten werden, die sich mit der Einbeziehung von Jugendlichen in den LEADER-Prozess beschäftigt.

### **Empfehlungen für die neue Förderperiode (Ausgestaltung von ELER)**



Die Ergebnisse der Evaluierung von LEADER+ machen deutlich, dass eine genderorientiert Arbeit zukünftig in den Regionen noch weiter ausgebaut werden muss. Dem Land wird daher empfohlen, die aktuell entwickelten Vorstellungen des Landes zur Implementierung von Gender Mainstreaming in die Integrierte Ländliche Entwicklung zukünftig im Rahmen der LEADER-Achse zur Anwendung zu bringen. Sollen Jugendliche zukünftig stärker in die Regionalentwicklungsprozesse einbezogen werden, so ist in der Ausgestaltung von ELER zu berücksichtigen, ob zu erwartende Projektideen dann auch gefördert werden können.

## **7.2. Umwelt**

Die in der LEADER+-Leitlinie angesprochene allgemeine Berücksichtigung von Umweltbelangen wird im rheinland-pfälzischen EPPD LEADER+ als Stärkung einer nachhaltigen, umweltgerechten Entwicklung übernommen. Die landesweite Evaluierung zeigt, dass durch das LEADER+-Programm positive Umwelteffekte erzeugt werden konnten, die jedoch bezogen auf die Gesamtregionen keinen umfassenden Einfluss ausüben konnten. Der Einfluss von LEADER+ insgesamt auf die Umweltqualität in der Region ist eher punktuell und daher ist als gering zu bewerten, wobei durchaus in Einzelprojekten Verbesserungen der natürlichen Ressourcen zu verzeichnen sind. Positive Effekte konnten in der Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes, in der Landschaftspflege, im Erhalt der Kulturlandschaft, in der Waldwirtschaft und angrenzend in der Umweltbildung beobachtet werden. Durch die Einbindung der Landschaftspflege in die Bewilligungsverfahren bspw. auch der touristischen Projekte konnten weiterhin Beeinträchtigungen der Natur und Landschaft minimiert oder vermieden werden. Ein dabei eingesetztes Mittel war in Rheinland-Pfalz die Besucherlenkung, die sensible Bereiche vor zu vielen Gästen schützen soll.

**Die Umsetzung von LEADER+ hat in Rheinland-Pfalz die Umwelt punktuell verbessert und Beiträge zum Erhalt und zur Aufwertung der vorhandenen Naturpotenziale geliefert.**

## 8. Wirksamkeit und Effizienz

Bezogen auf die sozio-ökonomischen Effekte von LEADER+ ist herauszustellen, dass durch LEADER+ die Wirtschaft in den Regionen vielfältiger gestaltet und dass neue Dienstleistungen etabliert werden konnten. Besonders deutlich wird dieser Effekt im Bereich regenerativer Energien, da in einzelnen LAGen durch LEADER der Aufbau regionaler Märkte für Holzhackschnitzel unterstützt werden konnte. Weiterhin hat LEADER+ in einem erwartbaren Ausmaß Effekte auf dem Arbeitsmarkt erreichen können. Bis einschließlich 2004 konnten durch Projekte insgesamt ca. zehn Arbeitsplätze (Vollzeit-AKs) eingerichtet werden, eine Sicherung von 120 Arbeitsplätzen ist für diesen Zeitraum zu beobachten. Hinzu kommen Arbeitsplatzeffekte durch die Einrichtung der LAG-Managements, bei denen insgesamt 14 Personen in unterschiedlicher Funktion eingestellt sind. Bezogen auf die Nachhaltigkeit ist hier darauf hinzuweisen, dass zum Teil die Arbeitsplätze mit der Projektfinanzierung verkoppelt sind und somit die Gefahr eines Wegfalls bei einem Auslaufen der Förderung besteht.

**LEADER+ hat in den begünstigten Regionen in begrenztem Maße Arbeitsplatzeffekte auslösen können.**

Durch das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm konnten in den begünstigten Regionen weitere positive Effekte ausgelöst werden. Da die Regionen insgesamt einen wichtigen Schwerpunkt in die nachhaltige Tourismusentwicklung gesetzt haben (Ziel 4 EPPD LEADER+), sind die Effekte hier am deutlichsten. Die Projekte führten bis einschließlich 2004 zu einer touristischen Inwertsetzung (Ausbau, Beschilderung, Restaurierung, Ausweisung etc.) von 301 km Radwegen, 701 km Wanderwegen, 220 km Themenpfaden, 14 Aussichtstürmen, 94 touristischen Einrichtungen etc.

Die Befragung der touristischen Regionalagenturen zeigt weiterhin, dass das Programm LEADER+ auf die touristische Entwicklung einen bedeutenden Einfluss hat. In allen begünstigten Gebieten konnte eine Attraktivierung der Region aus touristischer Sicht festgestellt werden. Positive Beiträge von LEADER+ sind weiterhin bei der Gewinnung neuer touristischer Zielgruppen sowie bei der Ausbildung von Alleinstellungsmerkmalen der Regionen zu beobachten. Auch die durch LEADER+ beobachteten Arbeitsplatzeffekte sind zu einem großen Teil im Tourismusbereich angesiedelt und unterstützen dort insbesondere die Frauen, da diese traditionell stark im touristischen Bereich arbeiten.

**Insgesamt unterstützt LEADER+ die touristische Entwicklung der begünstigten Regionen (vgl. touristische Regionalprofile). Alleinstellungsmerkmale konnten durch eine Inwertsetzung des kulturellen Erbes und von**

**Naturpotenzialen weiter ausgebildet werden. Die begünstigten Gebiete sind aus touristischer Sicht attraktiver geworden.**

#### **Empfehlungen für die neue Förderperiode (Ausgestaltung von ELER)**



Die Ausrichtung der sieben rheinland-pfälzischen LAGen auf den Tourismusbereich zur Stärkung ihrer regionalen Entwicklung hat sich insgesamt bewährt und sollte weiter verstetigt werden. In ELER soll zukünftig auch weiter der ländliche Fremdenverkehr in Achse 3 angeboten werden (horizontales Angebot). Bei einer Weiterführung der bestehenden LEADER-Prozesse in der neuen Förderperiode ist ein spezifisches Förderangebot für die LAGen im Tourismusbereich vorzusehen.

Ein zentrales Element der LEADER-Methode ist der Wissensaufbau in den Regionen, der in den rheinland-pfälzischen LAGen durch die Vernetzungsarbeit aber auch durch direkte Schulungs- und Qualifizierungsangebote erreicht wurde. Bis einschließlich 2004 konnten mit einem Angebot von ca. 580 h Schulung und Qualifizierung ca. 800 Personen erreicht werden. Die ausgewiesenen Zielerreichungsgrade von gut 50 % zeigen, dass aktuell ein deutlich höherer Umsetzungsstand zu verzeichnen ist. Da die Qualifizierungsangebote zum Teil direkt mit anderen Projekten verkoppelt sind, erhöht sich die Wirksamkeit der Maßnahmen deutlich (bspw. führt die Ausweisung und Ausschilderung von Themenpfaden verkoppelt mit einer Schulung von Gästeführern/-führerinnen zu einer höheren Wirksamkeit der Maßnahmen für die Tourismusedwicklung).

**LEADER+ hat in Rheinland-Pfalz zu einem Wissensaufbau in den begünstigten Gebieten geführt. An direkten Schulungs- und Qualifizierungsangeboten konnten bis einschließlich 2004 insgesamt ca. 800 Personen teilnehmen. Bis zum Ende der Programmperiode sind hier noch deutlich höhere Effekte zu erwarten.**

#### **Empfehlungen für die neue Förderperiode (Ausgestaltung von ELER)**



Endogene Regionalentwicklung, die ein besonderes Augenmerk auf die vorhandenen regionalen Potenziale legt, muss auch einen Schwerpunkt auf die Qualifizierung und auf den Know-how-Aufbau legen. Bei einem integrierten, übersektoralen Ansatz bedeutet dies, dass zukünftig ein breites Maßnahmenspektrum nötig ist und durch die ELER-Ausgestaltung sichergestellt werden sollte (alternativ Angebote über andere Förderangebote).

Betrachtet man die beschriebenen vielfältigen Effekte von LEADER+ sowie das eingesetzte Mittelvolumen pro Region und vergleicht dies mit ländlichen Räumen, die über keine entsprechende Förderkulisse verfügen, so kann aus Sicht der Evaluatoren LEADER+ eine effiziente Mittelverwendung zugeschrieben werden. Dennoch sind weitere Effizienzgewinne im Programm möglich, wenn beschriebene Vereinfachungen im Bewilligungs- und Abwicklungsverfahren umgesetzt werden können.

## V. ANHANG

## 1. Tabellarische Übersicht Bewertungssystem LEADER+

1. Fragen zur Umsetzung der LEADER+- Methode		
Fragen	Kriterien	Indikatoren/Zielwerte/Methoden
1.1. Inwieweit sind die Besonderheiten der LEADER+-Methode bei der <b>Auswahl</b> der LAG berücksichtigt worden?	1.1.1. Das Vorliegen aller Besonderheiten in der Strategie der LAG war eines der Auswahlkriterien.	I.1.1.1 Dokumentenanalyse
	1.1.2. Die Strategien der ausgewählten LAG haben Pilotcharakter. (Dieser zeigt sich kohärent zu einem Prioritätsthema, das im Zielgebiet neu und möglicherweise übertragbar ist.)	I.1.1.2. Dokumentenanalyse, Workshop
1.2. Wie wurden die Besonderheiten der LEADER+-Methode in <b>anderen Phasen der Programmumsetzung</b> angewendet?	1.2.1. Der Bottom-up-, der partizipative und der territoriale Ansatz sind in allen Phasen der Programmumsetzung berücksichtigt worden (Entscheidungsfindung, Förderung, Verbreitung von Informationen, Bewertung...).	I.1.2.1. Dokumentenanalyse, Workshop
	1.2.2. Internationale und gebietsübergreifende Zusammenarbeit sind auf Programmebene gefördert worden.	I.1.2.2. Dokumentenanalyse, Experteninterview (siehe auch Frage Titel 2.2)
	1.2.3. Die Vernetzung wurde auf Programmebene gefördert.	I.1.2.3. Zielwert: ein Vernetzungworkshop pro Jahr auf Landesebene Dokumentenanalyse, Workshop
1.3. Inwieweit und auf welche Weise sind die Besonderheiten der LEADER+-Methode bei der Realisierung funktionierender Aktivitäten der LAG (von der Erarbeitung bis zur Umsetzung) berücksichtigt worden?	1.3.1. Die Aktivitäten der LAGen folgen einem Bottom-up-, territorialen und integrierten Ansatz. Die umgesetzten Entwicklungsstrategien haben Pilotcharakter (rheinland-pfälzische Bewertungsfrage).	I.1.3.1. Anteil der Projekte, die von Gegenstand und/oder Art/Weise in der Region noch nicht durchgeführt worden sind. Zielwert: > 50 % Dokumentenanalyse, Workshop

	1.3.2. Die kontextuellen Elemente (soziale, wirtschaftliche, gebietspezifische etc.) der LAG sind bei der Umsetzung der Besonderheiten berücksichtigt worden.	I.1.3.2. kontextuelle Betrachtung in der Projektplanung (Ableitungszusammenhang zur SWOT-Analyse der LAGen sowie analytische Einbindung der Projekte in einen regionalwirtschaftlichen Zusammenhang) Dokumentenanalyse, Workshop
1.4. Inwieweit sind unter LEADER+ geförderte Ansätze und Aktivitäten von denen abgegrenzt worden, die unter anderen Programmen der ländlichen Entwicklung und Strukturprogrammen in dem Gebiet laufen?	1.4.1. Die für die Förderung ausgewählten Aktionen sind im Programm bzw. in der Strategie der LAG integriert und von nicht geförderten Aktionen im selben Gebiet abgegrenzt.	I.1.4.1. Dokumentenanalyse
	1.4.2. Die ausgewählten LAG-Strategien sind unabhängig von – wenn auch ergänzend zu – anderen Arten der Förderung im selben Gebiet.	I.1.4.2. Dokumentenanalyse

<b>2. Titelspezifische Fragen</b>		
<b>Titel 1: Gebietsbezogene integrierte Entwicklungsstrategien mit Pilotcharakter</b>		
Fragen	Kriterien	Indikatoren/ Zielwerte/ Methoden
Titel 1.1. Inwieweit hat LEADER+ dazu beigetragen, die organisatorischen Fähigkeiten der ländlichen Gemeinschaften und die Beteiligung der ländlichen Akteure am Entwicklungsprozess zu verbessern?	Titel 1.1.1 Die LAGen haben angemessene Mechanismen für die Beteiligung, die Bewusstseinsstärkung und die Organisation der lokalen Akteure, die sich für die lokale Entwicklung einsetzen, vorgelegt.	Anteil zivilgesellschaftlicher Akteure (WiSo-Partner) Zielwert: 50 % Anteil Frauen [%] Zielwert: 30 % Workshop
		Zusätzliche Untersuchungsmethoden Befragung ländlicher Akteure/Akteurinnen 2005,Experteninterviews
	Titel 1.1.2. Die Verteilung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten zwischen den Partnern	Beschreibung der Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortung (Rechte und Pflichten der Akteure)

	(Programmbehörden – LAG – Mitglieder der LAG) ist klar und eindeutig.	Zielwert: Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung sind schriftlich fixiert und den Teilnehmern bekannt. Dokumentenanalyse, Workshop
	Titel 1.1.3. Der territoriale Ansatz hat zu einer besseren Identifikation der ländlichen Akteure mit dem Gebiet beigetragen.	Zielwert: $\frac{3}{4}$ der befragten Akteure geben eine bessere Identifikation mit ihrer Region an. Befragung ländlicher Akteure und Akteurinnen 2004
	Titel 1.1.4. Der Bottom-up-Ansatz hat die Beteiligung lokaler Akteure gefördert, die sich für die lokale Entwicklung einsetzen.	Anteil zivilgesellschaftlichen Akteure Zielwert: 50 % zivilgesellschaftliche Akteure, Tendenz steigend (Anteil der Projektbeteiligten in geförderten Projekten in Relation zur Gesamtbevölkerung) Workshop, Befragung ländlicher Akteure und Akteurinnen 2004 und 2005
Titel 1.2. Inwieweit hat LEADER+ durch einen Bottom-up-Ansatz und eine integrierte Pilotstrategie Komplementarität zwischen Akteuren der ländlichen Entwicklung auf lokaler Ebene gefördert und entwickelt?	Titel 1.2.1. Ländliche Akteure kooperieren innerhalb und außerhalb des Strategierahmens.	Anzahl der Akteure, die im Rahmen LAG erstmalig zusammenarbeiten Zielwert: $\frac{1}{3}$ der beobachtbaren Zusammenarbeit Anzahl der Akteure, die im Rahmen von Projekten erstmalig zusammenarbeiten Zielwert: die Hälfte der umgesetzten Projekte Anzahl der Akteure, die in neuer Qualität zusammenarbeiten Zielwert: die Hälfte der beobachtbaren Zusammenarbeit Fragebogen zur Projektbewilligung, Befragung ländlicher Akteure und Akteurinnen 2004
	Titel 1.2.2. Die geförderten Aktivitäten sind hinsichtlich Zielsetzungen und Umsetzung ergänzend.	Anteil von Projekten, die auf gemeinsame Ressourcen zurückgreifen Zielwert: $\frac{1}{3}$ der Projekte Anteil von Projekten, die Synergien aufweisen und nutzen Zielwert: $\frac{1}{3}$ der Projekte Fragebogen zur Projektbewilligung, Workshop
Titel 1.3. Inwieweit haben die ausgewählten übergeordneten Themen dazu beigetragen, eine wirklich integrierte und konzentrierte Entwicklungsstrategie auf Ebene der LAG	Titel 1.3.1. Die geförderten Aktivitäten sind effektiv mit den übergeordneten Themen verbunden.	Zweckformulierung (welcher Beitrag soll das Projekt liefern/ Ableitungszusammenhang und induktiver Zusammenhang) Dokumentenanalyse

zu gewährleisten?		
Titel 1.4. Inwieweit haben die Pilotstrategien Auswirkungen auf das Gebiet gehabt?	Titel 1.4.1. Ländliche Akteure sind stärker mit dem Gebiet identifiziert.	Befragung ländlicher Akteure und Akteurinnen 2004
	Titel 1.4.2. Das sozioökonomische, umweltbezogene und geographische Verständnis des Gebietes bei den ländlichen Akteuren hat sich während der Umsetzung der Strategien verbessert.	Befragung ländlicher Akteure und 2004

<b>2. Titelspezifische Fragen</b>		
<b>Titel 2: Förderung der Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten</b>		
Fragen	Kriterien	Indikatoren/ Zielwerte/ Methoden
Titel 2.1. Inwieweit hat LEADER+ durch Kooperation den Transfer von Informationen, bewährten Verfahren und Know-how im Bereich der ländlichen Entwicklung gefördert?	Titel 2.1.1. Die Partner, ländlichen Akteure und die Bevölkerung im allgemeinen haben durch LEADER+- Kooperationsmechanismen nützliche Informationen und Know-how für ihre eigenen Entwicklungsaktivitäten erhalten.	I Titel 2.1.1. Erfahrungen und Einschätzungen der LAGen Ergänzend: Experteninterviews
Titel 2.2. In welchem Maße hat LEADER+ zur Realisierung von Entwicklungsprojekten durch gebietsübergreifende Zusammenarbeit beigetragen?	Titel 2.2.1. Es sind Projekte gestartet worden, die ohne gebietsübergreifende Zusammenarbeit nicht umgesetzt worden wären/hätten umgesetzt werden können.	I Titel 2.2.1. Anzahl und Beschreibung gebietsübergreifender Projekte (mehrere LAGen oder LAG-andere Region) Zielwert: sieben Projekte (eins je LAG) Anzahl Projekte, die durch gebietsübergreifende Kontakte initiiert wurden. Zielwert: 14 Projekte (zwei je LAG) Dokumentenanalyse, Workshop
	Titel 2.2.2. In Zusammenarbeit entwickelte Projekte waren für die Bedürfnisse des vom Programm abgedeckten Gebietes relevant.	I Titel 2.2.2. Dokumentenanalyse, Workshop

<p>Titel 2.3. Inwieweit sind Kooperationsaktivitäten über das Leader +- Programm hinausgegangen?</p>	<p>Titel 2.3.1. Es sind Kooperationsaktivitäten mit Gebieten außerhalb des Programms (im selben Mitgliedsstaat, in anderen Mitgliedstaaten oder außerhalb der EU) begründet worden.</p>	<p>I Titel 2.3.1 Anzahl und Beschreibung der Kooperationsaktivitäten Zielwert: 4 Projekte/Aktivitäten Dokumentenanalyse, Workshop</p>
--	---	---

<p><b>Titelspezifische Fragen</b></p>		
<p><b>Titel 3: Vernetzung</b></p>		
<p>Fragen</p>	<p>Kriterien</p>	<p>Indikatoren/ Zielwerte/ Methoden</p>
<p>Titel 3.1. Inwieweit hat LEADER+ durch Vernetzung den Transfer von Informationen, bewährten Verfahren und Know-how im Bereich der ländlichen Entwicklung gefördert?</p>	<p>Titel 3.1.1. Die Partner, ländlichen Akteure und die Bevölkerung im allgemeinen haben durch LEADER+-Vernetzungsmechanismen nützliche Informationen und Know-how für ihre eigenen Entwicklungsaktivitäten erhalten.</p>	<p>I Titel 3.1.1. Einschätzungen und Erfahrung der ländlichen Akteure Beschreibung nützlicher Impulse von DVS und Ministerium Experteninterviews, Workshop</p>
<p>Titel 3.2. In welchem Maße hat die Vernetzung die Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten erleichtert?</p>	<p>Titel 3.2.1. Durch die Vernetzungsinstrumente von LEADER+ wurde die Partnersuche gefördert und erleichtert.</p>	<p>I Titel 3.2.1. Erfahrung und Einschätzung der ländlichen Akteure Experteninterviews, Workshop</p>
	<p>Titel 3.2.2. Die Vernetzungsinstrumente von LEADER+ haben die Umsetzung von Kooperationsaktivitäten erleichtert.</p>	<p>I Titel 3.2.2. Erfahrung und Einschätzung der ländlichen Akteure Experteninterviews, Workshop</p>
	<p>Titel 3.2.3. Die Vernetzung hat das Entstehen von informellen Netzen zwischen ländlichen Akteuren gefördert.</p>	<p>I Titel 3.2.3. Erfahrung und Einschätzung der ländlichen Akteure Experteninterviews, Workshop</p>

3. Fragen zur Ausrichtung des Programms auf das Gebiet hinsichtlich der Gesamtzielsetzungen des Strukturfonds		
Fragen	Kriterien	Indikatoren/Zielwerte/Methode
3.1. Inwieweit hat das LEADER+-Programm zum Umweltschutz in den begünstigten Gebiete beigetragen?	3.1.1. Die Kombination von geförderten Aktivitäten, in deren Mittelpunkt Entwicklung/Produktion und/oder die Umwelt stehen, bringt positive Wirkungen für die Umwelt hervor.	I 3.1.1. Anzahl und Gewicht der Projekte mit positiven Umwelteffekten (primäre und sekundäre Effekte) Zielwert: Hälfte der Projekte, davon zehn % mit direkten Umweltverbesserungen Workshop, Fragebögen zur Projektbeantragung
	3.1.2. In den begünstigten Gebieten sind natürliche Ressourcen verbessert worden.	I 3.1.2. Experteneinschätzung der regionalen Umweltverwaltungen Zielwert: positive Einschätzung der Experten Befragung Umweltverwaltungen 2005
3.2. Welches war der Beitrag des LEADER+Programms, um die Situation der Frauen in den begünstigten Gebieten zu verbessern? Und die Situation der Jugendlichen?	3.2.1. Ein geschlechtsspezifisches Profil der durch die Förderung begünstigten Bevölkerung trägt zum Erhalt bzw. zur Schaffung einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur bei.	entfällt
	3.2.2. Frauen sind im Entscheidungsfindungsprozess angemessen vertreten.	I.3.2.2. Anteil von Frauen in der LAG [%] Zielwert: 30 % Anteil von Frauen in besonderen Positionen Zielwert: 30 % Dokumentenanalyse, Experteninterviews
	3.2.3. Bei der Auswahl von Aktivitäten werden die Bedürfnisse von Frauen in ländlichen Gebieten berücksichtigt.	Anteil der Frauen als Zielgruppe in Projektanträgen Zielwert: 30 % Anzahl Projekte mit frauenpolitischer Ausrichtung Zielwert: 7 Projekte (je LAG ein Projekt)

		Fragebogen zur Projektbewilligung
	3.2.4 Ein Altersprofil der durch die Förderung begünstigten Bevölkerung trägt zum Erhalt bzw. zur Schaffung einer ausgewogenen Bevölkerungsstruktur bei.	entfällt
	3.2.5. Für junge Menschen werden Anreize (Arbeitsplätze, Ausbildungsplätze, Dienstleistungen...) geboten, damit sie in den ländlichen Gebieten bleiben.	I.3.2.5. Anzahl Projekte mit jugendpolitischer Ausrichtung Zielwert: sieben Projekte (je LAG ein Projekt) Fragebogen zur Projektbewilligung
3.3. Inwieweit hat LEADER+ dazu beigetragen, in den begünstigten ländlichen Gebieten neue Wege zur Verbesserung der sozioökonomischen Existenz und der Lebensqualität zu erkunden?	3.3.1. Es sind neue, nachhaltige Einkommensquellen geschaffen worden.	I.3.3.1 (Anteil des Bevölkerungseinkommens im begünstigten Gebiet, der durch Aktionen aus der Förderung geschaffen wurde [% (?), €/Begünstigter, Anzahl Betroffener, Aufgliederung in Sektoren]) (Stichprobennachvollzug der Mittelverwendung) Fragebogen zur Projektbewilligung (Analyse regionalökonomischer Kennzahlen)
	3.3.2. Es sind neue/bessere Dienstleistungen geschaffen oder entwickelt worden, die den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung entsprechen.	I.3.3.2. Anteil der Projekte mit Dienstleistungszielsetzung Dokumentenanalyse, Workshop
	3.3.3. Die begünstigten Gebiete sind für die Einwohner und Nicht-Einwohner attraktiver und das Kulturerbe ist ausgeweitet worden.	I.3.3.3.a Tourismusentwicklung in den begünstigten Gebieten [Trend] Anzahl und Beschreibung der Projekte mit Inwertsetzung des kulturellen Erbe Zielwert: 1/3 der touristischen Projekte Analyse touristischer Kennwerte
	3.3.4. Die demografische Situation in den begünstigten Gebieten hat sich hinsichtlich der Altersverteilung oder Entvölkerung verbessert.	I.3.3.4 entfällt

	3.3.5. Die lokale Wirtschaft hat sich vielfältiger gestaltet und gefestigt.	I.3.3.5 Anzahl und Beschreibung der Projekte mit innovativen Potenzial und innovativen Geschäftsmodellen Dokumentenanalyse, Workshop
	3.3.6. Neue, verbesserte lokale Produkte sind wettbewerbsfähiger.	I.3.3.6 Anzahl Projekte mit Produktentwicklung Fördervolumen Projekte mit Produktentwicklung Anzahl Projekte mit Zielsetzung Gütesiegel und Umsatzentwicklung Produkte mit Gütesiegel Zielwert: Trend steigender Umsatz von Produkten mit Gütesiegel Anzahl der Projekte mit traditionellen Produkten und Umsatzentwicklung Zielwert: steigende Umsätze mit traditionellen Produkten Dokumentenanalyse, Fragebogen
	3.3.7. Hochwertige, nachhaltige Arbeitsplätze sind in den begünstigten Gebieten geschaffen oder erhalten worden.	I.3.3.7. Anzahl der Projekte mit direkten Beschäftigungseffekt Anzahl der durch Projektförderung gesicherten Arbeitsplätze Anteil der Förderung zu den Arbeitsplatzkosten Anzahl durch Programmorganisation geschaffene Arbeitsplätze Anzahl durch Projekte geschaffene Arbeitsplätze davon im Tourismus [%] davon im Handwerk [%] davon in neuen sozialen und kulturellen Dienstleistungen [%] davon für junge Menschen [%] davon für Frauen [%] Zielwert: zehn neue Arbeitsplätze Zielwert: 100 gesicherte Arbeitsplätze Fragebogen zur Projektbewilligung, Dokumentenanalyse, Workshop

4. Fragen zur Auswirkung des Programms auf das Gebiet hinsichtlich der spezifischen Zielsetzungen von LEADER+		
Fragen	Kriterien	Indikatoren
4.1. Inwieweit hat LEADER+ dazu beigetragen, durch die Anwendung seiner besonderen Merkmale, insbesondere des Pilotcharakters der Strategien, der Zusammenarbeit und der Vernetzung, neue integrierte Ansätze für die ländliche Entwicklung zu fördern und zu verbreiten?	4.1.1. Die Strategien der LAG haben neue Ansätze in die lokale Entwicklung integriert, die in anderen LEADER+Gebieten umgesetzt werden.  [Dieses Kriterium sollte entsprechend der Antworten auf die titelspezifischen Fragen bewertet werden.]	I.4.1.1.  Gutachterliche Synopse
	4.1.2. Die Zusammenarbeit zwischen LAGen hat zum Austausch und zur Umsetzung von bewährten Verfahren und Know-how geführt.  [Dieses Kriterium sollte entsprechend der Antworten auf den Titel 2 bewertet werden.]	I.4.1.2.  Gutachterliche Synopse
	4.1.3. Vernetzungsmechanismen haben effizient Informationen, bewährte Verfahren und Know-how im gesamten LEADER+-Gebiet verbreitet.  [Dieses Kriterium sollte entsprechend der Antworten auf den Titel 3 bewertet werden.]	I.4.1.3.  Gutachterliche Synopse
4.2. Inwieweit hat LEADER+ zu einer effizienteren Nutzung von endogenen Ressourcen (physische, menschliche, umweltbezogene...) in ländlichen Gebieten geführt?	4.2.1. Der territoriale Ansatz hat eine effizientere Identifikation und Nutzung der endogenen Ressourcen in den begünstigten Gebieten gefördert.	I.4.2.1.  Gutachterliche Synopse
	4.2.2. Der Bottom-up-Ansatz hat die Identifikation von Entwicklungsbedürfnissen auf lokaler und regionaler Ebene verbessert und die Umsetzung angemessener Reaktionen auf solche Bedürfnisse erleichtert.	I.4.2.2.  Gutachterliche Synopse
	4.2.3. Die LAGen haben insbesondere die Verbesserung endogener Ressourcen angesprochen.	I.4.2.3.  Gutachterliche Synopse

	4.2.4. Die Entwicklung von integrierten Pilotstrategien und die übergeordneten Themen haben zu einem angemesseneren Ansatz bei der Ausnutzung endogener Ressourcen geführt.	I.4.2.4. Gutachterliche Synopse
	4.2.5. Zusammenarbeit und Vernetzung haben dazu beigetragen, Methoden der Identifikation und Nutzung von endogenen Ressourcen auszutauschen und zu nutzen.	I.4.2.5. Gutachterliche Synopse
4.3. Inwieweit hat das Programm durch die LEADER+-Methode die Mainstream-Politik der ländlichen Entwicklung im Zielgebiet ergänzt, beeinflusst oder verstärkt?	4.3.1. Zwischen den Programmaktivitäten und den Mainstream-Aktivitäten der ländlichen Entwicklung haben sich im Gebiet Synergien entwickelt.	I.4.3.1. Gutachterliche Synopse
	4.3.2. LEADER+-Ansätze oder Aktivitäten sind in die regionale oder nationale Mainstream-Politik der ländlichen Entwicklung übertragen worden.	I.4.3.2. Gutachterliche Synopse

<b>5. Fragen zur Finanzierung, Management und Bewertung des Programms</b>		
Fragen	Kriterien	Indikatoren
5.1. Welche Vorkehrungen wurden getroffen, um neue LAGen und neue Gebiete einzubringen? Die LAGen betreffend, die bereits an LEADER I und/oder LEADER II teilgenommen haben: Wie haben sie von ihrer Erfahrung profitiert, insbesondere im Hinblick auf die maximale Erhöhung des Mehrwertes der Besonderheiten?	5.1.1. Verglichen mit der vorhergehenden Programmperiode sind neue Gebiete in das Programm aufgenommen worden.	I.5.1.1. Anzahl und Beschreibung der Gebiete Zielwert: 1/3 der LAGen Dokumentenanalyse, Workshop
	5.1.2. Die bereits an vorhergehenden Phasen des Programms beteiligten LAGen haben die in der Vergangenheit gelernten Lektionen verinnerlicht, um ihre Strategien und Programme zu verbessern.	Erfahrungen und Einschätzung der LAG-Akteure Workshop

<p>5.2. Inwieweit haben die von den Behörden, Verwaltungen und lokalen Partnern vorgelegten derzeitigen Vorkehrungen für das Management und die Finanzierung zu einer Maximierung der Auswirkungen des Programms beigetragen? Inwieweit haben sie diese Auswirkungen behindert?</p>	<p>5.2.1. Die Auswahl der LAG erfolgte offen, im Wettbewerb und rigoros.</p>	<p>I.5.2.1. Evaluierung des Auswahlprozesses, Dokumentenanalyse</p>
	<p>5.2.2. Die Aufnahme in das Programm und in die LAG (durch Betriebe, Unternehmen, Verbände, Einzelpersonen etc.) betrifft diejenigen, die das größte Potenzial für die ländliche Entwicklung in den ausgewählten Gebieten haben, und zwar durch die Kombination von Umsetzungsvorkehrungen wie (a) Bekanntgabe von Fördermöglichkeiten, (b) Arrangements für Partnerschaften, (c) Verfahren/ Kriterien für die Auswahl von Projekten, und (d) keine unnötigen Verzögerungen und bürokratischen Kosten für diese Begünstigten.</p>	<p>I.5.2.2 Dokumentenanalyse, Workshop</p>
<p>5.3. Inwieweit haben die derzeitigen Vorkehrungen für das Management und die Finanzierung auf allen Ebenen die Umsetzung der LEADER+-Methode und allen besonderen Merkmalen erleichtert?</p>	<p>5.3.1. Die Aufteilung der Arbeitskräfte zwischen den Programmbehörden und den LAG gewährleistet den Bottom-up-Ansatz und den territorialen Ansatz während der Umsetzung. Es ist eine vertikale Partnerschaft begründet worden.</p>	<p>I.5.3.1. Erfahrungswerte Ministerium Erfahrungswerte der LAG Beschreibbare Organisationselemente zwischen LAG und Ministerium Dokumentenanalyse, Workshop</p>
	<p>5.3.2. Mechanismen zur Information, Beteiligung und Unterstützung der lokalen Bevölkerung bei der Umsetzung des Programms sind eingerichtet und auf lokaler Ebene funktionsfähig.</p>	<p>I.5.3.2. Erfahrungswerte Ministerium Erfahrungswerte der LAG Beschreibbare Organisationselemente zwischen LAG und Ministerium  Dokumentenanalyse, WS</p>
	<p>5.3.3. Mechanismen zur Erleichterung von internationaler und gebietsübergreifender Zu-</p>	<p>Erfahrungswerte Ministerium</p>

	sammenarbeit und Vernetzung sind eingerichtet und funktionsfähig.	Erfahrungswerte der LAG  Dokumentenanalyse, WS
5.4. Falls zutreffend, welche Bewertungsaktivitäten sind auf Ebene der LAG ausgeführt worden? (Permanente oder periodische Selbstbewertung, spezifische Studien, Datenerfassung für die Bewertung etc.) In welchen LAG und welche Art von Aktivitäten?	Beschreibung und Bewertung	Beschreibung

Quelle: Abresch, J.-P., Soboth, A. (2003): Halbzeitbewertung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programms.

## **2. Datenerfassung – Vorgehensweise und Einzelergebnisse**

### **2.1. Projektfragebögen zur Projektbeantragung und jährliche Rückmeldungen zum Umsetzungsstand**

#### **Untersuchungsansatz**

Um Fragen zur Projektentwicklung, zu den Zielvorstellungen des Einzelprojektes sowie zu den realisierten Umsetzungsständen zu erhalten wurde eine direkte Befragung jedes Projektträgers/jeder Projektträgerin vorgesehen. Die erhobenen Daten werden ergänzend zu den Monitoring-Daten zur Analyse des Outputs sowie zur Beantwortung der Gemeinsamen Bewertungsfragen verwendet.

#### **Untersuchungsdesign und Vorgehensweise**

Die Befragung der Projektträger/Projektträgerinnen erfolgte über einen standardisierten Fragebogen, der mit der Projektbeantragung bei der ADD einzureichen war. Der Fragebogen war für alle Projekte gleich gestaltet. Bereiche, die nicht Gegenstand des Projektes waren, brauchten nicht ausgefüllt zu werden. Nach Bewilligung des Projektes wurde jährlich abgefragt, inwieweit das Projekt schon realisiert ist. Die externe Bewertung erhielt die ausgefüllten Fragebögen mit Stand vom 23.5.2005, Output-Betrachtungen waren hier für das Jahr 2004 möglich.

Hinweis: Der Fragebogen sah auf der Zielebene vor, die Projekteffekte hinsichtlich der Tourismusentwicklung durch den Projektträger/die Projektträgerin abschätzen zu lassen. Die in diesem Bereich erhaltenen Daten zeigten jedoch, dass die Projektträger die Frage unzureichend beantworteten oder sie eindeutig missverstanden. Aus diesem Grund wurden diese Daten in den weiteren Evaluierungsarbeiten nicht mehr verwendet. Die Effekte in der touristischen Entwicklung in den LEADER+-Regionen wurden über die Befragung der touristischen Regionalagenturen erhoben.

## 2.2. Experteninterviews mit LAG-Managements

### Untersuchungsansatz

Um die Ausgestaltung des LEADER+-Prozesses in den Regionen zu untersuchen, wurden in Ergänzung zu den im Bewertungssystem vorgesehenen Evaluierungs-Workshops Interviews mit den LAG-Geschäftsführungen durchgeführt. Hier standen vor allem prozessbezogene Fragestellungen im Mittelpunkt.

### Untersuchungsdesign und Vorgehensweise

Die Interviews wurden als leitfadenorientierte Interviews in den Geschäftsstellen der LAGen durchgeführt. Bis auf einen Fall (Technikproblem) wurden die Interviews digital aufgezeichnet, in dem betreffenden Interview wurden die Ergebnisse schriftlich festgehalten. Die Interviews fanden an folgenden Tagen an folgenden Orten statt (siehe Tabelle 25).

Tabelle 25: Experteninterviews

Lokale Aktionsgruppe	Gesprächspartner/Gesprächspartnerin	Datum	Ort
LAG Hunsrück	Herr Gilanyi, Herr Suchardt, Herr Muders	8.4.2005	Simmern
LAG Westerwald	Herr Braun, Herr Schürg	9.5.2005	Montabaur
LAG Mittelrhein	Herr Parma	9.5.2005	Oberwesel
LAG Moselfranken	Herr Wallrich	11.5.2005	Saarburg
LAG Mosel	Herr Ulmen	19.5.2005	Wittlich
LAG Vulkaneifel	Herr Bauer	19.5.2005	Daun
LAG Pfälzer Wald	Frau Dilzer	6.6.2005	Pirmasens

Quelle: Eigene Darstellung.

Der Interviewleitfaden ist wie folgt aufgebaut:

#### Teil 0 : Einleitung in das Gespräch

- Erläuterung zum Gespräch, Darstellung der drei Gesprächsteile,
- Erhebung einiger persönlicher Daten zum Hintergrund des Interviewpartners (Name, Funktion, Aufgabenbeschreibung, Stellenumfang),

- Verwendung von Kartenmaterial aus den Antragsunterlagen.

### **LEADER-Geschichte in der Region**

- War bzw. wie war die Region in den Vorläuferprogrammen LEADER I und LEADER II eingebunden?
- Gab es Änderungen beim Einstieg in die LEADER+-Förderung (Gebietsabgrenzung, Trägerschaft)?
- Was hat man unter LEADER+ im Vergleich zu den Vorläuferprogrammen anders gemacht (Lernerfahrung)?
- Bei neuer LAG: Wie kann rückblickend die Phase der GIEP-Erstellung bewertet werden (Zeitkorridor, Wettbewerb, Erfahrung mit den Kriterien etc.)?
- Lernerfahrungen über die Programme: Gab es mit der Entscheidung an LEADER+ teilzunehmen Erfahrungen aus den Vorläuferprogrammen, die dazu führten, dass die LAG Hunsrück anders gestaltet wurde (Akteurszusammensetzung, Spielregeln in der Zusammenarbeit etc.)? Passten diese mit den Vorgaben der Programmplanung LEADER+ zusammen?

### **Organisation**

- Check Managementprofil MTR: Gibt es im Vergleich zur MTR Änderungen in der organisatorischen Aufstellung (Lenkungsgruppe, Akteure/Akteurinnen, Vorsitz, Geschäftsführung, Sitzungsrhythmus, Entscheidung, Arbeitsgruppen, Aufgaben)?
- Ansiedlung der LAG bei einer öffentlichen Stelle: Welche Erfahrungen wurden mit dieser organisatorischen Aufhängung gemacht? Wo war die öffentliche Trägerschaft der Geschäftsstelle von Vorteil, wo von Nachteil?

### **Beteiligung**

- Wie war die Beteiligung der Bevölkerung in der Antragsphase?
- Wie wurde die Bevölkerung in der laufenden Förderperiode weiter eingebunden?
- Welche Bemühungen gab es die Öffentlichkeit während der Laufzeit des LEADER-Programmes über den LEADER-Prozess zu informieren und zum Mitmachen zu bewegen?
- Welche Resonanz gab es auf die verschiedenen Ansätze?

### **Projektideen**

- Welche Erfahrungen gab es mit der Umsetzung der Projektideen der GIEP?
- Wie kamen die Projektideen zustande?

- Welche Möglichkeiten wurden eingesetzt, um regionale Akteure und Akteurinnen mit Projektideen neu in den Prozess einzubinden?
- Wo sind aus Sicht des LAG-Managements die Hürden bei der Projektentwicklung?

### **Kapazitätsaufbau**

- Welche Dienstleistungen bietet das LAG-Management an?
- Gab es zusätzliche Qualifizierungs- und Schulungsangebote für regionale Akteure und Akteurinnen (Managementschulungen, Rhetorik, Kommunikation etc.)?
- Entwicklungsstrategie, Handlungsfelder und Projekte:
- Wurde die Entwicklungsstrategie, die im GIEP niedergelegt ist, angepasst? Wenn ja, wie?
- Wo gab es bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie Schwierigkeiten? Konnten alle Ansätze gleichermaßen verfolgt werden?

### **Vernetzung:**

- Wie beurteilen Sie die Vernetzungsangebote der Deutschen Vernetzungsstelle?
- Wie bringen Sie sich in die „nationale Vernetzung“ ein?
- Besuchen Sie regelmäßig Veranstaltungen der DVS?
- Haben Sie Rückmeldungen von Projektträgern/Projektträgerinnen zu den Angeboten?
- Können Sie ein Beispiel nennen, bei dem Sie einen Vorteil durch das DVS-Angebot hatten (Projektidee übernommen, Partnersuche vereinfacht etc.)?
- Wie sehen Sie die Vernetzungsbemühungen in Rheinland-Pfalz?
- Wie erfolgt der Austausch zwischen den rheinland-pfälzischen LAGen und wie beurteilen Sie diesen?

### **Horizontale Ziele**

- Das EPPD Leader+ gibt als horizontales Ziel die Chancengleichheit von Frauen und Männern vor (v. a. bei der Beschäftigung). Welche Rolle spielt das Thema Chancengleichheit in der Strategieentwicklung und in der Umsetzungsphase?
- Wie kommt die Frauenbeteiligung in ihrer LAG zustande (wurden Frauen direkt angesprochen oder zufällig)? Wie ist der Anteil zu bewerten?
- Wer nimmt welche Funktion ein (Frauen in Funktionsstellen)?
- Arbeitsgruppen: Wie ist die Beteiligung in den Arbeitsgruppen und in den Funktionen?

- Öffentliche Veranstaltungen: Wie werden öffentliche Veranstaltungen von Frauen besucht?
- Führen Sie bei Projektentwicklungen ein GIA durch?

## 2.3. Befragung ländlicher Akteure und Akteurinnen

### Untersuchungsansatz

Im Evaluierungssystem wurde eine Befragung ländlicher Akteure und Akteurinnen durchgeführt, um Fragen zu Gestaltung der regionalen Beteiligungsprozesse, der Zusammenarbeit mit den LAG-Managements sowie der Effekte hinsichtlich eines besseren Verständnisses der Region und der daraus resultierenden Identifikation mit der Region zu untersuchen. Um die Bedeutung von LEADER+ über die eigentliche LAG abschätzen zu können, wurden Akteure und Akteurinnen befragt, die mit LEADER+ vertraut, nicht aber Teil der LAG waren (vornehmlich Projektträger).

### Untersuchungsdesign und Vorgehensweise

Grundlage der Befragung war ein Fragebogen mit verschiedenen Statements, die durch die befragten Personen hinsichtlich Zustimmung oder Ablehnung bewertet werden sollten. Die Befragung erfolgte 2004 und 2005 in den LAGen Mosel, Mittelrhein, Vulkaneifel und Westerwald. Die Befragung wurde entweder telefonisch oder schriftlich durch die LAG-Geschäftsführer durchgeführt, der externe Evaluator erhielt einen anonymen Datensatz (Datensatz 2004: eingegangen am 5.1.2005, Datensatz 2005: eingegangen am 14. Juni 2005). In die Befragung wurden je nach LAG zwölf bis 20 Personen einbezogen. Die Statements unterschieden sich 2004 und 2005, so dass eine geschlossene Stichprobe nicht nötig war.

Folgende Statements wurden in den Kategorien trifft voll zu, trifft zu, trifft eher nicht zu, trifft nicht zu bewertet:

- Durch meine Arbeit in LEADER+-Projekten habe ich die Region noch einmal besser kennen gelernt (Befragung 2004).
- Durch meine Arbeit in LEADER+-Projekten weiß ich mehr über die Wirtschaft in meiner Region (Befragung 2004).
- Durch meine Arbeit in LEADER+-Projekten weiß ich mehr über die Umwelt in meiner Region (Befragung 2004).
- Durch meine Arbeit in LEADER+-Projekten habe ich über den Tellerrand meiner VG neue Kontakte gewonnen (Befragung 2004).
- Durch meine Arbeit in LEADER+-Projekten haben wir wertvolle Entwicklungen in der Region erreicht, auf die ich stolz bin (Befragung 2004).
- Durch die Arbeit in LEADER+-Projekten ist die Zusammenarbeit der Menschen in der Regel enger geworden (Befragung 2004).

- Durch die Arbeit in LEADER+-Projekten haben Menschen in der Region mitgearbeitet, die sich sonst weniger an gesellschaftlichen Diskursen beteiligen (Befragung 2004).
- Ich hatte den Eindruck, dass die Mehrheit der Bevölkerung über die Entwicklungsstrategie und die Aktivitäten in LEADER+ breit informiert war (Befragung 2005).
- Aus meiner Sicht wurde sich im LEADER+-Prozess intensiv um eine Beteiligung verschiedener Personengruppen bemüht. Der LEADER+-Prozess in meiner Region ist breit angelegt (Befragung 2005).
- Ich hatte den Eindruck, dass Jugendliche gezielt angesprochen wurden. Es wurde darum geworben, dass sich Jugendliche im Prozess engagieren (Befragung 2005).
- Ich hatte den Eindruck, dass Senioren/Seniorinnen gezielt angesprochen wurden. Es wurde darum geworben, dass sich Senioren/Seniorinnen im Prozess engagieren (Befragung 2005).
- Ich hatte den Eindruck, dass Frauen gezielt angesprochen wurden. Es wurde darum geworben, dass sich Frauen im Prozess engagieren (Befragung 2005).
- Aus meiner Sicht wurden in der Region tätige Organisationen/Vereine/Verbände etc. umfassend in den LEADER+-Prozess einbezogen (Befragung 2005).
- Es gab nach meiner Wahrnehmung vielfältige Schulungs- und Qualifizierungsmodule, an denen regionale Akteure und Akteurinnen teilnehmen konnten (Befragung 2005).
- Aus meiner Sicht wurden regionalen Akteure und Akteurinnen in ihrer Projektarbeit durch das LAG-Management intensiv unterstützt (Befragung 2005).



## 2.4. Befragung regionaler Umweltverwaltungen

### Untersuchungsansatz

Die Evaluierung sieht eine Abschätzung der positiven und negativen Umwelteffekte der LEADER+-Projekte vor. Weiterhin soll analysiert werden, ob LEADER+ die natürlichen Ressourcen verbessert hat. Durch eine Befragung regionaler Umweltverwaltungen soll dies genauer untersucht werden.

### Untersuchungsdesign und Vorgehensweise

Zur Befragung wurde ein Fragebogen herangezogen, der insgesamt vier Fragen enthält. Der Fragebogen wurde den befragten Personen per Email übersandt. Die ausgefüllte Datei wurde an den externen Evaluator zurück geschickt (per Email oder postalisch), dort ausgewertet und zur Beantwortung der Gemeinsamen Bewertungsfragen herangezogen.

Die Auswahl der befragten Personen erfolgte durch Nennung durch die LAG-Managements. Diese Vorgehensweise wurde gewählt, da die Befragten sowohl über das LAG-Gebiet als auch über die LEADER+-Projekte auskunftsfähig sein mussten. Die befragten Personen kamen überwiegend aus der Landespflege und waren mit den LEADER-Projekten der jeweiligen Region vertraut, da sie im Antragsverfahren fachliche Stellungnahmen abgeben mussten. Daneben wurde eine Person aus der Kreisverwaltung (Abt. Landwirtschaft, Umweltschutz und Lebensqualität) sowie eine Person aus dem DLR befragt.

Der Fragebogen war wie folgt aufgebaut:

---

---

Verbesserung natürlicher Ressourcen durch LEADER+  
- Befragung von Umweltverwaltungen -

---

---

LAG: .....

Ansprechpartner/Ansprechpartnerin: .....

Telefonnummer: .....

Datum/Zeit des Interviews: .....

Anmerkungen: .....

**Frage 1:**Wieviele LEADER+-Projekte können Sie persönlich beurteilen? Welche Projekte sind das?

.....

**Frage 2a:** Bewerten Sie die Summe der positiven Umwelteffekte der LEADER+-Projekte mit einer Schulnote. (gibt keine = 0)

0      1      2      3      4      5      6

Erläuternde Stichworte: .....

**Frage 2b:** Bewerten Sie die Summe der negativen Umwelteffekte der LEADER+-Projekte mit einer Schulnote. (gibt keine = 0)

0      1      2      3      4      5      6

Erläuternde Stichworte: .....

**Frage 3:** Bewerten Sie die Entwicklung der Umweltqualität in ihrem LAG-Gebiet in den letzten 5 Jahren? Erläutern Sie die Bewertung bitte am Beispiel .

verbessert      stark verbessert      Konstant      verschlechtert      stark verschlechtert

Erläuternde Stichworte: .....

**Frage 4:** Wie beurteilen Sie den relativen Einfluss der LEADER+-Projekte af die Umweltqualität in der Region?

verschwindend gering      gering      bedeutend      sehr bedeutend

Erläuternde Stichworte: .....

## 2.5. Befragung touristischer Regionalagenturen

### Untersuchungsansatz

Durch die Befragung der betreffenden Regionalagenturen sollen die touristischen Effekte von LEADER+ in den LAG-Gebieten abgeschätzt werden. Die Befragung wurde so konzipiert, dass die erhobenen Daten zur touristischen Entwicklung mit den Basisdaten der neun touristischen Regionen in Beziehung gesetzt werden können. Somit kann untersucht werden, ob LEADER+ in den betreffenden Regionen zu positiven Effekten im Vergleich zu der Gesamtregion geführt hat.

### Untersuchungsdesign und Vorgehensweise

Die Befragung beruht auf einem Fragebogen mit insgesamt sechs Fragen (geschlossene und offene Fragen). Die befragten Personen sind Geschäftsführer/ Geschäftsführerinnen oder leitende Mitarbeiter der touristischen Regionalagenturen, in denen die LEADER+-Gebiete liegen. In der Regel sind sie in den betreffenden LAGen vertreten, z. T. als Projektträger. In einem Fall wurde anstelle der Regionalagentur die Tourismusstelle des Kreises befragt.

Der Fragebogen wurde den befragten Personen per Email übersandt. Die ausgefüllte Datei wurde an den externen Evaluator zurück geschickt (per Email oder postalisch), dort ausgewertet und zur Beantwortung der programmspezifischen Bewertungsfragen herangezogen.

Der Fragebogen war wie folgt aufgebaut:

---

---

Touristische Effekte von LEADER+  
- Befragung -

---

---

LAG: .....

Befragte Person: .....

Telefonnummer: .....

Datum: .....

**Frage 1:**Wieviele LEADER+-Projekte können Sie persönlich beurteilen? Welche Projekte sind das?

.....

**Frage 2:** Bitte bewerten Sie folgende touristische Kennziffern für das LEADER+-Gebiet seit 2002.

	Deutlich gestiegen	gestiegen	konstant	verschlechtert	Deutlich verschlechtert
Anzahl Beherbergungsbetriebe	++	+	0	-	--
Anzahl Betten	++	+	0	-	--
Anzahl Übernachtungen	++	+	0	-	--
Aufenthaltsdauer	++	+	0	-	--
Bettenauslastung	++	+	0	-	--
Zufriedenheit der Gäste	++	+	0	-	--
Attraktivität des Gebietes	++	+	0	-	--
Inwertsetzung vorhandenen kulturellen Erbes	++	+	0	-	--
Erschließung von Naturpotenzialen für die touristische Entwicklung	++	+	0	-	--

Erläuterungen:

.....

.....

**Frage 3:** Bitte bewerten Sie die Auswirkungen von LEADER + auf die Gästestruktur. Bitte geben Sie an, um welche Zielgruppen es sich handelt (z. B. Familien mit Kindern, Senioren/Seniorinnen, Mountainbiker, Nordic Walker, Menschen mit Handicap)

viele neue Zielgruppen    einige neue Zielgruppen    keine neuen Zielgruppen  
 Zielgruppen verloren

Erläuternde Stichworte: .....

**Frage 4:** Bitte bewerten Sie die Auswirkungen von LEADER+ auf die Ausbildung von Alleinstellungsmerkmalen des LAG-Gebietes. Die Ausbildung von Alleinstellungsmerkmalen wurde

stark unterstützt    unterstützt    nicht beeinflusst    behindert    stark behindert

**Frage 5:** Bitte bewerten Sie die touristische Entwicklung im LAG-Gebiet in den letzten 5 Jahren. Erläutern Sie die Bewertung bitte am Beispiel .

stark verbessert    verbessert    konstant    verschlechtert  
stark verschlechtert

Erläuternde Stichworte:.....

**Frage 6:** Wie beurteilen Sie den Einfluss der LEADER+-Projekte auf die Tourismussituation in der Region?

keinen    verschwindend gering    gering    bedeutend  
sehr bedeutend

Erläuternde Stichworte: .....

Weitere Anmerkungen: .....

## 2.6. Befragung LEADER+-Antragsteller, die nicht in LEADER+ aufgenommen wurden

### Untersuchungsansatz

Mit der Befragung der sieben Regionen<sup>115</sup>, die sich am LEADER+-Wettbewerb beteiligt haben, nicht jedoch in den Genuss der Förderung kamen, sollen die Regionalentwicklungseffekte der GIEP-Erarbeitung genauer untersucht werden. Hier interessiert vor allem, ob Projektideen in den Regionen auch ohne LEADER+-Mittel umgesetzt werden konnten und ob die erarbeiteten strategischen Entwicklungslinien weiterhin berücksichtigt wurden.

### Untersuchungsdesign und Vorgehensweise

Grundlage der Befragung ist ein Fragebogen mit insgesamt fünf Fragen (offen und geschlossen). Befragt wurden die Personen, die mit der Antragsstellung in 2001/2002 direkt berührt waren. Der Fragebogen wurde den befragten Personen per Email übersandt. Die ausgefüllte Datei wurde an den externen Evaluator zurück geschickt (per Email oder postalisch), dort ausgewertet und zur Beantwortung der programmspezifischen Bewertungsfragen herangezogen.

Folgender Fragebogen wurde verwendet:

---

---

Regionale Entwicklungsimpulse von LEADER+  
- Befragung LEADER+-Antragsteller-

---

---

Region: .....

Befragte Person: .....

Telefonnummer: .....

Datum: .....

---

<sup>115</sup> LAG Kaisersesch, LAG Regionalverein Hohe Eifel, LAG Bitburg-Prüm, LAG Naturpark Saar-Hunsrück, LAG Pfälzer Bergland, LAG Sickingerhöhe Priminiusland, LAG Donnersberger Land.

**Bitte bewerten Sie folgende Statements nach Schulnoten (1 trifft voll zu bis 6 trifft überhaupt nicht zu)**

1. Die Erarbeitung der GIEP in der LEADER+-Beantragung hat einen wichtigen Impuls für die regionale Entwicklung gebracht.

1      2      3      4      5      6

Erläuterungen:

.....  
.....

2. Die GIEP dient bis heute als wichtiger Orientierungsrahmen für die regionale Entwicklung.

1      2      3      4      5      6

Erläuterungen:

.....  
.....

3. Die Entwicklungsstrategien des GIEP wurden in andere Entwicklungsinitiativen, Planungen, Konzepten etc. übernommen.

1      2      3      4      5      6

Erläuterungen:

.....  
.....

4. Die Projektideen des GIEP konnten mit Hilfe anderer Förderinstrumente umgesetzt werden.

1      2      3      4      5      6

Bitte geben Sie auch an, in welchem %-Umfang Projekte mit Hilfe anderer Förderungen umgesetzt werden konnten.

0%    10%    20%    30%    40%    50%    60%    70%    80%    90% 100%

Erläuterungen:

.....  
.....

5. Das in LEADER+ durchgeführte Auswahlverfahren der LAGen (Wettbewerb) sollte auch in der neuen Förderperiode angewandt werden.

1      2      3      4      5      6

Erläuterungen:

.....  
.....

Weitere Anmerkungen:

.....  
.....

## 2.7. Fallstudie

### **Untersuchungsansatz:**

Durch die Fallstudie sollen Fragen der rheinland-pfälzischen Evaluierung vertieft werden. Die Ergebnisse der Fallstudie ergänzen den eigentlichen Bewertungsbericht und folgen so den Empfehlungen der EU-Kommission zur Bewertung des LEADER+-Programms.

### **Untersuchungsdesign und Vorgehensweise**

Als Fallstudie wurde die LAG Hunsrück ausgewählt. Da in die Beantwortung der Gemeinsamen Bewertungsfragen die Erkenntnisse aus der LAG Hunsrück ebenfalls eingehen, wird auf eine erneute Beantwortung aller Detailfragen verzichtet. Vielmehr werden in der Erarbeitung der Fallstudie die Untersuchungsfragen gestrafft. Die Ergebnisse werden vielmehr an den geeigneten Stellen im Exkurs dargelegt.

### **Untersuchungsfragen und methodische Ansätze**

Zur Bewertung des LEADER+-Prozesses im Hunsrück werden daher nachfolgende Untersuchungsfragen herangezogen:

1. Kommt der territoriale Ansatz der LEADER-Initiative in der LAG Hunsrück zum Tragen?
  - Liegt eine kohärente Gebietsabgrenzung vor?
  - Basiert die regionale Entwicklungsstrategie auf einer SWOT-Betrachtung?
2. Wie wird der Bottom-up-Ansatz in der LAG Hunsrück berücksichtigt?
  - Wie werden Bevölkerung, soziale und wirtschaftliche Interessensgruppen sowie die wichtigsten öffentlichen und privaten Einrichtungen einbezogen?
  - Inwieweit können die lokalen Akteure und Akteurinnen an den Entscheidungen in der LAG mitwirken (partizipative Entscheidungsfindung)?
  - Wie wird die Bevölkerung im Hunsrück im Aufbau regionalen Wissens und von Fertigkeiten unterstützt (Kapazitätsaufbau als strategische Komponente des Bottom-up-Ansatzes)?
3. Wie ist die Lokale Aktionsgruppe im Hunsrück organisiert?
  - Wie ist die gewählte organisatorische Aufstellung insgesamt zu beurteilen?
  - Wie ist die Beteiligung von Frauen in der LAG zu bewerten?
  - Wie und in welchem Umfang werden Jugendliche in die LAG einbezogen?

- Wie ist die LAG hinsichtlich ihrer Repräsentanz lokaler Gruppen und Institutionen zu beurteilen?
4. Erfolgt die Umsetzung von LEADER+ im Hunsrück nach einer integrierten Entwicklungsstrategie mit Pilotcharakter zu übergeordneten Themen?
    - Orientiert sich die Entwicklungsstrategie an einem übergeordneten Thema?
    - Liegt der Entwicklungsstrategie im Hunsrück ein integrierter Ansatz zu Grunde (Akteure, Projekte, Sektoren)?
    - Inwieweit hat die Entwicklungsstrategie Pilotcharakter?
  5. Welche Beiträge liefert die LAG Hunsrück zur gebietsübergreifenden Zusammenarbeit bzw. zur transnationalen Zusammenarbeit zwischen ländlichen Gebieten?
  6. Wie ist der Beitrag zur Vernetzung zu bewerten bzw. welchen Nutzen kann die LAG Hunsrück aus den nationalen Vernetzungsanstrengungen ziehen?
  7. In welchem Umfang werden die horizontalen Ziele des LEADER+-Ansatzes im Hunsrück berücksichtigt?
  8. Wie wird das Ziel der Chancengleichheit im Hunsrück berücksichtigt?
  9. Inwieweit wird der LEADER+-Prozess für Jugendliche im Hunsrück geöffnet?
  10. Inwieweit wird der Nachhaltigkeitsgesichtspunkt im Hunsrück berücksichtigt?

Die Untersuchung der Fallstudie zieht mehrere methodische Ansätze heran, wie Experteninterviews (Vorsitz LAG, LAG-Management), Dokumentenanalysen (GIEP, Projektkennblätter, Dokumente etc.), exemplarische Befragung von Projektträgerinnen.

### 3. LAG-Managementprofile

Aktualisierung der MTR 2005 LEADER+ in Rheinland-Pfalz

#### Managementprofil LAG Hunsrück

**LAG-Lenkungsgruppe:**  
22 Personen  
9 öffentlich (41 %), 13 privat (59 %)  
9 Frauen (41 %), 13 Männer (59 %)

**Vertreten sind:** Vereine (5), LFV (2), Frauenforum (1), Museen (1), DLR (1), Forst (1), Verwaltung (6), Flughafen (1), Kirche (1), Tourismus (2), HoGa (1)

**Vorsitz:** Herr Gilányi, Vorsitzender Regionalrat Wirtschaft Rhein-Hunsrück e.V.

**GF:** Herr Suchardt, Geschäftsführer Regionalrat Wirtschaft Rhein-Hunsrück e.V.

**Sitzung:** laut Satzung alle 3 Monate, aktuell nach Bedarf

**Entscheidung:** einfache Mehrheit

```

graph TD
    A([LAG-Lenkungsgruppe]) --- B([Geschäftsstelle])
    B --- C1((PT))
    B --- C2((PT))
    B --- C3((PT))
    B --- C4((PT))
    B --- C5((PT))
    B --- C6((PT))
    B --- C7((PT))
    
```

**Aufgaben Lenkungsgruppe:** Information und Betreuung der Projektträger, Projektauswahl, Öffentlichkeitsarbeit, Berichterstattung, Vernetzung\*

**Aufgaben Geschäftsstelle:** Organisation Treffen der Lenkungsgruppe, Überwachung des Haushalts, LAG-internes Monitoring, Zuarbeit zum Monitoring, Evaluation und Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Unterstützung neuer Projektträger, Vernetzung und Koordination der Projekte\*

\*laut Satzung, aktueller Stand 2005

**Besonderheit:** LAG bei privaten WISO-Partnern angesiedelt

21.10.2005 IfR Institut für Regionalmanagement

Aktualisierung der MTR 2005

#### Managementprofil LAG Mittelrhein

16 Personen mit Stimmrecht, 14 Personen kooptiert  
6 öffentlich (37,5 %), 10 privat (62,5 %)  
5 Frauen (31,25 %), 11 Männer (68,75 %)

Verbandsgemeinde (2), Forum Mittelrhein, Frauen, Jugend, Bildung, Weinbau, Wirtschaft (2), Öffentliche Verwaltung, Soziales, Tourismus (2), Vertretung Rheingau-Taunus\*

Bgm. Herr Bungert, VG St. Goar-Oberwesel,  
Hr. Parma, VG St. Goar-Oberwesel  
alle 3 Monate

infache Mehrheit  
Entscheidung über Projektauswahl, Öffentlichkeitsarbeit und Berichtspflicht  
atend

\* laut Satzung

```

graph TD
    A([LAG Kerngruppe]) --- B([LAG-Geschäftsführung])
    C([große Runde aller Projektträger]) --- A
    B --- D1((PT))
    B --- D2((PT))
    B --- D3((PT))
    B --- D4((PT))
    B --- D5((PT))
    B --- D6((PT))
    B --- D7((PT))
    
```

21.10.2005 stitut für Regionalmanagement

### Managementprofil LAG Mosel

**LAG-Versammlung:**

22 Personen  
 10 öffentlich (45,5 %) , 12 privat (54,5 %)  
 9 Frauen (41 %), 13 Männer (59 %)  
**Vertreten sind:** Verkehrsverein, Kultur, Baukultur, Weinbau (2) und Landwirtschaft, Hotel- und Gaststättengewerbe (2), Sport, Landentwicklung, Kommune (7), Tourismus, Landfrauen (2), Jungwinzer, Landespflege (2).\*

**Vorsitz:** Landrätin Läsch-Weber, Bernkastel-Wittlich

**GF:** Herr Ulmen, KV Bernkastel-Wittlich

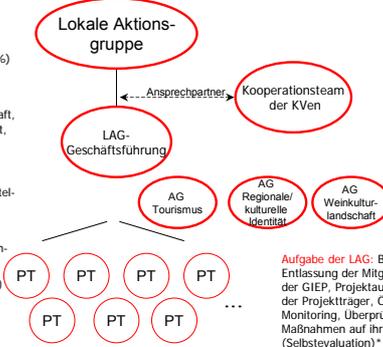
**Stellvertretung:** Herr Klingert, KV Cochem-Zell

**Sitzung:** vierteljährlich (Satzung: 2x Jahr)

**Entscheidung:** 2/3 Mehrheit, keine Enthaltung möglich

\* laut Satzung

**Arbeitsgruppen:** zur GIEP-Fortschreibung einberufen



**Aufgabe der LAG:** Bestellung und Entlassung der Mitglieder, Erstellung der GIEP, Projektauswahl, Betreuung der Projektträger, Öffentlichkeitsarbeit, Monitoring, Überprüfung der Maßnahmen auf ihre Zielführung (Selbstevaluation)\*

\* laut Satzung

21.10.2005

IfR Institut für Regionalmanagement

### Managementprofil LAG Moselfranken

7 öffentlich (27 %), 12 privat (63 %)  
 5 Frauen (26 %), 14 Männer (74 %)

Weinbau, Hofgut Serrig (2), Tourismus (3), Heimatverein, Kultur, H+S Virtuelle Welten, Gewerbeverein, Frauen, Landespflege, Jugend, Öffentliche Verwaltung (2), Verbandsgemeinden (3), Kulturamt\*

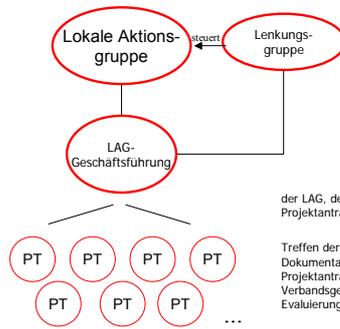
Personen  
 Bürgermeister der 3 Verbandsgemeinden, GF der LAG

Verbandsgemeindebürgermeister Saarburg, Herr Scharz

Herr Wallrich, Moderator für ländliche Entwicklung VG Saarburg

4-5 mal im Jahr, nach Entscheidungsbedarf

infache Mehrheit



Steuerung der LAG, der Termine und der Projektanträge

Organisation  
 Treffen der LAG und der Lenkungsgruppe, Dokumentation, Weiterleiten Projektanträge an Verbandsgemeindeverwaltungen, Evaluierung.\*

Lenkungsgruppe aus Bürgermeistern zur Steuerung der LAG

\* laut Satzung

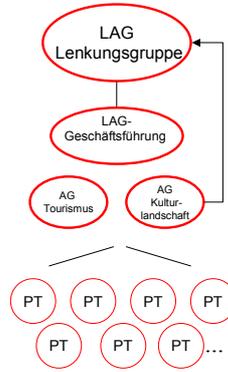
21.10.2005

stitut für Regionalmanagement

### Managementprofil LAG Pfälzer Wald

**LAG-Lenkungsgruppe:**

25 Personen  
 12 öffentlich (48 %), 13 privat (52 %)  
 4 Frauen (16 %) , 21 Männer (84 %)  
**Vertreten sind:** Landkreis (2),  
 Verbandsgemeinden (6), Öffentliche  
 Verwaltung, Forst (2), Tourismus (3),  
 Frauen (2), Landjugend, Pollichia,  
 Landwirtschaft (2), Weinbau, Handwerk  
 (2), Naturpark Pfälzer Wald, Hotellerie.\*  
**Vorsitz:** Landrat Duppré, LK Südwestpfalz  
**Stellvertretung:** Landrat Künne, LK  
 Kaiserstauern  
**GF:** Frau Dilzer, Regionalmanagerin  
**Sitzung:** halbjährlich\*, nach Bedarf, ca.  
 2mal im Jahr  
**Entscheidung:** einfache Mehrheit  
**Arbeitsgruppen:** Tourismus,  
 Kulturlandschaft  
 \* laut Satzung



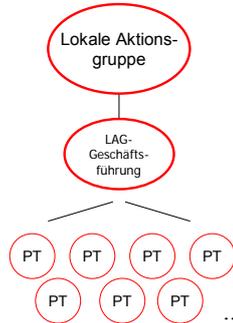
**Aufgaben Lenkungsgruppe:**  
 Projektauswahl, Überwachung und  
 Anpassung des Finanzplans,  
 Öffentlichkeitsarbeit, Berichterstattung\*  
**Aufgaben Geschäftsführung:** Einladung  
 Lenkungsgruppe, Dokumentation,  
 Überwachung Haushalt, LAG-internes  
 Monitoring, Evaluation,  
 Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung der  
 Arbeitsgruppen, Unterstützung der  
 Projektträger, Vernetzung.\*  
**Aufgaben Arbeitsgruppen:**  
 Projektauswahl und Einreichung zur  
 LAG-Lenkungsgruppe.  
 \* laut Satzung

21.10.2005

IfR Institut für Regionalmanagement

### Managementprofil LAG Vulkaneifel

Personen  
 8 öffentlich (40 %), 12 privat (60 %)  
 6 Frauen (30 %) , 14 Männer (70 %)  
**Arbeitsgruppen:** Wirtschaftsförderung,  
 Hotellerie, Museen (2), Frauen,  
 Tourismus (2), Landespflege (2),  
 Direktvermarktung, Jugend Kirche,  
 Fahrradclub, Agenda 21, Landwirtschaft  
 (2) und Weinbau, Geopark, Öffentliche  
 Verwaltung, Verbandsgemeinden,  
 Landkreis.\*  
**Vorsitz:** Herr Onnertz, Landrat Kreis  
 Daun  
**Stellvertretung:** Herr Ulmen, KV  
 Bernkastel-Wittlich  
**GF:** Herr Bauer, KV Daun  
**Sitzung:** laut Satzung mind. 2x Jahr  
**Entscheidung:** 2/3 Mehrheit  
**Aufgaben:** Projektauswahl,  
 Betreuung der Projektträger,  
 Berichterstattung und Moderation  
 \* laut Satzung



21.10.2005

Institut für Regionalmanagement

### Managementprofil LAG Westerwald

**LAG-Entscheidungsebene:**

13 Personen  
 5 öffentlich (38,5 %), 8 privat (61,5 %)  
 2 Frauen (15 %), 11 Männer (85 %)

**Vertreten sind:** Frauen, öffentliche Verwaltung, Verbandsgemeinden (4), Tourismus, Landespflege, Landwirtschaft, Westerwaldverein, Kirche + Jugend, Handwerk, Erlebnispark Stoffel e.V.\*

**LAG-Beratungsebene:**

3 Personen  
 Moderator der LAG, Vorstand Stöffelverein (2)

**Vorsitz:** Landrat Weinert, Westerwaldkreis

**Stellvertretung:** Frau Schäfer, Landfrauenverband Hachenburg

**GF:** Herr Braun, Herr Schürg

**Sitzung:** vierteljährlich\*, aktuell nach Bedarf

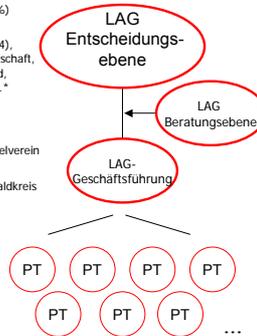
**Entscheidung:** einfache Mehrheit

**Aufgaben der LAG:** Erstellung des GIEP, Überwachung der Umsetzung der Entwicklungsstrategie und Verwendung der Haushaltsmittel, Einbindung der Bürger/innen, Koordination mit außerhalb gelegenen Organisationen, Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation.\*

**Besonderheiten:** Aufwandsentschädigung für Entscheidungsebene\*

Partnerschaften mit Unternehmen, Ämtern, Vereinen, Institutionen...

\*laut Satzung



#### 4. Chronologie LEADER+<sup>116</sup>

Datum	
02. Juli 1999	Unterrichtung der Abteilungen des MWVLW, der Bezirksregierungen und der LEADER II-Gruppen über die bisherigen Erkenntnisse der Fortführung von LEADER als LEADER+ im Zeitraum 2000 bis 2006 Bezirksregierung wurden aufgefordert die Kreisverwaltungen zu informieren.
29. Februar 2000	Abstimmung mit den Ressorts und den Abteilungen des MWVLW über die Ausgestaltung des LEADER+-Programmes im Rahmen einer Besprechung
Mai 2000	Vergabe des Auftrags zur Ex-Ante-Evaluierung
18. Mai 2000	Die Mitteilung der Kommission an die Mitgliedstaaten vom 14. April 2000 über die Leitlinien für die Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LEADER+) wurde im Amtsblatt C der Europäischen Gemeinschaften vom 18. Mai 2000 veröffentlicht.
23. Mai 2000	Unterrichtung aller beteiligten Ressorts, ADD, Euro-Info-Center, Abteilungen im Hause, Wirtschafts- und Sozialpartner, Kreisverwaltungen und Kulturämter über die Verabschiedung der Leitlinien zu LEADER+ durch die Europäische Kommission, die laufende Abstimmung auf Ebene der Landesregierung, die Fristen zur Programmerstellung und Genehmigung, Zusammenfassung der wesentlichen Punkte der LEADER+-Förderung, die Homepage der Deutschen Vernetzungsstelle Bitte an die Empfänger, bereits jetzt auf eine Bekanntmachung der LEADER+-Idee hinzuwirken Aufforderung an die Empfänger sich mit Anregungen an der Programmerstellung zu beteiligen
26. Juli 2000	Unterrichtung der Wirtschafts- und Sozialpartner über den Stand von LEADER+
21. September 2000	Übersendung des Entwurfs des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programmes an die beteiligten Ressorts und die ADD zur Prüfung und Mitteilung ergänzender Formulierungen
30. Oktober 2000	Anhörung der Wirtschafts- und Sozialpartner zum Entwurf des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programmes
30. Oktober 2000	Unterrichtung des Kommunalen Rates über den Entwurf des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programmes
02. November 2000	Unterrichtung des Ausschusses für Europafragen des Landtages Rheinland-Pfalz über den Entwurf des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programmes
07. November 2000	Unterrichtung des Ministerrates über den Entwurf des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programmes
08. November 2000	Unterrichtung des Ausschusses für Landwirtschaft und Weinbau des Landtages Rheinland-Pfalz über den Entwurf des rheinland-pfälzischen

<sup>116</sup>

Quelle: MWVLW 2003, 2005.

	LEADER+-Programmes
10. November 2000	Das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau hat am 10. November 2000 das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm über das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft an die Kommission der Europäischen Gemeinschaften zur Genehmigung eingereicht.
16. November 2000	Der Eingang des LEADER+-Programmes wurde offiziell am 16. November 2000 von den Dienststellen der Kommission registriert.
Dezember 2000	Pressemitteilung, dass das MWVLW ein Programm zur Umsetzung der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ erstellt und der Europäischen Kommission zur Genehmigung vorgelegt hat
Anfang Dezember 2000	Veröffentlichung des bei der Kommission zur Genehmigung eingereichten Programms im Internet Auszug: „Die Veröffentlichung des Programmes zu diesem Zeitpunkt soll allen Interessierten Einblick in die Vorstellungen des Landes zur Umsetzung des LEADER+-Programmes geben und bereits jetzt die Möglichkeit eröffnen, mit konkreten Planungen zu beginnen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass das Programm im Rahmen des Genehmigungsverfahrens noch erhebliche Änderungen erfahren kann. Mit Genehmigung des Programmes durch die Kommission der Europäischen Gemeinschaften wird das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau unter Fristsetzung alle interessierten Partner öffentlich auffordern, regionale Entwicklungsstrategien mit Pilotcharakter einzureichen.“
Ab Dezember 2000	kontinuierliche Berichterstattung über das Genehmigungsverfahren des LEADER+-Programmes im Internet auf der Homepage des MWVLW
06. Dezember 2000	Unterrichtung aller beteiligten Ressorts, ADD, Euro-Info-Center, Abteilungen im Hause, Wirtschafts- und Sozialpartner, Kreisverwaltungen und Kulturämter über Einreichung des LEADER+-Programmes zur Genehmigung durch die Europäische Kommission am 9. November 2000, wichtigsten Regelungen im Programm, Dauer der Prüfung und Genehmigung durch Europäische Kommission Anregung anhand des Programmentwurfs schon jetzt potenzielle Akteure über die Möglichkeiten von LEADER+ zu unterrichten und bereits jetzt die Zeit für die Vorbereitungen im Sinne der Konzepterstellung zu nutzen Hinweis auf weitere Informationen auf der Homepage des MWVLW im Internet
Ende März 2001	Ende März 2001 hat die Europäische Kommission dem Land einen Fragekatalog zum LEADER+-Programm vorgelegt. Die Fragen wurden innerhalb der von der Kommission vorgegebenen Frist von drei Wochen beantwortet.
Anfang Mai 2001	Anfang Mai 2001 fand die erste Konsultationsrunde bei der Europäischen Kommission in Brüssel zum rheinland-pfälzischen LEADER+-Programm statt.
Ende Juni 2001	Ende Juni 2001 hat das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau der Europäischen Kommission das aufgrund der Fragen und Gespräche geänderte Programm erneut vorgelegt.

Anfang Juli 2001	Anfang Juli 2001 wurde den Bundesländern über das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft ein Schreiben der Kommission mit weiteren inhaltlichen Vorgaben zu den LEADER+-Länderprogrammen vorgelegt, deren Berücksichtigung die endgültige Programmgenehmigung erleichtern sollte.
09 bis 10/2001	Von Mitte September 2001 bis Ende Oktober 2001 erfuhr das Ende Juni 2001 vorgelegte rheinland-pfälzische Programm in bilateralen Abstimmungen mit der Europäischen Kommission weitere Änderungen und wurde Ende Oktober 2001 der Kommission für die 2. Konsultation vorgelegt
26. Januar 2002	Aufruf im Internet an die Akteure im ländlichen Raum zur Teilnahme am Wettbewerb im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ in Rheinland-Pfalz  Die gebietsbezogenen, integrierten Entwicklungsstrategien mit Pilotcharakter sind bis spätestens 4. April 2002 einzureichen.
30. Januar 2002	Genehmigung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programmes durch die Europäische Kommission
30. Januar 2002	Pressemitteilung des MWVLW über die Genehmigung des rheinland-pfälzischen LEADER+-Programmes und Aufforderung zur Teilnahme am Wettbewerb
05. Februar 2002	Veröffentlichung der Ausschreibung zur Einreichung von Entwicklungskonzepten im Staatsanzeiger von Rheinland-Pfalz (Ausgabe vom 05.02.2002)
04. April 2002	Ablauf des Teilnahmewettbewerbs
15. April 2002	Übersendung der Beschreibung der Verwaltungs- und Kontrollsysteme gemäß VO (EG) Nr. 438/2001 für das rheinland-pfälzische LEADER+-Programm an die Europäische Kommission
19. April 2002	1. Sitzung des Bewertungsausschusses
23. April 2002	Unterrichtung des Ministerrates über die Genehmigung des LEADER+-Programmes
23. April 2002	Pressemitteilung des MWVLW über das Ergebnis des Teilnahmewettbewerbs. 14 Gruppen haben sich beworben
23. Mai 2002	Konstituierende Sitzung des Begleitausschusses Annahme der Ergänzenden Programmplanung durch den Begleitausschuss
21. Juni 2002	2. Sitzung des Bewertungsausschusses
03. Juli 2002	3. Sitzung des Bewertungsausschusses
04. Juli 2002	Pressemitteilung des MWVLW mit Bekanntgabe der ausgewählten lokalen Aktionsgruppen
23. August 2002	Auftaktveranstaltung LEADER+. Workshop mit den ausgewählten LAGs Überreichung der Anerkennungsurkunden an die ausgewählten LAGs durch den Minister
23. August 2002	Pressemitteilung über Auftaktveranstaltung und Übergabe der Urkunden durch Minister an LAGs
07. April 2003	LEADER+-Sprechtage mit der LAG „Mittelrhein“

10. April 2003	LEADER+-Sprechtag mit der LAG „Westerwald“
7. Juli 2003	Workshop „Bewertungsfragen, Kriterien und Indikatoren“
4. August 2003	Workshop „Prozessevaluierung LEADER+ in Rheinland-Pfalz“
25. September 2003	2. Sitzung des Begleitausschusses der EU-Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LEADER+) in Rheinland-Pfalz
10. Dezember 2003	Vorlage der Halbzeitbewertung über das BMVEL an die Europäische Kommission
13. Mai 2004	Beginn der Kurzbefragung ländlicher Akteure zur regionalen Identität
7. Juli 2004	3. Sitzung des Begleitausschusses der EU-Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LEADER+) in Rheinland-Pfalz
13. August 2004	Antrag auf Änderung des Programms im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ für Rheinland-Pfalz über die Anpassungen des Abschnittes 6 „Finanzierungsplan“ an den Stand der Durchführung
28. September 2004	Schreiben der Europäischen Kommission, dass die Qualität der Halbzeitbewertung akzeptabel ist
Oktober 2004	Überlegungen bezüglich der Durchführung eines Workshops zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung
19. November 2004	Entscheidung der Europäischen Kommission (K (2004) 4589) über den Antrag auf Änderung des Programms im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ für Rheinland-Pfalz über die Anpassungen des Abschnittes 6 „Finanzierungsplan“ an den Stand der Durchführung
3. Januar 2005	Ergebnisse der Befragung ländlicher Akteure zur regionalen Identität
Februar 2005	Terminierung des Workshops zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung für den 23. und 24. Juni 2005
31. März 2005	Befragung zur Beteiligung und Prozessgestaltung im LEADER+-Prozess
18. April 2005	Sitzung mit den lokalen Aktionsgruppen zwecks Mittelumschichtung innerhalb eines Titels
13. Juni 2005	4. Sitzung des Begleitausschusses der EU-Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raumes (LEADER+) in Rheinland-Pfalz
23. Juni 2005	Auftaktveranstaltung zum Experten-Workshop zur Gemeinschaftsinitiative LEADER+
24. Juni 2005	Gedankenaustausch zur Aktualisierung der Halbzeitbewertung der Gemeinschaftsinitiative LEADER+ für die Förderperiode 2000 bis 2006
Oktober 2005	Abgabe Bewertungsbericht Aktualisierung Halbzeitbewertung LEADER+

## 5. LEADER+-Antragssteller

